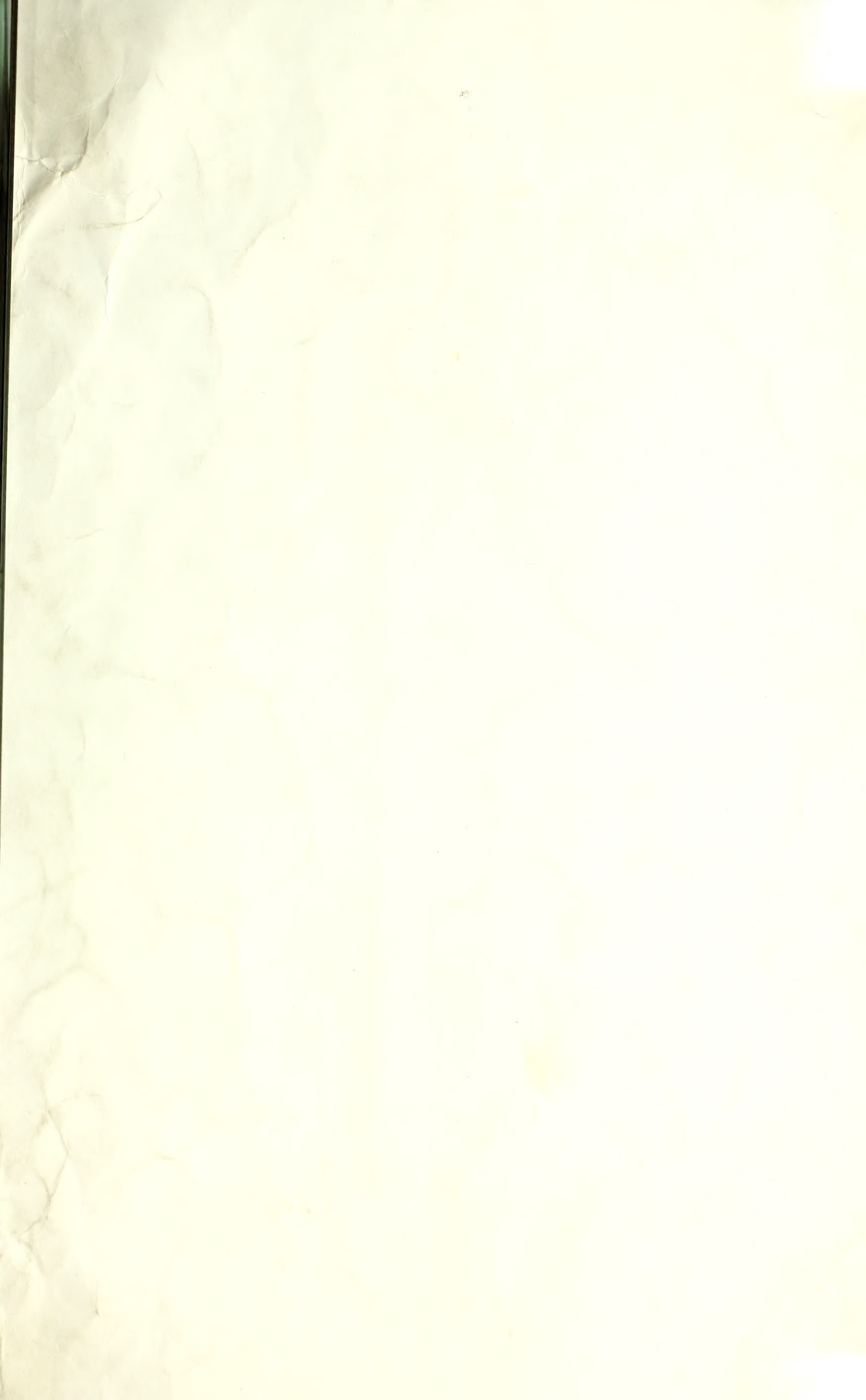


DIE HEBDOMADENLEHREN DER GRIECHISCHEN PHILOSOPHEN UND ÄRZTE

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER GRIECHISCHEN PHILOSOPHIE UND MEDIZIN

VON

WILHELM HEINRICH ROSCHER,
MITGLIED DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

DES XXIV. BANDES
DER ABHANDLUNGEN DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE
DER KÖNIGL. SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN
N° VI.

LEIPZIG
BEI B. G. TEUBNER
1906.



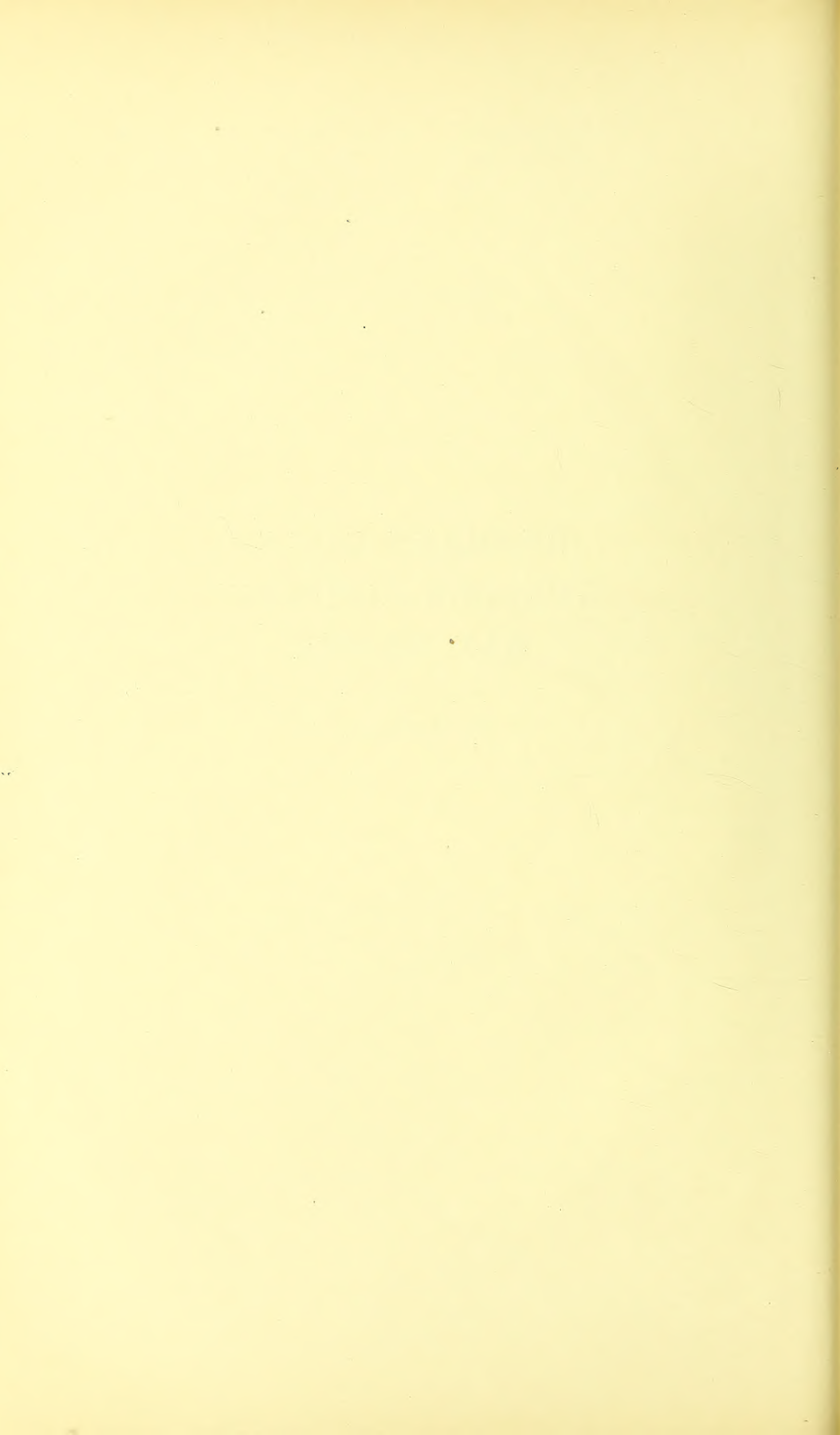
Ἔστι γὰρ [ὁ ἑπτὰ ἀριθμὸς] ἡγεμὼν καὶ ἄρχων ἁπάντων, θεός, εἷς, ἀεὶ ὤν, μόνιμος, ἀκίνητος, αὐτὸς ἑαυτῷ ὅμοιος, ἕτερος τῶν ἄλλων.

Philolaos frgm. 20 Diels.

Vorgetragen für die Abhandlungen am 17. Februar 1906.
Das Manuskript eingeliefert am 21. Februar 1906.
Der letzte Bogen druckfertig erklärt am 20. Juli 1906.

HERMANN DIELS
THEODOR GOMPERZ
MAX HEINZE

ZUGEEIGNET.



DIE HEBDOMADENLEHREN DER GRIECHISCHEN PHILOSOPHEN UND ÄRZTE,

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER GRIECHISCHEN PHILOSOPHIE UND MEDIZIN.

VON

WILHELM HEINRICH ROSCHER,
MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Vorwort.

Die nachfolgende Untersuchung bildet im Grunde nur die direkte Fortsetzung und Ergänzung der beiden kurz zuvor erschienenen Abhandlungen über „Die enneadischen und hebdomadischen Fristen und Wochen der ältesten Griechen, ein Beitrag zur vergleichenden Chronologie und Zahlenmystik“, Leipzig 1903 [= Abh. I] und über „Die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen“, Leipzig 1904 [= Abh. II], hängt also, wenn ihr auch bis zu einem gewissen Grade selbständige Bedeutung zukommt, doch mit den beiden genannten Arbeiten so eng zusammen, daß sie ohne Kenntnis von deren wesentlichem Inhalt nicht vollkommen verstanden und noch weniger gerecht beurteilt werden kann. Stellt sie doch, um ein leichtverständliches Gleichnis zu gebrauchen, sozusagen Mittelstück und Spitze einer Pyramide dar, deren Grundsteine und Unterbau eben durch die beiden vorausgehenden Untersuchungen gebildet werden. Je vollständiger und umfangreicher nämlich im Laufe der Zeit meine Sammlung von Belegen für die einstige Bedeutung der Siebenzahl im Gebiete der gesamten Kultur und Literatur der Griechen wurde, um so klarer erkannte ich auch, eine wie maßgebende Rolle die Hebdomadenlehre in der Philosophie und Medizin der Griechen, des „theoretischsten“[1]) Volkes der Welt, gespielt hat, und um so

1) Man verzeihe diesen zwar etwas kühnen, aber doch dem darzustellenden Gedanken am besten entsprechenden Ausdruck! Wie berechtigt er ist, erkennt man namentlich dann, wenn man erwägt, daß die Juden, obwohl in deren heiligen Schriften die Siebenzahl mindestens dieselbe Rolle spielt wie in der Religion der Griechen, doch niemals, soviel wir wissen, zu einer Theorie von der Siebenzahl gelangt sind. Sogar noch heutzutage fehlt es meines Wissens an einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung der „Hebdomaden“ des Alten und Neuen Testaments, die manches interessante Ergebnis zutage fördern dürfte, namentlich dann, wenn sie vom vergleichenden Standpunkt aus unternommen wird.

lebhafter empfand ich den Wunsch und das Bedürfnis, möglichst viele, ja womöglich alle erreichbaren Bruchstücke der altgriechischen Hebdomadentheorien zu sammeln, nach historischen Gesichtspunkten zu ordnen und, durch einen erläuternden Text untereinander verbunden, dem gelehrten Publikum vorzulegen, wobei mir als für mich unerreichbares Ideal Lobecks Aglaophamus vor Augen schwebte. Ein derartiges Unternehmen schien mir, so eng auch die Grenzen waren, die ich mir ziehen mußte, doch weder überflüssig noch reizlos zu sein. Gewährt es doch einen eigenartigen Reiz in dem ungeheuren, ja beinahe endlosen Gewebe, das die griechische Philosophie und Wissenschaft in ihrer Gesamtheit darstellt, einen einzelnen an seiner Farbe leicht kenntlichen bunten Faden, der das ganze Gewebe vom Anfang bis zum Ende durchzieht, zu verfolgen, bloßzulegen, gewissermaßen zu isolieren und in solcher Isolierung zu betrachten und zu untersuchen, wobei sich ungeahnt und ungesucht gewisse Einblicke in den großen historischen Zusammenhang und vor allem in das Abhängigkeitsverhältnis, in dem die einzelnen Systeme und Schulen zueinander stehen, ergeben, Einblicke, die auf anderen Wegen nicht wohl gewonnen werden können. Auch ist es nicht uninteressant, wieder einmal an einem besonders deutlichen Beispiel zeigen zu können, daß gar manche „Theorie“ der griechischen Philosophen schon lange vor ihrer ersten wissenschaftlichen Formulierung durch die älteren Philosophenschulen in der Religion und dem Volksglauben der ältesten Griechen implizite oder latent vorhanden war, so daß das Verdienst jener Schulen zum Teil weniger in der Originalität ihres Denkens als vielmehr in dem mutigen Entschluß besteht, aus einer Fülle von Einzelgedanken des Volkes ein Lehrgebäude zu errichten.

Den Gang der Untersuchung und die wichtigeren Einzelergebnisse habe ich auch diesmal kurz und übersichtlich am Schlusse meiner Abhandlung dargestellt. An diesem Orte möchte ich nur das Wenige, was mir von besonderer Bedeutung zu sein scheint, kurz hervorheben. Ich gedenke daher hier zunächst einerseits der durch eine genauere vergleichende Untersuchung der orphischen (Kap. I D) und pythagoreischen (Kap. II) Hebdomadenlehre gewonnenen Erkenntnis des engen Zusammenhangs, in dem die beiden Sekten miteinander stehen, sowie des

verhältnismäßig hohen Alters, das somit der pythagoreischen Lehre von der Siebenzahl zukommt, anderseits des in Kap. III gelieferten Nachweises, daß in der höchst merkwürdigen, bisher von den kompetentesten Beurteilern[2]) als 'sicher' dem 5. Jahrhundert angehörig betrachteten pseudohippokratischen Schrift *Περὶ ἑβδομάδων* das umfassendste Bruchstück des altionischen Hylozoismus des 6. bis 7. Jahrhunderts vorliegt, das zweifellos vorpythagoreisch ist und somit unser Wissen von der Entstehung der pythagoreischen Zahlenlehre, sowie von den Theoremen der ältesten milesischen[3]) Philosophenschule nicht unwesentlich zu bereichern vermag.

Ferner ist in Kap. V der ernstliche Versuch gemacht worden, nicht nur die Hebdomadenlehre, sowie die Theorie von den kritischen Tagen im medizinischen Sinne des Wortes nach Maßgabe der einzelnen hippokratischen Schriften genauer darzustellen, sondern auch von den so gewonnenen Gesichtspunkten aus an die Lösung der wichtigen Frage nach Echtheit und Unechtheit oder, besser gesagt, nach der Zusammengehörigkeit der einzelnen im Corpus Hippocrateum vereinigten, sehr verschiedenartige Ursprünge verratenden Werke heranzutreten. So viel wenigstens scheint mir durch diese Untersuchung erreicht zu sein, daß wir jetzt noch etwas besser als bisher imstande sind, die ältesten der knidischen Schule angehörigen Schriften von den sogenannten „echthippokratischen" zu scheiden und zugleich die allmähliche Beschränkung der ursprünglich mit geradezu souveräner Gewalt herrschenden Hebdomadentheorie durch die im Laufe der Zeit immer mehr aufkommende exakte Beobachtung (Empirie) nachzuweisen.

Die in Kap. VI vorliegende Sammlung und Erläuterung der ziemlich zahlreichen, großenteils aus den älteren, leider verloren gegangenen Hebdomadentheorien geschöpften Bruchstücke bei Aristoteles dürfte denen nicht unwillkommen sein, die sich auch für die Winkel und Ecken des grandiosen, von diesem

---

2) Wellmann, Fragm. d. griech. Ärzte I, S. 43; Ilberg in der Festschrift f. Lipsius, S. 33.

3) Daß der Verfasser der Schrift ein Milesier ist, läßt sich namentlich aus ihrem 11. Kapitel erweisen.

gewaltigen Denker und Systematiker errichteten Gebäudes interessieren.

Zum Schluß möchte ich hier noch auf die in Kap. VIII von mir versuchte Rekonstruktion des eine ausführliche Hebdomadenlehre enthaltenden Abschnitts in dem Timaioskommentar des Poseidonios hinweisen, bei welcher Arbeit mir die soeben erschienene Doktordissertation Borghorsts, eines Schülers von Diels (De Anatolii fontibus. Berlin 1905), recht gute Dienste geleistet hat.

I.

Vorstufen der Hebdomadenlehre.

A.

Die Hebdomaden im Kultus und Mythus der Griechen.

Diese älteste und zugleich wichtigste Vorstufe der griechischen Hebdomadentheorien hier ausführlich zu behandeln, ist unnötig, da dies bereits in der Abhandlung über die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen, wie ich annehmen zu dürfen glaube, zur Genüge geschehen ist. Ich kann mich daher jetzt darauf beschränken, nur folgende Hauptergebnisse hier kurz zu wiederholen. Bereits auf dieser Stufe treffen wir die hebdomadischen Tages-, Monats-, Jahres- und Geschlechterfristen (γενεαί), wenigstens in der Praxis des Kultus, vollkommen entwickelt an und können zugleich beobachten, wie die Zahl der heiligen Fristen weiterhin auch auf viele andere Bestimmungen übertragen und so schließlich zu einer typischen Zahl geworden ist. In dieser Hinsicht bietet uns vor allem der Kultus und Mythus des Apollon zahlreiche und deutliche Belege dar, insofern hier außer den hebdomadischen Fristen auch siebenfache Tier- und Kuchenopfer, siebenblättrige Lorbeerzweige, ja sogar siebenblättrige Kohlpflanzen, Reinigungen in sieben Quellen (Flüssen, Wellen), siebenteilige Chöre, Lieder, Sprüche, Kampfspiele, siebenstufige Tempel usw. vorkommen. Diese an sich schon hervorragende Bedeutung der heiligen Siebenzahl muß sich aber in unseren Augen noch ganz bedeutend steigern, sobald wir erwägen, wie fragmentarisch und lückenhaft im Grunde das von uns zur Untersuchung herangezogene Material ist, oder mit anderen Worten, wie viele weitere

Belege für die einstige Verwendung der heiligen Sieben im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende auf den Gebieten der Literatur, der Inschriften, der bildenden Kunst uns unwiederbringlich verloren gegangen sind. Wenn wir trotz dieser ungeheuren Verluste die Siebenzahl bereits in den ältesten Kulten der Griechen eine wenigstens annähernd ähnliche Rolle spielen sehen, wie in den heiligen Schriften des jüdischen Volkes, so dürfte diese Tatsache sicherlich auf eine außerordentlich große Bedeutung und Verbreitung der hebdomadischen Fristen und Bestimmungen schon in den allerältesten Zeiten hinweisen. Für diese Annahme spricht namentlich auch der Umstand, daß — wenn nicht alles trügt — die hebdomadischen Fristen noch älter und ursprünglicher sind als die in der Zeit des älteren Epos stark verbreiteten enneadischen und sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit ebenso auf die Vierteilung des ältesten 28tägigen Mondmonats (Lichtmonats), wie die enneadischen und dekadischen auf die Dreiteilung des späteren Monats von 27 bezw. 30 Tagen, zurückführen lassen. Das Genauere siehe im systematischen Inhaltsverzeichnis zu meiner Abhandlung über die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen [= Abh. II]*) S. 115 ff. u. S. 69 f.

B.

Die Hebdomaden im älteren Epos.

Fristen von sieben Tagen oder Jahren kommen zwar nicht in der Ilias vor, in der vielmehr die enneadischen Fristen außerordentlich häufig sind[1]), finden sich aber öfters, und zwar nicht weniger als achtmal, in der Odyssee (s. Abh. I S. 46 f. u. S. 60).

Als Beispiel für die siebentägige Frist führe ich hier an:

Od. κ 80: *ἑξῆμαρ μὲν ὁμῶς πλέομεν νύκτας τε καὶ ἦμαρ,*
ἑβδομάτῃ δ' ἱκόμεσθα Λάμου αἰπὺ πτολίεθρον.

---

*) Bei dieser Gelegenheit bemerke ich ein für allemal, daß ich meine Abhandlung über die enneadischen und hebdomadischen Fristen und Wochen der ältesten Griechen mit Abh. I, die Schrift über die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen dagegen mit Abh. II zitiere.

1) Vgl. Abh. I, S. 15. — Doch findet sich in der Ilias wenigstens eine Frist von 7 Monaten im Mythus von dem Siebenmonatskinde Eurystheus T 117: *ἡ δ' ἐκύει φίλον υἱόν, ὁ δ' ἕβδομος ἑστήκει μείς· ‖ ἐκ δ' ἄγαγε πρὸ φόωσδε καὶ ἠλιτόμηνον ἐόντα.*

Für die siebenjährige Frist möge als typischer Beleg dienen:
Od. γ 305: ἑπτάετες δ' ἤνασσε (Aigisthos) πολυχρύσοιο Μυκήνης,
τῷ δέ οἱ ὀγδοάτῳ κακὸν ἤλυθε δῖος Ὀρέστης.

Über den bedeutungsvollen Unterschied, der zwischen den siebentägigen und siebenjährigen Fristen der Odyssee besteht, insofern bei den ersteren der Umschwung (μεταβολή, κρίσις)[2]) genau am siebenten Tage, bei den letzteren dagegen nicht im siebenten Jahre, sondern erst nach Abschluß desselben, am Anfange des achten Jahres erfolgt, habe ich bereits in Abh. I, S. 47 f. und Abh. II S. 93 gesprochen und daselbst die Vermutung geäußert, daß diese Bedeutung des siebenten Tages einfach auf seiner uralten Geltung als kritischer Termin erster Ordnung zu beruhen scheine.[3]) Wir werden später sehen, welche außerordentliche Rolle der siebente Tag als kritischer Termin schon in der ältesten medizinischen Literatur der Griechen spielt, die ihrerseits wiederum zum großen Teil auf uralten volkstümlichen Anschauungen (Volksmedizin) beruht, daher wir uns nicht darüber zu wundern brauchen, wenn hinsichtlich der kritischen Bedeutung des siebenten Tages Homer mit den Verfassern der hippokratischen Schriften und deren Vorgängern oder Quellen so genau übereinstimmt. Eine deutliche Bestätigung dieser Annahme liefert uns der Odyss. ο 476 f. erzählte Tod der ungetreuen Wärterin des Eumaios durch die rächende Hand der Artemis am siebenten Tage.[4]) Bekanntlich schrieb man gewisse rasch zum Tode führende Krankheiten der Frauen der Artemis, der Männer dem Apollon zu[5]), und so

---

2) Siehe unten S. 16, Anm. 13.

3) Dagegen macht es durchaus den Eindruck, als ob bei den Siebenjahrfristen der kritische Termin nicht in den Beginn oder den Verlauf des siebenten Jahres, sondern erst in die Zeit nach dem Abschluß desselben verlegt worden wäre. Es ist einstweilen schwer zu sagen, wie sich diese Abweichung der Siebenjahrfristen von den Siebentagsfristen erklärt. Sollten hier vielleicht schon die Oktaëteriden hineinspielen, welche bereits in ziemlich früher Zeit die uralten Hepteteriden verdrängt zu haben scheinen? Vgl. Abh. I, S. 25, Anm. 92; S. 73; Abh. II, S. 55 und 101. Übrigens ist zu beachten, daß auch bei den enneadischen Tages- und Jahresfristen die μεταβολή erst am zehnten Tage oder im zehnten Jahre erfolgt: Abh. I, S. 15 f., Anm. 53 ff.; S. 19 f., Anm. 76.

4) ο 476: ἑξῆμαρ μὲν ὁμῶς πλέομεν νύκτας τε καὶ ἦμαρ· ‖ ἀλλ' ὅτε δὴ ἕβδομον ἦμαρ ἐπὶ Ζεὺς θῆκε Κρονίων, ‖ τὴν μὲν ἔπειτα γυναῖκα βάλλ' Ἄρτεμις ἰοχέαιρα, ‖ ἄντλῳ δ' ἐνδούπησε πεσοῦσ' ὡς εἰναλίη κήξ.

5) Vgl. Il. Φ 483 (von der Artemis): ἐπεί σε λέοντα γυναιξὶν ‖ Ζεὺς θῆκεν

sind wir vollkommen berechtigt, den Tod der ungetreuen Wärterin am siebenten Tage in eine Reihe mit den zahlreichen anderen Fällen zu stellen, in denen der Tod eines Menschen am kritischen siebenten Tage erfolgt sein sollte.[5])

Eine ganz ähnliche kritische, d. h. entscheidende Bedeutung scheint die Siebenzahl zu haben Il. *Η* 247, wo es vom ἑπταβόειον σάκος des größeren Aias (vgl. *Η* 220. 222. 245. 266. *Λ* 545) heißt:

> ἓξ δὲ διὰ πτύχας ἦλθε δαΐζων χαλκὸς ἀτειρής,
> ἐν τῇ δ' ἑβδομάτῃ ῥινῷ σχέτο . . .

So ist die Sieben schließlich bei Homer zu einer typischen Zahl geworden. Il. *Φ* 407 heißt es von dem im Kampfe mit Athena zu Boden stürzenden Ares:

> ἑπτὰ δ' ἐπέσχε πέλεθρα πεσών . . .

Wir erblicken in dieser hebdomadischen Bestimmung eine willkommene Parallele zu der völlig entsprechenden enneadischen, der wir Od. λ 576 begegnen, wo von Tityos gesagt wird:

> Καὶ Τιτυὸν εἶδον, γαίης ἐρικυδέος υἱόν,
> Κείμενον ἐν δαπέδῳ. ὁ δ' ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα.

Beide Stellen sind zugleich treffende Belege für die Übertragung der ursprünglich und wesentlich nur auf Fristen bezüglichen Sieben- und Neunzahl auch auf räumliche Verhältnisse, wie wir sie bereits im Mythus von den Aloaden (Od. λ 311 ff.; vgl. Abh. II, S. 10) und in dem siebenstufigen Unterbau des didymäischen Apollotempels (Abh. II, S. 16, Anm. 43) kennen gelernt haben.

Den zahlreichen hebdomadischen Chören und Siebenergruppen des griechischen Kultus und Mythus, welche uns namentlich im

---

καὶ ἔδωκε κατακτάμεν, ἥν κ' ἐθέλῃσθα, wozu der Scholiast bemerkt: λέγει δὲ αὐτὴν λέαιναν διὰ τὸ ἀναιρετικόν, ἐπειδὴ κατὰ μὲν τὰς πανσελήνους νύκτας, ὥς φησι Χρύσιππος, εὐτοκώταται γίνονται αἱ γυναῖκες, κατὰ δὲ σκοτομηνίας δύστοκοι ἄγαν. Macrob. Sat. 1, 17, 11: quia similes sunt solis effectibus effectus lunae in iuvando nocendoque, ideo feminas certis afflictas morbis σεληνοβλήτους et Ἀρτεμιδοβλήτους vocant. Man beachte hier die deutlichen Beziehungen zum Monde, dessen Phasen gerade durch die Siebenzahl geregelt werden. Mehr bei Roscher, Juno und Hera S. 29 f. und Selene und Verw. S. 68 ff. Ebenso wie Od. ο 476 Artemis, so tötet in der schönen Sage von Trophonios und Agamedes auch Apollon am siebenten Tage: Pind. frgm. 26 Boeckh; s. Abh. II, S. 6. Vgl. dazu die zahlreichen anderweitigen Belege für den tötlichen Ausgang von Krankheiten am siebenten Tage bei Ärzten und andern Schriftstellern: Abh. I, S. 48, Anm. 153. Unzählige Belege bieten in dieser Hinsicht die Schriften des Corpus Hippocrateum (s. unten).

Dienst des Apollon, des Dionysos und der Hera begegneten (siehe Abh. II, S. 17 ff. 20. 24. 28 usw.), entspricht es, wenn nach Ilias *Γ* 146 ff. dem Priamos ein Kollegium von sieben *δημογέροντες* (Panthoos, Thymoites, Lampos, Klytios, Hiketaon, Ukalegon, Antenor; s. HENTZE zu *Γ* 149) zur Seite steht, oder wenn nach *B* 405 ff. sieben *γέροντες ἀριστῆες Παναχαιῶν*, nämlich Nestor, Idomeneus, Aias Tel., Aias Oil., Diomedes, Odysseus, Menelaos, den Rat des Agamemnon bilden[5b]), oder endlich, wenn Il. *I* 80 und 85 *ἑπτὰ ἡγεμόνες φυλάκων*, jeder an der Spitze von 100 Mann, zur Bewachung des achäischen Lagers ausgesandt werden. Wenn dagegen Il. *Z* 421 sieben Söhne des Eetion und Brüder der Andromache, oder in der von Hermes gegenüber dem Priamos fingierten Erzählung sieben Söhne des Myrmidonen Polyktor, für deren jüngsten sich Hermes selbst ausgibt, auftreten, so erinnern diese beiden Hebdomaden lebhaft an die zahlreichen mythischen Gruppen von sieben Söhnen oder sieben Töchtern, die ich bereits in Abh. II, S. 36 ff. aufgeführt und eingehend besprochen habe, wobei man sich auch der daselbst S. 48, Anm. 115[a] hervorgehobenen Tatsache erinnern möge, daß nicht bloß bei den Griechen, sondern auch bei verschiedenen andern Völkern gerade der jüngste siebente Sohn (z. B. Achilleus) für besonders ausgezeichnet oder befähigt gilt (s. Abh. II, S. 48, Anm. 115[a]).

Bei dieser Gelegenheit möchte ich zugleich darauf hinweisen, daß Siebenmännerkollegien auch in historischer Zeit mehrfach in Hellas vorkommen: man denke z. B. an den Siebensesselplatz zu Athen, der mit ziemlicher Sicherheit auf ein priesterliches oder weltliches Siebenmännerkollegium deutet[6]), ferner an die *ἑπτά* zu Olbia, einer Kolonie der ionischen Milesier (C. I.

5[b]) Es braucht kaum darauf aufmerksam gemacht zu werden, wie trefflich sich gerade eine ungerade Zahl (*περισσὸς ἀριθμός*) wie die Sieben im Gegensatz zu einer geraden (*ἄρτιος ἀ.*) für eine beratende und beschließende Behörde eignet, weil so bei Spaltung in zwei Parteien unter allen Umständen Stimmengleichheit vermieden wird und stets eine Majorität, d. h. eine Entscheidung (*κρίσις*), herauskommen muß. Vgl. K. WEINHOLD, Die mystische Neunzahl bei den Deutschen, Abh. d. Berl. Akad. 1897, S. 7 und Lukian, Götterversammlung 15 (sieben Götter zu Richtern gewählt). Über sieben Zeugen im römischen und germanischen Recht siehe STRODTMANNS Horazausgabe II, S. 365.

6) E. CURTIUS, Stadtgesch. v. Athen 27.

Gr. 2058^A = Dittenberger[1] 248, 2)[7]), an die ἑπτὰ εἵλωτες, welche nach Herodot 9, 10; 28; 29 wie ein apollinischer Chor jeden Spartiaten umgaben (vgl. O. Müller, Dorier II 38 und den spartanischen Kult des Apollon Ἑβδομαγέτας ib. II 99)[8]), an die septem judices litterati als Preisrichter über die besten Dichtungen bei den ludi Musarum et Apollinis zu Alexandria (Vitruv. de archit. 7, 4 p. 156 Rose et Strüb.), endlich auch an die vielleicht nach griechischem Vorbild geschaffenen römischen Septemviri (ursprünglich Tresviri) Epulones (Wissowa, Rel. und Kult. der Röm. 446) usw. Es liegt nahe, zu vermuten, daß wir in allen diesen Gruppen oder Kollegien von je sieben Personen direkte Nachfahren jener im griechischen Kultus und Mythus, sowie bei Homer auftretenden Siebenergruppen zu erblicken haben.

Die noch übrigen hebdomadischen Bestimmungen, welche in den homerischen Gedichten erscheinen, sind, abgesehen von der bereits in Abh. II, S. 29 u. 43 von mir besprochenen Sage von den sieben Lesbierinnen (*I* 128 u. 270; 638; vgl. *T* 246) und der von den sieben Rinder- und Schafherden des Helios zu je 50 Stück (s. Abh. I, S. 45, Anm. 148; II S. 20), meist so geartet, daß sich schwer entscheiden läßt, ob es sich in diesen Fällen um die typische und bedeutungsvolle Zahl Sieben oder nur um „zufällige Hebdomaden“ handelt.[9])

---

7) Vgl. Boeckh C. I. Gr. II p. 117 ff. und 121. — Dittenberger, Syll.[1] I p. 363 bemerkt dazu: „In titulo item Olbiopolitano (Hermae III p. 442 n. IV) legitur ἑπταδεύσαντες ἐπεμελήθησαν τοῦ θησαυροῦ, deinde sequuntur septem nomina, denique praescribitur, quantum pecuniae pro quoque sacrificio privato pendendum sit εἰς τὸν θησαυρόν i. e. in aerarium sacrum dei alicuius. Unde septem viros illos rerum sacrarum curam habuisse apparet. Quos eosdem esse atque hic eo certius est, quia eiusdem fere aetatis titulus ille videtur atque hic . . . quattuordecim nomina (septem virorum et patrum) omnia Graeca sunt.“

8) Ich erinnere hier auch an die sieben Lochen der Lakedaimonier in der Schlacht bei Mantineia (Thuk. 5, 68, 2). Vgl. dazu Busolt im Hermes 40 (1905) S. 403: „Die Siebenzahl ist übrigens gar nicht so unvereinbar mit den uns bekannten Gliederungen im spartanischen Staat; die Lochen zerfielen in vier Pentekostyen, und den $4 \times 7 = 28$ Pentekostyen entsprachen die 28 Geronten, denn die Könige waren keine Geronten . . . (Herod. 6, 57).“

9) Hierher gehören die χρυσοῦ ἑπτὰ τάλαντα, die der Apollonpriester Maron von Ismaros dem Odysseus verehrt (ι 202; ebenso auch in der fingierten Erzählung des Odysseus ω 274), ferner die ἑπτὰ ἄπυροι τρίποδες, die außer 10 Talenten Goldes, 20 λέβητες, 12 Rossen, 7 schönen Lesbierinnen und 7 Städten am messenischen Busen Agamemnon dem Achilleus als Mitgift geben will (*I* 121 ff.

Ähnlich wie mit den hebdomadischen Bestimmungen bei Homer verhält es sich auch mit denen bei Hesiod. In den *Ἔργα*, welche bekanntlich schon den 30tägigen in drei Dekaden zerfallenden Mondmonat voraussetzen, erscheint der siebente Tag der ersten Dekade als ein heiliger Tag oder Festtag wegen der Geburt des Apollon (s. Abh. II, S. 8, Anm. 21):

v. 770 f.: *πρῶτον ἔνη τε τετράς τε καὶ ἑβδόμη*[10]) *ἱερὸν ἦμαρ·*
τῇ γὰρ Ἀπόλλωνα χρυσάορα γείνατο Λητώ.

Von dem siebenten Tag der zweiten (mittleren) Dekade dagegen heißt es v. 805:

μέσσῃ δ' ἑβδομάτῃ Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν
εὖ μάλ' ὀπιπτεύοντας ἐυτροχάλῳ ἐν ἀλωῇ
βάλλειν ὑλοτόμον τε ταμεῖν θαλαμήϊα δοῦρα,
νήϊά τε ξύλα πολλά, τά τ' ἄρμενα νηυσὶ πέλονται.[11])

Aus Quintilian 1, 1, 15 ersehen wir, daß die vielfach dem Hesiod zugeschriebenen *Χείρωνος ὑποθῆκαι* den pädagogischen Grundsatz enthielten, man solle den Unterricht der Kinder nicht vor dem siebenten Jahre beginnen, eine Bestimmung, die auch sonst bei den Griechen ebenso wie bei andern Völkern häufig wiederkehrt.[12])

---

128. 149), die sieben Schiffe des Philoktetes (*B* 719), endlich der *θρῆνυς ἑπταπόδης* (*O* 729). — Eine rein zufällige Hebdomade scheint dagegen der von Homer (*M* 20) und Hesiod (Theog. 341) erwähnte mysische Fluß *Ἑπτάπορος* zu sein, von dem Demetrios v. Skepsis bei Strab. 602 f. berichtet: *Ἑπτάπορος δὲ, ὃν καὶ Πολύπορον λέγουσιν, ἑπτάκις διαβαινόμενος ἐκ τῶν περὶ τὴν καλὴν πεύκην χωρίου ἐπὶ Μελαινὰς κώμην ἰοῦσι.* Es verhält sich also mit dem *Ἑπτάπορος* ganz ähnlich wie mit zahlreichen andern Ortsbezeichnungen, die mit *ἑπτά* zusammengesetzt sind, z. B. *Ἑπτὰ γωνίαι*, *Ἑπτάδελφοι*, *Ἑπτακωμῆται*, *Ἑπτὰ πελάγη* (= Septem maria) usw. Bekanntlich sind auch in vielen anderen Sprachen, z. B. der deutschen, derartige mit sieben und anderen Zahlen zusammengesetzte Ortsbezeichnungen überaus häufig. Vgl. unten Kap. X.

10) Ob sich auf diesen Tag auch Hesiod frgm. 260 Kinkel (= 224 Göttl.) bezieht: *ἑβδομάτῃ δ' αὖτις λαμπρὸν φάος ἠελίοιο*, hängt von der Lösung der Frage ab, ob man diesen Vers mit Valckenaer u. a. als eine Fälschung des Alexandriners Aristobulos oder mit G. Hermann als Bruchstück einer zweiten Rezension der hesiodischen *ἔργα* betrachtet.

11) Der 17. Monatstag gehört bereits dem abnehmenden Monde an, und deshalb können an einem solchen Tage nur solche Verrichtungen vorgenommen werden, die der Zeit des abnehmenden Mondes angemessen sind: vgl. Roscher, Selene und Verw. 66 f. Nachträge dazu S. 26 f.

12) S. Abh. I, S. 64, Anm. 187. Abh. II, S. 89, Anm. 177 und S. 99 f.

Über die auch bei Hesiod (ἔργα 162) ebenso wie bei Homer erscheinenden sieben Tore Thebens habe ich bereits in Abh. II S. 47 gesprochen. Ob unter der im Scutum Herculis v. 270 ff. geschilderten siebentorigen Stadt Theben zu verstehen ist, oder ob es sich in diesem Falle nur um eine typische Zahl handelt, muß dahingestellt bleiben. Dagegen liegt wohl sicher eine typische Zahl vor in der Vorschrift der ἔργα v. 423:

> ὅλμον μὲν τριπόδην τάμνειν, ὕπερον δὲ τρίπηχυν,
> ἄξονα δ' ἑπταπόδην.[12b])

Der ἄξων ἑπταπόδης erinnert natürlich lebhaft an den θρῆνυς ἑπταπόδης der Ilias (O 729; s. oben Anm. 9).

C.

Die erste literarisch bezeugte Hebdomadentheorie.

Zwar weisen, wie ich glaube, die vielen und mannigfaltigen, zum Teil sehr alten hebdomadischen Bestimmungen, denen wir im griechischen Kultus und Mythus, sowie im älteren Epos begegnen, wenigstens implizite auf eine uralte Hebdomadenlehre oder, vielleicht besser ausgedrückt, auf eine sehr alte und weit-

---

Außerdem vgl. v. Andrian, Die Siebenzahl im Geistesleben der Völker. Mitteil. d. Anthropol. Ges. in Wien XXXI. Bd. (1901) S. 254 (Bretagne) und Plut. Lycurg. 16: ὁ Λυκοῦργος ... πάντας εὐθὺς ἑπταετεῖς γενομένους παραλαμβάνων αὐτὸς εἰς ἀγέλας κατελόχιζε καὶ συννόμους ποιῶν καὶ συντρόφους μετ' ἀλλήλων εἴθιζε συμπαίζειν καὶ συσχολάζειν κ. τ. λ. Ps.-Plat. Axioch. 366 D.: ὁπόταν δὲ [τὸ νήπιον] εἰς τὴν ἑπταετίαν ἀφίκηται πολλοὺς πόνους διαντλῆσαν, * ἐπέστησαν * παιδαγωγοὶ καὶ γραμματισταὶ καὶ παιδοτρίβαι τυραννοῦντες. Aët. Amid. tetrabibl. I serm. IIII cap. XXIX, p. 185 der Übers. v. Cornarius: a septimo anno ad litteras veniant [pueri] ... at a decimo quarto usque ad vigesimum primum convenit exercitatio in disciplinis philosophicae doctrinae. Galen. VI 38 K.: ἑπταετῆ δὲ γινόμενα τὰ παιδία καὶ τῶν ἰσχυροτέρων ἀνέχεται κινήσεων, ὥστε καὶ ἱππεύειν ἐθίζεσθαι (vgl. dazu Ps.-Plat. Alc. I 121 E.).

12b) Ähnlich haben wir wohl zu urteilen über das von Proklos (b. Kinkel, fragm. epic. gr. I, p. 2) dem Homer zugeschriebene Gedicht ἑπτάπεκτος αἴξ. Unter ἑπτάπεκτος αἴξ scheint eine Ziege verstanden werden zu müssen, die einen so üppigen Haarwuchs hatte, daß sie sehr oft, d. h. bis zu sieben Malen im Jahre, geschoren werden konnte. Vgl. Hesych. s. v. ἑπτάπεκτ[ι]ος· ἡ βαθείας τρίχας ἔχουσα. Et. M. 368, 10: ἑπτάπεκτος, ἡ τὴν βαθεῖαν ἔχουσα κώμην, ἡ δυναμένη ἑπτάκις τμηθῆναι. Suid. ἑπτάπεκτος· ἡ βαθεῖαν ἔχουσα κόμην, ἡ ἑπτάκις δυναμένη καρῆναι. πέξαι γὰρ τὸ κεῖραι ἢ κτενίσαι. Hesych. s. v. εὐπέκτων· εὐπόκων. Magerstedt, Die Viehzucht der Römer I, S. 202 und 205.

verbreitete Volksanschauung von der maßgebenden Bedeutung der Siebenzahl, insbesondere der hebdomadischen Tages-, Monats- und Jahresfristen hin, doch ist es uns bisher — abgesehen vielleicht von dem eben erwähnten Bruchstück aus den hesiodischen *Χείρωνος ὑποθῆκαι* — nicht gelungen, irgend ein Zeugnis ausfindig zu machen, das in klarer und deutlicher Weise, sozusagen theoretisch und allgemein gültig, die Bedeutung der Siebenzahl ausspräche. Ein solches Zeugnis begegnet uns zum erstenmal im Zeitalter der sieben Weisen, und zwar in den Elegien des an der Schwelle des 6. Jahrhunderts und damit auch der beginnenden griechischen Philosophie stehenden Solon, und lautet in der Fassung Bergks folgendermaßen:

1 *Παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν ἔτι νήπιος ἕρκος ὀδόντων*
φύσας ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἕπτ' ἔτεσιν·[12c])
τοὺς δ' ἑτέρους ὅτε δὴ τελέσῃ θεὸς ἕπτ' ἐνιαυτούς,
ἥβης ἐκφαίνει σήματα γεινομένης·
5 *τῇ τριτάτῃ δὲ γένειον ἀεξομένων ἔτι γυίων*
λαχνοῦται, χροιῆς ἄνθος ἀμειβομένης·
τῇ δὲ τετάρτῃ πᾶς τις ἐν ἑβδομάδι μέγ' ἄριστος
ἰσχύν, ἥν τ' ἄνδρες σήματ' ἔχουσ' ἀρετῆς·
πέμπτῃ δ' ὥριον, ἄνδρα γάμου μεμνημένον εἶναι
10 *καὶ παίδων ζητεῖν εἰσοπίσω γενεήν·*
τῇ δ' ἕκτῃ περὶ πάντα καταρτύεται νόος ἀνδρός,
οὐδ' ἔρδειν ἔθ' ὁμῶς ἔργ' ἀπάλαμνα θέλει·
ἑπτὰ δὲ νοῦν καὶ γλῶσσαν ἐν ἑβδομάσιν μέγ' ἄριστος
ὀκτώ τ'· ἀμφοτέρων τέσσαρα καὶ δέκ' ἔτη·
15 *τῇ δ' ἐνάτῃ ἔτι μὲν δύναται, μαλακώτερα δ' αὐτοῦ*
πρὸς μεγάλην ἀρετὴν γλῶσσά τε καὶ σοφίη·
τῇ δεκάτῃ δ' ὅτε δὴ τελέσῃ θεὸς ἕπτ' ἐνιαυτούς,
οὐκ ἂν ἄωρος ἐὼν μοῖραν ἔχοι θανάτου.[12d])

Suchen wir uns vor allem der Punkte, auf die es ankommt, deutlich bewußt zu werden, so haben wir auf Grund des vorstehenden Wortlautes der solonischen Verse folgendes festzustellen:

12c) Über die Rolle, welche das siebente Jahr in der Erziehung der Knaben spielte, s. oben S. 13 und Anm. 12.

12d) Ich vermute, daß diese schöne Elegie vielfach in Schulen auswendig gelernt wurde und dadurch überaus populär geworden und uns erhalten geblieben ist.

1. Das gesamte normale Leben des Mannes (nicht der Frau!) von 70 Jahren zerfällt in zehn gleiche Abschnitte von je sieben Jahren, die hier zum erstenmal *ἑβδομάδες* genannt werden.

2. Diese Abschnitte von je sieben Jahren stellen eine ununterbrochen fortlaufende Stufenfolge (*κλῖμαξ*) dar, deren Grenzpunkte als kritisch oder klimakterisch bezeichnet werden können, insofern regelmäßig im siebenten oder nach vollendetem siebenten Jahre eine neue Stufe der Entwicklung beginnt und somit eine *κρίσις* oder *μεταβολή*, d. h. eine Veränderung des bisherigen Zustandes, stattfindet.[13]) Die *ἀκμή* tritt in der 4. und 7. Hebdomade ein.

3. Die Reihe der solonischen Stufenjahre lautet also in arabischen Zahlen ausgedrückt:

		ἀκμή[1] (21–28)			*ἀκμή*[2] = 14 *ἔτη* (42–56)				
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70

Fragen wir nunmehr, nachdem wir diese drei wichtigen Tatsachen konstatiert haben, nach der Entstehung der solonischen Hebdomadentheorie, so lautet die Antwort zunächst: es muß schon längst in dem Kulturkreise, dem Solon angehörte, die Sitte bestanden haben, größere Zeitabschnitte der besseren chronologischen Übersicht wegen in Hebdomaden (oder Heptaden) von Jahren einzuteilen, weil sonst Solons Einteilung des menschlichen Lebens schwerlich Anklang und rechtes Verständnis beim Volke von Athen, auf das sie doch sicherlich in erster Linie berechnet war, gefunden hätte. Nun ist es, wie ich bereits früher (s. Abh. I, S. 65) ausgesprochen habe, bei den innigen Beziehungen Athens zu Delos und dem dortigen Apollonkulte, in dem nach des Aristoteles ausdrücklichem Zeugnis, der sonstigen Bedeutung der Siebenzahl im Kultus und Mythus des Apollon entsprechend (s. Abh. I, S. 61), in ältester Zeit die Rechnung nach *ἑπτετηρίδες* üblich war, in hohem Grade wahrscheinlich, daß die solonischen, in Athen offenbar volkstümlichen Hepteteriden mit denen des delischen Apollonkultes innig zusammenhingen, wie wir denn ja auch soeben

---

13) Aristoxen. b. Stob. I pr. 6 [p. 20, 1 W.] = Diels, Fragm. d. Vorsokrat. 280, 34 ff. (von den Pythagoreern): *οὕτως ἐν περισσαῖς ἡμέραις αἱ κρίσεις τῶν νοσημάτων γίνεσθαι δοκοῦσι καὶ αἱ μεταβολαί, ὅτι ὁ περιττὸς καὶ ἀρχὴν καὶ τελευτὴν καὶ μέσον ἔχει, ἀρχῆς καὶ ἀκμῆς καὶ παρακμῆς ἐχόμεναι.* Galen. IX, 910: *ἅπασα δ' ὀξύρροπος μεταβολὴ κρίσις ὀνομάζεται.*

in der Odyssee und den hesiodischen Gedichten Spuren solcher Jahrwochen angetroffen haben. Dagegen muß es einstweilen als durchaus zweifelhaft bezeichnet werden, ob die der solonischen Hebdomadentheorie ganz ähnliche Lehre von hebdomadisch angeordneten Stufenjahren, welche nach Varro bei Censor. de die nat. 11, 6 und 14, 6 die libri fatales der Etrusker[14]) enthielten, auf einer selbständig gewonnenen Anschauung dieses merkwürdigen Volkes oder auf einer Entlehnung aus dem Kulturkreise des Solon, d. i. aus Hellas, beruhte. Für die erstere Annahme ließe sich vielleicht der Umstand anführen, daß die etruskische Reihe der Stufenjahre sich von der solonischen durch die Hinzufügung zweier Hebdomaden nicht unwesentlich unterscheidet. Freilich finden wir denselben Zusatz zweier Jahrsiebenten[15]) auch bei dem späteren Peripatetiker Staseas aus Neapolis, einem Zeitgenossen des Cicero und Freund des M. Pupius Piso Frugi Calpurnianus, wieder, der möglicherweise aus älteren griechischen Quellen geschöpft hat; doch ist bei dem ständigen Aufenthalte dieses Philosophen in Italien und Rom[16]) auch recht wohl denkbar, daß Staseas sich hinsichtlich der Hebdomadenlehre an die ihm wohl nicht unbekannte Theorie der Etrusker angeschlossen hatte.

---

14) Censor. de d. nat. 14, 6: Etruscis quoque libris fatalibus aetatem hominis duodecim hebdomadibus discribi Varro commemorat. quae duo * * ad decies septenos annos posse fatalia deprecando rebus divinis proferre, ab anno autem LXX nec postulari debere nec posse ab deis imprecari. ceterum post annos LXXXIIII a mente sua homines abire, neque his fieri prodigia. Diese Bestimmungen machen m. E. allerdings einen durchaus ungriechischen Eindruck und scheinen auf alter und echter etruskischer Anschauung zu beruhen. Ib. 11, 6: alter autem ille partus, qui major est, majori numero continetur, septenario scilicet, quo tota vita humana finitur, ut et Solon scribit et Iudaei in dierum omnium numeris secuntur et Etruscorum libri rituales videntur indicare. Vgl. auch Müller-Deecke, Etrusker II S. 29 f.

15) Censor. a. a. O. 14, 5: Staseas peripateticus ad has Solonis decem hebdomades addidit duas et spatium plenae vitae quattuor et octoginta annorum esse dixit; quem terminum si quis praeterit, facere idem quod stadiodromoe ac quadrigae faciunt, cum extra finem procurrunt. Die letztere Bemerkung erinnert lebhaft an die in der vorigen Anmerkung zitierte Auffassung der Etrusker. Vgl. auch ib. 14, 10.

16) Susemihl, Gesch. d. griech. Lit. in d. Alexandrinerzeit II S. 306 f.

D.

Die Hebdomaden der Orphiker.

Da bekanntlich „die meisten und ausführlichsten Nachrichten über die Lehren der Orphiker erst den Zeiten des ausgehenden Altertums verdankt werden, als die späten Erben Platons, die sogen. Neuplatoniker, mit Vorliebe auf jene ihnen willkommenen und wahlverwandten Lehren zurückgriffen und zahlreiche Berichte sowohl als Anführungen aus den orphischen Dichtungen ihren Schriften einverleibten; da ferner die orphische Doktrin kein einheitliches Ganzes bildet, sondern mannigfache geschichtliche Fortbildungen erfahren hat, so hat man sich bis vor kurzem auf den streng kritischen Standpunkt gestellt, die betr. Zeugnisse als vollgültig nur für das Zeitalter anzuerkennen, dem sie entstammen.“ Das ist jedoch mit einemmal anders geworden seit der Entdeckung jener merkwürdigen, aus unteritalischen Gräbern des 4. und 3. vorchristlichen Jahrhunderts stammenden Goldplättchen, auf denen orphische Verse erscheinen, die bisher nur durch eine Anführung des Proklos (5. Jahrh. n. Chr.) bekannt waren[17]), so daß „deren Altersgewähr mit einem Schlage einen Zuwachs von sieben Jahrhunderten erhalten hat.“ Ebenso begegnet uns Phanes, wohl die wichtigste Gestalt des orphischen Göttertums, die bis dahin nur durch Diodor bezeugt war, nunmehr ebenfalls auf einem solchen Täfelchen aus Thurioi. Mit Recht meint daher Gomperz (Gr. Denker[1] I 69), „daß sich die bisher geübte Kritik in diesem Falle als Hyperkritik, das Übermaß behutsamer Vorsicht als ein Mangel richtiger Einsicht erwiesen habe, und daß es sich daher empfehle, lieber dem Irrtum in Einzelheiten einen mäßigen Spielraum zu gewähren, statt sich durch überängstliche Anwendung einer an sich nicht grundlosen methodischen Regel den Einblick in den inneren Zusammenhang der Lehren zu verbauen und jedes Bestandstück derselben nur eben dem Zeitalter zuzuweisen, für

---

17) Gomperz a. a. O. 429 f. Diels, Festschrift f. Gomperz [1902] S. 1 ff. Jane Harrison, Prolegom. to the Study of Greek relig. 665. Diels, Fragm. d. Vorsokrat. S. 494 f. Rohde, Psyche [2] II 217 f. Dieterich, Mithrasliturgie S. 197 f. Vgl. auch Nestle im Philologus 64 (1905) S. 368, Anm. 6 und die hier angeführte weitere Literatur.

welches sein Dasein unzweideutig bezeugt ist."[18]) Indem ich diesen wohlbegründeten methodischen Standpunkt des ausgezeichneten Forschers vollkommen teile, bitte ich, das Folgende zunächst nur als einen Versuch zu betrachten, die Zahlen- und Hebdomadenlehre der Orphiker als Ganzes einigermaßen verständlich zu machen und in den richtigen historischen Zusammenhang einzureihen, wobei ich von vornherein gern zugebe, daß Irrungen im einzelnen (für deren Nachweis ich nur dankbar sein werde) nicht ausgeschlossen sind.

Wie die neuere Forschung auf dem Gebiete der Geschichte der griechischen Literatur und Philosophie ergeben hat, daß die Lehren des Pythagoras und seiner Schule mit denen der Orphiker innig zusammenhängen[19]), so waren schon die Neuplatoniker des 5. Jahrh. n. Chr. (Jamblichos, Proklos, Syrianos) fest davon überzeugt, daß die Zahlenlehre der Pythagoreer mehr oder weniger direkt von derjenigen der Orphiker beeinflußt sei. Daher sagt z. B. Jamblichos Vit. Pythag. 28, p. 304 [= Abel, Orphica fr. 141] ganz unzweideutig: *Ὡς τῆς Πυθαγορικῆς κατ' ἀριθμὸν θεολογίας*

---

18) Nach Gomperz, Griech. Denker[1] I 69 und 429 f.

19) Gomperz a. a. O. I 112 ff. Rohde, Psyche[2] II 107 f. 160. 167. Rohde, a. a. O. S. 107 sagt darüber: „Man muß jedenfalls festhalten, daß das Zusammentreffen orphischer und pythagoreischer Lehren auf dem Gebiete der Seelenkunde nicht ein zufälliges sein kann. Fand etwa Pythagoras, als er (um 532) nach Italien kam, orphische Gemeinden in Kroton und Metapont bereits vor und trat in deren Gedankenkreise ein? Oder verdanken (wie Herodot es sich vorstellte) die nach Orpheus benannten Sektierer ihre Gedanken erst dem Pythagoras und dessen Schülern? Wir können nicht mehr mit voller Deutlichkeit unterscheiden, wie hier die Fäden hin und wieder liefen. Wenn aber wirklich die Pythagoreer allein die Gebenden gewesen wären, so würde ohne Zweifel die gesamte orphische Lehre mit solchen Vorstellungen durchsetzt sein, die zu dem eigentlichen Besitz der pythagoreischen Schule gehören. Jetzt finden wir in den Trümmern orphischer Gedichte außer geringfügigen Spuren pythagoreischer Zahlenmystik nichts, was notwendigerweise erst aus pythagoreischer Quelle den Orphikern zugeflossen sein müßte." Vgl. dazu Rohdes Anm. 2 a. a. O. Ich hoffe im folgenden wahrscheinlich machen zu können, daß auch die orphische Zahlenmystik oder Zahlenlehre von der pythagoreischen im wesentlichen ebenso unabhängig ist (oder wenigstens sein kann) wie ihre Seelenlehre. Übrigens ist von besonderer Bedeutung, daß bereits Ion v. Chios bei Diog. L. 8, 8 (vgl. Clem. Al. Str. I 131 p. 397 P. und Diels, Vorsokrat. p. 231, 1 ff.) den Zusammenhang des „Pythagoreismus" mit der orphischen Lehre anerkennt, wenn es a. a. O. heißt: *Ἴων δὲ ὁ Χῖος ἐν τοῖς Τριαγμοῖς φησιν αὐτὸν* [Pyth.] *ἔνια ποιήσαντα ἀνενεγκεῖν εἰς Ὀρφέα.*

παράδειγμα ἐναργὲς ἔκειτό πως ἐν Ὀρφεῖ. οὐκ ἔτι δὴ οὖν ἀμφίβολον γέγονε τὸ τὰς ἀφορμὰς παρὰ Ὀρφέως λαβόντα Πυθαγόραν συντάξαι τὸν περὶ θεῶν λόγον, ὅν καὶ Ἱερὸν διὰ τοῦτο ἐπέγραψεν, ὡς ἂν ἐκ τοῦ μυστικωτάτου ἀπηνθισμένον παρὰ Ὀρφεῖ τόπου. Weitere gleichartige Zeugnisse siehe bei Abel, Orphica, fr. 141 ff. u. Lobeck, Agl. 714 ff. Sogar im einzelnen läßt sich die Übereinstimmung der orphischen Zahlenmystik mit der Zahlenlehre der Pythagoreer nachweisen. So wurde, wie schon Lobeck (Aglaoph. 716) gesehen hat, in den orphischen Gedichten die Einzahl (*ὁ εἷς ἀριθμός*) *Ἀγυιεύς* [d. i. Apollon Agyieus] genannt, was ziemlich genau der pythagoreischen Zahlenallegorie entspricht, die bekanntlich die *μονάς* dem Apollon gleichsetzte (Zeller, Gr. Philos. I³, S. 337, Anm. 1); nach Jamblichos ferner (Theol. Arithmet. VI 37 = Abel fr. 146) nannten die Pythagoreer nach dem Vorgang der Orphiker die Sechszahl *ὁλομέλεια*[20]), was als pythagoreischer Ausdruck auch durch den Neupythagoreer Nikomachos von Gerasa b. Phot. bibl. cod. CLXXXVII, p. 144ᵇ Bekker bezeugt wird; ebenso sollte die Benennung der Neunzahl als *Κουρῆτις*[21]) sowohl in orphischen als auch in pythagoreischen Kreisen üblich gewesen sein usw. (mehr bei Abel fr. 141—151, Lobeck, Agl. 714 ff., Rohde, Psyche² II 107, 2).

Eine ganz hervorragende Rolle nun unter den Zahlen scheint in der Lehre, in der Mythologie und dem Kultus der Orphiker, deren älteste Sekten und Lieder nach Gruppe (Lex. d. Myth. III 1123) bereits gegen das Ende des 7. Jahrhunderts, nach Rohde (Psyche² II 105) dagegen erst etwa in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstanden sind, die Siebenzahl gespielt zu haben.

So ersehen wir z. B. aus Ovids Metamorphosen, 10, 73 (vgl. Abh. I, 46, Anm. 149), daß der mythische Gründer der Orphik, also Orpheus selbst, nach dem Tode seiner geliebten Eurydike sieben Tage lang gefastet haben sollte, eine Sage, die (wie bekannte Analogien lehren) zeigt, daß in den Kreisen der Orphiker

20) Abel, Orph. fr. 146 = Lobeck p. 717: *Τὴν ἑξάδα ὁλομέλειαν* [*οὐλομέλεια* Nicom. a. a. O.] *προσηγόρευον οἱ Πυθαγορικοὶ κατακολουθοῦντες Ὀρφεῖ, ἤτοι παρόσον ὅλη τοῖς μέλεσιν ἢ μέρεσιν ἴση ἐστὶ μόνη τῶν ἐντὸς δεκάδος ἢ . . . κ. τ. λ.*

21) Jambl. Theol. Arithm. IX § 59 (= Abel fr. 149, vgl. Lobeck 717) *Κουρῆτιδα ἰδίως καὶ Ὀρφεὺς καὶ Πυθαγόρας τὴν ἐννεάδα ἐκάλουν ὡς Κουρήτων ἱερὰν ὑπάρχουσαν* . . . Vgl. Nikom. b. Phot. a. a. O. u. Abh. II, S. 38, Anm. 90.

siebentägiges Fasten üblich war. Eine erfreuliche Bestätigung dieser Annahme bietet uns der aus Thurioi stammende, vor einigen Jahren in einem dortigen Grabe aufgefundene „orphische Demeterhymnus“, dem kürzlich Diels in der Festschrift für Gomperz S. 1 ff. (vgl. Vorsokrat. S. 495 f.)[22]) eine lehrreiche Untersuchung gewidmet hat. Daselbst heißt es v. 8 ff. in teilweise schlecht überlieferten, aber doch in dem für uns in Betracht kommenden Hauptpunkte wohl verständlichen Worten:

> *ματέρι Πῦρ μὲν μ' ἄγ(ε), εἰ νῆστις οἶδ' <ὑπομεῖναι>,*
> *ἑπτά τε νῆστιν νυξὶν ἢ μεθ' ἡμέραν εἶναι* [?].
> *ἑπτῆμαρ τὶν νῆστις ἔην, Ζεῦ Ὀλύμπιε καὶ πανόπτα*
> *Ἅλιε . . .*

d. h. nach Diels: „Helios (der orphisch mit *Πῦρ* identifiziert worden zu sein scheint), wollte mich (d. h. Persephone) der Mutter zuführen, wenn sie ein siebentägiges Fasten[23]) auszuhalten imstande sei.“

Haben wir somit erkannt, daß schon die eigentliche Ursache der Heiligkeit der Siebenzahl, d. h. die siebentägige Frist, im Kult der Orphiker eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben muß, so werden wir in dieser Beziehung noch weiter geführt durch das Zeugnis des Proklos in Plat. Tim. III 168ᶜ: *Καὶ γὰρ ἡ μονὰς καὶ ἑπτὰς ἀριθμοὶ νοεροί τινες· ἡ μέν γε μονὰς αὐτόθεν νοῦς, ἡ δὲ ἑπτὰς τὸ κατὰ νοῦν φῶς* (also ganz wie bei dem Pythagoreer Philolaos)[24]), *καὶ διὰ τοῦτο καὶ ὁ περικόσμιος νοῦς μοναδικός τε καὶ ἑβδομαδικός ἐστιν, ὥς φησιν Ὀρφεύς.*

Ferner ist hinzuweisen auf einen von Jo. Lydus de mens. 2, 11 angeführten orphischen Vers, welcher lautet (vgl. Abel, Orphica fr. 148):

> *Ἑβδόμη, ἣν ἐφίλησεν ἄναξ ἑκάεργος Ἀπόλλων.*[25])

---

22) S. auch oben Anm. 17.

23) Beachtenswert erscheint, daß auch Paus. 7, 27, 9 von der Thesmophorienfeier zu Pellene berichtet: *ἄγουσι δὲ καὶ ἑορτὴν τῇ Δήμητρι ἐνταῦθα ἡμερῶν ἑπτά.*

24) Vgl. Theolog. Ar. p. 55 Ast = Diels, Vorsokr. 244 f. *Φιλόλαος δὲ μετὰ τὸ μαθηματικὸν μέγεθος τριχῇ διαστὰν <ἐν>τετράδι, ποιότητα καὶ χρῶσιν ἐπιδειξαμένης τῆς φύσεως ἐν πεντάδι, ψύχωσιν δὲ ἐν ἑξάδι, νοῦν δὲ καὶ ὑγείαν καὶ τὸ ὑπ' αὐτοῦ λεγόμενον φῶς ἐν ἑβδομάδι . . . συμβῆναι τοῖς οὖσιν.* S. auch unten Kap. VIII.

25) Jo. Lyd. a. a. O. *Οἵ γε μὴν Πυθαγόρειοι τῷ ἡγεμόνι τοῦ παντὸς τὴν ἑβδόμην ἀνατιθέασι, τουτέστι τῷ ἑνί· καὶ μάρτυς Ὀρφεὺς λέγων οὕτως· Ἑβδόμη κ.τ.λ.*

Aus dem Zusammenhang bei Lydus geht hervor, daß dessen Gewährsmann die Ansicht einiger Pythagoreer, welche nicht bloß die Einzahl (s. oben!), sondern auch die Siebenzahl mit Apollon in Verbindung brachten, auf Einflüsse der Orphiker zurückführen wollte, in deren Theosophie und Kult demnach die zugleich dem Dionysos und Apollon geheiligte Siebenzahl eine gewisse Bedeutung gehabt haben muß.

Von erheblichem Gewicht ist es endlich, daß in dem orphischen Dionysos-Zagreusmythus wiederholt die heilige Siebenzahl erscheint. So treten im Gegensatz zu Hesiod, der bekanntlich nur sechs Titanen und Titaninnen kennt, in der orphischen Theogonie sieben männliche und sieben weibliche Titanen auf[26]), von denen die ersteren den Dionysos-Zagreus in sieben Stücke zerreißen (Lobeck, Agl. 557) und diese sieben Stücke sodann auf sieben Bratspieße (*ὀβελίσκοι*, verua) aufspießen, um sie zu braten und zu verzehren. Darauf erscheint Zeus, blitzt die Titanen nieder, *καὶ τὰ μέλη τοῦ Διονύσου τῷ Ἀπόλλωνι παρακατατίθεται καταθάψαι· ὁ δὲ εἰς τὸν Παρνασὸν κατατίθεται* (Clem. Al. etc. b. Lobeck, Agl. 558 f.; siehe auch unten Anm. 28). Auch werden dem Dionysos-Zagreus *ἑπτὰ παιδαριώδη ἀθύρματα* zugeschrieben, mit denen er als Kind gespielt haben sollte (Lobeck a. a. O. S. 557 ff. 555 f. 699 f.). Aus solchen Beziehungen der orphischen Hebdomadenlehre zum Dionysos und Apollon erhellt auf das deutlichste, aus welchen Kulten die orphischen Anschauungen von der Siebenzahl hervorgegangen sind: natürlich aus denselben, in denen, wie

---

26) Abel, Orphica frgm. 94 (aus Proklos in Plat. Tim. III 137 B):

ἡ Γῆ προήγαγεν
Ἑπτὰ μὲν εὐειδεῖς κούρας, ἑλικώπιδας ἁγνάς,
ἑπτὰ δὲ παῖδας ἄνακτας ἐγείνατο λαχνήεντας.

ib. fr. 95 (= Procl. V 295 D.): *τίκτει ἡ Γῆ . . . ἑπτὰ μὲν εὐειδεῖς κούρας, ἑπτὰ δὲ παῖδας ἄνακτας·*

Θυγατέρας μὲν τίκτε Θέμιν καὶ ἐύφρονα Τηθὺν
Μνημοσύνην τε βαθυπλόκαμον Θείαν τε μάκαιραν,
ἠ δὲ Διώνην τίκτεν, ἀριπρεπὲς εἶδος ἔχουσαν,
Φοίβην τε Ῥείην τε, Διὸς γενέτειραν ἄνακτος.
παῖδας δὲ ἄλλους τοσούτους
Κοῖόν τε Κροῖόν τε μέγαν Φορκύν τε κραταιὸν
καὶ Κρόνον Ὠκεανόν θ' Ὑπερίονά τ' Ἰαπετόν τε.

ich bereits in Abh. II, S. 4 ff. u. 22 ff. gezeigt habe, auch sonst die heilige Siebenzahl die größte Rolle gespielt hat. Bedenkt man nun, daß der Apollon- und Dionysoskult gerade in Delphi und dessen Filialen[27]) auf das innigste miteinander verbunden waren und daß hier zugleich nach dem unanfechtbaren Zeugnis des Kallimachos[28]) der orphische Mythus von der Zerreißung des Zagreus durch die sieben Titanen und überhaupt der Kult der heiligen Siebenzahl heimisch war, so wird man nicht mehr zweifeln können, aus welcher Quelle hauptsächlich in diesem Falle die orphische Lehre von der Siebenzahl geflossen ist.[29])

---

27) Eine solche 'Filiale' von Delphi war wohl Phlya in Attika, wo, wie der Kult des Apollon *Διονυσόδοτος* lehrt, schon in früher Zeit delphische und orphische Einflüsse denkbar sind (Toepfer, Att. Geneal. 208 ff. Diels, Festschr. f. Gomperz S. 12).

28) Schol. Lycophr. 208: *ἐτιμᾶτο δὲ καὶ ὁ Διόνυσος ἐν Δελφοῖς σὺν Ἀπόλλωνι οὕτως. Οἱ Τιτᾶνες τὰ Διονύσου μέλη, ἃ ἐσπάραξαν, Ἀπόλλωνι παρέθεντο ἐμβάλλοντες εἰς λέβητα. ὁ δὲ παρὰ τῷ τρίποδι παρέθετο, ὥς φησι Καλλίμαχος* [fr. 171]. *Καὶ Εὐφορίων λέγει· Ἐν πυρὶ Βακχέα δῖον ὑπὲρ φιάλης ἐβάλοντο.* Plut. Is. et Os. 35: *Δελφοὶ τὰ τοῦ Διονύσου λείψανα παρ' αὐτοῖς παρὰ τὸ χρηστήριον ἀποκεῖσθαι νομίζουσι.* Vgl. auch Clem. Al. Protr. p. 12 Sylburg, Lobeck, Agl. 572 ff., Mommsen, Delphica 173 u. 290 f. Feste d. Stadt Athen 399 f. (Hier wird der attische Kult der 14 Geraren von Delphi abgeleitet!). Preller-Robert I 686 f. und 687, 1. Übrigens ist auch Diels a. a. O. S. 12 der Meinung, daß der orphische Mythus von der Zerreißung des Zagreus und dem Eingreifen des Apollon selbst im Detail alt sein könne. Über die Beziehungen des Orpheus zu Delphi, wo es ein Geschlecht der Thrakidai gab, s. auch Maass, Orpheus 187; 204 und Gruppe im Lex. d. Myth. III 1095.

29) Zum Schlusse gedenke ich noch der sieben mit *Ζεύς* beginnenden Verse bei Pseudo-Aristot. de mundo c. 7 p. 401^{a} = Abel fr. 46 und 123:

1 *Ζεὺς πρῶτος γένετο, Ζεὺς ὕστατος ἀργικέραυνος·*
2 *Ζεὺς κεφαλή, Ζεὺς μέσσα· Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται·*
3 *Ζεὺς πυθμὴν γαίης τε καὶ οὐρανοῦ ἀστερόεντος·*
4 *Ζεὺς ἄρσην γένετο, Ζεὺς ἄμβροτος ἔπλετο νύμφη·*
5 *Ζεὺς πνοιὴ πάντων, Ζεὺς ἀκαμάτου πυρὸς ὁρμή·*
6 *Ζεὺς πόντου ῥίζα, Ζεὺς ἥλιος ἠδὲ σελήνη·*
7 *Ζεὺς βασιλεύς, Ζεὺς ἀρχὸς ἁπάντων ἀργικέραυνος.*

Wer bedenkt, daß die „homerische" Thebais und das Epigonenepos aus je 7000 Versen (der siebentorigen Stadt Theben entsprechend) bestanden haben (vgl. auch Abh. II, S. 16), der wird in diesem Falle wohl kaum geneigt sein, die sieben mit *Ζεύς* beginnenden Verse für eine zufällige Hebdomade zu halten.

II.

Die Hebdomadenlehre der Pythagoreer.

Wie wir soeben gesehen haben, hängt die Zahlentheorie der Pythagoreer auf das innigste mit derjenigen der Orphiker zusammen[30a]), die ihrerseits wiederum mehrfach aus den delphischen Kulten und Mythen des Apollon und Dionysos geschöpft haben, in denen die Siebenzahl von besonderer Bedeutung gewesen ist.[30b]) Auf Grund dieser Tatsachen dürfen wir von vornherein vermuten, daß auch in der Lehre der Pythagoreer, die ja ebenso wie ihre Lehrmeister, die Orphiker, mit Delphi und den daselbst blühenden Kulten des Apollon[31]) und Dionysos[32]) in inniger Verbindung

---

30[a]) Diog. L. 8, 8: *Ἴων δὲ ὁ Χῖος ἐν τοῖς Τριαγμοῖς φησιν αὐτὸν* (τ. *Πυθαγ.*) *ἔνια ποιήσαντα ἀνενεγκεῖν εἰς Ὀρφέα.* Vgl. Lobeck, Agl. 725. Gomperz, Gr. Denker[1] I, 112. Rohde, Psyche[2] II, 160, 164, 1. 167.

30[b]) S. Abh. II S. 4 ff. und 22 ff.

31) Diog. L. 8, 8 (= Diels, Vorsokrat. p. 27 nr. 3): *φησὶ δὲ καὶ Ἀριστόξενος τὰ πλεῖστα τῶν ἠθικῶν δογμάτων λαβεῖν τὸν Πυθαγόραν παρὰ Θεμιστοκλείας τῆς ἐν Δελφοῖς.* Über den angeblichen Verkehr des 'apollinischen Heiligen' Abaris mit Pythagoras s. Rohde, Psyche[2] 2, 91, 1. Ganz ähnliche Beziehungen wie Abaris besitzt aber auch Aristeas, der *φοιβόλαμπτος* (Herod.), zu Pythagoras und seiner Lehre: Rohde a. a. O. II 92 ff. u. 99, 2. Jamblich, v. Pyth. 138. Von dem berühmten Arzte Demokedes von Kroton, der von Jambl. a. a. O. 257 zu den Pythagoreern gerechnet wird, erzählt Timaios b. Athen. 522[c]: *Περσικὴν ἔχων στολὴν περιέρχεται ταῖς ἑβδόμαις τοὺς βωμοὺς μετὰ τοῦ πρυτάνεως.* Da nun Kroton einer der Hauptmittelpunkte der Orphik und des Pythagoreismus und zugleich ein durch Apollokult ausgezeichneter Ort war, so dürfte die Vermutung gerechtfertigt erscheinen, daß es sich in diesem Falle um einen krotoniatischen Apollonkult am siebenten Monatstage handelt (vgl. Philologus LX S. 362 f., Anm. 6[a] und Gruppe, Lex. d. Myth. III, Sp. 1101 f.). Endlich galt Pyth. als Sohn Apollons (Dichter b. Jambl. v. Pyth. 5. Luc. d. mort. 20, 3. Gall. 16 etc.) oder als *ἀπὸ τῆς Ἀπόλλωνος ἡγεμονίας* (Jambl. 8), oder sogar als *Ἀπόλλων Ὑπερβόρειος* oder *Πύθιος* und *Παιών* (Jambl. 91. 135. 140. Ael. v. h. 2, 26. Luc. a. a. O.).

32) Bekanntlich wurde Pythagoras wegen der inneren Verwandtschaft der pythagoreischen Mysterien mit den orphischen zu einem Schüler der Thraker, der Verehrer des Dionysos und des mit dessen Mythus und Kultus zusammenhängenden Glaubens an Unsterblichkeit und Seelenwanderung, gemacht (Jamblich v. Pyth. 146. Hermipp. b. Joseph. c. Ap. 1, 22; vgl. Rohde, Psyche[2], 31, 1), wie denn auch dementsprechend der thrakische Gott Zalmoxis (= Dionysos) ein Schüler und Sklave des Pythagoras gewesen sein sollte (Herod. 4, 95; vgl. Rohde a. a. O. II 28 ff.).

gestanden haben, der heiligen Siebenzahl eine hervorragende Bedeutung zugeschrieben worden sein müsse, zumal da sich auch sonst vielfach nachweisen oder doch wenigstens wahrscheinlich machen läßt, daß die Pythagoreer als Männer von konservativ-aristokratischer und zugleich praktisch-ethischer Richtung gern an ältere Kulte, Mythen und volkstümliche Anschauungen aller Art angeknüpft haben. Nun hat aber, wie ich bereits in Abh. II ausführlich gezeigt zu haben glaube, unter den Zahlen auf dem Gebiete der griechischen Religion keine seit ältester Zeit eine größere Rolle gespielt als gerade die heilige Sieben: wie stark mußte also für die alles auf Zahl und Maß zurückführende ältere pythagoreische Schule die Versuchung sein, eben der Siebenzahl eine überragende Wirkung und Bedeutung zuzuerkennen! Eine genauere kritische Untersuchung der in Betracht kommenden Zeugnisse lehrt in der Tat, daß unsere soeben a priori ausgesprochene Vermutung sich über die Stufe bloßer Wahrscheinlichkeit hinaus bis zur Höhe beinahe absoluter Gewißheit erheben läßt. Übrigens braucht kaum bemerkt zu werden, daß, wenn einzelne der meist aus späteren neuplatonischen und neupythagoreischen Quellen stammenden Zeugnisse für die Ansichten der pythagoreischen Schule von der Siebenzahl sich als alt und echt erweisen lassen, dieser Umstand ebenso für die Güte und Echtheit der gesamten späteren Überlieferung von der altpythagoreischen Zahlenlehre spricht, wie der Fund der vorhin erwähnten Goldplättchen orphisch-pythagoreischen Inhalts in unteritalischen Gräbern des 4. nachchristlichen Jahrhunderts die Zuverlässigkeit der neuplatonischen Quellen hinsichtlich mehrerer wichtiger Punkte der orphischen Lehre bestätigt hat.[32b])

Eins der ältesten und gewichtigsten Zeugnisse für die altpythagoreische Hebdomadenlehre ist das des Aristoteles im 14. Buche seiner Metaphysik, wo es im 6. Kapitel in einer treffenden Kritik der pythagoreischen Zahlenlehre folgendermaßen heißt:

Εἰ δ' ἀνάγκη πάντα ἀριθμοῦ κοινωνεῖν, ἀνάγκη πολλὰ συμβαίνειν τὰ αὐτὰ καὶ ἀριθμὸν τὸν αὐτὸν τῷδε καὶ ἄλλῳ. ἆρ' οὖν τοῦτ' αἴτιον καὶ διὰ τοῦτό ἐστι τὸ πρᾶγμα ἢ ἄδηλον; οἷον ἔστι τις τῶν τοῦ ἡλίου φορῶν ἀριθμὸς, καὶ πάλιν τῶν τῆς σελήνης καὶ τῶν ζῴων γε ἑκάστου

32b) Ähnlich Gomperz, Gr. Denker[1] I, 112.

τοῦ βίου καὶ ἡλικίας. τί οὖν κωλύει ἐνίους μὲν τούτων τετραγώνους εἶναι, ἐνίους δὲ κύβους καὶ ἴσους τοὺς δὲ διπλασίους; οὐθὲν γὰρ κωλύει, ἀλλ' ἀνάγκη ἐν τούτοις στρέφεσθαι, εἰ ἀριθμοῦ πάντα ἐκοινώνει, ἐνεδέχετό τε τὰ διαφέροντα ὑπὸ τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν πίπτειν. ὥστ' εἴ τισιν ὁ αὐτὸς ἀριθμὸς συνεβεβήκει, ταῦτ' ἂν ἦν ἀλλήλοις ἐκεῖνα τὸ αὐτὸ εἶδος ἀριθμοῦ ἔχοντα, οἷον ἥλιος καὶ σελήνη τὰ αὐτά. ἀλλὰ διὰ τί αἴτια ταῦτα; ἑπτὰ μὲν φωνήεντα, ἑπτὰ δὲ χορδαί ἢ ἁρμονίαι[32c]*), ἑπτὰ δὲ αἱ πλειάδες, ἐν ἑπτὰ δὲ ⟨ἔτεσιν⟩ ὀδόντας βάλλει — ἐνιά γε, ἔνια δ' οὔ —, ἑπτὰ δὲ οἱ ἐπὶ Θήβας. ἆρ' οὖν, ὅτι τοιοσδὶ ὁ ἀριθμὸς πέφυκεν, διὰ τοῦτο ἢ ἐκεῖνοι ἐγένοντο ἑπτὰ ἢ ἡ πλειὰς ἑπτὰ ἀστέρων ἐστίν; ἢ οἱ μὲν διὰ τὰς πύλας ἢ ἄλλην τινα αἰτίαν, τὴν δὲ ἡμεῖς οὕτως ἀριθμοῦμεν; τὴν δὲ ἄρκτον γε δώδεκα [ζ'?], οἱ δὲ πλείους*[32d]*) . . . ὅμοιοι δὴ καὶ οὗτοι* [d. i. die Pythagoreer] *τοῖς ἀρχαίοις Ὁμηρικοῖς, οἳ μικρὰς ὁμοιότητας ὁρῶσι, μεγάλας δὲ παρορῶσι. λέγουσι δέ τινες . . . καὶ ὅτι ἴσον τὸ διάστημα ἔν τε τοῖς γράμμασιν ἀπὸ τοῦ Α πρὸς τὸ Ω, καὶ ἀπὸ τοῦ βόμβυκος ἐπὶ τὴν ὀξυτάτην νεάτην ἐν αὐλοῖς, ἧς ὁ ἀριθμὸς ἴσος τῇ οὐλομελείᾳ τοῦ οὐρανοῦ* (vgl. dazu Lobeck, Agl. 717 und unten Anm. 47). In den gesperrt gedruckten, nach allgemeiner Annahme aus einer altpythagoreischen Schrift über die Zahlenlehre im allgemeinen oder über die Siebenzahl im besondern stammenden Worten haben wir offenbar verschiedene von der altpythagoreischen Schule verwertete Belege für die von ihnen behauptete Bedeutung der Siebenzahl zu erblicken, die merkwürdigerweise genau ebenso teils in der noch älteren, teils in der gleichzeitigen und späteren Literatur wiederkehren. Der Satz *ἐν*

32c) Hierher gehört höchstwahrscheinlich auch die Theorie von den *ἑπτὰ κινήσεις* (*πρόσθε, ὄπισθεν, εἰς δεξιὰ καὶ ἀριστερά, κάτω καὶ ἄνω, ἐν κύκλῳ*) Plat. Tim. 34 A. 43 B. Philo de mu. opif. 41, p. 29, vgl. leg. alleg. 1, 4 p. 45. Macrob. in somn. Scip. 1, 6, 81), die Platon im Timaios (a. a. O.) dem Pythagoreer Timaios in den Mund legt.

32d) Ganz ähnlich sagt Galen IX, 935 K.: *κινδυνεύουσι γὰρ* [*οἱ ἐπαινοῦντες ὁντιναοῦν ἀριθμὸν*] *εἰς τοσοῦτον ἥκειν ἠλιθιότητος οἱ τὰ τοιαῦτα ληροῦντες ὡς, ἐπειδὰν ἢ περὶ τῆς ἑβδομάδος ἢ περί τινος ἄλλου λέγωσιν, οὐκ ἀρκεῖσθαι μόνοις τοῖς τοιούτοις ψυχρεύμασιν, ὥστε Πλειάδες ἑπτὰ καὶ τῶν ἄρκτων ἑπτάστερος ἑκατέρα, καὶ γὰρ καὶ ὀνομάζουσιν οὕτως, ἀλλὰ καὶ τῶν ἑπταπύλων Θηβῶν μνημονεύουσι καὶ δηλονότι τῶν ἐπὶ Θήβας ἑπτά. καίτοι τί πρὸς ἔπος, εἰ Πλειάδες ἑπτά, Δίωνα πλευριτικὸν γενόμενον ἑβδομαῖον κριθῆναι; καὶ γὰρ ἄλλοτε μὲν ἐνναταῖος, ἄλλοτε δὲ δεκαταῖος ἐκρίθη. τί δ' ὅμοιον, εἰ ἑπτὰ Νείλου στόματα, Θέωνα . . . ἑβδομαῖον κριθῆναι;*

ἑπτὰ δὲ ὀδόντας βάλλει z. B. entspricht fast genau den Worten des oben (S. 15) besprochenen solonischen Fragments (Vers 1 f.):

Παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν ἔτι νήπιος ἕρκος ὀδόντων
φύσας ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἑπτ' ἔτεσιν.[33])

Die ἑπτὰ φωνήεντα ferner, d. i. die sieben Vokale α ε η ι ο υ ω, welche zuerst in Ionien, der Heimat des Pythagoras (geboren etwa um 574 v. Chr.), und zwar mindestens seit Ol. 56 (= 556 ff. v. Chr.) gebraucht wurden[34]), kehren als Beleg für die Bedeutung der Siebenzahl wieder in der sehr altertümlichen, zum Teil vorpythagoreische Anschauungen enthaltenden pseudohippokratischen Schrift π. ἑβδομάδων (s. unten Kap. III)[35]), sowie in dem hippokratischen Buche π. διαίτης [= I p. 645 f. ed. Kühn][36]), während die sieben Pleiaden und die Sieben gegen Theben in den 'Hebdomaden' des Varro figurieren[37]), der wiederum aus einem im ganzen späteren Altertum hochberühmten und viel benutzten Abschnitt über die Siebenzahl im Kommentar des Poseidonios zu Platons Timaios geschöpft hat (s. unt. Kap. VII) usw. Aus solchen evidenten Übereinstimmungen der von Aristoteles benutzten altpythagoreischen Literatur mit den anderen teils älteren, teils jüngeren Schriften über die Siebenzahl dürfte soviel deutlich

---

33) Vgl. auch Poseidonios b. Varro (frgm. Hebdom. = Gell. N. A. 3, 10, 12), Philo de mu. opif. 35 etc. (s. unt. Kap. VII). — Auch hinsichtlich der folgenden ἡλικίαι scheinen sich die Pythagoreer an die Solonische Auffassung angeschlossen zu haben: vgl. Schol. Plat. Alc. p. 121 E.: δὶς ἑπτά] τότε γὰρ ὁ τέλειος ἐν ἡμῖν ἀποφαίνεται λόγος, ὡς Ἀριστοτέλης καὶ Ζήνων καὶ Ἀλκμαίων ὁ Πυθαγόρειός φασιν.

34) Vgl. Kirchhoff, Stud. z. Gesch. d. griech. Alph.[4] S. 40 f. Tafel I Kol. X (Olymp. 40 = 620 v. Chr.), wo noch Ω fehlt und durch O ersetzt wird, und ebenda Kol. X (Milet, vor Ol. 56 = 556 v. Chr.). Da Pythagoras gegen 574 geboren war, so muß er bereits alle sieben Vokale gekannt haben.

35) Die Schrift π. ἑβδομάδων gehört, wie wir sehen werden, höchstwahrscheinlich der knidischen Schule an, die ebenso wie Pythagoras die sieben ionischen Vokale kennen konnte.

36) Hippocr. I p. 645 f. Kühn: γραμματικὴ τοιόνδε· . . . δι' ἑπτὰ σχημάτων ἡ γνῶσις. ταῦτα πάντα ἄνθρωπος διαπρήσσεται καὶ ὁ ἐπιστάμενος γράμματα καὶ ὁ μὴ ἐπιστάμενος. δι' ἑπτὰ σχημάτων καὶ ἡ αἴσθησις ἡ ἀνθρώπων, ἀκοὴ ψόφων, ὄψις φανερῶν, ῥὶν ὀδμῆς, γλῶσσα ἡδονῆς καὶ ἀηδίης, στόμα διαλέκτου, σῶμα ψαύσιος, θερμοῦ ἢ ψυχροῦ πνεύματος διέξοδοι ἔσω καὶ ἔξω. Auch Kallias, der jüngere Zeitgenosse des Kratinos, kennt die sieben Vokale. Vgl. auch Poseidonios b. Philo leg. allegor. I, 5 = I p. 46 M.

37) Varro b. Gell. N. A. III, 10, 2 und 16.

hervorgehen, daß die angeführten Belege für die Bedeutung der Hebdomas gewissermaßen mit zu dem eisernen Bestande gehörten, mit dem alle Hebdomadentheoretiker von den ältesten Zeiten an bis in die späteste Zeit zu arbeiten pflegten.[38])

Ein zweites wichtiges Zeugnis für die Anschauungen der altpythagoreischen Schule von der Siebenzahl findet sich bei Aristoteles Metaph. 12, 4, 3 und lautet: *οἱ δὲ Πυθαγόρειοι* [*ἐζήτουν*] *περί τινων ὀλίγων, ὧν τοὺς λόγους εἰς τοὺς ἀριθμοὺς ἀνῆπτον οἷον τί ἐστι καιρὸς ἢ τὸ δίκαιον* [= 4] *ἢ γάμος* [= 5]. Diese Worte sind deshalb von besonderer Bedeutung für uns, weil wir daraus deutlich ersehen, wie gut und echt die sonst nur in der späteren, namentlich in der neupythagoreischen Literatur vorliegende Überlieferung ist, daß die Siebenzahl im Sprachgebrauch der Pythagoreer auch *καιρός*, die Vierzahl auch *δίκαιον* oder *δικαιοσύνη*, die Fünfzahl *γάμος* usw. genannt wurde[39]), woraus sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit ergibt, daß auch die sonstigen, zwar nicht von Aristoteles, wohl aber von späteren Gewährsmännern bezeugten pythagoreischen Benennungen oder Gleichungen für die Siebenzahl, z. B. *Τύχη, Ἀθηνᾶ, Κρίσις, Ἀδράστεια*[40]) auf guter und echter Überlieferung beruhen oder wenigstens beruhen können (s. Kap. VIII). Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht erstens der Umstand, daß schon die Orphiker in ihrer Zahlenmystik ganz ähnliche Benennungen gebraucht haben, z. B. *Ἀγυιεύς* für *εἷς*, *ὁλομέλεια* oder *Ζεύς*[41]) für die *ἑξάς*, *Κουρῆτις* für die *ἐννεάς*, *Κλᾳδοῦχος*

38) Über die *ἑπτὰ χορδαί ἢ ἁρμονίαι* vgl. Aristoxen. p. 52, 22 Marq. Poseidonios b. Philo de mu. opif. 42 p. 29 M. Clem. Al. Strom. 6 p. 685 Sylb. etc.

39) Nicom. Geras. b. Ast, Theol. arithm. p. 44: *τοιγαροῦν Τύχη τε ὡς πᾶσι παρεπομένη τοῖς ἀποβαίνουσιν ὀνομάζεται καὶ Καιρὸς ἐπὶ τούτῳ, διότι καιριωτάτης τέτευχε χωρίας καὶ φύσεως.* ib. p. 53, 9. 13. 23, 16. 58, 12. 24, 14. Alex. z. Aristot. Metaph. p. 985^b, 26 ff.

40) S. ob. Anm. 39 und außerdem Nicom. Geras. b. Phot. bibl. p. 144^b Bekk. *ἡ δὲ ἑβδομὰς . . . Τύχη καὶ Καιρός, Ἀθηνᾶ καὶ Ἄρης, καὶ Ἀκραιῶτις* [?] *καὶ Ἀγελεία καὶ Ἀτρυτώνη, Φυλακῖτις, Ὀβριμοπάτρα, Τριτογένεια, Γλαυκῶπις . . . Οὐλομέλεια, καὶ Κρίσις καὶ Ἀδράστεια.* Anatol. b. Ast, Theol. or. p. 53: *Ἀθηνᾶν καὶ Καιρὸν καὶ Τύχην τὴν ἑπτάδα ἐπωνόμαζον.* Jo. Stob. ecl. phys. I p. 6 Mein. *τὴν δὲ ἑβδομάδα* [*ἐπωνόμαζον οἱ Πυθαγ.*] *Καιρὸν καὶ Ἀθηνᾶν.*

41) Daß die *ἑξάς* in der mystischen Sprachweise der Orphiker auch *Ζεύς* hieß, folgt doch wohl aus Lyd. de mens. 2, 11:

Ὅθεν καὶ Ὀρφεὺς περὶ ἑξάδος ταῦτά φησιν·
Ἵλαθι, κύδιμ' ἀριθμέ, πάτερ μακάρων, πάτερ ἀνδρῶν.

für die δεκάς (vgl. Abel, Orphica frgm. 144. 146. 147. 149. 151), sodann die Erwägung, daß nach einer uralten, bereits in die älteste Medizin der Griechen übergegangenen Volksanschauung bei Krankheiten und biologischen Entwicklungen aller Art der siebente Tag (Monat, Jahr) der entscheidende (kritische) Termin (καιρός) ist, der entweder die Wendung (κρίσις, μεταβολή)[42]) zur Besserung (= ὑγίεια) oder zur Verschlimmerung (ἐπίτασις, θάνατος) bringt, von Athena aber, der Göttin des Sieges (Ἀθηνᾶ Νίκη) und zugleich der Gesundheit (Ἀ. Ὑγίεια, Παιωνία), in den kritischen Augenblicken des Lebens (καιροί, κρίσεις, ἡμέραι κρίσιμοι) die Entscheidung (κρίσις) abhängt.[43]) Denn daß die alten Pythagoreer, zu denen auch bedeutende Ärzte, wie z. B. der oben erwähnte Demokedes (der nach Anm. 31 einen förmlichen Kult der ἑβδόμη getrieben haben soll), gehörten, sich die uralte Lehre von den kritischen Tagen angeeignet hatten, ist nicht bloß an sich wahrscheinlich, sondern scheint auch aus der Bezeichnung der kritischen Tage als „pythagorici numeri" bei Celsus (de med. 3, 4, p. 81 Daremb.) zu folgen. Eine ganz ähnliche Bedeutung hat es wohl, wenn die Siebenzahl mit Tyche identifiziert wird. Denn auch

Da sonst unter dem θεῶν πατὴρ ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν (Hes. th. 468) Zeus zu verstehen ist, so dürfen wir wohl annehmen, daß in dem betreffenden orphischen Gedichte die Sechszahl dem Zeus gleichgesetzt war.

42) Stob. I pr. 6 [p. 20, 1 W. = Diels, Vorsokrat. 280, 25 ff.] ἐκ τῶν Ἀριστοξένου π. ἀριθμητικῆς [F. H. G. II 289 fr. 81): τὴν δὲ περὶ τοὺς ἀριθμοὺς πραγματείαν μάλιστα πάντων τιμῆσαι δοκεῖ Πυθαγόρας καὶ προαγαγεῖν εἰς τὸ πρόσθεν . . . τῶν δὲ ἀριθμῶν ἄρτιοι μέν εἰσιν οἱ εἰς ἴσα διαιρούμενοι, περισσοὶ δὲ οἱ εἰς ἄνισα καὶ μέσον ἔχοντες. οὕτως ἐν περισσαῖς ἡμέραις αἱ κρίσεις τῶν νοσημάτων γίνεσθαι δοκοῦσι καὶ μεταβολαί, ὅτι ὁ περιττὸς καὶ ἀρχὴν καὶ τελευτὴν καὶ μέσον ἔχει, ἀρχῆς καὶ ἀκμῆς καὶ παρακμῆς ἐχόμεναι. Galen. 9, 910 *K*: ἅπασα δ' ὀξύρροπος μεταβολὴ κρίσις ὀνομάζεται.

43) Eine ähnliche entscheidende Rolle spielt Athena auch im attischen Orestesmythus, indem sie den O. freispricht oder durch den Areopag freisprechen läßt (s. Preller-Robert I, 220, 2). Die oben im Texte gegebene Erklärung für die Gleichsetzung der Siebenzahl mit Athena rührt von mir selbst her und erscheint mir plausibler als die, wie es scheint, schon von Philolaos gegebene, nach dem die ἑπτὰς der Athena als παρθένος ἀμήτωρ oder ἀμήτωρ Νίκη καὶ Παρθένος gleichgesetzt sein sollte, weil die Siebenzahl weder einen Faktor hat noch selbst Faktor einer anderen Zahl unter der 10 ist (vgl. Alex. Aphr. z. Metaph. 1, 5 p. 985ᵇ 26 ff. Jambl. Theol. arithm. S. 44 Ast usw. Zeller, Gesch. d. Phil.[3] I 336 u. 344 Anm. 3. Abh. II S. 31). Diels freilich (Vorsokrat. p. 257, 9 ff.) ist geneigt, diese arithmetisch-mystische Spekulation für apokryph, weil aus einer zweifelhaften Quelle stammend, zu halten; vgl. jedoch Anm. 44.

diese Göttin entscheidet in den kritischen Augenblicken des menschlichen Lebens, weil sie eine *χαίρουσα μεταβολαῖς* (Menand. fr. 590 Kock), eine *μεταβαλοῦσα μυρίους βροτῶν* (Eur. Ion. 1512 ff.) ist (vgl. auch Hor. carm. 1, 35, 1: O diva gratum quae regis Antium, ‖ Praesens vel imo tollere de gradu ‖ Mortale corpus, vel superbos ‖ Vertere funeribus triumphos.). Aus demselben Gedankenkreise erklärt sich endlich auch leicht die Gleichsetzung der Siebenzahl mit Hygieia, der Göttin der Gesundheit, bei Philolaos[44]), weil, wie unzählige Stellen der hippokratischen Schriften lehren, der siebente Tag bei Krankheiten zumeist die Wendung zum Guten oder zur Gesundung bringt.

An diesem Orte müssen wir auch der berühmten altpythagoreischen Lehre von der Sphärenharmonie gedenken.[45]) Sie beruht bekanntlich auf dem Vergleiche der (vermeintlichen) sieben beweglichen Sterne (Planeten) und deren (angenommenen) durch ihre Bewegungen oder Schwingungen hervorgebrachten harmonisch gestimmten Töne mit der Harmonie der sieben Töne des Heptachords oder der siebensaitigen Lyra[46]) und ist das erste Zeugnis

---

44) Philolaos b. Ast, Theol. ar. p. 55 (= Diels, Vorsokrat. p. 244/5) *Φιλόλαος δὲ μετὰ τὸ μαθηματικὸν μέγεθος τριχῇ διαστὰν τετράδι, ποιότητα καὶ χρῶσιν ἐπιδειξαμένης τῆς φύσεως ἐν πεντάδι, ψύχωσιν δὲ ἐν ἑξάδι, νοῦν* (= *Ἀθηνᾶν?*) *δὲ καὶ ὑγείαν καὶ τὸ ὑπ' αὐτοῦ λεγόμενον φῶς ἐν ἑβδομάδι ... συμβῆναι τοῖς οὖσιν.* Vgl. Abh. II, S. 30, Anm. 66. Daß Philolaos mit *νοῦς* auf Athena anspielt, scheint hervorzugehen aus Plat. Cratyl. p. 407 *A*: *ἐοίκασι ... οἱ παλαιοὶ τὴν Ἀθηνᾶν νομίζειν ὥσπερ οἱ νῦν περὶ Ὅμηρον δεινοί. καὶ γὰρ τούτων οἱ πολλοὶ ἐξηγούμενοι τὸν ποιητὴν φασὶ τὴν Ἀθηνᾶν αὐτὸν νοῦν τε καὶ διάνοιαν πεποιηκέναι, καὶ ὁ τὰ ὀνόματα ποιῶν ἔοικε τοιοῦτόν τι περὶ αὐτῆς διανοεῖσθαι ...*

45) Zeller a. a. O. I³ 370 Anm. 3 f. Gomperz, Griech. Denker[1] I 96 f.

46) Vgl. Diod. exc. X, 6, 4 (= Diels, Vorsokr. p. 280, 37 ff.): *ὅτι Καλλίμαχος* [fr. 83ª Schn.] *εἶπε περὶ Πυθαγόρου, διότι τῶν ἐν γεωμετρίᾳ προβλημάτων τὰ μὲν εὗρε τὰ δὲ ἐκ τῆς Αἰγύπτου πρῶτος εἰς τοὺς Ἕλληνας ἤνεγκεν, ἐν οἷς λέγει ὅτι*

> *ἐξεῦρε Φρὺξ Εὔφορβος, ὅστις ἀνθρώποις*
> *τρίγωνα τε σκάληνα καὶ κύκλων ἑπτὰ*
> *⟨ἔδειξε⟩ μήκη ⟨κὴ⟩δίδαξε νηστεύειν*
> *τῶν ἐμπνεόντων· οἱ δ' ἄρ' οὐχ ὑπήκουσαν*
> *πάντες.*

Censor. de die nat. 13, 1: Pythagoras prodidit hunc totum mundum musica factum ratione, septemque stellas inter caelum et terram vagas, quae mortalium geneses moderantur, motum habere enrythmon et intervalla musicis diastematis congrua, sonitusque varios reddere pro sua quaque altitudine ita concordes, ut

für die Beeinflussung der griechischen Wissenschaft durch die Astrologie der Babylonier, die bekanntlich die Erfinder der Vorstellung von sieben Sphären und sieben Planeten gewesen sind.[47]) Wir werden später sehen, zu welcher Bedeutung diese astrologische Lehre von der Siebenzahl der Planeten in der Zeit nach Alexander d. Gr. gelangt ist.

Ja sogar die eigentliche Haupt- und Urwurzel der heiligen Siebenzahl, nämlich die siebentägige Woche oder Frist als Viertel des alten 28tägigen siderischen oder Lichtmonats (s. Abh. I, S. 5 ff.), scheinen schon die Altpythagoreer in den Bereich ihrer philosophisch-mathematischen Spekulationen gezogen zu haben, da z. B. Alexander v. Aphrodisias (s. unten!) und der Scholiast zu Aratos' Phain. v. 806 ausdrücklich behaupten, daß der Mondmonat nach pythagoreischer Lehre in vier Wochen zu je sieben Tagen zerfalle.[48]) Daher ist es auch überaus wahrscheinlich, daß bereits die Altpythagoreer die sämtlichen nach

---

dulcissimam quidem concinant melodian. Plin. n. h. 2, 84. ZELLER a. a. O. 1³, 370 3. 373. Vgl. auch Aristot. Metaph. 14, 6 (s. oben S. 25 f.).

47) Genaueres darüber in meinem mytholog. Lexikon Bd. III unter „Planeten" Sp. 2519 ff. Hier ist Sp. 2522 Anm. auch die Frage angeregt worden, wie denn die Altpythagoreer die Planeten Saturn, Juppiter, Mars, Merkur benannt haben. In erster Linie kommen hier, wie ich a. a. O. ausgeführt habe, wohl die etwas abstrakten aber gerade wegen ihrer Abstraktheit für Philosophen sich besonders eignenden Namen wie *Στίλβων* = Merkur, *Φαέθων* = Juppiter, *Φαίνων* = Saturn, *Πυρόεις* = Mars (die alle verschiedene Nuancen des Glanzes bezeichnen) in Betracht; doch halte ich auch die Möglichkeit nicht für ganz ausgeschlossen, daß bereits die Altpythagoreer ebenso wie die Späteren (s. Lex. d. Myth. III 2530 f.) zur Bezeichnung der sieben Planeten die sieben altionischen Vokale, die zugleich Musiknoten bedeuteten (Sphärenharmonie!), verwendet haben.

48) Schol. Arat. 806, p. 122 Bekk.: *τούτων δὲ* [d. i. der Mondphasen] *αἰτίαν οἱ Πυθαγορικοὶ τὸν ἑπτὰ ἀριθμὸν ὑποτίθενται, φυσικώτατόν τε καὶ θαυμαστὸν εἶναι λέγοντες.* Außerdem gab es aber noch eine Theorie von sieben *φάσεις* (*σχήματα*) des Mondes (Seleukos b. Clem. Al. Strom. 6 p 865 *B* Sylb.: *ἀλλὰ καὶ αὐτὴ καθάπερ Σέλευκος ὁ μαθηματικὸς* [um 150 v. Chr.] *παραδίδωσιν, ἑπτάκις μετασχηματίζεται* [*ἡ σελήνη*]. *γίνεται γὰρ ἐξ ἀφεγγοῦς μηνοειδής, εἶτα διχοτόμος, εἶτ' ἀμφίκυρτος πανσέληνός τε καὶ κατ' ἀπόκρουσιν πάλιν ἀμφίκυρτος, διχότομός τε ὁμοίως καὶ μηνοειδής.* Ebenso Macrob. in Somn. Scip. 1, 6, 55 und Galen. 19 p. 280 *K* = DIELS, Doxogr. p. 627, 20 ff. S. Abh. I S. 49, Anm. 156, wo noch weiteres Material zu finden ist. Vielleicht ist auch diese Theorie ursprünglich altpythagoreisch. [BORGHORST, De Anatolii font. Berol. 1905 p. 62, der Seleukos übersehen hat, glaubt, daß Poseidonios ihr Urheber sei.] Übrigens gab es neben der hebdomadischen Bemessung des Monats auch eine enneadische bei den Pythagoreern: s. Varro b. Gell. N. A. 1, 20, 6 (s. Abh. I, Anm. 200).

dem Glauben des Altertums (s. oben das Fragment des Solon!) für die Entwicklung der Organismen aller Art (Pflanzen und Tiere), namentlich aber des Menschen, so wichtigen hebdomadischen Tages-, Monats- und Jahresfristen mit den siebentägigen Mondvierteln in Verbindung gebracht und aus ihnen zu erklären versucht haben; wenigstens heißt es bei Alexander Aphr. (s. Ideler, Phys. et Med. Gr. min. I p. 65 f.) ausdrücklich: *Διὰ τί τὰ ἑπταμηνιαῖα βρέφη ζώσιμα, τὰ δ' ὀκτωμηνιαῖα οὐκέτι; ὅτι ὁ ἑπτὰ ἀριθμὸς τέλειός ἐστι τῇ φύσει, ὡς μαρτυρεῖ Πυθαγόρας καὶ οἱ ἀριθμητικοὶ καὶ οἱ μουσικοί· ὁ δὲ ὀκτὼ ἀτελής . . . ὅτι δὲ τέλειος ὁ ἑπτὰ καὶ ὁ δέκα τῇ φύσει ἀριθμὸς δῆλον ἐκ τοῦ διοικεῖν τὸν θεὸν τὸν περίγειον κόσμον ἑπτὰ ἄστροις* [echtpythagoreisch!]· *ἑπταμηνιαῖα δὲ τὰ βρέφη τοὺς ὀδόντας ἀναφέρει, ἑπτὰ ἔτη δὲ ἀποβάλλει·* [solonisch!] *δὶς ἑπτὰ δὲ ἡβάσκει, τρὶς ἑπτὰ δὲ ἀνδροῦται* [ebenfalls solonisch!]· *καὶ τὰ νοσήματα δὲ ἀναλόγως τῷ ἑπτὰ ἀριθμῷ. ὁμοίως καὶ ἡ σελήνη τῷ ἑπτὰ ἀριθμῷ σχηματίζεται, ἑβδομάσι δὲ καὶ ὁ μὴν διατυποῦται, ἑπτὰ δὲ καὶ τὰ φωνήεντα* [s. oben Anm. 34 und 35]. Wenn sich auch nicht positiv beweisen läßt, daß Alexander von Aphrodisias diese Belege direkt oder indirekt der altpythagoreischen Literatur entnommen hat, so dürfen wir doch mit voller Sicherheit behaupten, daß nichts gegen eine solche Annahme spricht, denn in der Tat sind alle von Alexander für die Bedeutung der Siebenzahl angeführten Beispiele entweder vorpythagoreisch (solonisch) oder altpythagoreisch (z. B. die *ἑπτὰ φωνήεντα*, sowie die Einteilung des Monats in vier Wochen zu je sieben Tagen und, wie wir gleich sehen werden, die *ἑπταμηνιαῖα βρέφη*). Ähnlich sagt derselbe ausgezeichnete Kommentator des Aristoteles in seiner Erklärung von Metaph. 1, 5 p. 985ᵇ, 26 ff. [= Zeller a. a. O. I³, 336] von den Pythagoreern: *καιρὸν δὲ πάλιν ἔλεγον τὸν ἑπτά, δοκεῖ γὰρ τὰ φυσικὰ τοὺς τελείους καιροὺς ἴσχειν καὶ γενέσεως καὶ τελειώσεως κατὰ ἑβδομάδας, ὡς ἐπ' ἀνθρώπου. καὶ γὰρ τίκτεται ἑπταμηνιαῖα, καὶ ὀδοντοφυεῖ τοσούτων ἐτῶν, καὶ ἡβάσκει περὶ τὴν δευτέραν ἑβδομάδα, καὶ γενειᾷ περὶ τὴν τρίτην.* [Man beachte auch hier wieder die deutliche Übereinstimmung mit Solon!] *Καὶ τὸν ἥλιον δέ, ἐπεὶ αὐτὸς αἴτιος εἶναι τῶν καρπῶν, φησι, δοκεῖ, ἐνταῦθά φασιν ἱδρῦσθαι καθ' ὃ ὁ ἕβδομος ἀριθμός ἐστιν*[48a]), *ὃν καιρὸν λέγουσιν.*

48a) Ebenso wie in dem Weltensystem des Pythagoras und Philolaos nahm

In diesen Zusammenhang gehört offenbar auch die altpythagoreische Lehre vom partus major und minor, die uns Varro b. Censorinus de die nat. c. 11 (vgl. ZELLER² III, 2, p. 81, 1) überliefert hat. Nach dieser Theorie gab es für die Entwickelung der Embryonen im Mutterleibe zwei verschiedene Fristen, eine kleinere siebenmonatige und eine größere von zehn Monaten. Die erstere endigt am 210. Tage, die letztere am 274. nach der Empfängnis. Für die kleinere Frist ist nach der Darstellung des Censorinus die Sechszahl besonders maßgebend, insofern die Frucht während der ersten sechs Tage aus milchartigem, in den darauffolgenden acht Tagen aber (also vom siebenten bis zum vierzehnten Tage) aus blutartigem Safte besteht.[48b]) Sobald diese acht Tage zu den ersten sechs hinzukommen, entsteht die erste *συμφωνία διὰ τεσσάρων*. In den folgenden neun Tagen verwandelt sich der Embryo in Fleisch, und es entsteht die zweite *συμφωνία διὰ πέντε*. In der nunmehr folgenden Frist von zwölf Tagen bildet sich die Gestalt des Kindes, und es entsteht die *συμφωνία διὰ πασῶν*, so daß bis zum Schlusse dieser Entwickelung 35 [$= 5 \times 7 = 6 + 8 + 9 + 12$] Tage vergehen.[49]) Multipliziert man nun diese Zahl 35 mit 6, so

---

auch in dem des Anaximandros, Metrodoros v. Chios und Krates die Sonne die oberste (siebente) Stelle ein (s. Philologus 60, S. 368).

48[b]) Ähnlich, aber streng hebdomadisch, ordnen die Stadien der Entwicklung des Foetus Diocles Carystius und Strato der Peripatetiker b. Macrob. in Somn. Scip. 1, 6, 65: hebdomade secunda credunt guttas sanguinis ... apparere; tertia demergi eas introrsum, quarta humorem ipsum coagulari ut quiddam velut inter carnem ac sanguinem ... conveniat, quinta interdum fingi in ipsa substantia humoris humanam figuram etc. Vgl. jedoch auch Anm. 49 und dazu Abh. I, Anm. 166. Nach Hippocr. *π. τροφ.* = II, 23 *K.* braucht der Embryo bis zur *τύπωσις* 35 [$= 5 \times 7$] oder 40 [$= 4 \times 10$] oder 45 [$= 5 \times 9$] oder 50 [$= 5 \times 10$] Tage; bis zur ersten *κίνησις* 70 oder 80 oder 90 oder 100; bis zur *τελειότης* 210 oder 240 oder 270 oder 300 Tage. Vgl. auch Hippocr. *π. διαίτ. α'* = I 648 *K.* Aristot. de an. hist. 7, 3, 3 f. Asklepiades Doxogr. 433, 12. Siehe auch SPRENGEL-ROSENBAUM, Gesch. d. Medic. I, S. 488 und Hippocr. *π. φύσ. παιδ.* I p. 395 und 396 KÜHN, wonach die *διάρθρωσις* einer *κούρη* 42, die eines *κοῦρος* 30 Tage in Anspruch nimmt; ebenso lange dauert auch in beiden Fällen die *κάθαρσις τῶν λοχίων*. Ähnlich Aristot. de an. hist. 7, 3, 2.

49) Vgl. Diokles (fr. 175 Wellm.) b. Oribas. 3, 78, 13 (= DIELS, Vorsokrat. p. 176, 21): *περὶ δὲ τὰς τέσσαρας ἐννεάδας* [also am 35. oder 36. Tage!] *ὁρᾶται πρῶτον διακεκριμένον ὅλον τὸ σῶμα ἢ τὸ τελευταῖον μιᾶς προστεθείσης τετράδος περὶ τὴν τεσσαρακοντάδα* [also wie beim partus major der Pythagoreer: s. unten!]. *συμφωνεῖ δὲ τοῖς χρόνοις τῆς παντελοῦς τῶν ἐμβρύων διακρίσεως καὶ ὁ φυσικὸς Ἐμπεδοκλῆς* [s. unten S. 35 f.] *καί φησιν ὅτι θᾶσσον διαμορφοῦται τὸ*

ergeben sich als Produkt 210 Tage, d. h. die Zahl der Tage, die ein Siebenmonatskind braucht, um zur Welt zu kommen (vgl. Ast, Theol. ar. p. 47 f. und unten Kap. VIII). Es dürfte klar sein, daß, wenn auch nach der etwas gesuchten und künstlichen Auffassung der Sechszahl in dieser Theorie vom partus minor eine gewisse Rolle zugeschrieben wird, dabei doch, genau genommen, der Siebenzahl eine weit größere Bedeutung zukommt: man denke nur an die Tatsache, daß es sich hier um Siebenmonatskinder handelt, die zu ihrer Entwickelung 210, d. i. 30 × 7 Tage, brauchen, und daß diese Kinder bis zum Beginn des siebenten Tages ihrer anfänglichen Entwickelung aus milchartigem Safte, vom siebenten bis vierzehnten (= 2 × 7ten) Tage aber aus blutartiger Flüssigkeit bestehen sollen, während die Gestaltung des Körpers fünf Hebdomaden oder 35 Tage beansprucht, so daß auch hier wieder die *κρίσεις* oder *μεταβολαί* an den Grenzen des siebenten, vierzehnten und fünfunddreißigsten Tages angenommen werden.

Noch deutlicher als beim partus minor soll nach der Auffassung des Censorinus oder von dessen Quelle die Siebenzahl beim partus major hervortreten. Hier dauert die erste Periode der Entwickelung des Fötus, also dessen milchartiger Zustand, sieben[50]), seine körperliche Gestaltung nicht wie vorhin 35, sondern vielmehr 40 Tage, eine Frist, die auch sonst in der antiken Medizin und auf anderen Gebieten eine ziemliche Bedeutung erlangt hat (vgl. Hirzel, Sächs. Ber. 1885, S. 42 Anm.). Multipliziert man aber diese 40 Tage mit sieben, so erhält man 280 Tage oder 40 Hebdomaden. Dann heißt es weiter bei Censorin: sed quoniam ultimae illius hebdomadis primo die editur partus, sex dies

---

ἄρρεν τοῦ θήλεος καὶ τὰ ἐν τοῖς δεξιοῖς τῶν ἐν τοῖς εὐωνύμοις. — Vgl. auch die (altpythagoreischen?) Spekulationen über die Zahl 35 (= *λε′*) b. Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 47 f. und Ast, p. 189.

50) Damit vergleiche man die wohl aus Poseidonios' Kommentar zum platonischen Timaios stammende Notiz des Varro in seinen „Hebdomades" b. Gell. N. A. 3, 10, 7: ad homines quoque nascendos vim numeri istius porrigi pertinereque ait [Varro]: Nam cum in uterum, inquit, mulieris genitale semen datum est, primis septem diebus conglobatur coagulaturque fitque ad capiendam figuram idoneum. Post deinde quarta hebdomade, quod eius virile secus futurum est, caput et spina, quae est in dorso, informatur . . . Das Weitere s. unt. in Anm. 51.

decedunt et ducentesimus septuagesimus quartus observatur.[51]) Diese Zahl aber (274) stellt fast genau drei Viertel eines Jahres von 365 Tagen dar, insofern die Differenz zwischen 365 und 274 gerade 91 Tage beträgt, und diese 91 Tage fast genau ein Vierteljahr ausmachen ($91 \times 4 = 364$). Wie es scheint, liegt also auch dieser Bestimmung des partus major genau genommen ein Produkt der Sieben zugrunde, insofern es sich, wie auch die Darlegung des Censorinus ziemlich deutlich zu verstehen gibt, ursprünglich wohl kaum um 274, sondern vielmehr um 280, also um 40 Hebdomaden oder sieben Tessarakontaden handelte. Die Zahl 280 ist demnach nur deshalb künstlich in 274 umgewandelt worden, weil es darauf ankam, für den partus major eine Ziffer zu erhalten, die möglichst genau drei Vierteln des 365 tägigen Jahres entspricht.[52])

Ziemlich ähnliche oder gleiche Annahmen hinsichtlich der Bedeutung der Siebenzahl bei der Entwickelung des Kindes im Mutterleibe und außerhalb desselben nach der Geburt finden sich auch bei den wahrscheinlich in diesem Punkte von der älteren pythagoreischen Schule abhängigen Philosophen Empedokles und Hippon von Metapont. So lehrte Empedokles in seinen *Καθαρμοί* (fr. 153[a] Diels b. Theo Smyrn. p. 104, 1): *τὸ γοῦν βρέφος δοκεῖ τελειοῦσθαι ἐν ἑπτὰ ἑβδομάσιν* [= 49 Tage, *ὡς Ἐμπεδοκλῆς αἰνίττεται ἐν τοῖς Καθαρμοῖς*]. Noch genauere Angaben über die einschlagenden Ansichten des Empedokles liefert uns folgende Notiz des Aëtios (Diels, Doxogr. p. 433 = Vorsokr. p. 176, 21): *ἐν πόσῳ χρόνῳ μορφοῦται τὰ ζῷα ἐν γαστρὶ ὄντα; Ἐμπεδοκλῆς ἐπὶ μὲν τῶν ἀνθρώπων ἄρχεσθαι τῆς διαρθρώσεως ἀπὸ*

---

51) Vgl. Varro a. a. O. 8: illam quoque vim numeri huius observatam refert [Varro], quod ante mensem septimum neque mas neque femina salubriter ac secundum naturam nasci potest et quod ii, qui iustissime in utero sunt, post ducentos septuaginta tres [273!] dies, postquam sunt concepti, quadragesima denique hebdomade ita nascuntur. Siehe auch Macrob. in Cic. Somn. Scip. 1, 6, 62 ff., wo die hier einschlagenden Ansichten des Hippokrates, Straton und Diokles v. Karystos zitiert werden. Diokles fr. 175 b. Oribas. 3, 78, 13 (Diels, Vorsokr. p. 176, 24): s. oben Anm. 49. Alex. Polyh. b. Diog. L. 8, 29: *μορφοῦσθαι τὸ πρῶτον παγὲν ἐν ἡμέραις τεσσαράκοντα.* Ähnlich auch Aristot. h. an. 7, 3 p. 583[b] 14 ff. Ps.-Hippocr. *π. διαίτ. α'* = I p. 648 *K.* Mehr b. Hirzel a. a. O. S. 41 f.

52) Von ganz ähnlicher Willkürlichkeit ist die Theorie des Polybos b. Plut. de plac. phil. 5, 18 (= Doxogr. 429), der als Frist für die Frühreife des lebensfähigen Fötus ein halbes Sonnenjahr oder 182 ½ Tage annahm.

ἕκτης καὶ τριακοστῆς [also nach Ablauf der fünften Hebdomade oder des fünfunddreißigsten Tages: man beachte die Übereinstimmung mit dem partus minor der Pythagoreer!], *τελειοῦσθαι δὲ τοῖς μορίοις ἀπὸ πεντηκοστῆς μιᾶς δεούσης*, d. i. am Schlusse der siebenten Hebdomade oder am 49. Tage. Daß aber die Hebdomadentheorie des Empedokles noch weiter reichte und auch hinsichtlich der Siebenmonatskinder mit der pythagoreischen Lehre übereinstimmte[53]), erfahren wir aus der Bemerkung des Censorinus de die nat. 7, 5: septimo mense parere mulierem posse plurimi adfirmant ... ut Empedocles Epigenes multique praeterea.[54]) Eine noch größere Herrschaft aber als bei Empedokles übt die Siebenzahl im Verein mit der Zehnzahl nach einem interessanten Bruchstück des „Pythagoreers" Hippon aus Metapont (einem Hauptmittelpunkt der ältesten pythagoreischen Schule) bei Censorinus (7, 2 = Diels, Vorsokr. 234, 21) auf die Entwickelung des Menschen vor und nach der Geburt aus. Hier heißt es: „a septimo ad decimum[55]) mensem nasci posse ... nam septimo partum iam esse maturum eo quod in omnibus numerus septenarius plurimum possit, si quidem septem formemur mensibus additisque alteris recti consistere incipiamus et post septimum mensem dentes nobis innascantur idemque post septimum cadant annum, quarto decimo autem

53) Vgl. auch die merkwürdige Auseinandersetzung des Empedokles b. Plut. plac. 5, 18 [Diels, Doxogr. 427; Vorsokr. p. 174, 9 ff.]: *Διὰ τί τὰ ἑπταμηνιαῖα γόνιμα; Ἐμπεδοκλῆς ὅτε ἐγεννᾶτο τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος ἐκ τῆς γῆς, τοσαύτην γενέσθαι τῷ μήκει τοῦ χρόνου διὰ τὸ βραδυπορεῖν τὸν ἥλιον τὴν ἡμέραν, ὁπόση νῦν ἐστιν ἡ δεκάμηνος· προιόντος δὲ τοῦ χρόνου τοσαύτην γενέσθαι τὴν ἡμέραν ὁπόση νῦν ἐστιν ἡ ἑπτάμηνος. διὰ τοῦτο καὶ τὰ δεκάμηνα καὶ τὰ ἑπτάμηνα τῆς φύσεως τοῦ κόσμου οὕτω μεμελητηκυίας αὔξεσθαι ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ* * * * † *ᾗ τίκτεται* [*τίθεται*] *νυκτὶ* [*νυνὶ*] *τὸ βρέφος* (vgl. Tzetz. exeg. Il. p. 42, 17). Vgl. damit Varro in s. 'Hebdomades' b. Gell. N. A. 3, 10, 7 (s. oben Anm. 50 f.): Septima autem fere hebdomade, id est nono et quadragesimo die, totus homo in utero absolvitur.

54) Dies scheint nach Herodot 6, 69 allgemeine Volksanschauung gewesen zu sein; denn hier sagt die Mutter des spartanischen Königs Damaratos zu ihrem Sohne: *τίκτουσι γὰρ γυναῖκες καὶ ἐννεάμηνα καὶ ἑπτάμηνα καὶ οὐ πᾶσαι δέκα μῆνας ἐκτελέσασαι.* Mehr in Abh. I, S. 67, Anm. 195 ff.

55) Dieser großen Bedeutung der Sieben- und Zehnzahl in der Zahlenspekulation der Pythagoreer entspricht es durchaus, wenn dem Altpythagoreer Proros eine Schrift *π. ἑβδομάδος* (von Diels, Vorsokr. p. 277, 8 ff. für eine Fälschung aus alexandrinischer [?] Zeit erklärt) und dem Archytas eine solche *π. δεκάδος* (von Diels a. a. O. p. 274 unter die zweifelhaften Werke gerechnet) zugeschrieben wird

pubescere soleamus. Sed hanc a septem mensibus incipientem maturitatem usque ad decem perductam ideo quod in aliis omnibus haec eadem natura est, ut septem mensibus annisve tres aut menses aut anni ad consummationem accedant: nam dentes septem mensum infanti nasci et maxime decimo perfici mense, septimo anno primos eorum excidere, decimo ultimos, post quartum decimum annum nonnullos, sed omnes intra septimum decimum annum pubescere." In diesen Worten ist namentlich der ganz allgemein ausgesprochene Satz quod in omnibus numerus septenarius plurimum possit von großer Bedeutung für uns, insofern er zeigt, wie weit die Philosophen des 5. Jahrhunderts, insbesondere die Pythagoreer wie Hippon, in der Ansicht von der weitreichenden Herrschaft der Siebenzahl gegangen sind. Eine willkommene Bestätigung dessen erblicke ich einerseits in der Bemerkung des Syrianus in Met. XIII p. 121 [= Lobeck, Agl. p. 724]: „Pythagoras[56]) multa divina de septenario dicens ostendit, quo pacto natura per septem annos aut menses aut dies plurimas huius modi rerum perficit" (welche Worte Lobeck a. a. O. auf den *ἱερὸς λόγος* des „Pythagoras" bezieht), anderseits in den zahlreichen, offenbar aus der älteren wissenschaftlichen (philosophischen und technischen) Literatur geschöpften Stellen bei Aristoteles, Plinius usw., welche namentlich von der Bedeutung der Siebenzahl auf dem Gebiete der Zoologie, Biologie und Landwirtschaft handeln. Ich habe bereits in Abh. II, S. 96f. eine Anzahl derartiger Notizen zusammengestellt.[57]) In mehreren hierher gehörigen Fällen, namentlich in solchen, welche die landwirt-

---

56) Natürlich ist hier unter 'Pythagoras' die Schule der Altpythagoreer zu verstehen. Vgl. auch Chalcidius p. 100, 6 Wrobel: „Septem numerus laudatur a Pythagoreis ut optimus et naturalissimus et sufficientissimus".

57) Ich füge den hier gesammelten Notizen jetzt noch folgende hinzu: Varro r. r. 1, 34, 1: scribunt oportere ... post brumam ... non serere, quod tantum intersit, ut ante brumam sata septimo die; quae ⟨post?⟩ bruma⟨m⟩ sata quadragesimo die vix exsistant. = Plin. 18, 204: Inter omnes convenit circa brumam serendum non esse ... quoniam hiberna semina, quum ante brumam sata sint, septimo die erumpant, si post brumam, vix quadragesimo. ib. 2, 4, 7: cum coeperunt [sues parere] id facere dicuntur usque ad septimum annum recte. ib. 2, 7, 3 equus septimo [anno dentes] omnes habere solet renatos et completos. Plin. 8, 172: Feminas [= Stuten] a partu optime septimo die impleri observatum est.

schaftliche Praxis betreffen, könnte freilich uralter Volksaberglaube vorliegen.

Schon aus dem bisher Erörterten dürfte mit ziemlicher Klarheit hervorgehen, wie großartig und vielseitig die Rolle gewesen sein muß, welche die heilige Sieben in der älteren pythagoreischen Literatur gespielt hat. Dieser Rolle entspricht es durchaus, wenn es in einem bedeutsamen Bruchstücke des Philolaos (Diels, Vorsokr. p. 257) von der Sieben heißt: *ἔστι γὰρ ἡγεμὼν καὶ ἄρχων ἁπάντων, θεός, εἷς, ἀεὶ ὤν, μόνιμος, ἀκίνητος, αὐτὸς ἑαυτῷ ὅμοιος, ἕτερος τῶν ἄλλων*[58]), was Diels so übersetzt: „Sie ist der Führer und Herrscher aller Dinge, Gott, einig, ewig, beharrlich, unbeweglich, sich selbst gleich, von allem andern verschieden.“ Wem diese erhabene Stellung, die Philolaos damit der Siebenzahl zuweist, indem er sie offenbar mit Zeus, dem höchsten der Götter, identifiziert, verdächtig erscheint, dem möchte ich die Tatsache entgegenhalten, daß bereits die Orphiker nach fr. 147 Abel (siehe oben S. 28, A. 41) die Sechszahl (*ἑξάς*) dem *πατὴρ μακάρων καὶ ἀνδρῶν* gleichgesetzt hatten. Auch daran ist m. E. kein Anstoß zu nehmen, daß nach denselben Gewährsmännern (s. Diels a. a. O. 257, 9 ff. und oben Anm. 43 f.) Philolaos die Siebenzahl gleichzeitig mit Athena[59]), der *παρθένος ἀμήτωρ*, identifiziert haben sollte, und zwar deshalb, weil die *ἑβδομὰς μόνη τῶν ἐντὸς δεκάδος [ἀριθμῶν] οὐ γεννᾷ οὔτε γεννᾶται ὑπ' ἄλλου ἀριθμοῦ πλὴν ὑπὸ μονάδος* (Anatol. de decade p. 35 Heiberg). Wer die orphisch-pythagoreischen Identifizierungen der Zahlen von 1—10 mit Göttern bei Nikomachos von Gerasa (Phot. bibl. cod. 187 p. 143 ff. Bekk.) kennt, der weiß, daß eine und dieselbe Zahl häufig mehreren verschiedenen Göttern gleichgesetzt wurde, deren Charaktere den verschiedenen Eigenschaften der betr. Zahl zu entsprechen schienen, z. B. die *μονάς* der Styx und dem Apollon, die Dyas der

58) Vgl. Philo de mundi opif. 100 p. 34, 10 Cohn = pag. 24 Mangey: *Δι' ἣν αἰτίαν [ὅτι μόνος ὁ ἑπτὰ οὔτε γεννᾶν πέφυκεν οὔτε γεννᾶσθαι] οἱ μὲν ἄλλοι [?] φιλόσοφοι τὸν ἀριθμὸν τοῦτον ἐξομοιοῦσι τῇ ἀμήτορι Νίκῃ καὶ Παρθένῳ, ἣν ἐκ τῆς τοῦ Διὸς κεφαλῆς ἀναφανῆναι λόγος ἔχει, οἱ δὲ Πυθαγόρειοι τῷ ἡγεμόνι τῶν συμπάντων . . . Μαρτυρεῖ δέ μοι τῷ λόγῳ καὶ Φιλόλαος ἐν τούτοις· Ἔστι γὰρ κ. τ. λ.* und Jo. Lyd. de mens. 2, 11 p. 74 Roether.

59) Vgl. auch oben Anm. 43 und 44, wo die Vermutung ausgesprochen ist, daß auch die Bezeichnung der Siebenzahl als *νοῦς* und *ὑγίεια* bei Philolaos (Diels, Vorsokr. 244, 45 ff. und 245, 1 ff.) sich auf Athena bezieht.

Rhea, Artemis, Aphrodite, Dione, die Trias der Leto, Thetis, Harmonia, Hekate usw.

Nunmehr dürfte auch der richtige Zeitpunkt gekommen sein, um der nicht unwichtigen Frage nach der Echtheit oder Unechtheit der Schrift des Proros *περὶ ἑβδομάδος* näher zu treten. Bekanntlich werden dieser Proros von Kyrene und Kleinias von Tarent von der Quelle des Diodor (10, 4) u. Jamblichos (v. Pyth. 127; 239; 267) als ein dem Damon und Phintias paralleles Freundespaar des altpythagoreischen Bundes genannt und ersterem von dem Neupythagoreer Nikomachos von Gerasa (bei Ast, Theol. arithm. p. 43) ein Buch *π. ἑβδομάδος* zugeschrieben. Die betreffenden Worte lauten: *Ὅτι τὴν ἑπτάδα οἱ Πυθαγορικοὶ οὐχ ὁμοίως τοῖς ἄλλοις φασὶν ἀριθμοῖς, ἀλλὰ σεβασμοῦ φασὶν ἀξίαν· ἀμέλει σεπτάδα*[60]) *προσηγόρευον αὐτήν, καθὰ καὶ Πρῶρος ὁ Πυθαγορικὸς ἐν τῷ περὶ τῆς ἑβδομάδος φησί. [διὸ καὶ ἐξεπίτηδες τὸν ξ διὰ τῆς ἐκφωνήσεως τοῦ κάππα καὶ σίγμα (ταῦτα γὰρ ἐν τῷ ξι συνεξακούεται) ἐκφέρουσιν, ἵνα ἐν τῇ συνεχεῖ καθ' εἱρμὸν ἐπιφορᾷ τὸ σίγμα συνάπτηται τῷ ἑπτά, ὥστε λεληθότως ἐκφωνεῖσθαι σεπτά]. Τοῦ δὲ σεβάσμιον εἶναι τὸν ἕβδομον ἀριθμὸν αἰτία ἥδε· ἡ τοῦ κοσμοποιοῦ θεοῦ πρόνοια τὰ ὄντα πάντα ἀπειργάσατο . . . ὄργανον δέ τι καὶ ἄρθρον τὸ κυριώτατον καὶ τῆς ἀπεργασίας τὸ κράτος ἀπειληφὸς τὴν ἑβδομάδα νομιστέον τῷ κοσμοποιῷ θεῷ ὑπάρξαι· μεσότης γάρ τις φυσικὴ καὶ οὐχ ἡμῶν θεμένων ἡ ἑβδομὰς μονάδος καὶ δεκάδος· αἱ δὲ ἴδιαι μεσότητες κυριώτεραί πως τῶν ἄκρων ὑπάρχουσι κ. τ. λ.* Die in eckige Klammern gesetzten Worte, welche die Entstehung der von „Proros" vorausgesetzten Form *σεπτά* aus *ἑπτά* in ebenso alberner als gesuchter Weise motivieren, halte ich für einen späteren Zusatz, entstanden in einer Zeit, wo man sich zu etymologischen Zwecken nicht scheute, die törichtsten Motive zu erfinden (man

60) Vgl. auch Phot. bibl. 144: *τοιαύτη μὲν ἡ ἀπόδειξις θαυμαστή, ὡς ἔστιν πάντως σεπτὰς καὶ σεβασμοῦ ἄξιος ὁ ἑπτά.* Philo de mundi opif. 42 p. 30 (aus Poseidonios!): *διό μοι δοκοῦσιν οἱ τὰ ὀνόματα τοῖς γράμμασιν ἐξ ἀρχῆς ἐπιφημίσαντες ἅτε σοφοὶ καλέσαι τὸν ἀριθμὸν ἑπτὰ ἀπὸ τοῦ περὶ αὐτὸν σεβασμοῦ καὶ τῆς προσούσης σεμνότητος· Ῥωμαῖοι δὲ καὶ προστιθέντες τὸ ἐλλειφθὲν ὑφ' Ἑλλήνων στοιχεῖον τὸ σ τρανοῦσιν ἔτι μᾶλλον τὴν ἔμφασιν ἐτυμωτέραν, σέπτεμ προσαγορεύοντες ἀπὸ τοῦ σεμνοῦ.* Etym. M. 368, 6. Macrob. in Somn. Scip. 1, 6 p. 45. Ast, Theol. ar. p. 184 f. Philo de mundi opif. 43 p. 30 M: *τιμᾶται δὲ [ἡ ἑβδομὰς] καὶ παρὰ τοῖς δοκιμωτάτοις τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων* [d. i. den Pythagoreern und Chaldäern], *οἳ τὴν μαθηματικὴν ἐπιστήμην διαπονοῦσιν.*

denke an unzählige ähnliche Klügeleien im Etymologikum Magnum) und berufe mich in dieser Hinsicht auf den aus Poseidonios stammenden Wortlaut bei Philo de mundi opif. 42 (s. oben Anm. 60), wo charakteristischer Weise gerade die von uns verdächtigte törichte Motivierung fehlt. Viel rationeller ist es anzunehmen, daß die Form σεπτά für ἑπτά (vgl. lat. septem, sanskr. saptán, goth. sibun usw.) entweder in irgend einem der griechischen Dialekte noch wirklich existierte[61]) oder im Hinblick auf die in den italischen Mundarten vorhandenen Parallelen wie duo (δύο), tres (τρεῖς), sex (ἕξ), septem (ἑπτά), octo (ὀκτώ), decem (δέκα) von einem scharfsinnigen Anhänger der pythagoreischen Schule Unteritaliens, der mit den italischen Dialekten vertraut war, vorausgesetzt wurde.[62]) Nimmt man die eine oder die andere Hypothese an, so wüßte ich nicht, was sich im Ernste gegen die Ansicht, daß wirklich eine aus der älteren pythagoreischen Schule hervorgegangene Schrift περὶ ἑβδομάδος existierte, die unter anderem die angegebene Ableitung der Form ἑπτά (von σέβεσθαι) nebst der hinzugefügten vernünftigen Motivierung enthielt, einwenden ließe.[63]) Selbstverständlich müßte diese Schrift die meisten der bisher von uns erörterten altpythagoreischen Anschauungen von der Siebenzahl und wohl auch noch einige weitere enthalten haben, zu deren Erörterung ich jetzt übergehe.[64])

---

61) Man denke hierbei an Formen wie σῦς neben ὗς oder an σέδ-ας (καθέδρας Hesych.) von Wurzel ἑδ (Curtius, Grundz.[5] 241).

62) Daß diese Annahme durchaus nicht zu kühn ist, geht deutlich aus Philo de mundi opif. 42 p. 30 (s. oben Anm. 60) hervor.

63) Die Ableitung von ἑπτά = σεπτά von σέβεσθαι steht ziemlich auf derselben Stufe wie die des Zahlworts δέκα von δέκεσθαι (δέχεσθαι): vgl. Philolaos b. Lyd. de mens. 1, 15: Φιλόλαος δεκάδα προσηγόρευσεν ὡς δεκτικὴν τοῦ ἀπείρου. Anatol. b. Ast, Theol. arithm. 59, 28: δεκὰς οἱονεὶ δεχάς, καθάπερ ὁ οὐρανὸς τῶν πάντων δοχεῖον. Mehr b. Ast a. a. O. p. 199 f., der sich auf Philo 2 p. 184, Porphyr. vit. Pyth. 52 usw. beruft. Ähnliches gilt von der δυάς: Ast a. a. O. p. 8, 31. 12, 2. 163. 165. Solche Etymologien finden sich übrigens schon bei den Orphikern und bei Heraklit; s. Nestle im Philologus 64 (1905) S. 380 f.

64) Auch wenn man mit Diels (Vorsokr. 277, 8 ff.) und Zeller die dem Proros zugeschriebene Schrift π. ἑβδομάδος für eine Fälschung frühestens aus alexandrinischer Zeit hält, ist es doch noch möglich anzunehmen, daß in dieser 'Fälschung' echte altpythagoreische Anschauungen von der Siebenzahl verarbeitet waren, zu denen ich unbedenklich die Ableitung des ἑπτά von σέβεσθαι, sowie die zunächst aus Poseidonios entnommenen pythagoreischen Geist atmenden Ausführungen über die Hebdomas bei Philo de mundi opif. 30 = I p. 21 M., Anato-

Bei Cato de r. r. 157, 1 Keil lesen wir folgendes sicher aus altgriechischer Quelle stammendes Lob der 'brassica Pythagorea' wie sie dort genannt wird: Ad salutem temperat commutatque sese semper cum calore, arida, simul et umida et dulcis et amara et acris. Sed quae vocatur septem bona in commixturam natura omnia haec habet brassica. Wohl mit Recht nimmt Wölfflin (Archiv f. lat. Lexikogr. 9 (1894) S. 343) an, daß die Anschauung von den septem bona der brassica der Zahlenlehre der Pythagoreer entstamme, an die auch die sieben unechten Bücher des „Numa" mit pythagoreischen Lehren erinnerten.[65]) Zum Verständnis der eigentümlichen Verbindung, in der hier die brassica einerseits mit der Siebenzahl, anderseits mit der pythagoreischen Schule steht, füge ich noch Folgendes hinzu. Höchst wahrscheinlich hängt die pythagoreische Ansicht von den septem bona der brassica mit der von mir bereits in Abh. II, S. 11 besprochenen Tatsache zusammen, daß siebenblättriger Kohl (*κράμβη ἑπτάφυλλος*) nach Hipponax an dem auf den siebenten Tag des ionischen Monats Thargelion fallenden Thargelienfeste dem Apollon Thargelios geopfert zu werden pflegte, wie denn auch sonst mehrfach in Rezepten bei Verordnung von brassica die siebentägige Frist empfohlen wird.[66]) Auch hierin können wir wieder einen deutlichen Beleg für den Zusammenhang, in dem die Lehre des Pythagoras mit dem Apollokult gestanden hat, erblicken. Es liegt die Vermutung nahe, daß in diesem Falle eine ganz persönliche Ansicht und Lebenserfahrung des Pytha-

---

lius etc., rechne (vgl. Schmekel, D. Philos. d. mittl. Stoa S. 409 ff. und Borghorst, De Anatolii fontibus. Berl. Diss. 1905 p. 2 und 6 ff.).

65) Valer. Ant. [vgl. fr. 9* Peter] b. Liv. 40, 29: duo fasces candelis involuti septenos habuere libros . . . septem Latini de jure pontificio erant, septem Graeci de disciplina sapientiae, quae illius aetatis esse potuit. adicit Antias Valerius Pythagoricos fuisse. Mehr b. Schwegler, Röm. G. I, 564 ff. und Zeller, Gesch. d. griech. Philos.[2] V S. 71, Anm. 1.

66) Cato r. r. 157, 12: Brassica erratica maximam vim habet. si quem purgare velis, pridie ne cenet . . . sorbitione liquida hoc per dies septem dato. Plin. 20, 93: [Silvestrem brassicam] inflationibus mederi, melancholicis quoque ac vulneribus recentibus cum melle „ita ne solvantur ante diem septimum" Chrysippus auctor est. Plin. 20, 89: Epicharmus [also ein Pythagoreer!] testium et genitalium malis hanc utilissime imponi asserit. Man ersieht daraus, daß auch die Ärzte der pythagoreischen Schule von der medizinischen Wirkung des Kohles überzeugt waren.

goras anzunehmen ist, weil Pythagoras bekanntlich aus Samos gebürtig war, wo wir ebenso wie in den anderen Städten des ionischen Kleinasiens eine Thargelienfeier voraussetzen dürfen (s. Abh. II, S. 5). Also stammt die Ansicht von den 'septem bona' der brassica direkt aus der Heimat des Pythagoras und zwar aus dem dortigen Apollokulte, und die bei Plinius h. n. 20, 78 überlieferte Notiz, daß Pythagoras das Lob des Kohles gesungen habe, verdient in der Tat allen Glauben.[67])

Wenn wir ferner bei Josephus c. Apionem 1, 22 an einer Stelle, die aus Hermippos geschöpft ist, lesen: *ταῦτα δ' ἔπραττε καὶ ἔλεγε [ὁ Πυθαγόρας] τὰς Ἰουδαίων*[68]) *καὶ Θρακῶν δόξας μιμούμενος καὶ μεταφέρων εἰς ἑαυτόν. λέγεται γὰρ ὡς ἀληθῶς ὁ ἀνὴρ ἐκεῖνος πολλὰ τῶν παρὰ Ἰουδαίοις νομίμων εἰς τὴν αὑτοῦ μετενεγκεῖν φιλοσοφίαν*, so wüßte ich unter den Übereinstimmungen zwischen der pythagoreischen und jüdischen Lehre keine so augenfällige zu nennen wie die hinsichtlich der hervorragenden Bedeutung der Siebenzahl.

Endlich suchten die Pythagoreer in vielen Dingen zum Teil recht willkürlich die Bedeutung der Siebenzahl nachzuweisen. Von den sieben guten Eigenschaften des Kohles war eben bereits die Rede. Ebenso gab es aber auch nach pythagoreischer Lehre sieben *ἀριθμοί* (Zahlbegriffe)[69]), nämlich *ἀριθμός, μονάς, δύναμις, κύβος, δυναμοδύναμις, δυναμόκυβος, κυβόκυβος*, und sieben *σοφίαι*, d. h. wohl *μεσότητες* (Proportionen), welche nach einem allerdings etwas zweifelhaften Berichte des Duris von Samos (fr. 56) Arimnestos, der Sohn des Pythagoras, auf einer im Heratempel (von Samos oder Kroton?) aufgestellten ehernen Stele (Tafel?) aufgezeichnet haben sollte.[70]) Nach diesen Analogien scheint die

---

67) Plin. 20, 78: Brassicae laudes longum est exsequi, cum et Chrysippus medicus privatim volumen ei dicaverit . . . et Dieuches, ante omnes autem Pythagoras et Cato (s. oben) non parcius celebrarint. Vgl. auch Epicharm. fr. 61 und 62 (bei Diels, Vorsokr. p. 102).

68) Ähnlich sagt auch Aristobulos b. Euseb. pr. ev. 13, 12, 1: *Πυθαγόρας πολλὰ τῶν παρ' ἡμῖν* [den Juden] *μετενέγκας εἰς τὴν ἑαυτοῦ δογματοποιΐαν κατεχώρισεν* (vgl. ib. 9, 6, 3).

69) Vgl. Hippolyt. philos. 2, 10 (= Diels, Doxogr. p. 557, 2 ff.): *γίνεσθαι τοὺς πάντας ἀριθμοὺς, ἐξ ὧν ἡ τῶν γινομένων γένεσις γίνεται, ἑπτά· ἀριθμόν, μονάδα, δύναμιν, κύβον, δυναμοδύναμιν, δυναμόκυβον, κυβόκυβον.*

70) Porphyr. vit. Pyth. 3: *Δοῦρις δ' ὁ Σάμιος ἐν δευτέρῳ τῶν Ὥρων*

Vermutung durchaus gerechtfertigt, daß auch viele von den in späteren Schriften, z. B. in dem Kommentar des Poseidonios zu Platons Timaios (aus dem Varro, Philo Alex., Macrobius usw. geschöpft haben), hervorgehobenen Gruppen siebenfacher Begriffe (man denke auch an die ἑπτὰ χυμοί, ὀσμαί und χρώματα bei Theophr. c. pl. 6, 4, 1, die 7 κινήσεις etc.) im Grunde genommen der pythagoreischen Lehre entstammen.[71]) — Nach Apuleius Metam. 11, 1 (753) scheint die Siebenzahl auch im religiösen Kult der Pythagoreer, z. B. bei religiösen Waschungen (Lustrationen), eine gewisse Rolle gespielt zu haben (vgl. Abh. II, S. 57, Anm. 154).[72])

παῖδά τ' αὐτοῦ ἀναγράφει Ἀρίμνηστον καὶ διδάσκαλόν φησι γενέσθαι Δημοκρίτου. Τὸν δ' Ἀρίμνηστον κατελθόντ' ἀπὸ τῆς φυγῆς χαλκοῦν ἀνάθημα τῷ ἱερῷ τῆς Ἥρας ἀναθεῖναι . . . οὗ ἐπίγραμμα ἦν ἐγγεγραμμένον τόδε·

Πυθαγόρεω φίλος υἱὸς Ἀρίμνηστός μ' ἀνέθηκε,
πολλὰς ἐξευρὼν εἰνὶ λόγοις σοφίας.

Τοῦτο δ' ἀνελόντα Σῖμον τὸν Ἁρμονικὸν καὶ τὸν κανόνα σφετερισάμενον ἐξενεγκεῖν ὡς ἴδιον· εἶναι μὲν οὖν ἑπτὰ τὰς ἀναγεγραμμένας σοφίας, διὰ δὲ τὴν μίαν, ἣν Σῖμος ὑφείλετο, συναφανισθῆναι καὶ τὰς ἄλλας τὰς ἐν τῷ ἀναθήματι γεγραμμένας. Vgl. dazu Diels, Vorsokr. 277, 43 ff.: „Unter den sieben *σοφίαι* sind vermutlich sieben Proportionen (*μεσότητες*) zu verstehen . . . Die zunächst neu hinzugefügte siebente wäre also die des Simos, deren Erfindung ihm von neidischen Zunftgenossen abgesprochen und durch das wirklich oder nur literarisch gefälschte Anathem des erfundenen Pythagorassohnes böswillig abgestritten werden sollte".

71) Theophr. c. pl. 6, 4, 1 f. *αἱ δὲ ἰδέαι τῶν χυμῶν ἑπτὰ δοκοῦσιν εἶναι καθάπερ καὶ τῶν ὀσμῶν καὶ τῶν χρωμάτων* . . . (2) *ὁ δὲ ἀριθμὸς ὁ τῶν ἑπτὰ καιριώτατος καὶ φυσικώτατος.* ib. 6, 1, 2: *τὰ δ' εἴδη τῶν χυμῶν ὡς μὲν εἰς ἀριθμὸν ἀποδοῦναι ῥάδιον οἷον γλυκύς, λιπαρός, αὐστηρός, στρυφνός, δριμύς, ἁλμυρός, πικρός, ὀξύς.* Da hier im Widerspruch mit 6, 4, 1 nicht sieben, sondern acht *χυμοί* aufgezählt werden, so könnte einer der genannten Begriffe von späterer Hand hinzugefügt sein. Doch ersehen wir aus 6, 4, 1, daß manche Gelehrte *ἁλμυρός* und *πικρός* (ebenso wie *φαιός* und *μέλας*) identifizierten, so daß je nachdem bald sieben, bald acht *χυμοί* angenommen wurden. Vgl. auch Hermipp. de astrol. dial. ed. Kroll et Viereck p. 59, 4 ff. und Aristot. de an. 2, 9, 3, wo die *ὀσμὴ στρυφνή* fehlt.

72) Apul. a. a. O.: septiesque submerso fluctibus capite [purificandi studio], quod eum numerum praecipue religionibus aptissimum divinus ille Pythagoras prodidit. Dieser Brauch könnte aus dem Apollokult stammen: s. Abh. II, S. 15, Anm. 39 und 40.

III.

Die Hebdomadenlehre des pseudhippokratischen Buches *περὶ ἑβδομάδων.*

Es ist eine Tatsache von hohem geschichtsphilosophischen Interesse, daß wir aus der Zeit des Pythagoras, aber, wie es scheint, völlig unabhängig von dessen Lehre, ja sogar vielleicht noch aus der Zeit vor Pythagoras, eine höchstwahrscheinlich in irgend einer (ionischen?) Stadt (oder Insel?) an der Küste Kleinasiens entstandene Schrift medizinisch-philosophischen Inhalts besitzen, die man schon im Altertum nach dem Inhalt ihrer wichtigsten Kapitel *περὶ ἑβδομάδων* betitelte und keinem Geringeren als dem Hippokrates zugeschrieben hat, obwohl von dessen Verfasserschaft bei genauerer Prüfung gar keine Rede sein kann. So wären wir eigentlich meines Erachtens wohl berechtigt, die Besprechung dieser merkwürdigen und einen höchst altertümlichen, sozusagen vorpythagoreischen, Standpunkt verratenden Schrift sogar unserer Betrachtung der pythagoreischen Hebdomadenlehre voranzustellen. Wenn wir dies jedoch nach reiflicher Überlegung unterlassen haben, so haben uns dazu folgende Erwägungen veranlaßt. Erstens erschien es von methodischen Gesichtspunkten aus empfehlenswerter, zunächst von der bekannteren und anerkannteren pythagoreischen Hebdomadenlehre auszugehen und erst nach deren Erörterung zu einer Vergleichung derselben mit der pseudhippokratischen Schrift zu schreiten, zweitens galt es, der bisher herrschenden Meinung Rechnung zu tragen, nach welcher zwar die genannte Schrift noch der Zeit des 5. Jahrhunderts angehört, aber doch erheblich jünger ist als Pythagoras und dessen älteste Schule.

Indem ich nun hinsichtlich der leider sehr schlechten Überlieferung dieser Schrift, abgesehen von den Ausgaben Littrés und Ermerins', auf die lehrreichen Abhandlungen von Harder (Rhein. Mus. 48 [1893] S. 434 ff.) und Ilberg (in der Festschrift für J. Lipsius [1894] S. 22 ff.), sowie auf Gomperz' Bemerkungen in den Griech. Denkern[1] I S. 236 ff. verweise, gehe ich sogleich zu einer Darstellung des für uns wesentlichsten Inhaltes über, wobei ich

mich namentlich an HARDERS a. a. O. gegebene deutsche Übertragung einer arabischen Übersetzung des Werkes und eines dazu gehörigen Kommentars des Galenos halte, weil in dieser arabischen Bearbeitung noch der relativ leichtestverständliche Text des interessanten Buches vorliegt.

1. Die Form des Alls und aller einzelnen Teile desselben — so beginnt der Verfasser — ist ⟨von Ewigkeit her⟩ so geordnet: Alles muß in Gestalt und Bestimmungen die Siebenzahl zum Ausdruck bringen; gewinnt doch auch der Embryo nach sieben Tagen Gestalt und erweist sich als menschlichen Wesens.[73]) Die gleiche Zahl beherrscht die Krankheiten und alles, was im Körper von Zerstörung betroffen wird. So besitzen auch alle übrigen Dinge ⟨innere⟩ Natur, ⟨äußere⟩ Gestalt und Vollendung, geordnet nach der Siebenzahl. Weil nun diese Zahl die Welt als Ganzes beherrscht, so zeigt auch jeder einzelne Teil in Gestalt und Anordnung den Einfluß der Siebenzahl: die erste Stelle unter allen Dingen nimmt die ununterbrochen zusammenhängende Welt ein, die Durchgangsstelle von Sommer und Winter [d. i. der Äther][74]), die zweite der verdünnende und verfeinernde Wiederglanz der Sterne und die ihnen wesentliche Helligkeit[75]); die dritte der Lauf der erwärmenden Sonne; die vierte Zunehmen und Abnehmen des bald emporsteigenden, bald sich herabsenkenden Mondes[76]), die fünfte das Sichverdichten der Luft,

---

73) Ebenso Ps.-Hippokr. *π. σαρκῶν* (= I, 441 K. = III 515 f. Ermerins): *ὁ δὲ αἰών ἐστι τοῦ ἀνθρώπου ἑπταήμερος. Πρῶτον μὲν ἐπὴν ἐς τὰς μήτρας ἔλθῃ ὁ γόνος, ἐν ἑπτὰ ἡμέρῃσι ἔχει ὁκόσα περ ἔστι ἔχειν τοῦ σώματος* usw. (s. S. 63!). Ähnlich auch *π. φυσ. παιδ.* 13 (= I 385 K.), wo erzählt wird, daß der Fötus bereits als *ἑκταῖος* [*ἑπταῖος*?], als er beim siebenten Sprunge der Mutter herauskam, menschliche Gliederung zeigte.

74) Galen bemerkt dazu in seinem Kommentar: „Hippokr. meint damit den Weltraum, welcher dem äußersten Himmelskreise anliegt; er ist unbewegt und das absolute Feuer. Er ist jenseits der ⟨übrigen⟩ Welt, und aus ihm haben sich die Teile der Welt ausgesondert. Er selbst aber ist nicht mehr geteilt. Er wird *αἰθήρ* genannt."

75) Galen: „Wie die Erde den, welcher sich auf ihr bewegt, trägt, ohne Ursache dieser Bewegung zu sein, so ist auch der Himmelskreis nur insofern Ursache von Sommer und Winter, als der Tierkreis und die Sterne, die eigentlichen Ursachen der Jahreszeiten, sich in ihm befinden."

76) Galen: „Wenn der Mond sich von der Sonne entfernt, so steigt er empor und nimmt zu; nähert er sich ihr aber, so senkt er sich herab und nimmt ab. Mit Recht gibt Hippokr. dem Monde die vierte Stelle unter den Teilen des

was Regen, Blitz, Donner, Schnee, Hagel usw. bewirkt; die sechste das nasse Element des Meeres, der Flüsse, Seen, Quellen und Sümpfe und die mit ihnen vereinte Wärme, welche die Feuchtigkeit fortführt und damit bewässert; die siebente Stelle nimmt die Erde ein mit den Tieren und Pflanzen, die allernährende, welche aus dem Wasser geworden ist. So macht sich also die Herrschaft der Siebenzahl in den Welten des Alls geltend.

2. Die Welten unterhalb der Erde sind den Welten oberhalb derselben gleich an Zahl und Gestalt. Sie bewegen sich von selbst in um [?] [den Mittelpunkt der Erde?] die Erde laufenden Kreislinien, welche in Zeit und Weg übereinstimmen.[77] Deswegen haben die Erde und die olympische Welt die Eigenschaft der Unbeweglichkeit; das Übrige aber befindet sich in kreisförmiger Bewegung. In der Mitte der Welt liegt die Erde — in und über ihr Feuchtigkeit — in der Luft schwebend, so daß, was für die einen oben ist, für die anderen sich unten befindet, und umgekehrt, und daß dasjenige, was für die einen rechts, für die übrigen links ist. Das gilt für alle Orte rings um die Erde. Die Erde nun, welche in der Mitte 〈des Alls〉 liegt und die olympische Welt, welche den höchsten Ort einnimmt, sind unbeweglich. Der Mond, welcher in der Mitte 〈der sieben Einzelwelten〉 schwebt, vereint harmonisch alle übrigen Dinge, welche durcheinander leben [?] und ineinander übergehen.[78] Er selbst [*αὐτή* oder *αὔτη*?]...

Alls, denn wie die 4 die Mitte bildet von der Zahl 7, so steht der Mond in der Mitte der himmlischen und irdischen Dinge."

77) Ich kann diese Worte nur so verstehen, daß die Erde hier als feststehende Hohlkugel gefaßt ist, innerhalb deren sich wieder sieben *κόσμοι* bewegen. Vgl. Plut. plac. phil. 2, 16, 4: *Περὶ τῆς τ. ἀστέρων φορᾶς καὶ κινήσεως· Ἀναξιμένης οὐχ ὑπὸ τὴν γῆν, περὶ αὐτὴν δὲ στρέφεσθαι τοὺς ἀστέρας.*

78) Galen: „Die Elemente gehen ineinander über und tragen ihre Benennungen nach der Substanz, welche sich in größter Menge in den einzelnen befindet. So ist in der Erde auch Wasser, Luft und Feuer vorhanden, doch überwiegt die Erde und gibt so dem Elemente den Namen. Die Elemente entstehen aber auseinander einerseits durch Verdichtung — Feuer, Luft, Wasser, Erde — anderseits durch Verdünnung in umgekehrter Reihenfolge." Diese Erläuterung Galens erinnert übrigens lebhaft an die *ὁδὸς ἄνω κάτω* Heraklits (Diog. L. 9, 8), vgl. Macrob. in Somn. Scip. I, 6, 36: cum quattuor sint elementa ex quibus constant corpora: terra aqua aer et ignis, tribus sine dubio interstitiis separantur. quorum unum est a terra usque ad aquam, ab aqua usque ad aerem sequens, tertium ab aere usque ad ignem .. (40) ex quatuor igitur elementis et tribus eorum interstitiis absolutionem corporum constare manifestum est. ergo hi duo

bewegt sich mit Leichtigkeit [ῥηϊδίως κινεῖται = ohne Reibung?]. Die sieben himmlischen Gestirne haben den Zweck, die [Jahres]-zeiten aufeinander folgen zu lassen ... Dem Monde folgt die Sonne[79]), der Sonne der Mond, die Arktos dem Arkturos, wie der Mond der Sonne folgt. Die Plejaden folgen den Hyaden, der Sirius dem Orion.[80]) [Man beachte, daß alle hier genannten Gestirne mit Ausnahme des Seirios und Arkturos auch auf dem Achilleusschilde Σ 483 ff., wiederkehren; vgl. dazu Berger, Myth. Kosmographie 4 f.].

3) Über die Winde. Es gibt sieben Windrichtungen.[81]) Die Winde wehen in periodischer Wiederkehr, bewegen sich in unbestimmtem Umherirren und stellen dar das Einatmen und den stärkenden Luftzug.[82]) Die Namen der Winde bezeichnen deren Ursprung: aus der warmen Gegend kommt der Apeliotes, daran schließt sich der Boreas, es folgt der Arktias, der Zephyrus, der

---

numeri tria dico et quattuor tam multiplici inter se cognationis necessitate sociati efficiendis utrisque corporibus consensu ministri foederis obsecuntur. Siehe auch Mart. Cap. VII, 738 (s. unten Anm. 93[a]).

79) Die Sonne folgt dem Monde offenbar deshalb, weil nach griechischer Anschauung die Nacht dem Tage vorangeht. Übrigens ist wohl zu beachten, daß die sieben Sterne (Sternbilder), die hier erwähnt werden — abgesehen von Sonne und Mond — mit den sieben Planeten absolut nichts gemein haben, woraus zu schließen ist, daß der Verfasser, obwohl er wahrscheinlich aus Milet stammte (s. u.), doch von den sieben Planeten der Babylonier (und Pythagoreer) noch keine Ahnung hatte: ein deutliches Zeugnis für die hohe Altertümlichkeit unserer Schrift.

80) Hier werden trotz der ausdrücklichen Vorausbemerkung, daß es sich um sieben Gestirne handeln solle, doch acht (vier Paare) erwähnt. Eins der genannten muß also bei der Zählung sieben ausgelassen werden. Am meisten empfiehlt es sich wohl, die Hyaden (oder die Sonne?) in diesem Falle auszulassen.

81) Auch sonst findet sich eine Siebenzahl der Winde: so wahrscheinlich in der Anschauung von dem ἑπτάμυχον σπέος des Boreas, des Königs der Winde (Kallim. in Del. 65), ferner bei den Babyloniern, bei den Bewohnern der Bretagne und bei den Russen (s. Abh. II, S. 32 f., Anm. 70). $49 = 7 \times 7$ Winde sollen bei den Indern vorkommen: v. Andrian, Die Siebenzahl etc. Mitteil. d. Anthropol. Ges. in Wien XXXI (1901) S. 233, 5.

82) Galen: „Hippokr. denkt sich den Vorgang des Wehens ähnlich wie wenn wir die Luft einziehen, und wie durch das Einatmen der Luft die innere, verderblich wirkende Hitze des Tieres oder der Pflanzen in wohltuender Weise gelindert wird, so wirkt auch der Wind belebend.“ Auch hier liegt der Vergleich des lebendigen Alls (Makrokosmos!) mit dem Menschen (Mikrokosmos!) zugrunde (siehe unten!). Vgl. Anm. 36.

Lips, der Notus, der Eurus. Diese Winde wehen in bestimmter Zeitfolge.

4. Über die Jahreszeiten. Der Jahreszeiten sind sieben: die Zeit des Säens, der Winter, die Zeit des Pflanzens, der Frühling, der Sommer, die Zeit der Früchte, der Herbst. Die Unterschiede dieser Jahreszeiten sind folgende: Saat im Sommer bringt keine Frucht, noch Pflanzen im Herbst, noch Blühen im Winter, noch Sprossen im Sommer, noch Reifen im Winter.

5. Lebensalter. So gibt es nun im menschlichen Dasein sieben Zeiten, welche wir Lebensalter nennen: Kind, Knabe, Jüngling, junger Mann, Mann, bejahrter Mann, Greis.[83]) Das Alter des Kindes reicht bis zum 7. Jahre, bis zum Zahnwechsel, des Knaben bis zum 14., der Pubertät, des Jünglings bis zum 21., dem Sprossen des Bartes, des jungen Mannes bis zum 28., dem völligen Ausgewachsensein des Körpers, des Mannes bis zum 49., des bejahrten Mannes bis zum 56. Jahre. Von da an wird er Greis genannt (vgl. oben Solon S. 15 und Pythagoras S. 26f. 32).

6. Die Körper und Bäume [d. h. die Tiere und Pflanzen] auf der Erde haben eine Wesensbeschaffenheit, welche derjenigen des Alls gleicht [Mikrokosmos — Makrokosmos].[84]) So müssen auch deren Teile, da das Ganze übereinstimmt, gleiche Zusammensetzung wie die Teile der Welt aufweisen: sie bestehen aus an Zahl und Substanz gleichen Teilen wie das All. — Die Erde ist fest und unbeweglich; sie gleicht in ihren steinigen, kernhaften Bestandteilen den Knochen [I], darin ist sie der Bewegung wie des Leidens unfähig; was um sie her ist, ist ähnlich dem Fleische [II] des Menschen, auflösbar; die Feuchtigkeit und Wärme in der Erde gleicht dem Marke [III], dem Gehirn, dem Sperma des

83) Dieser Abschnitt entspricht völlig einem Hippokrateszitate bei Philo de mundi opif. 36 = I 26 M: *Ὁ δὲ ἰατρὸς Ἱπποκράτης ἡλικίας ἑπτὰ εἶναί φησι, παιδίου, παιδός, μειρακίου, νεανίσκου, ἀνδρός, πρεσβύτου, γέροντος, ταύτας δὲ μετρεῖσθαι μὲν ἑβδομάσιν, οὐ μὴν ταῖς κατὰ τὸ ἑξῆς. Λέγει δὲ οὕτως· „Ἐν ἀνθρώπου φύσει ἑπτά εἰσιν ὧραι, ἃς ἡλικίας καλέουσι, παιδίον, παῖς, μειράκιον καὶ αἱ λοιπαί* [s. ob.]. *Καὶ παιδίον μέν ἐστιν ἄχρις ἑπτὰ ἐτῶν, ὀδόντων ἐκβολῆς· παῖς δὲ ἄχρι γονῆς ἐκφύσεως, ἐς τὰ δὶς ἑπτά· μειράκιον δὲ ἄχρι γενείου λαχνώσεως, ἐς τὰ τρὶς ἑπτά· νεανίσκος δὲ ἄχρις αὐξήσιος ὅλου τοῦ σώματος, ἐς τὰ τετράκις ἑπτά· ἀνὴρ δὲ ἄχρις ἑνὸς δέοντος πεντήκοντα, ἐς τὰ ἑπτάκις ἑπτά· πρεσβύτης δὲ ἄχρι πεντήκοντα ἕξ, ἐς τὰ ἑπτάκις ὀκτώ· τὸ δ' ἐντεῦθεν γέρων.*“

84) Vgl. dazu Ilberg in der Festschrift für Lipsius S. 26 ff. und 31 f.

Menschen; das Wasser in den Flüssen dem Blute [IV] in den Adern, das der Sümpfe entspricht der vesica und dem longabo, das Meer der Feuchtigkeit in den Eingeweiden des Menschen [V]; die Luft aber entspricht dem Atem [VI], der Mond dem Sitz des Verstandes [VII]. [Der Mond gehört also mit zur Erde!]

7) Ein jedes ⟨menschliches⟩ Individuum hat sieben Körperteile: 1. den Kopf, 2. die als Werkzeuge dienenden Hände, 3. die inneren Eingeweide, 4. das sie trennende Zwerchfell (*φρένες*), 5. die Ausflußkanäle des veretrum für Urin und Samen, 6. den longabo für die Speisereste, 7. die der Fortbewegung dienenden Beine.[85])

8) Der Kopf selbst ist siebenfach tätig zur Erhaltung des menschlichen Lebens. Denn in ihm findet sich: 1. das Einatmen kalter Luft, wo immer sie Eingang findet, 2. das Ausströmen der Wärme von dem ganzen Körper her, 3. das Erkennen der Gegenstände vermittels der Augen, 4. der Gehörsinn, 5. der Geruchssinn, 6. das Gelangen der Speisen und Getränke mittels [des Mundes und ?] der Luftröhre in den Magen, 7. der Geschmackssinn.[86])

9) Die Sprache hat sieben Vokale (vgl. Ps.-Hippokr. *π. διαίτ. α'* = I p. 645 Kühn).

10) Auch die Seele [d. i. das Prinzip des Lebens] wird in sieben Teile geteilt[87]): 1. die Wärme, welche in sieben Tagen

---

85) Anders, aber ähnlich Poseidonios b. Philo de mu. opif. 40 p. 28 f. (*κεφαλή, στέρνα, γαστήρ, διτταὶ χεῖρες, διτταὶ βάσεις*) und Macrob. Somn. Scip. 1, 6, 79 (in aperto quoque VII sunt corporis partes: caput, pectus, manus, pedesque et pudendum). Vgl. auch Philo leg. alleg. I 4 p. 45 *M. Μέλη δὲ σώματος ὁμοίως ἰσάριθμα· κεφαλή, τράχηλος, στέρνον, χεῖρες, κοιλία, ἦτρον, πόδες.* Eine ganz genaue der oben im Texte mitgeteilten entsprechende Siebenteilung findet sich meines Wissens nirgends, und auch insofern macht der betr. Abschnitt bei Ps.-Hippokr. *π. ἑβδ.* den Eindruck größter Originalität (und Altertümlichkeit!).

86) Einigermaßen entspricht diesem Abschnitte Poseidonios b. Philo a. a. O. 40 p. 30: *δυσὶν ὀφθαλμοῖς, ἀκοαῖς ἴσαις, αὐλοῖς μυκτῆρος δυσίν, ἑβδόμῳ στόματι* (ebenso Macrob. a. a. O. 81: Mart. Cap. VII, 739). Vgl. auch die nahe verwandten Anschauungen bei Ps.-Hippokr. *π. διαίτ. α'* I p. 646 [u. 385] K.: *δι' ἑπτὰ σχημάτων καὶ ἡ αἴσθησις ἡ ἀνθρώπων, ἀκοὴ ψόφων, ὄψις φανερῶν, ῥὶν ὀδμῆς, γλῶσσα ἡδονῆς καὶ ἀηδίης, στόμα διαλέκτου, σῶμα ψαύσιος, θερμοῦ ἢ ψυχροῦ πνεύματος διέξοδοι ἔσω καὶ ἔξω· διὰ τούτων γνῶσις ἀνθρώποισιν.* S. Anm. 90.

87) Galen: „Hippokr. steht mit der Ansicht, daß die Seele in sieben Teile zerfalle, nicht allein da; auch Platon und seine Anhänger [sowie die Stoiker] er-

[s. oben!] den Embryo bildet; diese Wärme wirkt in jenen sieben Tagen ganz gleich bei der Mutter ⟨dem Menschen⟩ und bei den Tieren; 2. die Kühle der Luft, welche günstig einwirkt ⟨auf die Wärme, welche sonst zerstören würde: Galen fol. 33 r.⟩; 3. die Feuchtigkeit, welche durch den ganzen Körper verbreitet ist; 4. das Element der Erde wird vertreten durch das Blut, welches der ⟨fortgesetzten⟩ Ernährung bedarf; 5. bittere Säfte, welche sehr schmerzhafte Krankheiten veranlassen, die sieben Tage [oder eine durch 7 teilbare Zahl von Tagen] dauern; 6. jede süße ⟨d. i. zuträgliche⟩ Nahrung, welche in Blutsubstanz übergeht; 7. alles Salzige, welches das Vergnügen ⟨des Appetites⟩ vermindert. Dies sind die sieben natürlichen Teile der Seele. Ist nun der Mensch verständig, so bestehen diese Teile nebeneinander, ohne Schmerz zu verursachen; und wenn er alles in gehöriger Weise tut, so lebt er sein ganzes Leben hindurch kräftig und munteren Geistes und lebt hinreichend lange Zeit; durch schlechten und ungeordneten Lebenswandel aber versündigt man sich gegen sich selbst und gerät in heftige Krankheiten und Schmerzen. So sterben die Menschen durch das selbstverschuldete Nahen jener Krankheiten, indem sie selbst die Ursache ihrer Schmerzen gewesen sind.

11) Auch die ganze Erde zerfällt in sieben Teile: 1. Sie hat als Kopf und Gesicht den Peloponnes, den Wohnort hochgesinnter Männer.[88]) 2. Den Isthmos, entsprechend dem Rückenmark (? Hals ?). 3. Ionien als Zwerchfell. 4. Den Hellespontos als Schenkel. 5. Den thrakischen und kimmerischen Bosporus als Füße. 6. Ägypten und das ägyptische Meer als Bauch ⟨d. h. den oberen Teil⟩. 7. Pontos Euxeinos und Maiotis als unteren Bauch [vesica] und longabo.[89]) — Über die in

wähnen dies in mehreren Schriften. Der erste Teil der Seele ist die natürliche Wärme (?) in der ersten Zeit der Empfängnis. Die Entwickelung des Samens ist bei allen Geschöpfen gleich in den ersten sieben Tagen."

88) Galen: „Hippokr. nennt als Wohnsitz edelgesinnter Menschen den Peloponnes, weil seine Bewohner weise und tapfer sind; deshalb vergleicht er ihn auch mit dem Kopfe, dem Sitze der Vernunft."

89) Galen: „Die Bewohner des Landes sind unterwürfig und feige, im Kampfe wenig nütze." — Bei dieser Gelegenheit weise ich darauf hin, daß auch die Babylonier (und Inder) sich die Erde in sieben Teile geteilt und von sieben Winden durchweht dachten (Jensen, Kosmologie S. 173 ff.). Diejenigen aber,

Kap. 26 enthaltene streng hebdomadische Lehre von den kritischen Tagen siehe unten S. 62.

So weit reicht der uns hier hauptsächlich interessierende erste Abschnitt der Schrift, der von der Siebenzahl handelt.[89a]) Fragen wir nach Ort und Zeit der Abfassung, so kann es zunächst kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Verfasser von der ionischen Küste Kleinasiens und zwar höchstwahrscheinlich aus Milet stammt. Dafür lassen sich (abgesehen von dem ionischen Dialekte des Verfassers) folgende gewichtige Tatsachen anführen:

a) Dem in Kap. 11 geschilderten Weltbilde mit seinen sieben Weltteilen, die mit den Körperteilen eines Menschen (Kopf, Hals, Zwerchfell usw.) verglichen werden[89b]), liegt offenbar eine Weltkarte zugrunde, die ganz entschieden von dem Standpunkte eines Milesiers aus gezeichnet ist und somit an die erste Weltkarte erinnert, welche der Milesier Anaximandros verfertigt haben soll.[89c]) So erklärt sich nicht bloß die besondere Hervorhebung Ioniens, das als Zwerchfell (φρένες), d. h. nach älterer Auffassung als Sitz der Intelligenz, aufgefaßt wird, sondern auch der höchstcharakteristische Umstand, daß das westliche Kolonialgebiet der Hellenen, Sizilien und Großgriechenland, völlig ignoriert, dagegen das Kolonialgebiet der Milesier (Ägypten, Naukratis und die Pontosländer, insbesondere die Maiotis) geflissentlich hervorgehoben wird.

b) Dazu stimmt trefflich, daß, wie Ilberg a. a. O. S. 38 f. von ganz anderen Gesichtspunkten ausgehend gezeigt hat, das Buch π. ἑβδομάδων in seinem rein medizinischen Teile „starke Spuren“

welche, gestützt auf diese Analogien, den Verfasser der pseudhippokratischen Schrift π. ἑβδομάδος von babylonischen Anschauungen abhängig denken möchten, seien darauf aufmerksam gemacht, daß die vorausgesetzte Abhängigkeit von Babylon sich doch vor allem in der Annahme von sieben Planeten zeigen müßte, was nicht der Fall ist.

89a) Über die in Kap. 26 vorgetragene, ebenfalls auf streng hebdomadischen Anschauungen beruhende Lehre von den kritischen Tagen siehe unten S. 62.

89b) Man beachte wohl, daß auch in Kap. 11 die Anschauung vorliegt, daß das Weltganze (Makrokosmos) nach Analogie des menschlichen Körpers (Mikrokosmos) organisiert sei und wie dieser lebe, sich bewege, aus- und einatme, verdaue (Kap. 6—8) usw.

89c) Vgl. Diog. L. 2, 2. Suid. s. v. Ἀναξίμανδρος. Agathemer. (aus Eratosthenes) 1, 1. Strab. 1, 7 (Eratosthenes) und überhaupt Diels, Vorsokr. S. 14 f. nr. 1. 2. 6.

von den Einflüssen der medizinischen Schule von Knidos verrät.

c) Manche der in unserer Schrift geäußerten philosophischen Anschauungen erinnern unverkennbar an die der altionischen Denker wie Anaximandros, Anaximenes und Herakleitos: an Anaximandros z. B. der geozentrische Standpunkt des Verfassers, sowie die Ansicht von der ewigen Kreisbewegung der übrigen Welten [mit Ausnahme des Äthers], von dem Gegensatze des Warmen und Kalten (s. Kap. 12), von der Entstehung der Erde [durch Verdichtung zunächst] aus dem Wasser (Kap. 1); von der Mischung aller Elemente, die in jedem Weltkörper, besonders aber im Monde enthalten ist (Kap. 2 und Galen z. d. St.); an Anaximenes die Vorstellung von der Verdichtung der Luft zu Blitz, Regen, Wolken, Schnee, Hagel usw. (Kap. 1 und Galen zu Kap. 2, der dem Verfasser die Idee der Verdichtung und Verdünnung zuschreibt)[90]), an Herakleitos endlich die von Galen (zu Kap. 2) dem Verfasser zugeschriebene Meinung, daß die Elemente aus einander einerseits durch Verdichtung — Feuer, Luft, Wasser, Erde — anderseits durch Verdünnung in umgekehrter Reihenfolge — Erde, Wasser, Luft, Feuer — entständen. Vgl. darüber auch unten Kap. VII.

d) Die Anführung der sieben altionischen Vokale *Α Ε Η Ι Ο Υ Ω*.

Für die Unabhängigkeit des Verfassers von der pythagoreischen Schule und für dessen vor das Aufkommen der Lehren des Pythagoras fallende Blüte und Schriftstellerei scheinen mir folgende Gründe zu sprechen:

a) Die völlige Ignorierung Großgriechenlands und überhaupt des für die Milesier weniger in Betracht kommenden griechischen Westens, wo Pythagoras hauptsächlich lebte und wirkte (s. oben).

b) Die Unbekanntschaft mit der für Pythagoras so charakteristischen Lehre von den sieben Planeten, der Sphärenharmonie und den sieben Tönen (des Heptachords), die sich der Verfasser bei seinem Eifer, möglichst viele Spuren von der Herrschaft der Siebenzahl nachzuweisen, gewiß nicht hätte entgehen lassen, wenn er sie gekannt hätte.

---

90) Ähnlich wie Anaximenes scheint auch unser Verf. gelehrt zu haben *ψύχεται ἡ πνοὴ πιεσθεῖσα καὶ πυκνωθεῖσα τοῖς χείλεσιν, ἀνειμένου δὲ τοῦ στόματος ἐκπίπτουσα γίνεται θερμὸν ὑπὸ μανότητος*: vgl. cap. 10, 2 u. ob. Anm. 36 u. 86.

c) Die hohe Altertümlichkeit der Sternkunde des Verfassers. Er steht in dieser Hinsicht noch völlig auf dem Standpunkte der homerischen Gedichte. Vgl. Kap. 2 mit Σ 483 ff. und oben S. 47.

d) Die verhältnismäßig geringen Übereinstimmungen zwischen der pseudhippokratischen Schrift und der Lehre des Pythagoras lassen sich leicht aus der gemeinsamen Benutzung derselben längst bekannten Tatsachen und Anschauungen erklären. Hierher gehört vor allem die Einteilung des menschlichen Lebens in Hebdomaden von Jahren, deren erste durch den Wechsel der Zähne bezeichnet wird (s. oben Solon, der aber zehn *ἡλικίαι* gegenüber den sieben des Verfassers annimmt), sodann die Annahme von sieben Vokalen (die zuerst in Ionien in der Zeit zwischen 620 und 556 v. Chr. auftauchen: s. oben S. 27), endlich die Ansicht von der entscheidenden (kritischen) Bedeutung der Siebenzahl für die Entwickelung des Fötus (Kap. 1 und 10), wie des Menschen überhaupt hinsichtlich seiner Lebensalter (Kap. 5) und bei Krankheiten (Kap. 10 und 26; s. unten S. 62).

Aus diesen Darlegungen dürfte deutlich hervorgehen, welches Gewicht dieser merkwürdigen Schrift zukommt, die m. E. entschieden das bei weitem umfassendste Bruchstück der ältesten ionischen Philosophie und somit der ältesten griechischen Prosaliteratur darstellt und, wenn ich mich nicht täusche, in Zukunft den ihr bisher versagt gebliebenen Ehrenplatz unter den im ganzen so dürftigen Fragmenten der Vorsokratiker einnehmen wird. Man erkennt daraus jetzt deutlicher als zuvor, daß die Zahlenlehre des Pythagoras nicht bloß auf der Zahlenmystik der Orphiker fußte, sondern auch schon im ionischen Kleinasien, der Heimat des Pythagoras, bereits vor dem Auftreten dieses großen Philosophen von Männern der Wissenschaft bis zu einem gewissen Grade vorbereitet und ausgebildet war.

IV.

Herakleitos.

Unerwartet sind wir durch die pseudhippokratische Schrift *περὶ ἑβδομάδων* in den Kreis der altionischen Naturphilosophie versetzt worden und sehen uns nunmehr zu der Frage veranlaßt,

ob sich etwa auch bei dem allerbedeutendsten Vertreter dieser philosophischen Richtung, bei Herakleitos, noch Spuren der Hebdomadentheorie nachweisen lassen.

Wenn ich nicht ganz irre, ist diese Frage in der Tat zu bejahen, sobald wir das zuerst von Heiberg im Congrès internat. d' hist. comparée, Vme section, hist. d. sciences, Paris 1900 p. 27 ff. veröffentlichte und sodann von Diels als fr. 4^a herausgegebene Bruchstück für echtheraklitisch halten.[91]) Bei Anatolios π. δεκάδος καὶ τῶν ἐντὸς αὐτῆς ἀριθμῶν p. 36 nämlich folgen nach der Angabe, daß der Monat nach Hebdomaden bemessen werde, die Worte:

> Ἡράκλειτος· „κατὰ λόγον δὲ ὡρέων[92]) συμβάλλεται ἑβδομὰς κατὰ σελήνην, διαιρεῖται δὲ κατὰ τὰς ἄρκτους[93]), ἀθανάτου Μνήμης σημείω" [?].

Diels (Vorsokr. p. 67) übersetzt: „Nach dem Gesetze der Zeiten aber wird die Siebenzahl bei dem Monde zusammengerechnet, gesondert aber erscheint sie bei den Bären, den beiden Sternbildern des unvergänglichen Gedenkens [?]." Daß sich das Fragment, so wie es bisher vorliegt, durch Klarheit des Gedankens auszeichne, wird man nicht behaupten können, doch scheint so viel sicher, daß es sich um eine Beziehung der Siebenzahl (ἑβδομάς) zum Monde (σελήνη) und zugleich zur Zeitmessung (κατὰ λόγον ὡρέων) handelt, daher wir hier entweder an den aus ältester Zeit stammenden und auch von den Pythagoreern (siehe S. 31, Anm. 48) anerkannten in vier Wochen (φάσεις) zu je sieben

91) Vgl. darüber auch Borghorst, De Anatolii fontibus Berl. Diss. 1905 p. 10.

92) Vgl. Nikom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 45, 5: Ἑπτάωροι [man achte auf den altertümlichen, an das homerische ἐννέωρος erinnernden Ausdruck, hier bedeutet aber ἑπτάωρος siebentägig = ἑπταήμερος b. Hippokr. π. σαρκῶν I 441 K!] οὖν αἱ τέσσαρες σεληνιακαὶ φάσεις ὑπάρχουσαι συμπληροῦσιν εὐλόγως τὸν τοῦ ἀστέρος τούτου μῆνα, ἡμερῶν ὄντα ἔγγιστα κθ' [? κη' ?]. Mehr in Abh. I, Anm. 156 und Abh. II, S. 94.

93) Beachtenswert erscheint, daß in diesem Bruchstück Heraklits das Bärengestirn eine Rolle spielt, wie auch in der Schrift π. ἑβδομάδων, ferner, daß hier wie dort der Ausdruck ἑβδομάς (nicht ἑπτάς oder ὁ ἑπτὰ ἀριθμός) gebraucht wird. Übrigens besitzen auch die beiden ἄρκτοι eine deutliche Beziehung zur Siebenzahl, insofern sie aus je sieben Sternen bestehen (ἐξ ἑπτὰ ἀστέρων συνέστηκεν), wie Poseidonios b. Philo de mundi opif. 39 p. 28 M. sagt (s. auch Varro b. Gell. N. A. III, 10, 2: is numerus septentriones majores minoresque in caelo facit).

Tagen zerfallenden 28tägigen Lichtmonat (s. Abh. I, S. 5 f.) oder — was mir aus gewissen Gründen weniger wahrscheinlich ist — an eine 'fortrollende' vom Monde und seinen Phasen unabhängig gewordene siebentägige Woche (nach Art der jüdischen und späteren astrologischen Woche) zu denken haben. Wie dem auch sein möge, ein triftiger Grund, das Fragment für eine Fälschung oder auch nur (mit DIELS) für zweifelhaft zu erklären, liegt bisher meines Erachtens nicht vor, und zwar um so weniger, als wir ja aus Plutarch de plac. 23 [= Doxogr. p. 434 f.] erfahren, daß Heraklit der alten Hebdomadentheorie auch hinsichtlich der menschlichen Lebensalter gehuldigt hatte.[93a]) Es heißt dort: *'Ηράκλειτος καὶ οἱ Στωϊκοὶ ἄρχεσθαι τοὺς ἀνθρώπους τῆς τελειότητος περὶ τὴν δευτέραν ἑβδομάδα, περὶ ἣν ὁ σπερματικὸς κινεῖται ὀρρός ... περὶ δὲ τὴν δευτέραν ἑβδομάδα ἔννοια γίνεται καλοῦ τε καὶ κακοῦ καὶ τῆς διδασκαλίας αὐτῶν ...*

Hinsichtlich der Hebdomadentheorieen des Empedokles und Hippon verweise ich auf Kap. II (oben S. 35 f.).

V.

Die Hebdomadentheorieen der übrigen hippokratischen Schriften.

A.

Die hebdomadischen Fristen und Bestimmungen im allgemeinen.

Wir haben soeben gesehen, daß in das hippokratische Schriftenkorpus sogar ein der alten ionischen Naturphilosophie des 6/7. Jahrhunderts angehöriges Werk Aufnahme gefunden hat; überhaupt hat die neueste literarhistorische Forschung auf diesem Gebiete

---

93a) Hier dürften wohl auch die deutlichen Beziehungen Heraklits zur Lehre der Orphiker, die, wie wir sahen, einen förmlichen Kult der Zahlen und besonders der Siebenzahl getrieben haben, in Betracht zu ziehen sein; vgl. NESTLE im Philologus 64 (1905) S. 367 ff. — Ob die von Macrob. in Somn. Scip. I, 6, 36 [s. oben Anm. 78] und Mart. Cap. VII 738 angeführte Lehre von den vier elementa und drei interstitia oder von den septem transfusiones elementorum, was ich für wahrscheinlich halte, aus Heraklit stammt, muß ich gegenwärtig dahingestellt sein lassen. Vgl. oben Anm. 78.

— leider! möchte man sagen — das überraschende Resultat ergeben, daß sich, genau genommen, von keiner einzigen hippokratischen Schrift mit Sicherheit behaupten läßt, sie sei direkt aus der Feder des großen koischen Arztes hervorgegangen, sondern daß vielmehr in dem corpus Hippocrateum eine Sammlung höchst verschiedenartiger medizinischer Werke vorliegt, die schon frühzeitig, d. h. bereits vor Aristoteles, unter dem Namen des Hippokrates zusammengefaßt und verbreitet waren.[94]) — Bekanntlich hat man neuerdings angefangen, verschiedene Gruppen von Schriften innerhalb dieses großen Sammelwerkes zu unterscheiden, unter denen an Bedeutung — abgesehen von dem oben besprochenen Buche *Περὶ ἑβδομάδων* — vor allen die 'knidischen' und die 'echthippokratischen' hervorragen. Es ist nun von großer Bedeutung zu sehen, daß eine genauere Betrachtung der hebdomadischen Fristen und Bestimmungen, sowie namentlich der Ansichten von den kritischen Tagen, wie sie in den einzelnen hippokratischen Schriften sich vorfinden, im großen und ganzen die Berechtigung jener eben angegebenen modernen Gruppierung bestätigt: zwar kommt der Siebenzahl im Gegensatz zu allen übrigen Zahlen, genau genommen, fast in allen hippokratischen Schriften eine große[95]), hie und da sogar (man denke namentlich an das

94) S. Wellmann im neuesten Bande [Nr 124] von Bursian-Krolls Jahresberichten über die Fortschritte der klassischen Altertumswissensch. in den letzten 25 Jahren 1905. Diels im Hermes XXVIII (1893) 422 ff. Ilberg a. a. O. S. 32.

95) Eine Ausnahme bildet in dieser Hinsicht namentlich die umfängliche Schrift über die Gelenke (π. ἄρθρων = 135 Seiten der Kühnschen Ausgabe). Hier kommen folgende Fristen vor: 10 viermal, 20 dreimal, 40 einmal, dekadische Fristen also zusammen achtmal; Fristen von drei bis vier Tagen dreimal, die siebentägige Frist nur zweimal. Nach diesem Verhältnis zu urteilen, könnte also diese Schrift verhältnismäßig jung sein. — Vielleicht ist es von einem gewissen Interesse zu erfahren, daß nach meinen Zählungen, die übrigens nur ungefähre, nicht absolute Genauigkeit beanspruchen, die Zahl der im Corpus Hippocrateum vorkommenden hebdomadischen Fristen und Bestimmungen mindestens 250 beträgt. Die nächstgrößte Ziffer erreichen die tessarakontadischen Fristen und Bestimmungen, die übrigens sehr oft in Verbindung mit Bestimmungen durch die dekadischen Zahlen 20, 60, 80, 120 auftreten, nämlich = 74. — Alsdann folgen in weiterem Abstande die pentadischen oder halbdekadischen (= 61) und die rein dekadischen Bestimmungen (durch die Zahl 10) = 47, ferner die vigesimalen = 35 usw. usw. Wie sich diese Zahlen auf die einzelnen Bücher, bezüglich Gruppen von Büchern verteilen, kann ich jetzt nicht erörtern; doch

oben besprochene Buch *π. ἑβδομάδων*!) eine fast ausschließliche Bedeutung zu[95b]), aber neben ihr spielen vielfach doch auch die übrigen Zahlen eine gewisse Rolle, so daß sich das Alter und die Verwandtschaft der einzelnen Hippocratea einigermaßen nach dem Maße beurteilen läßt, in dem neben den offenbar ältesten hebdomadischen Bestimmungen noch andere Zahlen auftreten, insbesondere die 40, die 5, die 10 und die übrigen dekadischen Bestimmungen.

Es zeigt sich also ein offenbarer Fortschritt der medizinischen Wissenschaft innerhalb der hippokratischen Literatur eben darin, daß die ursprünglich weniger auf Erfahrung als auf Spekulation beruhende Alleinherrschaft der Siebenzahl allmählich durch das hauptsächlich auf genauen Beobachtungen beruhende Aufkommen anderer Zahlen neben ihr etwas beschränkt wird, doch sind diese anderen offenbar zum großen Teil aus der Beobachtung stammenden Zahlen niemals imstande gewesen, das Übergewicht der Sieben völlig zu beseitigen oder aufzuheben.[96])

Um das Verhältnis, welches zwischen den hebdomadischen und den sonstigen Fristen und Bestimmungen einerseits in den bisher für bestbeglaubigt gehaltenen Schriften der koischen (echt-hippokratischen) Schule, anderseits in den wohl mit Recht für 'knidisch' erklärten Büchern besteht, rein ziffermäßig und statistisch darzustellen, habe ich nachstehende Tabellen entworfen. Ich bemerke dazu ausdrücklich, daß der Umfang der von mir berücksichtigten bestbezeugten Hippokratea (ca. 253 Seiten der Ausgabe von Kühn) demjenigen der 'knidischen' Schriften (ca. 245 Seiten Kühn) ungefähr gleichkommt, ein Umstand, der für die Beurteilung meiner Zusammenstellungen nicht unwichtig erscheint, sowie daß

---

zweifle ich nicht, daß eine genauere, in dieser Richtung geführte Untersuchung recht annehmbare Ergebnisse erzielen würde.

95b) Vgl. Galen IX p. 784 K: *Πρώτην μὲν τοίνυν ἁπασῶν τῶν κρισίμων ἡμερῶν τὴν ἑβδόμην εἴπωμεν, οὐκ ἀριθμῷ δηλονότι καὶ τάξει πρώτην, ἀλλὰ δυνάμει καὶ ἀξιώματι κ. τ. λ.* ib. 774: *τοσαῦται μὲν αἱ τῶν κρίσεων διαφοραὶ, τοσαῦται δὲ καὶ αἱ τῶν κρισίμων ἡμερῶν· κατὰ τὴν δωδεκάτην μὲν γὰρ καὶ ἑκκαιδεκάτην ἐγὼ μὲν οὐδένα ποτὲ γινώσκω κριθέντα, κατὰ δὲ τὴν ἑβδόμην οὐδ' ἀριθμεῖν ἔτι ἐγχωρεῖ.* ib. XVIII B p. 232.

96) Die größte Rolle nächst der Sieben spielen in dieser Hinsicht die dekadischen Bestimmungen, unter denen wieder die Zehn und die Vierzig hervorragen. Vgl. Hirzel in den Sächs. Ber. 1885 S. 41 ff. und oben Anm. 95.

die von mir zur Vergleichung herangezogenen 'knidischen' Schriften sind[96a]):

1. *περὶ νούσων β′*	=	81	Seiten b. Kühn
2. — — *γ′*	=	32	„ „ „
3. *π. τ. ἐντ. παθῶν*	=	100	„ „ „
4. *π. φύσ. παιδίου*	=	40	„ „ „
Summa		253	Seiten b. Kühn.

Von den bisher meist für echthippokratisch gehaltenen Büchern[96b]) habe ich berücksichtigt:

1. *Προγνωστ.*	=	32	Seiten b. Kühn
2. *Ἀφορισμοί*	=	62	„ „ „
3. *π. ἀέρων κ. τ. λ.*	=	46	„ „ „
4. *π. διαίτ. ὀξ.*	=	75	„ „ „
5. *π. τῶν ἐν κεφ. τρωμ.*	=	30	„ „ „
Summa		245	Seiten b. Kühn.

Tabelle I.

	'Knidisch' [?]		'Echthippokratisch' [?]	
7 etc.	83		— 43	
10	30	66 dekadisch	— 1	21 dekadisch
20 (= ½ 40)	14		— 5	
40 (= 2 × 20)	13		— 7	
30 (= 3 × 10)	9		— 4	
60 (= 2 × 30)	—		— 4	
3	24		— 9	
Summa:	173		Summa: 73	

96[a]) Über den 'knidischen' Ursprung von *π. νούσων β′* und *γ′* und von *π. τ. ἐντὸς παθῶν* vgl. Ilberg in der Festschrift f. J. Lipsius, S. 34 ff. und 37 ff.; von *π. φύσ. παιδίου* und *π. νούσ. δ′* Diels im Hermes 28 S. 428, der auch darauf hinweist, daß einzelne dieser Bücher Lehren des Diogenes v. Apollonia und des Empedokles enthalten (vgl. ib. S. 432). *π. τροφῆς* enthält sogar Heraklitisches nach Patins Quellenstudien zu Heraklit; s. Praechter b. Kroll, D. Altertumswiss. im letzten Vierteljahrh. S. 113. Ebenso die Schrift de diaeta; vgl. Diels, Vorsokratiker S. 85 ff. Fredrich, Hippokratische Untersuchungen = Philol. Unters. von Kiessling und Wilamowitz XV (1899) S. 112 ff. Nestle im Philologus 64 [1905] S. 373, Anm. 22.

96[b]) Daß die hier genannten Werke noch am ersten als echt hippokratisch zu bezeichnen seien, ist unter anderen die Ansicht eines so ausgezeichneten Hippokrateskenners wie Ilberg im Artikel Hippokrates des neuesten Brockhausschen Konversationslexikons.

Tabelle I (Fortsetzung).

	'Knidisch' [?]		'Echthippokratisch' [?]	
Übertrag:	173		73	
9 (= 3 × 3)	12	21 enneadisch	— 5	6 enneadisch
27 (= 3 × 9)	—		1	
45 (= 5 × 9)	3		—	
18 (= 2 × 9)	6		—	
4	7		13	
8	5		—	
12	5		—	
24	3		—	
5	20	25 pentadisch	6	6 pentadisch
15	4		—	
25	1		—	
6	12		2	
11	5		6	
13	2		—	
17	—		4	
34 (= 2 × 17)	—		3	
31	—		1	
2	3		—	
Summa:	261		114	

Versuchen wir jetzt, die Bedeutung dieser Zahlen kurz in Worten darzustellen, so ist folgendes darüber zu sagen:

1) Vergleicht man die beiden Gesamtsummen 261 und 114 miteinander, so erkennt man deutlich, daß die Zahlangaben überhaupt in den „knidischen" Büchern eine über doppelt so große Rolle spielen als in den 'echthippokratischen' Schriften, was doch wohl darauf hindeutet, daß die knidische Schule als die ältere in viel stärkerem Maße als die koische veralteten Theorieen huldigte.

2) Sowohl in den 'knidischen' als auch in den für echthippokratisch geltenden Büchern überwiegen die hebdomadischen Fristen und Bestimmungen die übrigen, unter denen an Zahl und Bedeutung die dekadischen hervorragen, ganz bedeutend. Das läßt wohl darauf schließen, daß ursprünglich in der alten Medizin die hebdomadischen Fristen fast ausschließlich dominierten (man denke an die älteste der 'knidischen' Schriften, nämlich das Buch π. ἑβδομάδων!), im Laufe der Zeit aber teils infolge der Einführung des 30tägigen in drei Wochen zu je zehn Tagen zerfallenden Monats (s. Abh. I, S. 8 ff.), teils infolge genauerer

Beobachtung dekadische und andere Fristen allmählich aufkamen und die ausschließliche Herrschaft der Siebenzahl beschränkten.

3) Die enneadischen Fristen und Bestimmungen, welche im Zeitalter des heroischen Epos eine so hervorragende Rolle spielten (s. Abh. I, S. 14 ff.), haben in beiden Gruppen von Schriften nur eine ganz geringfügige Bedeutung; doch möchte ich sie deshalb nicht für ganz bedeutungslos und für ein bloßes Spiel des Zufalls halten, weil Diokles von Karystos in einer gewissen Periode seiner Entwickelung prinzipiell nach Enneaden (statt nach Hebdomaden) gerechnet hat (s. oben Anm. 49), was möglicherweise auf eine alte enneadische Tradition, an die sich Diokles angeschlossen haben kann, hinweist.

4) Aus allen diesen Gründen müssen wir annehmen, daß der Hebdomadentheorie in der antiken Medizin, die, wie alle Medizin, ursprünglich Volksmedizin war, ein sehr hohes Alter zukommt, so daß es selbst Hippokrates und seiner Schule trotz ihrer im Interesse der reinen „Erfahrung“ (*πεῖρα*) gemachten Anstrengungen nicht gelungen ist, sie endgültig zu beseitigen.[97]) Sogar noch in der Zeit nach Hippokrates haben Leute wie Diokles v. Karystos (Frgm. d. griech. Ärzte ed. Wellmann I, p. 42 und fr. 109, p. 161) und die Gewährsmänner des Macrobius (in Somn. Scip. 1, 6, 62 ff.; s. Abh. I, S. 52 f.) versucht, die alte Lehre wieder zu Ehren zu bringen; und wenn man Galen in dieser Hinsicht Glauben schenken darf, hat Hippokrates selbst ihr schließlich wieder bis zu einem gewissen Grade Rechnung getragen.

B.

Die Lehre von den kritischen Tagen.

a) Die kritischen Tage nach der Lehre der Knidier.

Die Lehre von den kritischen Tagen, die in der antiken Medizin eine so bedeutsame Rolle gespielt hat, hängt mit der

97) Beachtenswert ist in dieser Beziehung das Urteil Galens *π. κρισ. ἡμερ. α′* = IX p. 780 f. Kühn: *δοκεῖ δὲ μοι καὶ Ἱπποκράτης, ὡς ἂν ἀληθὴς ἀνήρ, ἄχρι πολλοῦ χρόνου καὶ αὐτὸς τὸ τοιοῦτον παθεῖν* [gemeint ist die *ἀπορία*, ob ein Tag ein kritischer sei oder nicht], *εἴ τι χρὴ τεκμήρασθαι ἐκ τῶν ἐν τῷ πρώτῳ τῶν ἐπιδημιῶν, ἐν ᾧ παμπόλλας ἤθροισεν ἡμέρας εἰς ταὐτὸν, ἃς ἐν τῷ προγνωστικῷ κἀν τοῖς ἀφορισμοῖς περικόπτειν φαίνεται. δέδεικται δ᾽ ἡμῖν ἤδη . . : ὡς πρότερον αὐτῷ τὰ τῶν ἐπιδημιῶν γέγραπται βιβλία, βασανίζοντι διὰ τῆς πείρας ἔτι τὰ θεωρήματα καὶ μὴ τολμῶντι καθόλου τισὶν ἀποφάσεσιν ἐπ᾽ αὐτῶν χρῆσθαι.* Vgl. S. 77 f.

soeben besprochenen Hebdomadentheorie auf das innigste zusammen und ist höchstwahrscheinlich eben so alt wie diese, was sich schon aus dem Umstande erschließen läßt, daß der siebente Tag, der siebente Monat, das siebente Jahr bereits nach den Anschauungen der homerischen Gedichte (s. ob. S. 8 ff.) und des sicher aus uralter Volkstradition schöpfenden Solon (s. oben S. 15 f.) in der Regel eine *κρίσις* oder *ὀξύρροπος μεταβολή* hervorbringt (s. oben S. 16, Anm. 13). Schon in Abh. I, S. 48 f. habe ich zu zeigen versucht, daß der Glaube an die kritische Bedeutung des siebenten Tages und somit überhaupt der Siebenzahl einfach auf der ebenso verbreiteten wie altertümlichen Vorstellung von dem gewaltigen Einflusse des Mondes und seiner von sieben zu sieben Tagen wechselnden Phasen auf das gesamte Leben der Erde und ihrer Bewohner beruht. Da nun der Mond nach dem Glauben des gesamten Altertums nicht bloß das Wachsen und Gedeihen aller Lebewesen bedingt, sondern auch deren Vergehen und Krankheit mächtig beeinflußt (Roscher, Selene u. Verw. S. 67 ff. Nachträge dazu S. 27 ff.)[98]), so lag es nahe, zur Beurteilung des Krankheitsverlaufes, also zu Zwecken der Prognose und der darauf beruhenden Therapie, in Krankheiten auf die Phasen des zu- und abnehmenden Mondes zu achten und anzunehmen, daß diese und damit die siebenten Tage für den Verlauf der Krankheiten von größter Bedeutung seien.[99])

---

98) Übrigens ist es interessant zu sehen, daß bereits die Alten diese Bedeutung der Mondphasen für die Entstehung der Vorstellung von kritischen Tagen ziemlich klar geahnt haben. So sagt z. B. Galen im dritten Buche seiner Schrift *π. κρισίμ. ἡμ.* (= IX p. 902 ff.) ausdrücklich: *μεγάλα μὲν καὶ τὰ τῆς σελήνης ἔργα περὶ τὴν ἐνταῦθα οὐσίαν κ. τ. λ.* Ebenda p. 913 f. heißt es: *χρήσιμοί εἰσιν αἰτίαι τῆς ἑβδομάδος ἐξηγούμεναι φύσιν . . . αἱ τῆς σελήνης τετράγωνοί τε καὶ διάμετροι στάσεις ἐπὶ μὲν ἀγαθαῖς ταῖς ἀρχαῖς ἀγαθὰς ποιοῦσι τὰς ἀλλοιώσεις, ἐπὶ δὲ μοχθηραῖς μοχθηράς . . . περίοδοι δ' εἰσὶν αἱ μὲν δι' ἡμερῶν ἀριθμοῦ τινος, αἱ δὲ διὰ μηνῶν. αἱ μὲν δὴ διὰ ἡμερῶν ἑβδοματικαί εἰσι καὶ πρὸς τὴν σελήνην ἀνήκουσιν κ. τ. λ.* Vgl. ib. p. 922 f. 930. 935 f. 937 f.

99) Daß neben dem siebenten Tage später, als man den 27tägigen Monat von drei Wochen zu je neun Tagen und den 30tägigen Monat von drei Wochen zu je zehn Tagen einführte, auch noch hier und da dem neunten oder zehnten Tage eine gewisse Bedeutung zuerkannt wurde, ist möglich (s. ob. Tab. I, S. 59), und daraus scheint sich das wenn auch beschränkte Auftreten der dekadischen und enneadischen Fristen und Bestimmungen in der hippokratischen Literatur zu erklären.

1) Auf diesem ältesten Standpunkte steht noch, wie wir bereits gezeigt haben, die altertümlichste und älteste aller Schriften des hippokratischen Corpus, nämlich der Traktat περὶ ἑβδομάδων, wenn es in Kap. 1 heißt:

„Alles muß in Gestalt und Bestimmungen die Siebenzahl zum Ausdruck bringen; gewinnt doch der Embryo nach sieben Tagen Gestalt und erweist sich als menschlichen Wesens. Das gleiche Verhältnis beherrscht die Krankheiten und alles, was im Körper von Zerstörung betroffen wird.“ Derselbe Verfasser fügt in Kap. 10 hinzu: „Bittere Säfte veranlassen sehr schmerzliche Krankheiten, diese dauern sieben Tage“ oder „eine Zahl von Tagen, welche sich durch 7 teilen läßt“ (s. Harder, Rh. Mus. 48, S. 443, 2).[100]) In dem leider nur in schlechtem und verderbtem Latein erhaltenen 26. Kapitel derselben Schrift fährt der Verfasser folgendermaßen fort: Solvunt autem febres septima aut nona et undecima aut quarta decima in secunda ebdomada, aut una et vicesima in tertia ebdomada, aut duas minus a tricesima in quarta ebdomada: sicut enim febres in his septenos et quatuordecim dies sunt duo ebdomada de crisis fiunt quatuordecim dierum aut quinta et tricesima in quinta ebdomada ut in quinto die aut in quadragesima et secunda in sexta ebdomada aut una minus a quinquaginta in septima ebdomada sicut in septimo die ut sexta et quinquagesima in octava ebdomada aut tertia et sexagesima in nona ebdomada sic in nono die: si quis autem numeros istos transierit, diuturna [= chronisch] iam fiet constitutio. Cotidiana aut tertiana et quartana aut lypirei[101]); aut quinque mensuum sicut in quinque dierum febres aut septem mensuum sicut in septem dierum febres aut novem mensuum sicut in novem dierum febres aut quatuordecim mensuum sicut quatuordecim dierum. omnes

100) Diese Schrift hatte wohl Censorinus de die nat. 11 im Auge, wenn er sagt: Hippocrates quoque aliique medici [Diokles etc.] in corporum valetudinibus ... septimum quemque diem κρίσιμον observant. Ähnlich heißt es b. Philo de mundi opif. 41 p. 29 M: αἵ τε βαρεῖαι νόσοι σωμάτων ... ἑβδόμῃ μάλιστά πως ἡμέρᾳ διακρίνονται [= leg. allegor. I, 4 p. 45 M ἐν μὲν οὖν ταῖς νόσοις κριτικωτάτη ἑβδομάς]. Vgl. auch unten Anm. 102.

101) d. i. λειπυρίαι: s. Ilberg in der Festschrift für Lipsius S. 30, Anm. 1.

autem crises in supra dictis temporibus determinant. Nach diesen Darlegungen sind also kritisch folgende Tage:

7. 9.[102]) 11.[102]) 14. 21. 28. 35. 42. 49. 56. 63.

und ebenso folgende Monate:

5.[103]) 7. 9.[103]) ⟨11⟩.[103]) 14.

2) Ungefähr dieselben Anschauungen vertritt auch der Verfasser eines merkwürdigen Abschnitts in dem Buche *περὶ σαρκῶν*, von dem GOMPERZ (Gr. Denker[1] I S. 236) annimmt, daß es ursprünglich mit *περὶ ἑβδομάδων* zusammen eine Einheit gebildet habe. Hier lesen wir (s. Ermerins III p. 515 ff. = I, 441 Kühn) folgendes:

Ὁ δὲ αἰὼν ἐστι τοῦ ἀνθρώπου ἑπταήμερος. Πρῶτον μὲν ἐπὴν ἐς τὰς μήτρας ἔλθῃ ὁ γόνος, ἐν ἑπτὰ ἡμέρῃσιν ἔχει ὁκόσα περ ἔστι ἔχειν τοῦ σώματος· τοῦτο δέ τις ἂν θαυμάσειε ὅκως ἐγὼ οἶδα. Nun folgt ein Bericht über die Erfahrungen, welche die öffentlichen Buhldirnen machen. Wenn diese nämlich am siebenten Tage nach der Empfängnis die Frucht abtreiben, so erkennt man, daß schon an diesem Tage der Embryo bereits völlig formiert und 'Fleisch' (*σάρξ*)[103b]) geworden ist. Dann heißt es weiter: *Δῆλον δὲ καὶ τῷδε ὅτι ἑπτήμερος ὁ αἰών· εἴ τις ἐθέλοι ἑπτὰ ἡμέρας φαγέειν ἢ πιέειν μηδὲν, οἱ μὲν πολλοὶ ἀποθνήσκουσι ἐν αὐτῇσι·*[104]) *εἰσὶ δέ τινες καὶ οἳ ὑπερβάλλουσι, ἀποθνήσκουσι δ' ὅμως. εἰσὶ δέ τινες οἳ*

---

102) Es fragt sich, ob hier die 9 und 11, die bis zu einem gewissen Grade die sonst ganz hebdomadisch verlaufende Reihe stören, nicht auf späterer Interpolation beruhen. Vgl. oben Anm. 100 und die ebenfalls rein hebdomadisch angelegte Reihe bei Diokles v. Kar. (s. WELLMANN, Frgm. d. gr. Ärzte I S. 41; frgm. 109 p. 161), sowie das wichtige Zeugnis b. Galen IX p. 853 K: *μέχρι μὲν γὰρ τῆς τεσσαρεσκαιδεκάτης οὐδεμία διαφωνία· τὸ δὲ ἀπὸ τῆσδε συγκέχυται πᾶν, οὐ πάνυ τι τῇ πείρᾳ προσχόντων τὸν νοῦν ἐνίων, ἀλλὰ τῷ λόγῳ μόνῳ, ὡς ὁλοκλήρους ἑβδομάδας* [vgl. ib. p. 860 f.] *οἴεσθαι δεῖν ἐπιπλέκειν, εἶθ' οὕτω τὴν πρώτην καὶ εἰκοστὴν ἐν ταῖς ἰσχυραῖς κρισίμοις ἀριθμούντων.* Dies bezieht sich vor allem auf Diokles v. Kar. [s. Galen. IX 816], der in diesem Falle wohl uralter Tradition folgt (s. oben S. 60).

103) Ob die Zahlen 5, 9, 11 hier ursprünglich sind, ist mir zweifelhaft. Vgl. unten die Stelle aus *π. σαρκῶν*, wo statt der 5 die 4 erscheint.

103b) Wegen dieses Ausdrucks *σάρξ* ist offenbar dieser ganze Passus später an die Schrift *π. σαρκῶν* angeschlossen worden.

104) Ebenso sagt (Poseidonios b.) Varro b. Gellius N. A. 3, 10, 15: quibus inedia mori consilium est, septimo demum die mortem oppetunt.

καὶ ἐπείσθησαν, ὥστε μὴ ἀποκαρτερῆσαι, ἀλλὰ φαγέειν τε καὶ πιέειν, ἀλλ' ἡ κοιλίη οὐκέτι καταδέχεται (ἡ γὰρ νῆστις ξυνεφύη ἐν ταύτῃσι τῇσι ἡμέρῃσι), ἀλλὰ θνήσκουσι καὶ οὗτοι. Ἔστι δὲ καὶ τῷδε τεκμήρασθαι· τὸ παιδίον ἑπτάμηνον γενόμενον λόγῳ γεγένηται καὶ ζῇ καὶ λόγον ἔχει τοιοῦτον καὶ ἀριθμὸν ἀτρεκέα ἐς τὰς ἑβδομάδας [nämlich 30 Hebdomaden], ὀκτάμηνον δὲ γενόμενον οὐδὲν βιοῖ πώποτε[105]), ἐννέα[106]) δὲ μηνῶν καὶ δέκα ἡμερέων γόνος γίγνεται καὶ ζῇ καὶ ἔχει τὸν ἀριθμὸν ἀτρεκέα ἐς τὰς ἑβδομάδας· τέσσαρες δεκάδες ἑβδομάδων ἡμέραι εἰσὶ διηκόσιαι ὀγδοήκοντα· ἐς δὲ τὴν δεκάδα τῶν ἑβδομάδων ἑβδομήκοντα ἡμέραι. Ἔχει[107]) δὲ καὶ τὸ ἑπτάμηνον γενόμενον τρεῖς δεκάδας ἑβδομάδων, ἐς δὲ τὴν δεκάδα ἑκάστην ἑβδομήκοντα ἡμέραι, τρεῖς δεκάδες δὲ ἑβδομάδων αἱ ξύμπασαι δέκα καὶ διηκόσιαι. Καὶ αἱ νοῦσοι οὕτω τοῖσι ἀνθρώποισι αἱ ὀξύταται γίγνονται, ἡμερέων παρελθουσέων, ἐν τῇσι ἀνακρίνονται καὶ ἀπέθανον ἢ ὑγιέες ἐγένοντο, τεσσάρων, ἡμίσεος ἑβδομάδος· καὶ δευτεραῖαι ἐν μιᾷ ἑβδομάδι· καὶ τριταῖαι ἕνδεκα ἡμέρῃσι, ἐν μιᾷ ἑβδομάδι καὶ ἡμίσει ἑβδομάδος, καὶ τεταρταῖαι ἐν δυσὶ ἑβδομάσι· καὶ πεμπταῖαι ἐν δυσὶ δεούσῃσι εἴκοσι ἡμέρῃσι, δυοῖν τε ἑβδομάδοιν καὶ ἡμίσει ἑβδομάδος . . . Οὕτω δὲ καὶ τὰ ἕλκεα τὰ μεγάλα τὰ ἐν τῇ κεφαλῇ καὶ τὰ ἐν τῷ ἄλλῳ σώματι τεταρταῖα φλεγμαίνειν ἄρχεται, ἐν ἑπτὰ δὲ καθίσταται φλεγμήναντα καὶ ἐν τεσσαρεσκαίδεκα καὶ ἐν εἴκοσι δυοῖν δεούσῃσι κ.τ.λ. . . . ἔστι δὲ καὶ ἄλλο τεκμήριον· τοὺς ὀδόντας οἱ παῖδες ἑπτὰ ἐτέων παρελθόντων πληροῦσι . . . ἔστι δὲ λόγῳ καὶ ἀριθμῷ ἀτρεκέως δεκάδες ἑβδομάδων ἑξήκοντα καὶ τριηκόσιαι. τῆς δὲ φύσιος τὴν ἀνάγκην διότι ἐν ἑπτὰ τουτέων ἕκαστα διοικεῖται, ἐγὼ φράσω ἐν ἄλλοισιν. Diese letzten Worte scheinen auf das Buch περὶ ἑβδομάδων hinzuweisen. Nach diesen Auseinandersetzungen sind demnach bei Krankheiten als kritisch zu bezeichnen folgende Tage:

der 4.[108]) 7. 11. 14. 18. (= 2½ Hebdomaden).

---

105) Vgl. jedoch dagegen Diels, Doxogr. p. 428: Πόλυβος, Διοκλῆς, οἱ Ἐμπειρικοὶ καὶ τὸν ὄγδοον μῆνά φασι γόνιμον.

106) Die folgenden Worte auch b. Galen. XVII A p. 450 K.

107) Dasselbe siehe auch b. Galen XVII A p. 441 K.

108) Die Zahl 4 widerspricht freilich dem Prinzip, daß für die kritischen Tage von den Zahlen unter 10 eigentlich nur die ungeraden (περισσοί) Zahlen in Betracht kommen (vgl. außer den in Abh. II, S. 93 angeführten Belegen noch „Pythagoras" b. Censor. d. n. 11, 11; Hippocr. π. διαίτ. ὀξ. II p. 77 K. 80 K. π. νούσ. δ' am Anf. II 325 K. ib. 347. 348. 349. ἐπιδημ. α' III 410 K. = I 26, 201 Kühlew.),

Auch hier fragt es sich wieder wie oben (s. Anm. 102), ob die Zahlen 4, 11 und 18, welche die hebdomadische Reihe bis zu einem gewissen Grade stören, nicht auf einer späteren Interpolation beruhen; doch muß immerhin zugestanden werden, daß die Zahlen 4[108]), 11 und 18 sich besser als die 5 und 9 (s. oben) in das hebdomadische System einfügen lassen, insofern es möglich ist, die 4, wie der Verfasser ganz richtig hervorhebt, als die Mitte der ersten, die 11 als die Mitte der zweiten, die 18 als die Mitte der dritten Hebdomade aufzufassen.

Nachdem wir so den Standpunkt, auf dem die Verfasser der unzweifelhaft ältesten Schriften der 'knidischen' Schule hinsichtlich der Lehre von den kritischen Tagen stehen, kennen gelernt haben, müssen wir nunmehr, da es uns abermals auf eine möglichst reinliche kritische Scheidung der im Corpus Hippocrateum enthaltenen Bücher ankommt, zunächst zu einer Untersuchung der übrigen Cnidia übergehen. Und zwar dürfte es sich zum Zwecke möglichster Klarheit, Übersichtlichkeit und Gründlichkeit empfehlen, zuerst die in Betracht kommenden Stellen wörtlich mitzuteilen und sodann die gewonnenen Resultate in Tabellenform vorzulegen und in kurzen Worten auszudrücken.

3) *π. νούσ. β'* 14 = II p. 193 Ermerins:

ἐπὴν δ' ἑβδομαῖος γένηται, ἐνίοτε ἀποθνήσκει· ἢν δὲ ταύτην ἐκφύγῃ, ἐναταῖος ἢ ἑνδεκαταῖος.

4) *π. νούσ. γ'* 9 = II p. 253 Ermerins:

[*φρενίτιδες*] . . . *ἀποθνήσκουσι δὲ τριταῖοι ἢ πεμπταῖοι ἢ ἑβδομαῖοι.*

5) *π. νούσ. γ'* 10 = II p. 254 Ermerins:

[*κυνάγχη*] . . . *οὗτος ἀποθνήσκει πεμπταῖος ἢ ἑβδομαῖος ἢ ἐναταῖος.*

6) *π. νούσ. δ'* = II p. 457 Ermerins:

ἀποφλεγμαίνει δὲ τὰ ἕλκεα πεμπταῖα καὶ κατὰ λόγον τούτων τῶν ἡμερέων, ὡς ἂν καὶ τὰ ἕλκεα μεγέθεος ἔχῃ, καὶ τριταῖα καὶ πεμπταῖα καὶ ἑβδομαῖα καὶ ἐναταῖα καὶ ἑνδεκαταῖα· εἶτα ἀπηρτισμένης τῆς πρώτης περιόδου πάλιν δευτέρας ἀρχὴ ἡ τρίτη, ἥτις ἐστί

---

doch paßt sie deshalb vortrefflich in das hebdomadische System, weil sie die Mitte zwischen 1 und 7 bezeichnet.

ἀπὸ τῆς πρώτης τεσσαρεσκαιδεκάτη. τὰ δὲ μέγιστα αὐτῶν τεσσαρεσκαιδεκαταῖα ἀποφλεγμαίνει.

7) *π. νούσ. δ'* = II p. 348 Kühn:

καὶ οὕτω μὲν συμβαίνει τὸ πῦρ γινόμενον ἀπὸ τοῦ σώματος ἐν τῇ τρίτῃ ἡμέρῃ ἀνιέναι. φημὶ δὲ καὶ ἢν πέμπτῃ ἡμέρῃ καὶ ἢν ἑβδόμῃ καὶ ἢν ἐνάτῃ μεθῇ, τρόπῳ τῷ αὐτῷ μεθιέναι ὥσπερ καὶ τὸ τριταῖον ἐξέρχεται . . . μεθίει δὲ τὸ πῦρ ἐν τῇσι περισσῇσι διὰ τόδε, ὅτι ἐν τῇσιν ἀρτίῃσι τῶν ἡμερέων ἕλκει τὸ σῶμα ἀπὸ τῆς κοιλίης, ἐν δὲ τῇσι περισσῇσιν ἀφίει, ἡ δὲ κοιλίη διηθέει ἔξω τῷ ὑγιεῖ. κατ' ἀνάγκην τοιήνδε αἱ νοῦσοι κρίνονται ἐν τῇσι περισσῇσι τῶν ἡμερέων . . . φημὶ δὲ καὶ τὸ πονέεσθαι μάλιστα τοὺς νοσέοντας ἐν τῇσι περισσῇσιν ἡμέρῃσι διὰ τόδε . . . τετάρακται μὲν δὴ ὁ ἄνθρωπος, ὁκόταν πυρεταίνῃ (vgl. auch ib. p. 349 f.)

Reihe: 3 5 7 9.

In Tabellenform ergibt sich also folgende Übersicht über die kritischen Termine nach Ansicht der Knidier:

Tabelle II.

1 a) *π. ἑβδ.* 26 (krit. Tage):	—	—	—	7	9	11	14	—	21	28	35	42	49	56	63
1 b) (krit. Monate):	—	—	5	7	9	⟨11⟩	14	—	—	—	—	—	—	—	—
2) *π. σαρκ.*	—	4	—	7	—	11	14	18	—	—	—	—	—	—	—
3) *π. νούσ. β'* 14	—	—	—	7	9	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4) *π. νούσ. γ'* 9	3	—	5	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5) *π. νούσ. γ'* 10.	—	—	5	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6) *π. νούσ. δ'*	3	—	5	7	9	11	14	—	—	—	—	—	—	—	—
7) *π. νούσ. δ'*	3	—	5	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Suchen wir jetzt die Ergebnisse dieser Zusammenstellung in Worten auszudrücken, so ist folgendes zu sagen:

a) Unter den von den Knidiern statuierten kritischen Tagen (und Monaten) überwiegen bei weitem die hebdomadischen. In acht Reihen kommt die 7 nicht weniger als achtmal, die 14 viermal, die übrigen Produkte der 7 siebenmal vor, so daß unter im ganzen 39 (40) Zahlen die 7 nicht weniger als 19 mal erscheint, d. h. ungefähr 50% der Fälle ausmacht. Die nächstgrößte Rolle unter den kritischen Tagen spielen der neunte (sechsmal), elfte (fünfmal), der fünfte (fünfmal), während der dritte nur dreimal, der vierte und achtzehnte nur je einmal genannt wird. Doch kommt, wie schon oben gesagt, beim vierten wie beim achtzehnten deren sozusagen hebdomadischer Charakter in

Betracht, insofern der vierte Tag die Mitte der ersten Hebdomade, der 18. Tag die der dritten darstellt.

b) Außerdem beachte man, eine wie geringe Bedeutung in dieser Tabelle den geraden Zahlen zukommt. Zur Erklärung dieses Umstandes s. Abh. II, S. 93 und oben Anm. 108.

c) Ferner muß festgestellt werden, daß in den „knidischen“ Reihen innerhalb der Ziffern von 1 bis 14 vollständig fehlen der 1., 2., 6., 8., 10., 12., 13. Tag, daß also als kritisch innerhalb der Grenzen von 1 bis 14 nur die eine Hälfte der Tage in Betracht kommt.

d) Das starke Überwiegen der hebdomadischen Tage scheint mir abermals darauf hinzudeuten (s. oben S. 59), daß die Hebdomadentheorie in den ältesten Zeiten der knidischen Schule eine beinahe ausschließliche Rolle spielte und erst ganz langsam und allmählich durch die zunehmende Empirie eingeschränkt wurde.

b) Die kritischen Tage in den „echthippokratischen“ Büchern.

Indem ich aus später darzulegenden Gründen die Bücher *π. ἐπιδημιῶν α'* und *γ'* aussondere, führe ich zunächst die den *ἀφορισμοί*, dem *Προγνωστικόν* und der Schrift *π. διαίτης ὀξέων* angehörenden Stellen an.

8. Aphorism. 2, 23 f. = I p. 405 Ermerins = III p. 714 f. Kühn (vgl. auch WELLMANN, Fragm. d. gr. Ärzte I p. 43).[109]) *Τὰ ὀξέα τῶν νουσημάτων κρίνεται ἐν τεσσαρεσκαίδεκα ἡμέρῃσι. — Τῶν ἑπτὰ ἡ τετάρτη ἐπίδηλος (ἑτέρης ἑβδομάδος ἡ ὀγδόη ἀρχή)*[110]), *θεωρητὴ δὲ ἡ ἑνδεκάτη, αὕτη γάρ ἐστι τετάρτη τῆς ἑτέρης ἑβδομάδος, θεωρητὴ δὲ πάλιν ἡ ἑπτακαιδεκάτη. αὕτη γάρ ἐστι τετάρτη μὲν ἀπὸ τῆς ιδ', ἑβδόμη δὲ ἀπὸ τῆς ἑνδεκάτης.* Die Reihe der hier angegebenen kritischen Tage lautet also:

4 7[111]) 11 14 17.

---

109) Vgl. Galen XVII B p. 510 f.

110) Vgl. dazu Cels. de med. 3, 4: Antiqui] cum octavum primi naturam habere contenderent, ut ab eo secundus septenarius inciperet, ipsi sibi repugnabant. Galen IX, 871 Kühn.

111) Nach WELLMANN a. a. O., der, wie es scheint, die Parenthese *ἑτέρης ἑβδομάδος ἡ ὀγδόη ἀρχή* mißverstanden hat, soll die Reihe lauten: 4 8 11 etc.

9) Aphorism. 4, 36 = I p. 421 Ermerins = III p. 732 Kühn (= π. κρίσιων 15 = III p. 312 Ermerins; s. unten Nr. 73[112]):
Ἱδρῶτες πυρεταίνουσιν ἢν ἄρξωνται ἀγαθοὶ τριταῖοι καὶ πεμπταῖοι καὶ ἑβδομαῖοι καὶ ἐναταῖοι καὶ ἑνδεκαταῖοι καὶ τεσσαρεσκαιδεκαταῖοι καὶ ἑπτακαιδεκαταῖοι καὶ μιῇ καὶ εἰκοστῇ καὶ ἑβδόμῃ καὶ εἰκοστῇ καὶ τριακοστῇ πρώτῃ καὶ τριακοστῇ τετάρτῃ. οὗτοι γὰρ οἱ ἱδρῶτες νούσους κρίνουσιν. Die Ziffernreihe ist also diese:

3 5 7 9 11 14 17 21 27 31 34.

10) Aphorism. 4, 63 = I p. 425 Ermerins = III p. 736 Kühn:
Ὁκόσοισιν ἐν τοῖσι πυρετοῖσι τῇ ἑβδόμῃ ἢ τῇ ἐνάτῃ ἢ τῇ τεσσαρεσκαιδεκάτῃ ἴκτεροι ἐπιγίνονται ἀγαθόν, ἢν μὴ τὸ δεξιὸν ὑποχόνδριον σκληρὸν ᾖ (s. unten Nr. 77).[113])

Reihe: 7 9 14 (unten Nr. 77 fügt noch 11 hinzu!).

11) Aphorism. 4, 70 = I p. 426 Ermerins = III p. 737 Kühn:
Ὁκόσοισιν ἑβδομαῖα κρίνεται τούτοισιν ἐπινέφελον ἴσχει τὸ οὖρον τῇ τετάρτῃ ἐρυθρόν.

Reihe: 4 7.

12) Aphorism. 3, 28 = I p. 415 Ermerins = III p. 726 Kühn:
τὰ δὲ πλεῖστα τοῖσι παιδίοισι κρίνεται τὰ μὲν ἐν τεσσαράκοντα ἡμέρῃσι, τὰ δὲ ἐν ἑπτὰ ἔτεσι, τὰ δὲ πρὸς τὴν ἥβην ἄγουσιν, d. h. also in 14 Jahren (vgl. Solon fr. 27, 3 Bergk).

Reihe: 7 (Jahre) 14 (Jahre) 40 (Tage!).

13) Prognost. cap. 20 p. 100 ed. Kühlew. = I p. 148 Ermerins (= Galen. IX p. 870 Kühn = π. κρίσιων 7 [s. unten Nr. 72] III, p. 310 Ermerins):
Οἱ δὲ πυρετοὶ κρίνονται ἐν τῇσιν αὐτῇσιν ἡμέρῃσι τὸν ἀριθμόν, ἐξ ὧν τε περιγίνονται οἱ ἄνθρωποι καὶ ἐξ ὧν ἀπόλλυνται. Οἵ τε γὰρ εὐηθέστατοι τῶν πυρετῶν καὶ ἐπὶ σημείων ἀσφαλεστάτων βεβῶτες τεταρταῖοι παύονται ἢ πρόσθεν· οἵ δὲ κακοηθέστατοι καὶ ἐπὶ σημείων

---

112) Vgl. auch Galen XVII B p. 711 ff.

113) Vgl. Cels. de med. 3, 24: Quem [morbum regium] Hippocrates ait, si post septimum diem febricitante aegro supervenit, tutum esse, mollibus tantummodo praecordiis substantibus. Siehe auch Galen XVII B 744.

δεινοτάτων γινόμενοι τεταρταῖοι κτείνουσι ἢ πρόσθεν. Ἡ μὲν οὖν πρώτη ἔφοδος αὐτῶν οὕτω [d. h. am 4. Wellmann Fragm. I, 162, Anm. 4] *τελευτᾷ, ἡ δὲ δευτέρη* [*τετρὰς*! Galen a. a. O.] *ἐς τὴν ἑβδόμην περιάγει· ἡ δὲ τρίτη ἐς τὴν ἑνδεκάτην· ἡ δὲ τετάρτη ἐς τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην· ἡ δὲ πέμπτη ἐς τὴν ἑπτακαιδεκάτην, ἡ δὲ ἕκτη ἐς τὴν εἰκοστήν.*[114]) ... *Οὐ δύναται δ' ὅλῃσιν ἡμέρῃσιν οὐδὲν τούτων ἀριθμεῖσθαι ἀτρεκέως· οὐδὲ γὰρ ὁ ἐνιαυτός τε καὶ οἱ μῆνες ὅλῃσιν ἡμέρῃσιν πεφύκασιν ἀριθμεῖσθαι. Μετὰ δὲ ταῦτα ἐν τῷ αὐτῷ τρόπῳ κατὰ τὴν αὐτὴν πρόσθεσιν ἡ μὲν πρώτη περίοδος τεσσάρων καὶ τριήκοντα ἡμερέων, ἡ δὲ δευτέρη τεσσαράκοντα ἡμερέων, ἡ δὲ τρίτη ἑξήκοντα ἡμερέων.*

Reihen: 4 7 11 14 17 20 ‖ 34 (= 2 × 17) 40 60.

14) Prognost. c. 24 p. 105 Kühl. = I p. 153 Ermerins:
Τούτων δὲ οἷσιν ἂν ἄρξηται ὁ πόνος [Fieber] *τῇ πρώτῃ ἡμέρῃ γίνεσθαι, τεταρταῖοι πιέζευνται μάλιστα καὶ πεμπταῖοι· ἐς δὲ τὴν ἑβδόμην ἀπαλλάσσονται· οἱ μέντοι πλεῖστοι αὐτῶν ἄρχονται μὲν πονεῖσθαι τριταῖοι, χειμάζονται δὲ μάλιστα πεμπταῖοι, ἀπαλλάσσονται δὲ ἐναταῖοι ἢ ἑνδεκαταῖοι. οἳ δ' ἂν ἄρξωνται πεμπταῖοι πονεῖσθαι . . . ἐς τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην κρίνεται ἡ νοῦσος.*

Reihen: 1 4 (5) 7 ‖ 3 5 9 11 ‖ 5 . . . 14.

Eine ganz besondere Stellung unter den „echthippokratischen" Schriften nimmt das erste und dritte Buch der Epidemien ein, weil deren Verfasser im Gegensatz zu den meisten andern Werken des Corpus Hippocrateum lediglich der praktischen Erfahrung (*πεῖρα*) das Wort verstattet, dagegen allen spekulativen Theorieen (*θεωρήματα, ἀποφάσεις*) durchaus abhold ist.[115]) Das hat schon

114) Die Lücke füllt aus: *π. κρίσιων* 7 = III p. 310 Erm.: *αὗται μὲν οὖν ἐπὶ τῶν ὀξυτάτων διὰ τεσσάρων ἐς τὰς εἴκοσι προσθέσεις* [vgl. Galen IX p. 868. 870. 871. 876]; *προγνωστ.* 20 Kühl. = I 148 Erm.: *αὗται μὲν οὖν ἐκ τῶν ὀξυτάτων νοσημάτων διὰ τεσσάρων ἐς τὰς εἴκοσι ἐκ προσθέσιος τελευτῶσιν*; Galen IX p. 870 K.: *αὗται μὲν οὖν ἤδη διὰ τεσσάρων εἰς τὴν εἰκοστὴν ἐκ πολλαπλασιασμοῦ ἐκ προσθέσιος ἀφικνέονται.*

115) Wie objektiv der Verfasser dieser Bücher beobachtet, geht auch aus der mehrfachen Bemerkung hervor: „*οἱ πόνοι ἐν ἀρτίῃσι*" (s. z. B. III p. 498 und 506 K.), die bekanntlich schnurstracks der antiken Theorie von der Krisis an ungeraden Tagen zuwiderläuft.

Galen klar erkannt, wenn er (s. Bd. IX p. 780f. Kühn) hinsichtlich der Frage, ob ein Tag kritisch sei oder nicht, bemerkt:

Δοκεῖ δέ μοι καὶ Ἱπποκράτης, ὡς ἂν ἀληθὴς ἀνήρ, ἄχρι πολλοῦ χρόνου καὶ αὐτὸς τὸ τοιοῦτον παθεῖν, εἴ τι χρὴ τεκμήρασθαι ἐκ τῶν ἐν τῷ πρώτῳ τῶν ἐπιδημιῶν, ἐν ᾧ πάμπολλας ἤθροισεν ἡμέρας εἰς ταὐτόν, ἃς ἐν τῷ Προγνωστικῷ [s. oben Nr. 13 und 14] *κἂν τοῖς Ἀφορισμοῖς* [s. oben Nr. 8 ff.] *περικόπτειν φαίνεται. δέδεικται δ' ἡμῖν ἤδη . . . ὡς πρότερον αὐτῷ τὰ τῶν ἐπιδημιῶν γέγραπται βιβλία, βασανίζοντι διὰ τῆς πείρας ἔτι τὰ θεωρήματα καὶ μὴ τολμῶντι καθόλου τισὶν ἀποφάσεσιν ἐπ' αὐτῶν χρῆσθαι.*[116]) Somit kommen direkt aus der Praxis noch folgende Zeugnisse für die Reihen der kritischen Tage hinzu[116b]):

15) Epidem. I 3 = I p. 183, 10 Kühlewein = III p. 386 Kühn: *ἔκρινε τούτων οἷσι τὰ βραχύτατα γίνοιτο περὶ εἰκοστήν, τοῖσι δὲ πλείστοισι περὶ τεσσαρακοστήν, πολλοῖσι δὲ περὶ τὰς ὀγδοήκοντα.*

Reihe: 20 40 80.

16) Epidem. I, 6 = I p. 185 Kühlewein = III p. 389 Kühn: *ἔκρινε τούτοισι πάνυ εὐτάκτως, τοῖσι πλείστοισι σὺν τῇσι διαλειπούσῃσιν ἐν ἑπτακαίδεκα ἡμέρῃσιν.*

17.

17) Epidem. I 8 = I p. 187 Kühlew. = III p. 392 Kühn: *οἷσι τὰ βραχύτατα γένοιτο* [*ἔκρινε*] *περὶ ὀγδοηκοστὴν ἐοῦσι.*

80.

18) Epidem. I, 17 = I p. 194, 8 Kühlew.: *Περὶ δὲ ἀρκτοῦρον ἐνδεκαταίοισι πολλοῖσιν ἔκρινε.*

11.

19) Epidem. 1, 18 = I p. 194 f. Kühlew.: *οἱ παροξυσμοὶ ἐν ἀρτίῃσι· τοῖσι δὲ πλείστοισιν τεταρταίοισιν οἱ πόνοι μέγιστοι καὶ ἱδρὼς . . . ἑκταῖοι ἀπέθνῃσκον σὺν ἱδρῶτι.*

4 6.

---

116) Vgl. auch Galen IX p. 872.

116b) Ich stelle hier diejenigen Zeugnisse voran, die sich auf eine Pluralität von Krankheitsfällen beziehen, und lasse die Einzelfälle später nachfolgen (Tab. IVb).

20) Epidem. 1, 18 = I p. 195, 9 Kühlew.:

ἔκρινε δὲ [τοῖσι φρενιτικοῖσι] ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐνδεκαταίοισιν· ἔστι δ' οἷσι καὶ εἰκοσταίοισι, wobei zu bemerken ist, daß sich die Krankheit am siebenten Tage nach anfänglich gelindem Auftreten (*μετρίως ἐχουσιν*) verschlimmert hatte:

Reihe: (7) 11 20.

21) Epidem. 1, 20 = I p. 197, 7 Kühlew.:

ἔκρινε δὲ τοῖσι πλείστοισιν ἑκταίοις, διέλειπεν ἕξ, ἐκ δὲ τῶν ὑποστροφέων ἔκρινε πεμπταίοις. οἷσι δ' ἔκρινεν ἑβδομαίοισι, διέλειπεν ἑπτά· ἐκ δὲ τῆς ὑποστροφῆς ἔκρινε τριταίοις. οἷσι δ' ἔκρινεν ἑβδομαίοισι, διαλείποντα τρεῖς ἔκρινεν ἑβδομαίοις. οἷσι δ' ἔκρινεν ἑκταίοισι, διαλείποντα ἕξ ἐλάμβανε τρισίν, διέλειπε μίαν, μίαν ἐλάμβανεν· ἔκρινεν . . . οἷσι δ' ἔκρινεν ἑκταίοισι, διέλειπεν ἑπτά, ἐκ δὲ τῆς ὑποστροφῆς ἔκρινε τετάρτῃ.

Reihe	a:	6		17 [= 6 + 6 + 5]
„	b:		7	17
„	c:		7	17
„	d:	6		17
„	e:	6		17.

22) Epidem. 1, 21 = I p. 198, 1 ff. Kühlew.:

Ἔθνησκον δὲ οἱ πλεῖστοι ἑκταῖοι . . . οἷσι δὲ τὰ παρὰ τὰ ὦτα γενοίατο, . . . ἔκρινε . . . εἰκοσταίοισι . . . οἷσι δ' ἔκρινεν ἑβδομαίοισι, διέλειπεν ἐννέα, ὑπέστρεφεν, ἔκρινεν ἐκ τῆς ὑποστροφῆς τεταρταίοισι . . . οἷσι δ' ἔκρινεν ἑβδομαίοισιν, διέλειπεν ἕξ· ὑποστροφή· ἐκ δὲ τῆς ὑποστροφῆς ἔκρινεν ἑβδομαίοισι.

Reihe	a:	6	
„	b:		20
„	c:	7 . . .	20
„	d:	7 . . .	20.

23) Epidem. 1, 22 = I p. 198, 17 ff. Kühlew.:

καὶ ἔκρινε τοῖσι πλείστοισιν ἐξ ἀρχῆς πεμπταίοισι, διέλειπε τέσσαρας, ὑπέστρεφεν, ἐκ δὲ τῆς ὑποστροφῆς ἔκρινε πεμπταίοισι, τὸ σύμπαν τεσσαρεσκαιδεκαταίοις [5 + 4 + 5 = 14]. *ἔκρινε δὲ παιδίοισιν οὕτω τοῖσι πλείστοισιν . . ἔστι δὲ οἷσιν ἔκρινεν ἑνδεκαταίοις, ὑποστροφὴ τεσσαρεσκαιδεκαταίοις, ἔκρινε τελέως εἰκοστῇ.*

εἰ δέ τινες ἐπερρίγουν περὶ τὴν εἰκοστήν. τούτοισιν ἔκρινε τεσσαρακοσταίοις.

Reihe a: 5 14 ‖ b: 11 20 40.

24) Epidem. I, 26 = I p. 201 f. Kühlew. (vgl. Wellmann, Frgm. d. gr. Ärzte I p. 43) = Galen. IX p. 871 u. XVII A p. 245 f.: *Τὰ δὲ παροξυνόμενα ἐν ἀρτίῃσι κρίνεται ἐν ἀρτίῃσιν. ὧν δὲ οἱ παροξυσμοὶ ἐν περισσῇσιν. κρίνεται ἐν περισσῇσιν. Ἔστι δὲ πρώτη περίοδος*[116c]) *τῶν ἐν τῇσιν ἀρτίῃσι κρινόντων*

δ′ ϛ′ η′ ι′ ιδ′ κ′ κδ′ λ′ μ′ ξ′ π′ ρκ′

τῶν δὲ ἐν τῇσι περισσῇσι κρινόντων περίοδος α′ [?]

[*α′*?] *γ′ ε′ ζ′ ϑ′ ια′ ιζ′ κα′ κζ′ λα′.*

Reihe a: — — 4 6 8 10 14 20 24 30 40 60 80 120
„ b: 1[?][116c]) 3 5 7 9 11 17 21 27 31.

Scheiden wir nunmehr die Zeugnisse Nr. 8 bis 14 und Nr. 15 bis 24 in zwei Gruppen, so erhalten wir folgende zwei Tabellen, welche das gegenseitige Verhältnis der beiden Bücher über die Epidemien zu den übrigen echthippokratischen Schriften hinsichtlich der kritischen Tage veranschaulichen.

Tabelle der kritischen Tage III.

8)	Aphor. 2, 23:	—	—	4	—	7		—	11	14		17	—	—	—	—	—		—	—
9)	— 4, 36:	—	3	—	5	7		9	11	14		17	—	21	27	31	34		—	—
10)	— 4, 63:	—	—	—	—	7		9	—	14		—	—	—	—	—	—		—	—
11)	— 4, 70:	—	—	4	—	7		—	—	—		—	—	—	—	—	—		—	—
12)	— 3, 28:	—	—	—	—	7	(Jahre)	—	—	14	(Jahre)	—	—	—	—	—	—		—	—
13)	Progn. 20, I:	—	—	4	—	7		—	11	14		17	20	—	—	—	—		—	—
	II:	—	—	—	—	—		—	—	—		—	—	—	—	—	34	(=2×17)	40	60
14)	— 44, I:	1	—	4	(5)	7		—	—	—		—	—	—	—	—	—		—	—
	— II:	—	3	—	5	—		9	11	—		—	—	—	—	—	—		—	—
	— III:	—	—	—	5	—		—	—	14		—	—	—	—	—	—		—	—

116c) Galen IX p. 917: *περίοδος . . . πρώτη καὶ οὐχ ἡμέρα γέγραπται σαφῶς ἐν τῷ τῶν περιττῶν καὶ ἀρτίων καταλόγῳ.* Vgl. auch XVII A p. 246.

Tabelle der kritischen Tage IV^{a}. (Pluralitätsfälle.)

Epidem.	Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	17	19	20	21	24	27	30	31	34	40	50	60	80	120	
I, 3	15																	20							**40***)			**80***)		
I, 6	16															**17**														
I, 8	17																											80		
I, 17	18											**11**																		
I, 18	19				**4**		**6†** *οἱ παροξυσμοὶ ἐν ἀρτίῃσι!*																							
I, 18	20											11						20												
I, 20ª	21ª						**6**									17														
I, 20ᵇ	21ᵇ							7								17														
I, 20ᶜ	21ᶜ							7								17														
I, 20ᵈ	21ᵈ						6									17														
I, 20ᵉ	21ᵉ						6									17														
I, 21ª	22ª						**6†**																							
I, 21ᵇ	22ᵇ							7										20												
I, 21ᶜ	22ᶜ							7										20												
I, 21ᵈ	22ᵈ							7										20												
I, 22ª	23ª					**5**									**14**															
I, 22ᵇ	23ᵇ											11						20							40					
I, 22ᶜ	23ᶜ																	20							40					
I, 26ª	24ª				4		6		8		10				14			20		24		30			*ἄρτιαι!*		60	80	120	} allgemein!
I, 26ᵇ	24ᵇ	1?		3		5		7		9		11				17			21		27		31		*περισσαί!*					

Tabelle der kritischen Tage IV^{b}. (Einzelfälle.)

Epidem.	Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	17	19	20	21	24	27	30	31	34	40	50	60	80	120
I, 14, 191	25				4†	5†																							
I, 15, 193	26																			24					40				
I, 19, 196	27							7																					
I, 20, 197	28						6	7								17													
I α′ 202 f.	29						6†																						
I β′ 203 f.	30											11†																	
I γ′ 204 f.	31									9						17													
I δ′ 205 f.	32																	20†											

*) Die fette Zahl bedeutet, daß hier im Original ein Ausdruck wie πλεῖστοι steht, ein beigefügtes †, daß es sich um den kritischesten Termin im pessimistischen Sinne des Wortes, dem des Todes, handelt,

Tabelle IV[b] (Einzelfälle, Fortsetzung).

Epidem.	Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	17	19	20	21	24	27	30	31	34	40	50	60	80	120
I ε′ 206 f.	33																											80	
I ϛ′ 208	34																											80	
I ζ′ 209	35					5																							
I η′ 209	36					5†																							
I ϑ′ 210	37		2†																										
I ι′ 210 f.	38																	20							40				
I ια′ 211 f.	39						6†																						
I ιβ′ 212	40											11†																	
I ιγ′ 213 f.	41														14														
I ιδ′ 214	42											11																	
III α′ 215	43										10																		
III β′ 215 f.	44																	20			27†								
III γ′ 216 f.	45											11													40				
III δ′ 218	46					5†																							
III ε′ 219 f.	47							7								17		20											
III ϛ′ 220 f.	48						6										19†												
III ζ′ 221	49					5†																							
III η′ 221	50							7†																					
III ϑ′ 221 f.	51	1†																											
III ι′ 222	52							7†																					
III ια′ 222 f.	53							7†																					
III ιβ′ 223	54														14†														{ ὀλίγοις ἔκρινε
III 12, 230	55										τοῖσι πλείστοισι ἐξέλιπεν ὡς ἔτυχεν																	80	
III 17 α′ 232	56																												120†
— β′ 234 f.	57																											80†	
— γ′ 235 f.	58										10†		ἐν ἀρτίῃσιν οἱ πόνοι																
— δ′ 236	59				4†																								
— ε′ 236	60				4†																								
— ϛ′ 237	61				4																								
— ζ′ 237 f.	62																				27								
— η′ 238 f.	63																	20						34					
— ϑ′ 239 f.	64																												120
— ι′ 240	65												οἱ πόνοι ἐν ἀρτίῃσι μᾶλλον							24									
— ια′ 241	66			3																									
— ιβ′ 241 f.	67						6						οἱ πόνοι ἐν ἀρτίῃσιν																
— ιγ′ 242	68																							34†					
— ιδ′ 243	69															17† ·													
— ιε′ 243 f.	70																		21†										
— ιϛ′ 244 f.	71																			24†									

Vergleichen wir nunmehr zunächst Tabelle II (Übersicht über die kritischen Tage bei den Knidiern) mit Tabelle III (die kritischen Tage in den 'echthippokratischen' Schriften mit Ausnahme von Epidem. I und III), so haben wir folgendes festzustellen:

a) Schon auf den ersten Blick fällt die weitgehende Übereinstimmung der Aphorismen und des Prognostikons (Tabelle III) mit den Schriften der knidischen Schule (Tabelle II) auf. Aus einer Gesamtzahl von 41 kritischen Tagen (Tabelle III) sind nicht weniger als 14 (d. h. ein Drittel) hebdomadisch (bei den Knidiern waren es noch 19 von 39, also die Hälfte; die 9 ist in Tabelle III dreimal (bei den Knidiern sechsmal), die 11 viermal (bei den Knidiern fünfmal), die 5 drei- bis viermal (bei den Knidiern fünfmal) vertreten. Auch hinsichtlich der 3, die bei den Knidiern dreimal vorkommt, ist der Unterschied ganz geringfügig (zweimal in Tabelle III).

b) Die wesentlichen Differenzen zwischen den beiden Gruppen bestehen darin, daß einerseits die 4, die bei den Knidiern nur einmal vorkommt, in den genannten Hippokratika viermal auftaucht und daß anderseits die 17 und ihre Verdoppelung, die 34, bei den Knidiern absolut fehlt, während sie in Tabelle III nicht weniger als fünfmal erscheint; ferner, daß hier zum erstenmal, wenn auch spärlich, dekadische Tage (20, 40, 60) dreimal beobachtet werden, die bei den Knidiern bisher nicht nachweisbar waren.

c) Man sieht also ganz deutlich, daß hinsichtlich der hebdomadischen und ebenso in betreff der durch die Ziffern 3, 5, 9, 11 bezeichneten Tage, also in der Hauptsache, kein wesentlicher Unterschied zwischen „Hippokrates" und der knidischen Schule besteht, daß dieser vielmehr auf die dekadischen, sowie auf die durch die 4 und 17 (34) charakterisierten Tage beschränkt ist.

Völlig anders verhalten sich dagegen die in den Büchern I und III der Epidemien aufgeführten kritischen Tage sowohl zu den übrigen „echthippokratischen" Büchern als auch zu den 'Knidiern'. Dieses Verhältnis läßt sich kurz folgendermaßen darstellen:

Die hebdomadischen Tage (s. unter 7, 14, 21) sind in Tabelle IV[a] ganz bedeutend, d. h. auf ein Sechstel, reduziert (auf 9 unter 55 Fällen), dagegen ist die Zahl der dekadischen Tage,

die bei den Knidiern noch ganz fehlten, und in den Aphorismen und im Prognostikon nur dreimal beobachtet wurden, in Tab. IV[a] sehr erheblich gestiegen, nämlich auf 18 bis 19 Fälle*) (von 55, d. h. ungefähr das volle Drittel), insbesondere kommt die 80, die 40 und deren Hälfte, die 20, verhältnismäßig häufig vor. Ferner taucht in Tabelle IV die 17, die bei den Knidiern noch gar nicht, in Tabelle III wenigstens dreimal erscheint, siebenmal auf, und zwar heißt es in Nr. 16 und 21 ausdrücklich, daß die betreffende Krankheit „bei den meisten (*πλεῖστοι*)" 17 Tage gedauert habe.**)

Fragen wir nunmehr, wie sich das eigentümliche Verhältnis, in dem die drei verglichenen Tabellen zueinander stehen, erklären läßt, so scheinen sich mir folgende Resultate zu ergeben:

α) Wir glauben in den drei vorstehenden Tabellen die deutlichen Spuren einer dreistufigen historischen Entwickelung erkennen zu können: auf der ersten Stufe, die von den Knidiern (Tab. II) vertreten wird, überwiegt noch die Reihe der hebdomadischen Tage, und die dekadischen, sowie die durch 17 und 34 bezeichneten fehlen hier noch absolut; dagegen treten letztere beiden Gruppen von Tagen bereits auf der zweiten Stufe (Tab. III) auf, die auch noch den hebdomadischen Tagen einen bedeutenden Platz einräumt; auf der dritten Stufe (Tab. IV) endlich verschwinden die hebdomadischen Tage fast völlig und an deren Stelle treten die dekadischen.

---

*) Eigentlich gehört auch eine Reihe in Tab. IV[b] mit zu IV[a]. Das hängt mit dem Umstande zusammen, daß es in Nr. 55 (Epid. III, 12 p. 230, 3 Kühl.) heißt: *ἔκρινε δὲ τούτων ὀλίγοισι περὶ ὀγδοηκοστήν.* Ich habe *ὀλίγοι* hier als zwei bis drei Fälle gefaßt.

**) Da ich in Tabelle IV[a] nur die Pluralitätsfälle aufgenommen, aber die zahlreichen (58) Einzelfälle unberücksichtigt gelassen habe, so sind in der nachträglich eingefügten Tabelle IV[b] auch die letzteren genau verzeichnet worden, die im ganzen das Ergebnis von IV[a] bestätigen. In Tabelle IV[b] (58 Fälle) beträgt die Zahl der Hebdomaden (7, 14, 21) nur 9, d. h. ungefähr ein Sechstel, der Dekaden (10, 20, 40, 80, 120) 15, d. i. ungefähr ein Viertel, der Siebzehner (17, 34) 6, d. i. ein Zehntel des Ganzen. — Noch viel günstiger würde übrigens die Zahl für die dekadischen Tage im Gegensatz zu den hebdomadischen ausfallen, wenn ich in Tabelle IV[b] nicht bloß die kritischen Tage im engsten Sinne des Wortes (d. h. diejenigen, die ausdrücklich durch *ἔκρινεν, ἐκρίθη, ἀπέθανε* als solche bezeichnet werden), sondern überhaupt alle Tage, für die eine wesentliche Änderung im Befinden des Patienten notiert wird, aufgenommen hätte. Dann würden noch 31 dekadische Fälle hinzugekommen sein.

β) Wie das in den Büchern *π. ἐπιδημιῶν α'* und *γ'* herrschende Streben nach möglichst genauer, objektiver, sozusagen statistischer Feststellung der nackten Tatsachen und Ausschließung aller vorgefaßten Meinungen und theoretischen Spekulationen deutlich erkennen läßt, stammen die dekadischen Tage und ebenso die mit den „irrationalen" Zahlen 17 und 34 bezeichneten im Gegensatze zu den hebdomadischen direkt aus der praktischen Erfahrung und nicht aus der spekulativen Theorie. Der 17. und die dekadischen Tage erklären sich einfach aus der Tatsache, daß der Verfasser von *π. ἐπιδημιῶν* die betreffende Krankheit „zufällig" wirklich in den meisten Fällen (*πλεῖστοι*) am 17. oder einem dekadischen Tage zu Ende gehen sah, ferner scheint für die letztere Gruppe von Tagen auch der Umstand mit in Betracht zu kommen, daß der Verfasser seine Patienten in chronischen Fällen in Abständen von zehn zu zehn Tagen (der späteren Einteilung des 30tägigen Monats in drei Dekaden entsprechend) genau beobachtet und diese seine Beobachtungen auch schriftlich niedergelegt hat.[117a]) Das bedeutet gegenüber dem früheren Standpunkte der griechischen Ärzte ein beachtenswertes Novum und einen entschiedenen Fortschritt. Ich stelle es den Hippokrateskennern anheim, diesen Gesichtspunkt, der vielleicht für die Chronologie der dem hippokratischen Korpus angehörenden Schriften wichtig werden kann, weiter zu verfolgen.

γ) Im ganzen hat also unsere bisherige Erörterung der kritischen Tage bei Hippokrates gezeigt, daß der neueren auch von uns hier befolgten Gruppierung und Einteilung der hippokratischen Bücher eine gewisse innere Berechtigung nicht abzusprechen ist. Dagegen muß es m. E. zweifelhaft bleiben, ob Galen IX p. 780 (s. oben Anm. 97) mit seiner Behauptung Recht hat, daß die Bücher *α'* und *γ' π. ἐπιδημιῶν* vor dem *Προγνωστικόν* und den *Ἀφορισμοί* abgefaßt seien und daß Hippokrates die ersteren geschrieben habe als *βασανίζων διὰ τῆς πείρας ἔτι τὰ θεωρήματα* [betr. d. krit. Tage] *καὶ μὴ τολμῶν καθόλου τισὶν ἀποφάσεσιν ἐπ' αὐτῶν χρῆσθαι.* Für Galens Ansicht spricht die Tatsache, daß in

117a) Vgl. Galen IX p. 817 Kühn: *τῶν μὲν οὖν ἄλλων τῶν μετὰ τὴν τεσσαρακοστὴν ἡμέραν τελέως ἔοικεν ὁ Ἱπποκράτης καταφρονεῖν· ἑξηκοστὴν δὲ καὶ ὀγδοηκοστὴν καὶ ἑκατοστὴν* [120?] *ἐν λόγῳ τίθεται.*

den Aphorismen und dem Prognostikon nicht weniger als fünfmal die 'irrationalen' Zahlen 17 und 34, die nur aus der *πεῖρα* stammen können, erscheinen (s. Tab. III). Gegen Galen läßt sich jedoch die Erfahrung geltend machen, daß in der Geschichte der antiken Wissenschaft der Fall, daß die nüchterne kritische Beobachtung der spekulativen Theorie vorangeht, sehr selten, dagegen das Umgekehrte sehr gewöhnlich ist.[117b]) Galens Ansicht würde demnach voraussetzen, daß 'Hippokrates' in jüngeren Jahren richtiger geurteilt habe als in späteren. Ob sich diese Voraussetzung auch sonst rechtfertigen läßt, muß ich der speziellen Hippokratesforschung überlassen. Man könnte ja auch annehmen, daß die 17 und 34 in dem *Προγν.* und den *Ἀφορισμοί* auf späterer Interpolation beruhen und in diese Bücher erst eingesetzt sind, als der Verfasser die in den „Epidemien" niedergelegten Erfahrungen gemacht hatte.

Es erübrigt jetzt nur noch die übrigen noch nicht zur Besprechung gekommenen hippokratischen Schriften, in denen kritische Tage erscheinen, genauer zu untersuchen und zu sehen, wie sich die einzelnen derselben zu den Gruppen der Tabellen II, III und IV in dieser Beziehung verhalten. Wir zählen zu diesem Zwecke zunächst wieder die einzelnen Zeugnisse auf.

72) *περὶ κρίσιων* 7 = I p. 137 Kühn (= Prognost. 20; s. oben Nr. 13):

οἱ δὲ πυρετοὶ κρίνονται ἐν τῇσιν αὐτῇσιν ἡμέρῃσιν τὸν ἀριθμὸν, ἐξ ὧν ἀπόλλυνται οἱ ἄνθρωποι καὶ ἐξ ὧν περιγίνονται. οἵ τε γὰρ εὐηθέστατοι τῶν πυρετῶν καὶ ἐπὶ σημείων ἀσφαλεστάτων τεταρταῖοι παύονται ἢ πρόσθεν, οἵ τε φονικώτατοι καὶ ἐπὶ σημείων δεινοτάτων γινόμενοι τεταρταῖοι κτείνουσι ἢ πρόσθεν. ἡ μὲν οὖν πρώτη ἔφοδος οὕτως τελευτᾷ, ἡ δ' ἑτέρη ἐς ἑπτὰ περιάγει, ἡ δὲ τρίτη ἐς τὴν ἑνδεκάτην, ἡ δὲ τετάρτη ἐς τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην, ἡ δὲ πέμπτη ἐς τὴν ἑπτακαιδεκάτην, ἡ δὲ ἕκτη ἐς τὴν εἰκοστήν. αὗται μὲν οὖν ἐπὶ τῶν ὀξυτάτων διὰ τεσσάρων ἐς τὰς εἴκοσι προσθέσεις.

Reihe: 4 7 11 14 17 20.[118])

117[b]) Vgl. Ilberg in der Festschr. f. J. Lipsius S. 32 f. Th. Gomperz, Griech. Denker[1] I 125.

118) Vgl. auch ib. 36 = III p. 315 Erm. = I p. 144 Kühn: *Ξυνεχοῦς δὲ πυρετοῦ ἐὰν τεταρταῖος πονῆται καὶ ἑβδομαῖος καὶ μὴ κριθῇ ἑνδεκαταῖος, ὀλέθριον ὡς τὰ πολλά.*

Reihe 4 7 11.

73) ib. = I p. 140 Kühn (vgl. Aphorism. 4, 36 oben Nr. 9):
ἱδρῶτες πυρεταίνοντι ἢν γίνωνται τριταίοις καὶ πεμπταίοις καὶ ἑβδομαίοις καὶ ἐναταίοις καὶ ἑνδεκαταίοις καὶ τεσσαρεσκαιδεκαταίοις καὶ μιῇ καὶ εἰκοσταίοις καὶ τριηκοσταίοις, οὗτοι οἱ ἱδρῶτες νούσους κρίνουσιν.

Reihe: 3 5 7 9 11 14 21 30 [?].

Aphor. 4, 36, s. oben Nr. 9, lautet dieselbe Reihe:

3 5 7 9 11 14 17 21 31 34 [?].

74) Epidem. V = III p. 574 Kühn:
ὀλίγοισιν ἐν ἑπτὰ καὶ ἐννέα ἐπαύοντο. ἑνδεκαταῖοι καὶ τεσσαρεσκαιδεκαταῖοι καὶ ἑπτακαιδεκαταῖοι καὶ εἰκοσταῖοι ἐκρίνοντο (vgl. Nr. 75).

Reihe: 7 9 11 14 17 20.

75) Epidem. VII am Anfang = III p. 632 Kühn = I p. 639 Ermerins:
ὀλίγοισιν ἐν ἑπτὰ καὶ ἐννέα ἐπαύοντο, ἀτὰρ οἱ πλεῖστοι ἐν ἕνδεκα καὶ ιδʹ καὶ ιζʹ καὶ κβʹ [?] *ἐκρίνοντο* (vgl. Nr. 74).

Reihe: 7 9 11 14 17 22 [?].

76) Epidem. VII gegen Ende = III p. 685 Kühn:
μάλιστα τὰ τοιαῦτα νοσήματα [d. i. *τὰ χολερικὰ καὶ οἱ διαλείποντες πυρετοὶ ἐς νοσήματα ὀξέα καθιστάμενοι*] *ἡ πέμπτη καὶ ἡ ἑβδόμη καὶ ἡ ἐνάτη δηλοῦσι, βέλτιον δὲ μέχρι τῶν τεσσαρεσκαίδεκα φυλάττεσθαι.*

Reihe: 5 7 9 14.

77) Coac. praen. 121 = I p. 49 Ermerins:
Ἴκτερος πρὸ μὲν τῆς ἑβδόμης ἡμέρης ἐπιγενόμενος κακός, ἑβδόμῃ δὲ καὶ ἐνάτῃ καὶ ἑνδεκάτῃ καὶ τεσσαρεσκαιδεκάτῃ κρίσιμος, μὴ σκληρύνων ὑποχόνδρια. Dasselbe steht Aphorism. 4, 63 = oben Nr. 10 (wo 11 fehlt!).

Reihe: 7 9 11 14.

78) ib. 136 = I p. 51 Ermerins:
Καῦσοι ὑποτροπιάζειν εἰώθασι καὶ ἡμέρας τέσσαρας ἐπισημήναντες ἔπειτα [am 5.] *ἐφιδροῦσι, εἰ δὲ μὴ τῇ ἑβδόμῃ καὶ ἑνδεκάτῃ.*

Reihe: 5 7 11.

79) ib. 148 = I p. 53 Ermerins:

Τριταῖος ἀκριβὴς ἐν πέντε ἢ ἐν ἑπτὰ περιόδοισιν ἢ τὸ μακρότατον ἐν ἐννέα κρίνεται. (Vgl. Aphor. 4, 59 = I p. 424 Erm.: *Τριταῖος ἀκριβὴς κρίνεται ἐν ἑπτὰ περιόδοισι τὸ μακρότατον. π. κρίσ.* 12 = III p. 312 Erm. *τριταῖος κρίνεται ἐν ἑπτὰ περιόδοισι ὡς ἐπὶ τὸ πουλύ*; vgl. auch Prognost. c. 20 = oben Nr. 13, wo aber nur sechs aufgezählt werden.)

Reihe (3?) 5 7 9.

80) ib. 152 = I p. 53 Ermerins:

Ἑβδομαίοισι ἢ ἐναταίοισι ἢ τεσσαρεσκαιδεκαταίοισι ῥύσιες ἐκ ῥινῶν λύουσι ὡς ἐπὶ τὸ πουλὺ τοὺς πυρετούς.

Reihe: 7 9 14.

81) ib. 379 = I p. 83 Ermerins:

Τῶν πλευριτικῶν, οἷσι ἐν ἀρχῇ παντοῖαι αἱ πτύσιες, τριταῖοι θνήσκουσι ἢ πεμπταῖοι· φυγόντες δὲ ταύτας, μὴ πολὺ ῥᾷον ἔχοντες τῇ ἑβδόμῃ ἢ ἐνάτῃ ἢ ἐνδεκάτῃ ἄρχονται ἐμπυοῦσθαι.

Reihe: 3 5 7 9 11.

82) ib. 383 = I p. 84 Ermerins:

Τῶν πλευριτικῶν, οἷσι ἐν ἀρχῇ γλῶσσα χολώδης γίγνεται, ἑβδομαῖοι κρίνονται, οἷσι δὲ τρίτῃ ἢ τετάρτῃ, περὶ τὴν ἐνάτην.

Reihen: 1 7 ‖ 3 (4) 9.

83) Prorrhet. II, 14 = III p. 376 Ermerins:

Ἄρξασθαι δὲ πυρετὸν ἐπὶ κεφαλῆς τρώσι τεταρταίῳ ἢ ἑβδομαίῳ ἢ ἑνδεκαταίῳ θανατῶδες μάλα. Κρίνεται δὲ τοῖσι πλείστοισι ἢν μὲν τεταρταίου ἐόντος τοῦ ἕλκεος πυρετὸς ἄρξηται, ἐς τὴν ἑνδεκάτην, ἢν δὲ ἑβδομαῖος ἐὼν πυρετήνῃ, ἐς τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην ἢ ἑπτακαιδεκάτην, ἢν δὲ τῇ ἑνδεκάτῃ ἄρξηται πυρεταίνειν, ἐς τὴν εἰκοστήν . . .

Reihen: 4 7 11 ‖ 4 11 ‖ 7 14 17 ‖ 11 20.

84) ib. II 18 = III p. 378 Ermerins:

Τὴν δὲ κρίσιν [bei Triefaugen *χρὴ*] *ὑποσκέπτεσθαι, τὴν μὲν πρώτην ἐς τὰς εἴκοσι ἡμέρας, ἢν δὲ ὑπερβάλλῃ τοῦτον τὸν χρόνον, ἐς τὰς τεσσαράκοντα προσδέχεσθαι· ἢν δὲ μηδ' ἐν ταύτῃσι παύηται, ἐν τῇσι ἑξήκοντα κρίνεται.*

Reihe: 20 40 60.

85) *π. κρισίμων* 11 = III p. 325 Ermerins:

κρίνονται δὲ οἱ πυρετοὶ τεταρταῖοι, ἑβδομαῖοι, ἑνδεκαταῖοι, τεσσαρεσκαιδεκαταῖοι, ἑπτακαιδεκαταῖοι, εἰκοστῇ πρὸς τῇ μιῇ· ἐκ δὲ τούτων τῶν ὀξέων τριακοσταῖοι, εἶτα τεσσαρακοσταῖοι, εἶτα ἑξηκοσταῖοι· ὅταν δὲ τούτους τοὺς ἀριθμοὺς ὑπερβάλλῃ, χρονίη ἤδη γίγνεται ἡ κατάστασις τῶν πυρετῶν.[119])

Reihe: 4 7 11 14 17 21 30 40 60.*)

86) De locis in homine 17 = II p. 414 Ermerins:

Πλευρῖτιν ὧδε χρὴ ἰᾶσθαι· τὸν πυρετὸν μὴ παύειν ἑπτὰ ἡμερέων... τῇ δὲ ἑβδόμῃ λούειν, ἢν μὴ ὁ πυρετὸς μέλλῃ ἀφιέναι, ὡς ὑπὸ τοῦ λουτροῦ ὁ ἱδρὼς ἐγγένηται . . . ἢν δὲ μηδὲ τῇ ἑβδόμῃ ἡμέρῃ παύσηται, τῇ ἐνάτῃ παύσεται.

Reihe: 7 9.

87) ib. 14 = II p. 411 Ermerins:

[περιπνευμονίη] ... τοῦτον ἢν μὴ ἑβδομαῖον ὁ πυρετὸς ἀφῇ, ἀποθνήσκει, ἢ ἐμπυΐσκεται, ἢ ἀμφότερον. ἢν δ' ἐναταῖον δύο ἡμέρας διαλιπὼν λάζηται, ὡς τὰ πολλὰ καὶ οὗτος ἢ ἀποθνήσκει ἢ ἔμπυος διαφεύγει, ἢν δὲ δωδεκαταῖον [ἑνδεκαταῖον?][120]), *ἔμπυος γίγνεται, ἢν δὲ τεσσαρακαιδεκαταῖον, ὑγιὴς γίγνεται.*

Reihe: 7 9 11 [12?] 14.

88) *περὶ ἑπταμήνου* 9 = III p. 524 Ermerins = I p. 450 Kühn:

Τῇσι δὲ γυναιξὶ αἱ ξυλλήψιες τῶν ἐμβρύων καὶ οἱ τρωσμοὶ τε καὶ οἱ τόκοι ἐν ταὐτῷ χρόνῳ κρίνονται, ἐν ᾧπερ αἵ τε νοῦσοι καὶ αἱ ὑγίειαι καὶ οἱ θάνατοι τοῖσι ξύμπασι ἀνθρώποισι. Ταῦτα γὰρ πάντα τὰ μὲν καθ' ἡμέρας τὰ δὲ κατὰ μῆνας ἐπισημαίνει τὰ δὲ κατὰ τεσσαρακοντάδας ἡμερέων, τὰ δὲ κατ' ἐνιαυτόν· ἐν πᾶσι γὰρ τοῖσι χρόνοισι τούτοισι ἔνεστι πρὸς ἕκαστον πολλὰ μὲν ξυμφέροντα, πολλὰ

---

119) Wie Ilberg (Festschr. f. Lipsius S. 29 f. Anm. 3) nachweist, entstammt der letzte Satz der „Kompilation" *π. κρισίμων ἡμερῶν* dem knidischen Buche *π. ἑβδομάδων*.

*) Übrigens ist diese Reihe aus „echthippokratischen" Schriften (s. Tabelle III) kompiliert.

120) Gegen *δωδεκαταῖον* und für *ἑνδεκαταῖον* spricht folgende Bemerkung Galens IX p. 774: *κατὰ τὴν δωδεκάτην μὲν γὰρ καὶ ἑκκαιδεκάτην ἐγὼ μὲν οὐδένα ποτὲ γινώσκω κριθέντα, κατὰ δὲ τὴν ἑβδόμην οὐδ' ἀριθμεῖν ἔτι ἐγχωρεῖ.* So hätte Galen kaum schreiben können, wenn ihm aus Hippokrates Fälle von Krisis am 12. Tage bekannt gewesen wären (vgl. auch ib. p. 775).

δὲ πολέμια. ἐκ μὲν οὖν τῶν ξυμφερόντων αἵ τε ὑγίειαι γίγνονται καὶ αἱ αὐξήσιες, ἐκ δὲ τῶν ἐναντίων αἵ τε νοῦσοι καὶ οἱ θάνατοι. Αἱ μὲν οὖν ἡμέραι ἐπισημόταταί εἰσι ἐν τοῖσι πλείστοισι αἵ τε πρῶται [?τρίται?] καὶ αἱ ἕβδομαι, πολλαὶ μὲν περὶ νούσων πολλαὶ δὲ καὶ τοῖσι ἐμβρύοισι· τρωσμοὶ γὰρ γίγνονται οἱ πλεῖστοι ταύτῃσι τῇσι ἡμέρῃσι … αἱ δὲ ἄλλαι ἡμέραι, ὅσαι ἐντὸς τῶν τεσσαράκοντα, ἐπίσημοι μὲν ἧσσον, πολλαὶ δὲ κρίνουσι. Ἐν δὲ τοῖσι μησὶ ταὐτά τε καὶ ἐν τῇσι ἡμέρῃσι γιγνόμενα ἔνεστι κατὰ λόγον. Καὶ τὰ καταμήνια τῇσι γυναιξὶ τῇσι ὑγιαινούσῃσι φαίνεται καθ' ἕκαστον τῶν μηνῶν ὡς ἔχοντος τοῦ μηνὸς ἰδίην δύναμιν ἐν τοῖσι σώμασι. Ἐξ ὧν δὴ καὶ οἱ ἕβδομοι μῆνες τῇσι ἐν γαστρὶ ἐχούσῃσι τὰ ἔμβρυα ἐς τὴν ἀρχὴν καθιστᾶσι τῆς τελειώσιος. τοῖσι δὲ παιδίοισι ἑπταμήνοισι ἐοῦσι καὶ ἄλλα διαφέροντα γίγνονται ἐν τοῖσι σώμασι καὶ οἱ ὀδόντες φαίνεσθαι ἄρχονται ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ. Ὁ δὲ αὐτὸς λόγος καὶ περὶ κρισίμων, εἴπερ ἴσως καὶ τοῖσδέ τις ξυγχωρέοιτο, ὁκοῖα ἔλεξα . . . σκοπεῖν γὰρ χρὴ τὸν μέλλοντα ἰητρὸν ὀρθῶς στοχάζεσθαι τῆς τῶν καμνόντων σωτηρίης, θεωροῦντα μὲν τὰς περισσὰς πάσας[122]. τῶν δὲ ἀρτίων τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην καὶ τὴν ὀγδόην εἰκοστὴν καὶ τὴν τεσσαρακοστὴν τὴν δευτέρην. Οὗτος γὰρ ὁ ὅρος τίθεται τῷ τῆς ἁρμονίης λόγῳ πρός τινων καὶ ὁ ἀρτιφυής τε καὶ τέλειος ἀριθμός . . . θεωρεῖν δὲ χρὴ οὕτως τριάσι τε καὶ τετράσι. τὰς μὲν τριάσι ξυνημμένας ἁπάσας, τὰς δὲ τετράσι δύο μὲν παρὰ δύο ξυνημμένας. δύο δὲ παρὰ δύο ξυνεζευγμένας [?διεζευγμένας?].[121] Αἱ δὲ τεσσαρακοντάδες πρῶτον μὲν κρίνουσι ἐπὶ τῶν ἐμβρύων· ὅτι δ' ἂν ὑπερβάλλῃ τὰς τεσσαράκοντα ἡμέρας τὰς πρώτας, ἐκφεύγει τοὺς τρωσμοὺς ἐπὶ παντὸς γιγνομένους.

Reihen: 1? 3 5 7 9 11 14 21 28 40 42.[122]

Stellen wir jetzt wiederum die Einzelergebnisse zu einer leicht übersichtlichen Tabelle zusammen, so erhalten wir folgendes Bild:

---

121) Zum Verständnis dieser von Littré als unverständlich bezeichneten Worte verweise ich einerseits auf Ermerins z. d. St., anderseits auf Galen IX, 851. 877. 901. XVIII B 232 ff.

122) Da es ausdrücklich heißt (s. oben), die sämtlichen ungeraden Tage seien kritisch, so fragt es sich, ob man nicht das Recht hat, auch die 13, 15, 17, 19 etc. mit in diese Reihe einzusetzen. Wenn ich es nicht getan habe, so liegt der Grund hauptsächlich in dem Umstande, daß außer der 17 keine der genannten Zahlen sonst als kritisch bezeichnet wird.

Tabelle V.

Nr.																	
72 π. κρίσιων:	—	—	4	—	7	—	11	14	17	20	—	—	—	—	—	—	—
73 ib.:	—	3	—	5	7	9	11	14	—	—	21	—	—	30[?]	—	—	—
74 Epidem. V:	—	—	—	—	7	9	11	14	17	20	—	—	—	—	—	—	—
75 — VII:	—	—	—	—	7	9	11	14	17	—	—	22[?]	—	—	—	—	—
76 — VII:	—	—	—	5	7	9	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
77 Coac. pr. 121:	—	—	—	—	7	9	11	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78 — 136:	—	—	—	5	7	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
79 — 148:	—	3[?]	—	5	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80 — 152:	—	—	—	—	7	9	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81 — 379:	—	3	—	5	7	9	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
82 — 383 I:	1	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II:	—	3	(4)	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
83 Prorrhet. 2, 14 I:	—	—	4	—	7	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II:	—	—	4	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III:	—	—	—	—	7	—	—	14	17	—	—	—	—	—	—	—	—
IV:	—	—	—	—	—	—	11	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—
84 — 2, 18:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	40	—	60
85 π. κρισίμ. 11:	—	—	4	—	7	—	11	14	17	—	21	—	—	30	40	—	60
86 de locis 17:	—	—	—	—	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
87 — 14:	—	—	—	—	7	9	11[?]	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
88 π. ἑπταμ. 9:	1?	3	—	5	7	9	11	14	—	—	21	—	28	—	40	42	—

In Worte gefaßt lauten die Ergebnisse dieser tabellarischen Übersicht folgendermaßen:

Schon auf den ersten Blick erkennt man die innige Verwandtschaft, in der die in Tabelle V berücksichtigten Schriften mit den in Tabelle III vereinigten „echthippokratischen" Aphorismen und dem Prognostikon stehen, während sie dagegen sowohl von den „Knidiern" in Tabelle II als auch von π. ἐπιδημιῶν α' und γ' (Tabelle IV) in charakteristischen Punkten hinsichtlich der kritischen Tage abweichen.

Die Übereinstimmung zwischen Tabelle III und V erstreckt sich namentlich auf die hebdomadischen Tage (von denen auf eine Gesamtzahl von 41 in Tabelle III nicht weniger als 14, in Tabelle V auf eine Gesamtzahl von 93 ungefähr 32—33 kommen), sowie auf die dekadischen, deren es in Tabelle III nur 3 (= $^1/_{14}$), in Tabelle V nur 11 (= c. $^1/_8$) gibt. Aber auch hinsichtlich der übrigen Zahlen weichen beide Tabellen nur unwesentlich voneinander ab, was ich im einzelnen nicht erst ausführlich zu erörtern brauche.

Als Hauptresultat aber muß abermals die Tatsache hervorgehoben werden, daß Buch I und III der Epidemien unter den sämtlichen hippokratischen Schriften hinsichtlich der kritischen Tage eine ganz eigenartige Stellung einnehmen, insofern hier zum

erstenmal der Grundsatz befolgt ist, keine vorgefaßte Meinung oder theoretische Spekulation, sondern nur die nüchterne Beobachtung selbst sprechen zu lassen. Der Verfasser zieht daraus den Schluß, daß weder die ungeraden noch die hebdomadischen Tage als solche ausschließlich den Charakter von kritischen beanspruchen dürfen, sondern daß neben den genannten auch sämtliche dekadische und überhaupt auch die geraden Tage kritisch sein können (s. oben Nr. 24). Die einzige Rückständigkeit, welche dem Verfasser von π. ἐπιδ. α' und γ' noch zum Vorwurf gemacht werden kann, besteht darin, daß er noch einen gewissen Unterschied zwischen den geraden und ungeraden Tagen anerkennt, indem er annimmt, daß, wenn eine Krankheit sich an einem geraden Tage verschlimmere, auch die Krisis an einem geraden Tage erwartet werden müsse und umgekehrt (s. oben Nr. 24). Im übrigen steht er so ziemlich auf dem Standpunkt des Asklepiades[123]) und der modernen Medizin, welche bekanntlich die Theorie von den kritischen Tagen für völlig unhaltbar erklärt hat, und verdient daher als erster Vorläufer und Bahnbrecher der modernen Wissenschaft bezeichnet zu werden.

Zum Schlusse sei abermals auf die große Rolle hingewiesen, welche offenbar die Lehre von der Siebenzahl bereits in der ältesten medizinischen Literatur der Griechen ebenso wie in deren ältester Philosophie gespielt hat, eine Rolle, die uns nirgends deutlicher sichtbar wird als in der an der Schwelle zugleich der griechischen Philosophie wie der wissenschaftlichen Medizin stehenden merkwürdigen Schrift περὶ ἑβδομάδων, in der wir das umfassendste Bruchstück der altionischen Naturphilosophie erkannt zu haben glauben. Die in dieser Schrift herrschende Grundvorstellung aber von der Herrschaft der Siebenzahl in der Gesamtwelt wie in allen Einzeldingen beruht wiederum höchstwahrscheinlich auf einer uralten Anschauung des griechischen Volkes, die im letzten Grunde und wesentlich religiösen Charakters zu sein scheint.

Unter den unmittelbaren Nachfolgern des Hippokrates scheint eine wissenschaftliche Reaktion stattgefunden zu haben; denn

---

123) Vgl. auch Wellmann, D. pneumat. Schule p. 168: „Die hippokratische Lehre von den kritischen Tagen, deren Einfluß auf die Prognose Asklepiades nicht anerkannt hatte, wurde von der Schule des Archigenes wieder aufgenommen" (s. unten Anm. 124).

von Diokles von Karystos erfahren wir, daß er ein Anhänger der reinen Hebdomadentheorie nicht nur hinsichtlich der Entwickelung der Embryonen im Mutterleibe (s. oben Anm. 48[b]), sondern auch hinsichtlich der kritischen Tage gewesen sei, oder mit anderen Worten, daß er als kritische Tage den

7., 14., 21., 28. usw.

angenommen habe (s. die Belege bei WELLMANN, Fragm. d. griech. Ärzte p. 42f. und frgm. nr. 109 p. 161).[124])

Von dem älteren Zeitgenossen des Hippokrates, dem Pythagoreer Hippon ist schon oben (S. 36) die Rede gewesen. Für seine Hebdomadentheorie ist charakteristisch, daß er neben der Siebenzahl auch der Zehnzahl eine gewisse Bedeutung zuerkannt wissen wollte. Censorinus de die nat. 7, 2 berichtet von ihm: Hippon Metapontinus a septimo ad decimum mensem nasci

---

124) Ebenso wie Diokles scheint auch Archigenes geurteilt zu haben; vgl. Galen. IX 816: *τὴν μὲν εἰκοστὴν πρώτην οἱ περὶ τὸν Ἀρχιγένην τε καὶ Διοκλέα πρώτην πασῶν μάλιστα προσίενται κ. τ. λ.* ib. p. 853: *οὐ πάνυ τι τῇ πείρᾳ προσχόντων τὸν νοῦν ἐνίων, ἀλλὰ τῷ λόγῳ μόνῳ, ὡς ὁλοκλήρους ἑβδομάδας οἴεσθαι δεῖν ἐπιπλέκειν, εἶθ' οὕτω τὴν πρώτην καὶ εἰκοστὴν ἐν ταῖς ἰσχυραῖς κρισίμοις ἀριθμούντων* [WELLMANN a. a. p. 161]. *ἐξ ἀνάγκης δὲ διὰ ταῦτα καὶ τὴν ὀκτωκαιδεκάτην* [die Mitte der dritten Hebdomade!] *καὶ τὴν τεσσαρακοστὴν δευτέραν τὴν μὲν ὡς ἐπίδηλον τῆς κα' τὴν δὲ ὡς ἐξ ἑβδομάδας συμπληροῦσαν κ. τ. λ.* Siehe auch ib. p. 859 und 860 und WELLMANN, D. pneumat. Schule S. 168 (s. oben Anm. 123): „Einstimmig wurde von ihnen [d. Schülern des Archigenes] als kritische Tage der 7., 11., 14., 20. Tag anerkannt (Galen. 9, 781). Archigenes wies dem 21. Tage eine größere Bedeutung zu als dem 20., dem 27. eine geringere als dem 28. Nach dem 40. Tage hört die Bedeutung der kritischen Tage auf." Nach Athenaios b. Oribas. 3, 78 soll freilich Diokles die Entwickelung des Menschen nicht nach Hebdomaden, sondern nach Enneaden bemessen haben, was WELLMANN a. a. O. S. 42 (vgl. auch S. 217 f.) für irrtümlich erklärt, während ich vielmehr annehme, daß Diokles recht wohl in verschiedenen Lebensperioden und Schriften auch verschiedenen Prinzipien gehuldigt haben kann (vgl. Firm. Math. 4, 14 med.: Septeni et noveni anni, qui hebdomatici a Graecis atque enneatici appellantur, d. h. kritische oder klimakterische Jahre). Überhaupt aber gab es hinsichtlich der kritischen Tage unter den griechischen Ärzten so weitgehende Meinungsverschiedenheiten, daß z. B. Galen, der selbst strenger Hippokratiker war, IX 781 (vgl. 778 und 847) sagen kann: *διό μοι καὶ δοκοῦσιν οἱ τὰς κρισίμους ἡμέρας ἀναιροῦντες ὡς οὐκ οὔσας, ὅτι διαπεφώνηται περὶ αὐτῶν τοῖς ἰατροῖς, οὐ πάνυ τι τοῖς ἔργοις τῆς τέχνης προσεσχηκέναι τὸν νοῦν.* Im Folgenden betont Galen, daß bei aller Meinungsverschiedenheit die meisten Ärzte doch wenigstens hinsichtlich der 7., 11., 14. Tage als kritischer übereinstimmten. Vgl. auch Abh. I, S. 50, Anm. 159.

posse aestimavit. nam septimo partum iam esse maturum eo quod in omnibus numerus septenarius plurimum possit, siquidem septem formemur mensibus additisque alteris recti consistere incipiamus, et post septimum mensem dentes nobis innascantur, idemque post septimum cadant annum, quarto decimo autem pubescere soleamus. sed hanc a septem mensibus incipientem maturitatem usque ad decem perductam ideo quod in aliis omnibus haec eadem natura est, ut septem mensibus annisve tres aut menses aut anni ad consummationem accedant: nam dentes septem mensum infanti nasci et maxime decimo perfici mense, septimo anno primos eorum excidere, decimo ultimos, post quartum decimum annum nonnullos, sed omnes intra septimum decimum annum pubescere, huic opinioni in in parte aliqua repugnant alii, in parte consentiunt . . . Ich habe diese Lehre des Hippon hier noch einmal anführen müssen, um zu zeigen, woher die dekadischen kritischen Tage bei „Hippokrates“ und namentlich der in der antiken medizinischen Literatur eine verhältnismäßig so große Rolle spielende siebzehnte eigentlich stammen: offenbar aus einer Theorie, die mit der des Hippon entweder identisch war oder ihr doch sehr nahe stand oder zugrunde lag.

VI.

Platon und Aristoteles.

Während wir bei den Pythagoreern und Hippokratikern besonders zahlreiche Spuren der alten, ursprünglich der Volksreligion und dem Volksaberglauben entstammenden Hebdomadentheorie angetroffen haben, lassen sich solche bei den Eleaten, den Atomistikern, bei Anaxagoras, den Sophisten und Sokrates bis jetzt nicht nachweisen. Das ist hinsichtlich der drei erstgenannten Philosophenschulen gewiß vor allem aus der Lückenhaftigkeit unserer Überlieferung, hinsichtlich der Sophisten und des Sokrates aber wohl in erster Linie aus deren ganzer Richtung zu erklären, die viel mehr auf Ausbildung der Kritik, Dialektik, Rhetorik und Ethik als auf das philosophische Verständnis der Naturerscheinungen ausging und deshalb für solche Probleme wie sie die Hebdomadentheorie in sich begreift, wenig oder gar keinen Sinn hatte.

Etwas anders steht es in dieser Hinsicht mit den beiden großen Systematikern, welche die Gipfelpunkte der griechischen Philosophie bilden und bestrebt gewesen sind, alle bisher getrennt und vereinzelt dahinströmenden Flüsse und Bäche der älteren Philosophie in einem ungeheuren Strombett zu vereinigen, mit Platon und Aristoteles. Beide großen Philosophen haben sich bei ihrem Streben nach systematischer Vollständigkeit verpflichtet gefühlt, sich ernstlich mit den ihnen vorliegenden Schriften der ionischen Hylozoisten, der Pythagoreer, der Ärzte[125]) und Naturforscher zu beschäftigen und aus dieser Literatur einiges, was ihnen in ihre Systeme zu passen schien, in diese aufzunehmen, anderes aber — und das gilt namentlich von Aristoteles gegenüber der Zahlentheorie der Pythagoreer — mehr oder weniger energisch zu bekämpfen. So kommt es, daß wir sowohl bei Platon als auch bei Aristoteles der alten wohlbekannten Hebdomadenlehre wenigstens in einigen Spuren begegnen, die wir im Folgenden kurz anzuführen und zu besprechen haben.

Vor allem kommt hier das in Betracht, was Platon im Timaios offenbar im Anschluß an die Lehre der Pythagoreer von den sieben Teilen (Sphären) der Welt und der Weltseele sagt. Pag. 35 B heißt es von der Erschaffung der Welt und der Weltseele: *μιγνὺς δὲ* [*ὁ θεὸς*] *μετὰ τῆς οὐσίας* [nämlich *τὸ ἀμέριστον* und *τὸ μεριστόν*] *καὶ ἐκ τριῶν ποιησάμενος ἕν, πάλιν ὅλον τοῦτο μοίρας ὅσας προσῆκε* [nämlich *ἑπτὰ*] *διένειμεν, ἑκάστην δὲ ἔκ τε ταὐτοῦ καὶ θατέρου καὶ τῆς οὐσίας μεμιγμένην. ἤρχετο δὲ διαιρεῖν ὧδε· μίαν ἀφεῖλε τὸ πρῶτον ἀπὸ παντὸς μοῖραν, μετὰ δὲ ταύτην ἀφῄρει διπλασίαν ταύτης, τὴν δ' αὖ τρίτην ἡμιολίαν μὲν τῆς δευτέρας, τριπλασίαν δὲ τ. πρώτης, τετάρτην δὲ τῆς δευτέρας διπλῆν, πέμπτην δὲ τριπλῆν τῆς τρίτης, τὴν δ' ἕκτην τῆς πρώτης ὀκταπλασίαν, ἑβδόμην δὲ ἑπτακαιεικοσιπλασίαν τῆς πρώτης* ... Ferner heißt es von den Sphären der 7 Planeten p. 36 D: *μίαν γὰρ αὐτὴν* [*φοράν*] *ἄσχιστον εἴασε, τὴν δ' ἐντὸς* [*φοράν*] *σχίσας ἑξαχῇ ἑπτὰ κύκλους ἀνίσους κατὰ τὴν τοῦ*

125) Zu diesen Ärzten gehört auch Hippokrates. Vgl. z. B. Plat. Phaedr. p. 270c: *ΣΩ. Ψυχῆς οὖν φύσιν ἀξίως λόγου κατανοῆσαι οἴει δυνατὸν εἶναι ἄνευ τῆς τοῦ ὅλου φύσεως; ΦΑΙ. Εἰ μὲν Ἱπποκράτει γε τῷ τῶν Ἀσκληπιαδῶν δεῖ τι πιθέσθαι, οὐδὲ περὶ σώματος ἄνευ τῆς μεθόδου ταύτης.* Vgl. dazu Ilberg a. a. S. 26 und 32, der geneigt ist, diese Worte auf die Schrift *π. ἑβδομάδων* zu beziehen.

διπλασίον καὶ τριπλασίον διάστασιν ἑκάστην, οὐσῶν ἑκατέρων τριῶν, κατὰ τἀναντία μὲν ἀλλήλοις προσέταξεν ἰέναι τοὺς κύκλους, τάχει δὲ τρεῖς μὲν ὁμοίως, τοὺς δὲ τεττάρας ἀλλήλοις καὶ τοῖς τρισὶν ἀνομοίως, ἐν λόγῳ δὲ φερομένους.[126]) In dieser charakteristischerweise dem Pythagoreer Timaios in den Mund gelegten Spekulation über die Entstehung und Einrichtung des Universums verrät so ziemlich alles den pythagoreischen Ursprung, worüber man Genaueres in den antiken und modernen Kommentaren nachlesen möge.[127]) Zugrunde liegt natürlich die pythagoreische Vorstellung von den sieben Planeten und der durch ihre Bewegung hervorgebrachten Sphärenharmonie, dieselbe Vorstellung, die Plato bekanntlich in seinem Werke über den Staat p. 616 ff., hier aber in etwas weniger abstrakter Form, noch einmal ausgeführt hat.[128]) Übrigens möchte ich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß auch die pseudohippokratische Schrift *περὶ ἑβδομάδων*, in der wir ein bedeutsames Bruchstück der altionischen (milesischen) Naturphilosophie erkannt zu haben glauben, sowohl das Weltall als auch die Einzelseele in je 7 Teile (resp. Sphären) geteilt denkt und daß demnach Platon, wenn er diese Schrift gekannt haben sollte, was nach Anm. 125 durchaus als möglich erscheint, seine im Timaios vorgetragene Hebdomadentheorie auch diesem Werke mit zu verdanken haben könnte.

Von weiteren Spuren der alten Hebdomadenlehre bei Platon gedenke ich der vielleicht auch der pythagoreischen Spekulation

---

126) Vgl. auch ebenda p. 38 C.: *ἐξ οὖν λόγου καὶ διανοίας θεοῦ τοιαύτης πρὸς χρόνου γένεσιν, ἵνα γεννηθῇ χρόνος, ἥλιος καὶ σελήνη καὶ πέντε ἄλλα ἄστρα ἐπίκλην ἔχοντα πλανητά, εἰς διορισμὸν καὶ φυλακὴν ἀριθμῶν χρόνου γέγονε· σώματα δὲ αὐτῶν ἑκάστων ποιήσας ὁ θεὸς ἔθηκεν εἰς τὰς περιφοράς, ἃς ἡ θατέρου περίοδος ᾔειν, ἑπτὰ οὔσας ὄντα ἑπτά, σελήνην μὲν εἰς τὸν περὶ γῆν πρῶτον, ἥλιον δ' εἰς τὸν δεύτερον ὑπὲρ γῆς, ἑωσφόρον δὲ καὶ τὸν ἱερὸν Ἑρμοῦ λεγόμενον εἰς τὸν τάχει μὲν ἰσόδρομον ἡλίῳ κύκλον ἰόντας κ. τ. λ.*

127) Vgl. jetzt auch Borghorst, De Anatolii fontibus (Berl. Dissert. 1905) S. 20 f., der nachweist, daß von den Neupythagoreern namentlich Moderatus behauptet hat: *Πλάτωνα καὶ Ἀριστοτέλη, Σπεύσιππόν τε καὶ Ἀριστόξενον καὶ Ξενοκράτην . . . τὰ μὲν κάρπιμα σφετερίσασθαι διὰ βραχείας ἐπισκευῆς, τὰ δ' ἐπιπόλαια καὶ ἐλαφρὰ . . . ὡς ἴδια τῆς αἱρέσεως* [*τ. Πυθαγορείων*] *καταχωρίσαι.*

128) Doch besteht ein gewisser Unterschied zwischen der pythagoreischen und platonischen Lehre von der Sphärenharmonie bekanntlich darin, daß die Pythagoreer diese Lehre nur auf die sieben Planeten beziehen, während Platon sie auf die sieben Planeten und den Fixsternhimmel bezogen wissen will; s. Zeller, Gesch. d. gr. Phil.[3] I S. 373, 2.

entstammenden Theorie von den *ἑπτὰ κινήσεις*, die sich ebenfalls im Timaios findet[129]), sowie der Lehre von den sieben möglichen Staatsformen in der Republik[130]), und von den sieben Gründen (*ἀξιώματα*), auf denen das Verhältnis der Regierenden zu den Regierten beruht.[131]) Ob die sieben Tage, welche die Seelen der Abgeschiedenen auf der auch aus dem Gorgias p. 524 (vgl. Hom. Od. 11, 539 u. 573) bekannten Wiese (*λειμών*) des Jenseits verweilen müssen[132]), mit den von mir in Abh. I u. II zur Genüge behandelten uralten hebdomadischen Kultfristen zusammenhängen oder nicht, läßt sich schwer entscheiden, recht wohl denkbar wäre es aber an sich, daß Platon diese hebdomadische Bestimmung der ihm wohlbekannten orphisch-pythagoreischen Literatur entnommen haben könnte.[133]) Mehr unten Anm. 142.

Von Platon wiederum scheint abhängig der Verfasser des pseudosokratischen Dialogs über die Seele, den wir leider nur aus einer syrischen Übersetzung kennen, welche Ryssel im

---

129) Tim. p. 34 A.: *κίνησιν γὰρ ἀπένειμεν αὐτῷ* [dem *κόσμος*] *τὴν τοῦ σώματος οἰκείαν, τῶν ἑπτὰ τὴν περὶ νοῦν καὶ φρόνησιν μάλιστα οὖσαν· διὸ δὴ κατὰ ταὐτὰ ἐν τῷ αὐτῷ καὶ ἐν ἑαυτῷ περιαγαγὼν αὐτὸ ἐποίησε κύκλῳ κινεῖσθαι στρεφόμενον.* ib. 43 B.: *ὥστε τὸ μὲν ὅλον κινεῖσθαι ζῷον, ἀτάκτως μὴν ὅπῃ τύχοι προϊέναι καὶ ἀλόγως, τὰς ἓξ ἁπάσας κινήσεις ἔχον* [mit Ausnahme der Kreisbewegung]· *εἴς τε γὰρ τὸ πρόσθε καὶ ὄπισθεν καὶ πάλιν εἰς δεξιὰ καὶ ἀριστερὰ κάτω τε καὶ ἄνω καὶ πάντῃ κατὰ τοὺς ἓξ τόπους πλανώμενα προῄειν.* Vgl. dazu Philo de mundi opif. 41 p. 29 M.: *Ἀλλὰ γὰρ καὶ κινήσεις ἑπτὰ εἶναι συμβέβηκε, τὴν ἄνω, τὴν κάτω, τὴν ἐπὶ δεξιά, τὴν ἐπ' εὐώνυμα, τὴν πρόσω, τὴν κατόπιν, τὴν ἐν κύκλῳ, ἃς ἐν τοῖς μάλιστα τρανοῦσιν οἱ τὴν ὄρχησιν ἐπιδεικνύμενοι.* Philo leg. alleg. I, 4 p. 45 M.: *Πάλιν αὖ σώματος ἑπτὰ κινήσεις, ὀργανικαὶ μὲν ἕξ, ἑβδόμη δὲ ἡ κύκλῳ.* Macrob. in Somn. Scip. 1, 6, 81: septem motibus omne corpus agitatur etc.

130) Plat. Politic. 302 C.: *ταύτας* [τ. *τρεῖς πολιτείας*] *τοίνυν δίχα τέμνοντες μίαν ἑκάστην ἓξ ποιῶμεν, τὴν ὀρθὴν χωρὶς ἀποκρίναντες τούτων ἑβδόμην.* Gemeint sind die Formen der *βασιλική, τυραννίς, ἀριστοκρατία, ὀλιγαρχία, δημοκρατία, ὀχλοκρατία* und die *ὀρθή*.

131) Plat. leg. p. 690 A — C.

132) Plat. de republ. p. 616 E.: *ἐπειδὴ δὲ τοῖς ἐν τῷ λειμῶνι ἑκάστοις ἑπτὰ ἡμέραι γένοιντο, ἀναστάντας ἐντεῦθεν δεῖν τῇ ὀγδόῃ πορεύεσθαι.* Vgl. Gorgias p. 524 A: *οὗτοι οὖν* (Minos, Rhadamanthys, Aiakos) *ἐπειδὰν τελευτήσωσι, δικάσουσιν ἐν τῷ λειμῶνι, ἐν τῇ τριόδῳ κ. τ. λ.* Hom. λ 538: *ψυχὴ δὲ ποδώκεος Αἰακίδαο* || *φοίτα μακρὰ βιβᾶσα κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα.*

133) Über die Vorschrift des pseudoplaton. Axiochos, daß die Knaben mit sieben Jahren den Pädagogen und Grammatikern und Paidotriben zur Ausbildung überantwortet werden sollen, s. oben Anm. 12.

Rhein. Mus. 1893 (48) S. 175 ff. ins Deutsche übertragen hat. Daselbst heißt es S. 194, 9 ff.: „Denn das gereicht ihr [der Seele] zur Befriedigung, daß sie sich zerteile und den Körper präge und bilde aus den vier Elementen [wie b. Plat. Tim. p. 32 B ff.] von Kräften [Stoffen?] und nach der Zahl seiner sieben Führer und Diener, und daß sie ein Ding bilde, das von Anfang an durch das Wort bestimmt war so zu sein: sie hat sich gemüht und hat alles zerteilt und das gebildet, was sie aufs neue wollte, um wieder zu dem Zustande der Befriedigung zu kommen.“ In den vorhergehenden Worten ist ebenso wie in der pseudohippokratischen Schrift *π. ἑβδομάδων* und bei Platon die Ansicht ausgesprochen, daß der Mensch während seines Lebens einen Mikrokosmos inmitten des Makrokosmos darstelle.

Viel zahlreicheren Überresten der alten Hebdomadenlehre als bei Platon begegnen wir in den Schriften des Aristoteles, namentlich in denen naturwissenschaftlichen Inhalts, und zwar sind diese Bruchstücke der älteren Literatur mehrfach von Äußerungen entschiedener Zustimmung seitens des A. begleitet. Diese Tatsache erscheint auf den ersten Blick um so überraschender, weil Aristoteles in seiner Metaphysik (s. die oben S. 25 f. mitgeteilte Stelle) eine scharfe Kritik an der pythagoreischen Zahlenlehre geübt und ganz speziell dabei ihre Hebdomadentheorie energisch angegriffen hat. Um den eigentlichen Grund dieses scheinbaren Widerspruches zu erkennen, müssen wir zunächst auf eine genauere Erörterung der in den einzelnen aristotelischen Schriften enthaltenen Bruchstücke der alten Hebdomadenlehre eingehen.

Vor allem haben wir hier diejenigen Stellen in Betracht zu ziehen, an denen Aristoteles der von „gewissen Dichtern“ (*τῶν ποιητῶν τινες*)[134]) ausgesprochenen „Einteilung des menschlichen Lebens in Abschnitte von je sieben Jahren“ (*οἱ μετροῦντες ταῖς ἑβδομάσι τὴν ἡλικίαν*), und zwar, wie es scheint, durchaus zustimmend gedenkt. Die wichtigsten dieser Stellen sind:

Politic. 7, 14, 11: *αὕτη [ἡ τῆς διανοίας ἀκμὴ] ἐστὶν ἐν τοῖς πλείστοις ἥνπερ τῶν ποιητῶν τινες εἰρήκασιν οἱ μετροῦντες ταῖς ἑβδο-*

134) Man beachte hier den Plural *ποιητῶν τινες*, aus dem hervorgeht, daß Aristoteles hier keineswegs bloß die Verse des Solon, sondern noch andere Dichter (unter ihnen vielleicht auch den Hesiod; s. unten Anm. 136) im Sinne hatte, die ebenfalls das Leben der Männer [und der Frauen?] in Hebdomaden eingeteilt hatten.

μάσι τὴν ἡλικίαν περὶ τὸν χρόνον τὸν τῶν πεντήκοντα [= 7 × 7; s. unt. Anm. 138 u. 141] *ἐτῶν.*[135])

Ebenda 7, 15, 10 f. *διελθόντων δὲ τῶν πέντε ἐτῶν τὰ δύο μέχρι τῶν ἑπτὰ δεῖ θεωροὺς ἤδη γίνεσθαι τῶν μαθήσεων, ἃς δεήσει μανθάνειν αὐτούς* [die Knaben]. *Δύο δ' εἰσὶν ἡλικίαι πρὸς ἃς ἀναγκαῖον διῃρῆσθαι τὴν παιδείαν, μετὰ τὴν ἀπὸ τῶν ἑπτὰ μέχρι ἥβης* [d. h. bis zum 14. Jahre] *καὶ πάλιν μετὰ τὴν ἀφ' ἥβης μέχρι τῶν ἑνὸς καὶ εἴκοσιν ἐτῶν.*[136]) *Οἱ γὰρ ταῖς ἑβδομάσι διαιροῦντες τὰς ἡλικίας ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λέγουσιν οὐ κακῶς* [Hss. *καλῶς*][137]), *δεῖ δὲ τῇ διαιρέσει τῆς φύσεως ἐπακολουθεῖν· πᾶσα γὰρ τέχνη καὶ παιδεία τὸ προσλεῖπον βούλεται τῆς φύσεως ἀναπληροῦν.*

Ebenda 7, 14 (16) 11: *Διὸ κατὰ τὴν τῆς διανοίας ἀκμὴν* [*ἡ τεκνοποιΐα ὡρίσθω*], *αὕτη δ' ἐστὶν ἐν τοῖς πλείστοις, ἥνπερ τῶν ποιητῶν τινες εἰρήκασιν οἱ μετροῦντες ταῖς ἑβδομάσι τὴν ἡλικίαν, περὶ τὸν χρόνον τῶν πεντήκοντα* [= 7 × 7!] *ἐτῶν.*[138]) *Ὥστε τέτταρσιν ἢ πέντε ἔτεσιν ὑπερβάλλοντα τὴν ἡλικίαν ταύτην ἀφεῖσθαι δεῖ τῆς εἰς τὸ φανερὸν γεννήσεως.*

Hierzu kommen noch folgende inhaltlich nahe verwandte Stellen hinzu:

de anim. hist. 5, 14, 2: *ἄρχεται δὲ φέρειν τὸ σπέρμα* [*ὁ ἀνήρ*]

---

135) Vgl. Solon fr. 27 Bergk v. 13: *ἑπτὰ δὲ νοῦν καὶ γλῶσσαν ἐν ἑβδομάσιν μέγ' ἄριστος* ‖ *ὀκτώ τ'· ἀμφοτέρων τέσσαρα καὶ δέκ' ἔτη.* Hieraus geht hervor, daß *πεντήκοντα* bei Aristoteles eine Rundzahl für 49 (= 7 × 7) ist; s. unten Anm. 141.

136) Solon a. a. O. v. 1 ff.: *Παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν ἔτι νήπιος ἕρκος ὀδόντων* ‖ *φύσας ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἕπτ' ἔτεσιν·* ‖ *τοὺς δ' ἑτέρους ὅτε δὴ τελέσῃ θεὸς ἕπτ' ἐνιαυτούς,* ‖ *ἥβης ἐκφαίνει σήματα γεινομένης·* ‖ *τῇ τριτάτῃ δὲ γένειον ἀεξομένων ἔτι γυίων* ‖ *λαχνοῦται, χροίης ἄνθος ἀμειβομένης.* Quintil. 1, 1, 15: Quidam litteris instituendos, qui minores septem annis essent, non putaverunt . . . In qua sententia Hesiodum esse plurimi tradunt, qui ante grammaticum Aristophanem fuerunt; nam is primus *ὑποθήκας*, in quo libro scriptum hoc invenitur, negavit esse huius poetae (KINKEL, fr. ep. gr. I p. 150). Aristot. Politic. 7, 15 (17) 6: *Ταύτην . . . τὴν ἡλικίαν, καὶ μέχρι τῶν ἑπτὰ ἐτῶν, ἀναγκαῖον οἴκοι τὴν τροφὴν ἔχειν.*

137) *οὐ κακῶς* lesen auch MURETUS, SPENGEL, KAPP u. a. mit Rücksicht darauf, daß Aristoteles auch sonst bis zu einem gewissen Grade (s. unten!) die Ansicht der Hebdomadiker billigt. Vgl. auch Polit. 7, 15 (17) 10: *ἴσως γὰρ οὐ κακῶς ἔλεγε τὸ τοιοῦτον Θεόδωρος ὁ τῆς τραγῳδίας ὑποκριτής.*

138) S. oben Anm. 135. Auch hier ist *πεντήκοντα* Rundzahl statt 49 (= 7 × 7); vgl. unten Politic. 7, 14 (16) 3. — Vgl. übrigens d. Berichtigung zu S. 91.

περὶ τὰ δὶς ἑπτὰ ἔτη, γεννητικὸς [γεννητικὸν?] δὲ περὶ τὰ τρὶς ἑπτά.[139])

Politic. 7, 14, 3: *ἐπεὶ ὥρισται τέλος τῆς γεννήσεως ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον εἰπεῖν ἀνδράσι μὲν ὁ τῶν ἑβδομήκοντα*[140]) *ἐτῶν ἀριθμὸς ἔσχατος, πεντήκοντα* [= 7 × 7?][141]) *δὲ γυναιξίν, δεῖ τὴν ἀρχὴν τῆς συζεύξεως κατὰ τὴν ἡλικίαν εἰς τοὺς χρόνους καταβαίνειν τούτους.*

Ebenda 7, 14 (16) 6: *Διὸ τὰς μὲν ἁρμόττει περὶ τὴν τῶν ὀκτωκαίδεκα* [= 2 × 9?] *ἐτῶν ἡλικίαν συζευγνύναι, τοὺς δὲ πέντε* [Hss. *ἑπτὰ*] *καὶ τριάκοντα ἢ μικρόν.*[142])

de anim. hist. 7, 1, 8: *μετὰ δὲ τὰ τρὶς ἑπτὰ ἔτη αἱ μὲν γυναῖκες πρὸς τὰς τεκνογονίας ἤδη εὐκαίρως ἔχουσιν, οἱ δ' ἄνδρες ἔτι ἔχουσιν ἐπίδοσιν.*

Aber auch hinsichtlich der Entwicklung der Embryonen im Mutterleib und der Neugeborenen außerhalb desselben hat Aristoteles ganz entschieden hebdomadischen Anschauungen gehuldigt.

So beherrscht nach ihm die Siebenzahl Mutter und Kind bereits in der Zeit unmittelbar nach der Empfängnis; vgl. de anim. hist. 7, 3, 2: *ἐὰν δ' ἑπτὰ ἐμμείνῃ ἡμέρας* [*τὸ σπέρμα*] *ἐν τῇ μήτρᾳ, φανερὸν ὅτι εἴληπται*[143]), *αἱ γὰρ καλούμεναι ἐκρύσεις ἐν ταύταις*

---

139) Solon a. a. O. v. 7: *τῇ δὲ τετάρτῃ* [also vom 21. bis 28. Jahre] *πᾶς τις ἐν ἑβδομάδι μέγ' ἄριστος ‖ ἰσχύν, ἥντ' ἄνδρες σήματ' ἔχουσ' ἀρετῆς.* Vgl. de an. hist. 7, 1, 1: *φέρειν δὲ σπέρμα πρῶτον ἄρχεται τὸ ἄρρεν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐν τοῖς ἔτεσι τ. δὶς ἑπτὰ τετελεσμένοις, ἅμα δὲ καὶ τρίχωσις τῆς ἥβης ἄρχεται . . . καθάπερ Ἀλκμαίων φησὶν ὁ Κροτωνιάτης.*

140) Solon a. a. O. 17: *τῇ δεκάτῃ* [vom 63. bis 70. Jahre] *δ' ὅτε δὴ τελέσῃ θεὸς ἕπτ' ἐνιαυτούς, ‖ οὐκ ἂν ἄωρος ἐὼν μοῖραν ἔχοι θανάτου.*

141) Daß mit dem 50. Lebensjahre, also nach der siebenten Hebdomade, die Frauen zeugungsunfähig sind, konnte recht wohl irgend ein alter Dichter à la Solon ausgesprochen haben.

142) Vgl. Solon a. a. O. 9: *πέμπτῃ* [*ἑβδομάδι*, also vom 28. bis zum 35. Jahre!] *δ' ὥριον ἄνδρα γάμου μεμνημένον εἶναι ‖ καὶ παίδων ζητεῖν εἰσοπίσω γενεήν.* Plat. leg. 4 p. 721 A: *γαμεῖν δέ, ἐπειδὰν ἐτῶν ᾖ τις τριάκοντα, μέχρι ἐτῶν πέντε καὶ τριάκοντα* [= 5 × 7]. ib. p. 772 D.: *ὁπότε τις οὖν καὶ ὁπηνίκα τῶν πέντε καὶ εἴκοσι γεγονότων ἔτη σκοπῶν καὶ σκοπούμενος ὑπ' ἄλλων κατὰ νοῦν ἑαυτῷ καὶ πρέποντα εἰς παίδων κοινωνίαν καὶ γένεσιν ἐξευρηκέναι πιστεύει, γαμείτω μὲν πᾶς ἐντὸς τῶν πέντε καὶ τριάκοντα ἐτῶν.*

143) Noch weiter als Aristoteles in diesem Falle geht der Gewährsmann (Straton? Diokles v. Kar.? s. unten S. 99f.) des Macrobius (in Somn. Scip. 1, 6, 62): Hic denique est numerus qui hominem concipi formari edi vivere ali ac per omnes aetatum gradus tradi senectae atque omnino constare facit. nam ut illud taceamus quod uterum nulla vi seminis occupatum hoc dierum numero [vgl. Philo de mundi op. 41 p. 29 M. leg. alleg. I, 4 p. 45 M.] natura constituit velut decreto

γίνονται ταῖς ἡμέραις. ib. 7, 3, 4: *καλοῦνται δ' ἐκρύσεις μὲν αἱ μέχρι τῶν ἑπτὰ ἡμερῶν διαφθοραί, ἐκτρωσμοὶ δ' αἱ μέχρι τῶν τεσσαράκοντα.* In diesen Zusammenhang gehört offenbar auch der de an. hist. 7, 6, 5 berichtete Fall: *μετὰ τὸν τόκον τις ἑβδομαία συγγενομένη καὶ συλλαβοῦσα ἔτεκε τὸ ὕστερον τῷ προτέρῳ ἐοικὸς, ὥσπερ δίδυμον.*

So ist auch Aristoteles überzeugt von der großen Bedeutung des siebenten Monats für das Leben der Schwangeren und der Embryonen; vgl. de an. hist. 7, 4, 1: *ὅταν δὲ συλλάβῃ ἡ ὑστέρα τὸ σπέρμα, εὐθὺς συμμύει ταῖς πολλαῖς, μέχρι γένωνται ἑπτὰ μῆνες· τῷ δ' ὀγδόῳ χάσκουσιν.* ib. 7, 4, 4 f.: *καὶ γὰρ ἑπτάμηνα καὶ ὀκτάμηνα καὶ ἐννεάμηνα γίνεται καὶ δεκάμηνα πλεῖστον, ἔνιαι δὲ ἐπιλαμβάνουσι τοῦ ἑνδεκάτου μηνὸς.* [5] *Ὅσα μὲν οὖν γίνεται πρότερα τῶν ἑπτὰ μηνῶν, οὐδὲν οὐδαμῇ δύναται ζῆν, τὰ δ' ἑπτάμηνα γόνιμα γίνεται πρῶτον.* ib. 7, 5, 1: *τὸ δὲ γάλα τὸ γινόμενον πρότερον τῶν ἑπτὰ μηνῶν ἄχρηστόν ἐστιν.*[144]) de an. gen. 4, 6: *Δῆλον δὲ τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν ἑπταμήνων· διὰ γὰρ τὸ ἀτελῆ εἶναι πολλάκις ἔνια αὐτῶν γίνεται οὐδὲ τοὺς πόρους ἔχοντά πω διηρθρωμένους . . . καὶ βιοῦσι πολλὰ τῶν τοιούτων.*[145])

Ferner entscheidet in der Regel der siebente Tag nach der Geburt die Frage, ob das Neugeborene lebensfähig ist, oder nicht: De an. hist. 7, 12: *Τὰ πλεῖστα [παιδία] δ' ἀναιρεῖται πρὸ τῆς ἑβδόμης· διὸ καὶ τὰ ὀνόματα τότε τίθενται, ὡς πιστεύοντες ἤδη μᾶλλον τῇ σωτηρίᾳ* (s. Abh. I, S. 41 f.).[145b])

Endlich fangen nach Aristoteles die Neugeborenen im siebenten Monat an zu zahnen: de an. hist. 7, 10, 3: *τὰ δὲ παιδία ἑβδόμῳ μηνὶ ἄρχονται ὀδοντοφυεῖν.*[146])

---

exonerandae mulieris vectigali mense redeunte purgari, hoc tamen praetereundum non est quia semen quod post iactum sui intra horas septem non fuerit in effusionem relapsum haesisse in vitam pronuntiatur. S. Anm. 155 f.

144) Plin. h. n. 11, 236: mulieri ante septimum mensem profusum lac inutile, ab eo mense quod vitalis est partus, salubre.

145) Vgl. auch Aristot. b. Plut. de plac. phil. 5, 18: *Ὁ δὲ Ἀριστοτέλης καὶ Ἱπποκράτης φασιν, ἐὰν ἐκπληρωθῇ ἡ μήτρα ἐν τοῖς ἑπτὰ μησὶ τότε προκύπτειν καὶ γεννᾶσθαι γόνιμα* [= frgm. ed. Didot. p. 190a].

145b) Ähnlich begründet die Sitte Plut. Q. Rom. 102: *ἡ γὰρ ἑβδόμη σφαλερὰ τοῖς νεογνοῖς πρός τε τὰ ἄλλα καὶ τὸν ὀμφαλόν· ἑβδομαῖος γὰρ ἀπολύεται τοῖς πλείστοις κ. τ. λ.*

146) Plin. h. n. 7, 68: editis primores septimo mense gigni dentes . . .

Einen ziemlich ebenso großen Einfluß wie auf die Entwicklung des Menschen, äußert die Siebenzahl aber auch auf die der Tiere und zwar der niederen wie der höherstehenden. Beginnen wir zunächst mit denen der ersteren Klasse, so ist vor allem zu verweisen auf das klassische Zeugnis für die Entwicklung der Insekten de an. hist. 5, 20: *ὁ δὲ χρόνος τῆς γενέσεως ἀπὸ μὲν τῆς ἀρχῆς μέχρι τοῦ τέλους τοῖς πλείστοις ἑπτάσι μετρεῖται τρισὶν ἢ τέταρσιν.*[147]) *Τοῖς μὲν οὖν σκώληξι καὶ τοῖς σκωληκοειδέσι τοῖς πλείστοις τρεῖς γίνονται ἑπτάδες, τοῖς δ' ᾠοτοκοῦσι τέτταρες ὡς ἐπὶ τὸ πολύ. τούτων δ' ἀπὸ μὲν τῆς ὀχείας ἐν ταῖς ἑπτὰ ἡ σύστασις γίνεται, ἐν δὲ ταῖς λοιπαῖς τρισὶν ἐπῳάζουσι καὶ ἐκλέπουσι ὅσα γόνῳ τίκτεται, οἷον ὑπ' ἀραχνίου.* ib. 5, 27: *ἐκ δὲ μικρῶν τέλειοι οἱ ἀράχναι γίνονται περὶ τὰς ἑπτάδας τὰς τέτταρας.* — Ebenso wird auch die Entwicklung der Fische nach Heptaden oder Hebdomaden (man beachte diese Ausdrücke!) bemessen. Vgl. de an. hist. 6, 17, 1: *Κύουσι δὲ τούτων* [τ. *ἰχθύων*] *ἔνιοι μὲν οὐ πλείους τριάκονθ' ἡμερῶν, οἱ δ' ἐλάττω χρόνον, πάντες δ' ἐν χρόνοις διαιρουμένοις εἰς τὸν τῶν ἑβδομάδων ἀριθμόν.*

Ja sogar die Vögel und Hunde sind zum Teil der Herrschaft der Siebenzahl unterworfen; denn von den Eisvögeln sagt Aristoteles de an. hist. 5, 8 ausdrücklich: *ἡ δ' ἀλκυὼν τίκτει περὶ τροπὰς τὰς χειμερινάς·*[148]) *διὸ καὶ καλοῦνται, ὅταν εὐδιειναὶ γένωνται αἱ τρο-*

---

haud dubium est; septimo eosdem decidere anno aliosque suffici. Vgl. auch Aristot. Metaph. 13, 6, 4: *ἐν ἑπτὰ δὲ* [*ἔτεσιν*] *ὀδόντας βάλλει, ἔνιά γε, ἔνια δ' οὔ.*

147) Plin. n. h. 11, 120: reliquis talium [Insekten] ab initio ad finem septenarii sunt numeri, culici et vermiculo ter septem, corpus parientibus quater septeni. ib. 11, 69: vita eis [apibus] longissima, ut prospere inimica ac fortuita cadant, septenis annis universa. Vgl. Aristot. de an. hi. 5, 22, 8: *Βίος δὲ τῶν μελιττῶν ἔτη ἕξ· ἔνιαι δ' ἑπτὰ ζῶσιν.* Florentin. in Geopon. 15, 2, 14 (von der Erzeugung der Bienen aus dem Kadaver eines Stieres): *ὥσπερ δὲ αἱ βουγενεῖς* [*μέλισσαι*] *μιᾷ καὶ εἰκοστῇ ἡμέρᾳ ζωογονοῦνται, οὕτω καὶ οἱ ἑσμοὶ αὐξάνονται ταῖς ἴσαις ἡμέραις.* ib. 27: *τρίτῃ δὲ ἑβδομάδι χρὴ παντόθεν ἐξανοίξαντα εἰςεᾶσαι φῶς τε καὶ ἀέρα καθαρόν* [d. h. in den bisher geschlossenen Raum, in dem sich der getötete Stier befindet, der Bienenschwärme erzeugen soll].

148) Beachtenswert erscheint, daß auch sonst mehrfach die hebdomadische Frist in Verbindung mit der Wintersonnenwende (bruma, *τροπαὶ χειμεριναί*) auftritt (s. Abh. I, S. 44 f., Anm. 145 und Abh. II S. 22, Anm. 50[a], S. 40. S. 92 f.; vgl. ebenda S. 102 = Nigid. b. Plin. n. h. 8, 205. Varro r. r. 1, 34, 1). Auch die Feier der Kronia (Saturnalia) um die Zeit der Bruma dauerte sieben Tage: Mummius b. Ribbeck, Com. fr.[2] p. 273: nostri majores uelut ‖ Bene multa instituere, optime hoc: a frigore ‖ Fecere summo septem Saturnalia. Nov.

καὶ, ἀλκυονίδες ἡμέραι, ἑπτὰ μὲν πρὸ τροπῶν ἑπτὰ δὲ μετὰ τροπάς, καθάπερ καὶ Σιμωνίδης ἐποίησεν [fr. 12 B.]:

Ὡς ὁπόταν χειμέριον κατὰ μῆνα πινύσκῃ
Ζεὺς ἄματα τέσσαρα καὶ δέκα, λαθάνεμόν τε μιν
ὥραν καλέοισιν ἐπιχθόνιοι
ἱρὰν παιδοτρόφον ποικίλας
ἀλκυόνος [vgl. dazu Abh. I, 44 A. 143 u. II, 39 f.].

Λέγεται δ' ἐν ἑπτὰ μὲν ἡμέραις ποιεῖσθαι τὴν νεοττιάν, ἐν δὲ ταῖς λοιπαῖς ἑπτὰ ἡμέραις τίκτειν τὰ νεόττια καὶ ἐκτρέφειν.[149]) —

Von den Hunden behauptet A. de an. hist. 6, 20, 1 ff.: *τυφλὰ δὲ γίνεται τὰ σκυλάκια τούτων τῶν κυνῶν ἡμέρας δεκατέτταρας* [= 2 × 7!] . . .[150]) *τὰ δὲ καταμήνια*[151]) *ταῖς κυσὶν ἑπτὰ ἡμέραις*

fr. 104 ib. p. 270: olim exspectata veniunt septem Saturnalia. Luc. Sat. 25. Macrob. Sat. 1, 10, 2 f. Ich habe leider unterlassen, dieses nicht unwichtige Fest von sieben Tagen in Abh. II, S. 33, wie es sich gehört hätte, zu besprechen.

149) Aus ähnlichen oder gleichen Quellen wie Aristoteles schöpfend sagt Aelian π. ζῴων 17, 15 von den *πέρδικες*: *διαπλέκει δὲ ἄρα ὁ ὄρνις οὗτος ἐν ἡμέραις τὴν νεοττιὰν ἑπτὰ καὶ ἐν ἑπτὰ μέντοι τίκτει, ἐν δὲ ταῖς τοσαύταις καὶ ἐκτρέφει τὰ νεόττια.* Die Stelle ist der des Aristoteles so ähnlich, daß man beinahe versucht sein könnte, hier an eine Verwechselung der *πέρδικες* und *ἀλκυόνες* zu denken (vgl. jedoch Ael. a. a. O. 1, 36 und 9, 17). Wie hier, so wird auch mehrfach anderwärts ein förmliches Spiel mystischer Art mit der Vervielfältigung hebdomadischer Bestimmungen getrieben. Ein Muster dieser Art bildet die Legende von dem Kampf der Spartaner und Argiver (unter Kleomenes I.) *ἐν τῇ ἑβδόμῃ* (Aristot. Polit. 5, 2, 8), d. h. am ersten oder siebenten Tage des Monats Hermaios (Plut. de virt. mul. 4), in der 7777 Argiver gefallen sein sollten (Plut. a. a. O.). Da am ersten und siebenten jedes Monats in Sparta von jedem der beiden Könige dem Apollon ein Opfer dargebracht werden mußte (Herod. 6, 57) und diesem die *ἑβδόμη* sowie die Siebenzahl heilig war, so dürfte sich die Schlacht am ersten oder siebenten, in der 7777 Argiver getötet (d. h. gewissermaßen dem Apollon geopfert wurden) aus dem Apollokult Spartas erklären. Die 7777 getöteten Argiver bedeuten also wohl ein potenziertes hebdomadisches Opfer (von Menschen), das dem Apollon dargebracht wurde. Übrigens erinnert diese Zahl auffallend an das aus 7777 gewöhnlichen Jahren bestehende Weltjahr bei Plut. de plac. phil. 2, 32, 5 = Doxogr. p. 364. Man denke auch an das nach Usener aus $7\times7\times7+7\times7\times7+7\times7$ Monaten bestehende große, aus 7×7 Monaten bestehende kleine Dädalenjahr zu Plataiai (Abh. II 27), sowie an Varros Worte am Schlusse seiner „Hebdomades“: „se quoque iam duodecimam annorum hebdomadam ingressum esse et ad eum diem septuaginta hebdomades librorum conscripsisse“, endlich an Sostratos b. Eust. z. Od. κ 492.

150) Plin. n. h. 8, 151 (von den neugeborenen Hunden: visum accipiunt, non tamen umquam ultra vicensimum primum diem, nec ante septimum.

151) Also ganz ähnlich wie die Katamenien der Frauen nach der von Philo de mundi opif. 41 p. 29 M. benutzten Quelle, wo es heißt: *Πάλιν τε αὖ γυναιξὶν*

γίνεται· συμβαίνει δ' ἅμα καὶ ἔπαρσις αἰδοίου· ἐν δὲ τῷ χρόνῳ τούτῳ οὐ προσίενται ὀχείαν, ἀλλ' ἐν ταῖς μετὰ ταύτας ἑπτὰ ἡμέραις, τὰς γὰρ πάσας δοκεῖ σκυζᾶν ἡμέρας τέτταρας καὶ δέκα, ὡς ἐπὶ τὸ πολύ... Τὸ δὲ γάλα αἱ κύνες ἴσχουσι πρὸ τοῦ τεκεῖν, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, ἡμέρας πέντε· οὐ μὴν ἀλλ' ἐνίαις καὶ ἑπτὰ γίνεται πρότερον... [4] [*ζῶσι*] *τῶν ἄλλων κυνῶν αἱ μὲν πλεῖσται περὶ ἔτη τετταρακαίδεκα* [= 2 × 7!].

Hierzu kommt noch eine Reihe von Zeugnissen bei späteren Schriftstellern (vgl. Anm. 147 ff.), die offenbar aus den gleichen oder ähnlichen Quellen geschöpft haben wie Aristoteles und deshalb am besten hier einzufügen sind, z. B.

Varro r. r. 2, 7, 3: equus septumo [anno dentes] omnes habere solet renatos et completos. — Plin. h. n. 8, 172: Feminas [= Stuten] a partu optime septimo die impleri observatum est. — ib. 8, 200: Incipiunt [generare caprae] septimo mense adhuc lactentes. — Varro r. r. 2, 4, 7: cum coeperunt [sues parere] id facere dicuntur usque ad septimum annum recte. Mehr Abh. II, S. 96 f.

Wie läßt sich nun auf Grund einer genaueren Kenntnis der einzelnen in Betracht kommenden Zeugnisse der oben (S. 90) hervorgehobene Widerspruch erklären, den Aristoteles insofern begangen zu haben scheint, als er in der Metaphysik (s. ob. 25 f.) die pythagoreische Hebdomadentheorie im ganzen verwirft und trotzdem in zahlreichen Einzelfällen der Siebenzahl eine gewisse Herrschaft zugesteht? Wie mir scheint, kann hier von einem wirklichen Widerspruch im logischen Sinne des Wortes keine Rede sein, wenn wir bedenken, daß Aristoteles allerdings vollkommen berechtigt ist einerseits eine allgemeine und unbedingte Herrschaft der Siebenzahl zu leugnen, dabei aber andererseits doch auch zugleich auf Grund von Einzelbeobachtungen, die er entweder selbst gemacht oder ihm glaubwürdig erscheinenden Quellen entnommen hat, in mehreren Einzelfällen wenigstens einen teilweisen oder beschränkten Einfluß jener Zahl zuzugestehen. Wir können es also dem großen Synthetiker durchaus nicht verdenken, wenn er hie und da sogar der im ganzen von ihm verworfenen alten Hebdomadenlehre einzelne „hebdomadische" Fälle entnahm, die

---

ἡ καταφορὰ τῶν καταμηνίων εἰς ἑπτὰ τὰς πλείστας ἡμέρας χορηγεῖται (ebenso leg. alleg. I, 4 p. 45 M.: *καὶ γυναιξὶ δὲ αἱ καταμήνιοι καθάρσεις*] *ἄχρις ἑβδομάδος παρατείνουσι.*

dem wirklichen Tatbestande oder seinen eigenen Beobachtungen zu entsprechen oder wenigstens nicht mit ihnen im Widerspruch zu stehen schienen.[152]) Eine andere Frage ist es freilich, ob die Beobachtungen, die Aristoteles für richtig oder glaubwürdig gehalten hat, auch von der modernen Naturforschung als stichhaltig anerkannt werden können. In dieser Hinsicht muß ich als Nichtfachmann die Entscheidung berufeneren Sachkennern überlassen, doch glaube ich hier wenigstens auf einen Fall hinweisen zu sollen, der allerdings das Urteil des Aristoteles nicht gerade als ein unfehlbares erscheinen läßt. Ich meine die in der Bemerkung über die Eisvögel und die alkyonischen Tage deutlich hervortretende Tatsache, daß A. bisweilen sogar eine völlig unbegründete Annahme des Volksglaubens für seine wissenschaftlichen Zwecke verwerten zu dürfen geglaubt hat, wenn ihm eigene Beobachtungen auf dem betreffenden Gebiete nicht zur Verfügung standen, er also auf Grund eigener Erfahrungen nicht imstande war, die von anderen aufgestellte Behauptung zu kontrollieren oder zu widerlegen. Doch hüte man sich wegen dieser „Kritiklosigkeit“ ein allzu hartes Urteil über den großen Synthetiker zu fällen. Wer z. B. bedenkt, daß noch bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit fast die gesamte moderne Medizin die „hippokratische“ Lehre von den ‘kritischen’ Tagen, obwohl sie durchaus nicht den wirklichen Tatsachen entspricht, für eine unumstößliche Wahrheit gehalten hat, der wird es für leicht entschuldbar halten, wenn ein Aristoteles hier und da auch einen Volksaberglauben für glaubwürdig und erwähnenswert erachtet, für dessen Beurteilung ihm keine eigenen Beobachtungen zu Gebote stehen. In jedem Falle aber müssen wir von unserem philologisch-historischen Standpunkte aus dem Aristoteles und anderen gleichartigen antiken Naturhistorikern und Schriftstellern dankbar sein für alle Mitteilungen aus der älteren „hebdomadischen Literatur“, die imstande sind uns über

152) In dieser Beziehung sind für Aristoteles besonders charakteristisch die Worte, die er Politic. 7, 15, 10f. gegenüber der Hebdomadentheorie der „Dichter“, insbesondere des Solon äußert: *οἱ γὰρ ταῖς ἑβδομάσι διαιροῦντες τὰς ἡλικίας ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λέγουσιν οὐ κακῶς, δεῖ δὲ τῇ διαιρέσει τῆς φύσεως ἐπακολουθεῖν.* Offenbar will A. damit sagen: „Da in der Hauptsache (im großen und ganzen = *ὡς ἐπὶ τὸ πολύ*) die Einteilung des menschlichen Lebens in Hebdomaden das Richtige trifft, d. h. sich auch bei genauer Naturbeobachtung als richtig erweist, so muß man diese Tatsache für die Erziehung (Pädagogik) zu verwerten suchen.“

die verhältnismäßig bedeutende Rolle, welche die Siebenzahl einst im Glauben und Leben des antiken Menschen gespielt hat, einigermaßen aufzuklären. —

Angesichts der soeben aufgeführten ziemlich zahlreichen Zugeständnisse, welche Aristoteles der uralten auf religiösen und abergläubischen Überlieferungen der verschiedensten Art beruhenden Hebdomadentheorie gemacht hat, kann es nunmehr nicht wunderbar erscheinen, wenn auch die Nachfolger des Meisters, die Peripatetiker, jener Lehre mehrfach gehuldigt haben. Hier ist vor allem Theophrast zu nennen, in dessen Schriften sich wenigstens eine in diesen Zusammenhang gehörige Stelle findet, die zu beweisen scheint, daß auch er die Lehre von der Siebenzahl bis zu einem gewissen Grade anerkannt hat. Dieselbe findet sich in der Schrift de causis plantarum und lautet folgendermaßen:

6, 4, 1: *αἱ δὲ ἰδέαι τῶν χυμῶν ἑπτὰ δοκοῦσιν εἶναι, καθάπερ καὶ τὰ τῶν ὀσμῶν καὶ τῶν χρωμάτων*[152b]), *τοῦτο δὲ ἄν τις τὸν ἁλμυρὸν οὐχ ἕτερον τιθῇ τοῦ πικροῦ καθάπερ καὶ τὸ φαιὸν τοῦ μέλανος· ἐὰν δὲ χωρίζῃ συμβαίνει τοῦτον ὄγδοον εἶναι. γλυκὺς* [1] *γὰρ καὶ λιπαρὸς* [2] *καὶ πικρὸς* [3] *καὶ αὐστηρὸς* [4] *καὶ δριμὺς* [5] *καὶ ὀξὺς* [6] *καὶ στρυφνὸς* [7] *ἀριθμοῦνται. προστίθεται δὲ καὶ ὁ ἁλμυρὸς ὄγδοος* ...[153]) In § 2 fügt Theophrast noch die wichtige Bemerkung hinzu: *ὁ δὲ ἀριθμὸς ὁ τῶν ἑπτὰ καιριώτατος καὶ φυσικώτατος.*

Von den Ansichten der späteren Peripatetiker sind hier als

152b) Es fragt sich, ob hier die sieben 'Planetenfarben' des Tempels Ezida etc. (Herod. 1, 98) gemeint sind; vgl. meinen Artikel „Planeten und Planetengötter" im Lex. d. Myth. III Sp. 2531/2.

153) Vgl. auch de caus. pl. 6, 1, 2: *τὰ δ' εἴδη τῶν χυμῶν ὡς μὲν εἰς ἀριθμὸν ἀποδοῦναι ῥάδιον οἷον γλυκὺς* [I] *λιπαρὸς* [II] *αὐστηρὸς* [III] *στρυφνὸς* [IV] *δριμὺς* [V] *ἁλμυρὸς* [VI] *πικρός* [VII] *ὀξύς* [VIII]. — Aristot. de an. 2, 10, 5: *τὰ δ' εἴδη τῶν χυμῶν, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν χρωμάτων, ἁπλᾶ μὲν τἀναντία τὸ γλυκὺ* [I] *καὶ τὸ πικρόν* [II], *ἐχόμενα δὲ τοῦ μὲν τὸ λιπαρὸν* [III], *τοῦ δὲ τὸ ἁλμυρόν* [IV]· *μεταξὺ δὲ τούτων τό τε δριμὺ* [V] *καὶ τὸ αὐστηρὸν* [VI] *καὶ στρυφνόν* [VII] *καὶ ὀξύ* [VIII]· *σχεδὸν γὰρ αὗται δοκοῦσιν εἶναι διαφοραί.* — ib. 2, 9, 3: *Ἔστι δ' ὥσπερ χυμὸς ὁ μὲν γλυκύς* [I] *ὁ δὲ πικρὸς* [II], *οὕτω καὶ ὀσμαί, ἀλλὰ τὰ μὲν ἔχουσι τὴν ἀνάλογον ὀσμὴν καὶ χυμόν, λέγω δ' οἷον γλυκεῖαν ὀσμὴν καὶ γλυκὺν χυμόν, τὰ δὲ τοὐναντίον. Ὁμοίως δὲ καὶ δριμεῖα* [III] *καὶ αὐστηρὰ* [IV] *καὶ ὀξεῖα* [V] *καὶ λιπαρά* [VI] *ἐστιν ὀσμή.* Hier fehlt also entweder *ἁλμυρά* oder *στρυφνή* oder beide zugleich.

besonders charakteristisch zu erwähnen die des Straton[153b]), dessen Hebdomadentheorie sich nach Macrobius (in Somn. Scip. 1, 6, 65 ff. = Nikom. Geras. Theol. ar. ed. Ast. p. 46 ff.[154])) im wesentlichen mit der des Diokles von Karystos deckte. Macrobius berichtet a. a. O. ausführlich darüber: „Straton Peripateticus et Diocles Carystius per septenos dies concepti corporis fabricam hac observatione dispensant ut hebdomade secunda credant guttas sanguinis in superficie folliculi de quo diximus apparere, tertia demergi eas introrsum ad ipsum conceptionis humorem, quarta humorem ipsum coagulari ut quiddam velut inter carnem ac sanguinem liquida adhuc soliditate conveniat, quinta vero interdum fingi in ipsa substantia humoris humanam figuram magnitudine quidem apis sed ut in illa brevitate membra omnia et designata totius corporis liniamenta consistant. [66] ideo autem adiecimus 'interdum' quia constat quotiens quinta hebdomade fingitur designatio ista membrorum, mense septimo maturari partum. cum autem nono mense absolutio futura est, si quidem femina fabricatur, sexta hebdomade membra iam dividi: si masculus septima. [67] post partum vero utrum victurum sit quod effusum est, an in utero sic praemortuum ut tantummodo spirans nascatur, septima hora discernit [s. ob. Anm. 143][155]). ultra hunc enim horarum[156]) numerum quae praemortua nascuntur

153b) Wahrscheinlich stammen die folgenden Worte, soweit sie von Straton herrühren, aus dessen Werke *π. φύσεως ἀνθρωπίνης* (vgl. Diog. L. 5, 59). Natürlich ist es schwer zu entscheiden, was in diesem Abschnitte von Diokles und was von Straton stammt, und wie weit überhaupt die Exzerpte, die uns Macrobius aus beiden Autoren bietet, in dessen Worten gehen; doch scheint mir bisher nichts gegen die Annahme zu sprechen, daß wenigstens Stratons Worte bis § 77 reichen, da die in § 73 und § 74 enthaltenen höchst wertvollen Bemerkungen über die Sitte der pugiles und die Gesetze gewisser griechischer Staaten über das militärpflichtige Alter beste peripatetische Überlieferung zu bieten scheinen. Nach Wellmann, Frgm. d. griech. Ärzte I S. 200 f. (der übrigens die Schrift des Nicom. Geras. nicht berücksichtigt hat) reicht das Diokleszitat bis § 73.

154) Vgl. Borghorst a. a. O. S. 42 ff.

155) Vgl. Theol. ar. p. 48 Ast: *τὰ δὲ βρέφη ὥσπερ ἐσπάρη τε καὶ κατὰ γαστρὸς ἑβδομάδι διῳκήθη, οὕτω καὶ μετὰ τὴν γένεσιν ἑπτὰ μὲν ὥραις τὴν κρίσιν ἴσχει τοῦ ζῆν ἢ μή. ἐμπνέοντα γὰρ πάντα τῆς μήτρας ἐξέρχεται τὰ τελεσφόρα καὶ οὐ νεκρὰ ἀποκυηθέντα, πρὸς δὲ τὴν τοῦ ἀναπνεομένου ἀέρος παραδοχὴν, ὑφ' οὗ τονοῦται τὸ τῆς ψυχῆς εἶδος, κρισιμωτάτῃ βεβαιοῦται τῇ ζ' ὥρᾳ ἐπὶ θάτερον, ἢ ζωὴν ἢ θάνατον.*

156) Vielleicht stammt auch die Angabe des Macrobius a. a. O. 1, 6, 62:

aeris halitum ferre non possunt: quem quisquis ultra septem horas[156]) sustinuerit, intelligitur ad vitam creatus, nisi alter forte, qualis perfectum potest, casus eripiat. [68] Item post dies septem iactat reliquias umbilici[157]), et post bis septem incipit ad lumen visus eius moveri et post septies septem libere iam et pupulas et totam faciem vertit ad motus singulos videndorum. [69] post septem vero menses dentes incipiunt mandibulis emergere, et post bis septem sedet sine casus timore: post ter septem sonus eius in verba prorumpit, et post quater septem non solum stat firmiter sed et incedit: post quinquies septem incipit lac nutricis horrescere, nisi forte ad patientiam longioris usus continuata consuetudine protrahatur. [70] post annos septem dentes qui primi emerserant aliis aptioribus ad cibum solidum nascentibus cedunt, eodemque anno plene absolvitur integritas loquendi, unde et septem vocales literae a natura dicuntur inventae [licet Latinitas easdem modo longas modo breves pronuntiando quinque pro septem tenere maluerit, apud quos tamen, si sonos vocalium non apices numeraveris, similiter septem sunt[158])]. [71] post annos autem bis septem ipsa aetatis necessi-

---

„semen, quod post iactum sui intra horas septem non fuerit in effusionem relapsum, haesisse in vitam pronuntiatur“ aus Straton. Vgl. dazu Theolog. ar. p. 45 Ast: *οὐ γὰρ δεῖ νῦν ὀστρέων* [*ὀστέων* Ast p. 186!] *τε καὶ ἐγκεφάλων* [Par. *ἐγκαιφάλων* (*ἐχίνων ἐνάλων*?)] *καὶ μυῶν* [Ast: *μυελῶν*] *μινύθησιν* [Ast; s. Roscher, Selene u. Verw. S. 64, Anm. 252] *καὶ τῶν πλείστων ζώων τὴν συμπάθειαν ἐπεξιέναι τὴν πρὸς τὸ ἄστρον τοῦτο* [d. Mond], *ὁπότε ἐξ αὐτῶν τοῖς ἀνθρώποις συμβαινόντων αὐτάρκως δυνάμεθα πειραθῆναι περὶ τῶν λεγομένων. Πρῶτον μὲν αἱ καθάρσεις ταῖς γυναιξὶ διὰ τῶν προλεχθεισῶν ἑβδομαδικῶν περιόδων γίνονται* [s. oben A. 151], *παρ' αὐτὸ τοῦτο πρὸς τινῶν ἔμμηνα καὶ καταμήνια καλούμενα. εἶτα ἑπτάκις ὁ γόνος ὡς ἐπίπαν τῷ ἄρρενι θόρνυται εἰς τὴν γυναικείαν μήτραν* [eine sonst m. W. nicht bezeugte Ansicht!], *ἑπτὰ δὲ ὥραις ταῖς πλείσταις ἤτοι προσπλάσσεται εἰς ζωογόνησιν τὸ ζωσιμώτερον* [?] *αὐτοῦ ἢ ἀπολισθαίνει· καθάπερ ἀμέλει καὶ ἀντιστρόφως ἀπὸ τῆς φυσικῆς τοῦ ἐμβρύου ὀμφαλοτομίας εἰς τὴν τῆς ἐξόδου ἐπίδειξιν ἑπτὰ ὡρῶν οὐκ ἐντὸς διάστημα ἀναλύεται, ἐν αἷς συμμέτρως ἱκανὸν ἀντέχειν τὸ κύημα, οὔτε τῇ ἀπὸ τοῦ ὀμφαλοῦ τροφῇ διακρατεῖσθαι ἔχον ἔτι ὡς φυτὸν ἢ μέρος, οὔτε πω τῇ θύραθεν εἰσπνοῇ ὡς ζῷον ἤδη ἀπροσάρτητον καὶ αὐτοτελές* (s. dazu Ast a. a. O. p. 187 u. Anm. 157).

157) Vgl. Plut. Q. Rom. 102: *ἡ γὰρ ἑβδόμη σφαλερὰ τοῖς νεογνοῖς πρός τε τὰ ἄλλα καὶ τὸν ὀμφαλόν· ἑβδομαῖος γὰρ ἀπολύεται τοῖς πλείστοις, ἕως δ' ἀπολυθῇ φυτῷ μᾶλλον ἢ ζῴῳ προσέοικε τὸ νήπιον.* Vgl. oben Aristoteles de an. hist. 7, 12 (oben S. 93).

158) Die eingeklammerten Worte stammen schwerlich aus der von Macrobius

tate pubescit. tunc enim moveri incipit vis generationis in masculis et purgatio feminarum[159]). [ideo et tutela puerili quasi virile iam robur absolvitur: de qua tamen feminae propter votorum festinationem maturius biennio legibus liberantur]. [72] post ter septenos annos genas flore vestit iuventa, idemque annus finem in longum crescendi facit: et quarta annorum hebdomas impleta in latum quoque crescere ultra iam prohibet. [73] quinta omne virium, quantae inesse unicuique possunt, complet augmentum nulloque modo iam potest quisquam se fortior videri. inter pugiles denique haec consuetudo servatur, ut quos iam coronavere victoriae nihil in se amplius in incremento virium sperent, qui vero expertes huius gloriae usque illo manserunt a professione discedant.[160]) [74] sexies vero septeni anni servant vires ante collectas, nec diminutionem nisi ex accidenti evenire patiuntur. sed a sexta usque ad septimam septimanam fit quidem diminutio sed occulta et quae detrimentum suum aperta defectione non prodat. ideo nonnullarum rerum publicarum hic mos est, ut post sextam ad militiam nemo cogatur, in pluribus datur remissio iusta post septimam.[160]) [75] notandum vero, quod, cum numerus septem se multiplicat, facit aetatem quae proprie perfecta et habetur et dicitur, adeo ut illius aetatis homo — utpote qui perfectionem et attigerit iam et necdum praeterierit — et consilio aptus sit nec ab exercitio virium alienus habeatur. [76]

---

benutzten guten griechischen Quelle (Poseidonios, Straton), sondern sind wohl ein Zusatz des Macrobius.

159) Vgl. Theol. ar. ed. Ast p. 49: *δὶς δὲ ἑπτὰ ἡβάσκει καὶ ὥσπερ διηρθρωμένως ἔτυχε τοῦ παντὸς προφορικοῦ λόγου* [echtstoisch!] *ἐν τῇ προτέρᾳ τῶν ἐτῶν ἑβδομάδι τοσούτων* [= 7?] *φύσει ὑπαρχόντων καὶ τῶν εἰς τὸ τοιοῦτον ἐπιτηδείων ἁπλῶν* [*ἑπτὰ*?] *φθεγμάτων* [= *φωνηέντων* = vocalium?], *οὕτως ἄρχεται ταῖς τοῦ ἐνδιαθέτου* [stoisch] *ἐπιβάλλειν διαρθρώσεσιν, καθὸ λογικὸν ἤδη ὑπάρχει ζῶον, ἑπτὰ κατὰ πολλοὺς τῶν φιλοσόφων ὑπαρχουσῶν τῶν τὸ λογικὸν συνασκουσῶν αἰσθήσεων καὶ τότε μάλιστα συμπληρουμένων κ. τ. λ.* S. Anm. 165 und S. 126 **.

160) Dieses sehr wertvolle, direkt aus dem Volksaberglauben und der Athletengewohnheit der besten griechischen Zeit entnommene Beispiel hat Poseidonios b. Macrobius sicherlich einer sehr guten griechischen Quelle der besten Zeit (Diocles? Straton?) entnommen, weshalb ich es auch hier nicht zu unterdrücken oder wegzulassen gewagt habe. Dasselbe gilt von den folgenden, vielleicht im letzten Grunde auf Aristoteles' Politien zurückgehenden Worten. Der ganze Passus findet sich übrigens auch b. Nikomachus Gerasenus b. AST, Theol. ar. p. 50 oben.

cum vero decas qui et ipse perfectissimus numerus est perfecto numero id est ἑπτάδι iungitur ut aut decies septeni aut septies deni computentur anni, haec a physicis creditur meta vivendi, et hoc vitae humanae perfectum spatium terminatur. quod si quis excesserit, ab omni officio vacuus soli exercitio sapientiae vacat, et omnem usum sui in suadendo habet, aliorum munerum vacatione reverendus: a septima enim usque ad decimam septimanam pro captu virium quae adhuc singulis perseverant variantur officia."[161]) Das ist neben den schönen Versen des Solon und dem pseudhippokratischen Traktat περὶ ἑβδομάδων die großartigste Verherrlichung der Siebenzahl in ihrer Bedeutung für das gesamte menschliche Leben, die wir besitzen, und sowohl die Tendenz des Ganzen als auch der Inhalt im einzelnen entspricht, von einzelnen Stoicismen abgesehen (s. Anm. 159 u. 165), durchaus dem Bilde, das wir uns m. E. nach den angeführten Zeugnissen des Aristoteles und Theophrast von deren Nachfolger auf dem Meisterstuhle der peripatetischen Schule zu machen haben. Eine weitere Bestätigung dieser Annahme finde ich in dem Umstande, daß, wie wir schon oben gezeigt haben, der Peripatetiker Staseas zu Ciceros Zeit ebenfalls die Bedeutung der Siebenzahl für die Einteilung des menschlichen Lebens anerkannt und sogar — möglicherweise nach dem Vorgange der Etrusker — den zehn solonischen Heptaden noch zwei weitere bis zum 84sten Lebensjahre reichende hinzugefügt hat. Eine ganz eigentümliche Stellung unter den Peripatetikern nimmt endlich der unter Ptolemaios VI. Philometor, also in der ersten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts, in Alexandria lebende Jude Aristobulos ein, insofern er die Hebdomadentheorien der griechischen Philosophen von dem altjüdischen Kult der Siebenzahl ableiten wollte. Wir verdanken die Kenntnis dieser sonderbaren Richtung, die aber selbst heutzutage noch nicht völlig ausgestorben ist, sondern noch immer unter der französischen Geistlichkeit einzelne Anhänger zählt[161b]), der Praeparatio evangelica

161) Nur beiläufig gedenke ich hier des peripatetischen Musiktheoretikers Aristoxenos, der in seinen Harmonika ed. Marquard S. 8, 30 (vgl. 52, 20) die sieben Formen der Oktave eines Systems (ἑπτὰ σχήματα ἑνὸς συστήματος καθ' ἓν γένος τοῦ διὰ πασῶν) erwähnt, welche Eratokles, ein früherer [pythagoreischer?] Harmoniker aufzuzählen versucht hatte (ἐξαριθμῆσαι ἐπεχείρησε), und p. 50, 10 die ἁρμονικὴ ἐπιστήμη in sieben Teile (ἑπτὰ μέρη) teilt.

161b) Vgl. die vom Abbé E. Fourrière herausgegebene Revue d' exégèse

des Eusebios (XIII, 12, 13ff. u. XIII, 13, 36ff.). Wie fanatisch und zugleich unwissenschaftlich, ja betrügerisch Aristobulos bei seinem Streben, die höhere Ursprünglichkeit der alttestamentlichen Lehre gegenüber der griechischen Philosophie zu erweisen, zu Werke ging, erhellt aus der Tatsache, daß er sich nicht scheute selbstgefertigte Hexameter, die Verherrlichungen der Siebenzahl enthielten, für echte Verse des Homer, Hesiod und Linos auszugeben.[162])

Zum Schluß stelle ich hier einige auf Botanik und Landwirtschaft bezügliche Bruchstücke hebdomadischen Inhalts zusammen, von denen sich zwar nicht nachweisen läßt, daß sie den Schriften des Theophrast und anderer Peripatetiker entstammen, die aber doch recht wohl diesen oder gleichzeitigen und gleichartigen Werken entnommen sein können (vgl. Abh. II, S. 96f. u. 100): Plin. h. n. 16, 101: Tertia est [germinatio] ad solstitium brevissima, nec diutius septenis diebus. — ib. 16, 104: Deflorescunt omnia septenis diebus, non celerius; quaedam tardius, sed nulla pluribus bis septenis. — ib. 18, 51: erumpit a primo satu hordeum die septimo, legumina quarto, vel cum tardissime, septimo.[163]) — ib. 22, 95: Et boletis quidem ortus occasusque intra dies septem est. — Cato r. r. 37 [= Plin. h. n. 16, 194]: Materiam, quam effodies aut praecides, abs terra diebus septem proximis, quibus luna plena fuerit, optime eximetur. — Varro r. r. 1, 34, 1: scribunt oportere post brumam non serere, quod tantum intersit, ut ante brumam sata, septimo die; quae [post?] brumam sata quadragesimo die vix existant = Plin. h. n. 18, 204: Inter omnes convenit circa brumam serendum non esse... quoniam hiberna semina cum ante brumam sata sint septimo die erumpant, si post brumam vix quadragesimo. — Plin. h. n. 13, 99:

---

mythologique; Amiens 1892 ff. (bis jetzt 81 Nummern erschienen). Der Herausgeber und Verfasser hält alle griechischen Mythen und Kulte im Grunde für entartete biblische Religion.

162) Vgl. auch Clem. Alex. Strom. V p. 600 Sylb. Zeller, D. Philos. d. Griech. V^2 S. 220. Die Unechtheit der betr. homer. u. hesiod. Verse hat bekanntlich zuerst Valckenaer in seiner Diatribe de Aristobulo nachgewiesen p. 116 ff.; vgl. auch Kinkel, Fragmenta epic. gr. I p. 75 und 182 [Hes. fr. 260].

163) Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 48: *τὰ σπέρματα πάντα ὑπὲρ γῆν ἀναφαίνεται δι᾽ ἑβδόμης μάλιστα ἡμέρας ἐκφυόμενα, καὶ ἑπτάκαυλα ὡς ἐπίπαν τὰ πλεῖστα γίνεται* (vgl. dazu die *κράμβη ἑπτάφυλλος* des Hipponax: Abh. II, Anm. 30).

Artifices . . . frumenti acervis imponunt [das Holz des Citrusbaumes = θύον] septenis diebus, totidem intermissis, mirumque ponderi quantum ita detrahatur. — ib. 14, 84: Diachyton uvis in sole siccatis loco clauso per dies septem in cratibus, totidem pedes a terra alte. — ib. 14, 101: Kunstwein bereitet man e milii semine ... macerato et post septimum mensem transfuso. — ib. 18, 232: Vina tum [per brumam] defaecari vel etiam diffundi Hyginus suadet, a confecta ea septimo die, utique si septima luna competat. — ib. 18, 203: alii statim ab occasu Vergiliarum [d. i. des Siebengestirns] sequi imbres a septimo fere die [mit Bezug auf die Aussaat um die Zeit des Herbstäquinoktiums]. — Demokritos im Geopon. 10, 15, 2: ἐγχώσας τὸ ὀστέον τοῦ περσικοῦ μετὰ ζ' ἡμέρας ἀποκαλύψεις. — Sotion ib. 8, 37, 1: γίγαρτα σταφυλῆς ξήρανον ἐπὶ ἡμέρας β' καὶ βάλλε εἰς γλεῦκος . . . μετὰ δὲ ἡμέρας ζ' χρῶ. — Africanus ib. 10, 49: Συκῆν ἀγρίαν ἡμερώσεις, ἐὰν κόψας τοὺς κλῶνας οἰνελαίῳ βρέξῃς καὶ ποτίσῃς ἐπὶ ζ' ἡμέρας. — Cato r. r. 69: Dolia olearia nova sic imbuito. Amurca impleto dies septem. — ib. 90: Palumbum recentem ut prensus erit ei fabam coctam tostam primum dato. ex ore in eius os inflato item aquam. hoc dies septem facito. — Daß sich auch in diesen landwirtschaftlichen Regeln uralter hebdomadischer Aberglaube bergen kann, brauche ich wohl kaum besonders hervorzuheben. —

VII.

Die Hebdomadenlehre der Stoiker.

Bei dem eklektischen Verhalten der Stoiker gegenüber den früheren Philosophenschulen, welche schon vor ihnen der Hebdomadentheorie gehuldigt hatten, insbesondere gegenüber den ionischen Naturphilosophen, vor allen dem Heraklit, und wohl auch den Pythagoreern[164]), ist es leicht begreiflich, daß sie auch

164) Die Beziehungen der stoischen Philosophie zu den Pythagoreern erhellen nicht bloß aus der Abhängigkeit ihrer Hebdomadenlehre von derjenigen der Pythagoreischen Schule (s. u.), sondern auch schon aus der Tatsache, daß Zeno ein Πυθαγορικά betiteltes Werk herausgegeben hat (Diog. L. 7, 4). Hinsichtlich der Benutzung des „Pythagoras" (d. h. dessen, ἃ ἔνιοι τῶν μαθητῶν αὐτοῦ γεγράφασιν) durch Poseidonios s. Galen V p. 478 K.

die von jeher in Hellas populäre Lehre von der Siebenzahl ihrer Philosophie einverleibten und nach ihrer Art auf die Praxis des Lebens anzuwenden suchten.

Bereits Zeno scheint sich mit der namentlich für die Erziehung so wichtigen Frage nach der richtigen Einteilung des menschlichen Lebens beschäftigt und sich in dieser Hinsicht einfach an die alte, zuerst (so viel wir wissen) von Solon formulierte, später auch von Heraklit angenommene (s. oben S. 55) Hebdomadentheorie angeschlossen zu haben, denn nach Zeno fr. 82 (vgl. Dyroff, Ethik d. Stoa S. 51) ist der *λόγος* erst mit dem 14. Jahre, also im letzten Jahre der zweiten Hebdomade, ein *τέλειος*.[164b]) Nach anderen Stellen freilich könnte es so scheinen, als wenn die Stoiker die Entwickelung des *λόγος* im Menschen bereits auf den Schluß der ersten Lebensheptade, also in das siebente Lebensjahr, verlegt hätten, doch löst sich dieser scheinbare Widerspruch wohl einfach auf durch die Annahme, daß nach stoischer Auffassung der Beginn der Entwickelung zum *λογικός* zwar ins siebente, die Vollendung aber oder der Abschluß dieser Lebensperiode ins vierzehnte Jahr verlegt wurde.[165])

164b) Schol. Plat. Alcib. p. 121 E: *δὶς ἑπτὰ] τότε γὰρ ὁ τέλειος ἐν ἡμῖν ἀποφαίνεται λόγος, ὡς Ἀριστοτέλης καὶ Ζήνων καὶ Ἀλκμαίων ὁ Πυθαγόρειος φασίν.* R. S. Vgl. Diels, Vorsokr. p. 105 nr. 15.

165) Plut. de plac. philos. 4, 11 [= Diels, Doxogr. p. 400]: *ὁ λόγος καθ' ὃν προσαγορευόμεθα λογικοὶ ἐκ τῶν προλήψεων συμπληροῦσθαι λέγεται κατὰ τὴν πρώτην* [Ritter-Preller *δευτέραν*] *ἑβδομάδα.* Philo leg. alleg. I 4 p. 66 Richter: *Λογικόν τέ φασιν ἄνθρωπον κατὰ τὴν πρώτην ἑπταετίαν γίγνεσθαι, ὅτε ἤδη ἱκανός ἐστιν ἑρμηνεὺς εἶναι τῶν συνήθων ὀνομάτων καὶ ῥημάτων, λογικὴν ἕξιν περιποιούμενος· κατὰ δὲ τὴν δευτέραν ἑπταετίαν ἄκρως τελειοῦσθαι, τελείωσις δέ ἐστι δύναμις τῆς τοῦ ὁμοίου σπορᾶς — περὶ γὰρ τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην ἡλικίαν τὸ ὅμοιον γεννᾶν δυνάμεθα.* Wie wir später sehen werden, stammt diese Stelle wahrscheinlich aus dem Kommentar des Poseidonios zu Platons Timaios, worin eine gelehrte Abhandlung über die Siebenzahl eingefügt war. Diog. Babylon. b. Diog. Laert. 7, 55: *Ζῷον μέν ἐστι φωνὴ ἀὴρ ὑπὸ ὁρμῆς πεπληγμένος, ἀνθρώπου δέ ἐστιν ἔναρθρος καὶ ἀπὸ διανοίας ἐκπεμπομένη, ὡς ὁ Διογένης ὁ Βαβυλώνιός φησιν, ἥτις ἀπὸ δεκατεσσάρων ἐτῶν τελειοῦται.* Plut. de plac. phil. 5, 24 [= Dox. p. 434 f.]: *Πότε καὶ πῶς ἄρχεται ὁ ἄνθρωπος τῆς τελειότητος; Ἡράκλειτος καὶ οἱ Στωϊκοί, ἄρχεσθαι τοὺς ἀνθρώπους τελειότητος περὶ δευτέραν ἑβδομάδα, περὶ ἣν ὁ σπερματικὸς κινεῖται ὀρρός ... Τέλειος οὖν τότε ἄνθρωπος, περὶ δὲ τὴν δευτέραν* [*πρώτην?*] *ἑβδομάδα ἔννοια γίνεται καλοῦ τε καὶ κακοῦ καὶ τῆς διδασκαλίας αὐτῶν.* Schol. z. Plat. Alc. I p. 121 E (von den persischen Knaben): *ἑπτέτεις ἢ διὰ τὸ τὸν λόγον τότε ἄρχεσθαι τελειοῦσθαι ἢ* ... Nicom. Geras. b. Ast, Theolog. ar. p. 49: *δὶς δὲ ἑπτὰ ἡβάσκει, καὶ ὥσπερ διηρθρωμένως*

Auch in die stoische Psychologie ist die Hebdomadenlehre eingedrungen: die Stoiker nahmen nämlich sieben Seelenteile oder Seelenvermögen an, die sich zum *ἡγεμονικόν* (oder *λογιστικόν*), d. h. der sie regierenden Vernunft, ebenso wie die Arme des Polypen zu dessen eigentlichem Körper verhalten. Vgl. Plut. de plac. phil. 4, 4, 2: *οἱ Στωϊκοὶ ἐξ ὀκτὼ μερῶν φασι συνεστάναι* [*τὴν ψυχήν*], *πέντε μὲν τῶν αἰσθητικῶν, ὁρατικοῦ, ἀκουστικοῦ, ὀσφρητικοῦ, γευστικοῦ, ἁπτικοῦ, ἕκτου δὴ φωνητικοῦ, ἑβδόμου σπερματικοῦ, ὀγδόου αὐτοῦ τοῦ ἡγεμονικοῦ*[166]), *ἀφ' οὗ ταῦτα πάντα ἐπιτέτακται διὰ τῶν οἰκείων ὀργάνων προσφερῶς ταῖς τοῦ πολύποδος πλεκτάναις.* Wenn es nach diesem Zeugnis den Eindruck macht, als hätten die Stoiker nicht sieben sondern vielmehr acht Seelenteile angenommen, so stehen dem mehrere andere Stellen entgegen, aus denen deutlich ersichtlich ist, daß es sich genau genommen auch hier um eine Hebdomade handelt, denn aus stoischer Quelle (Poseidonios) schöpfend sagt z. B. Philo de mu. opif. 40, p. 28 M: *τῆς ἡμετέρας ψυχῆς τὸ δίχα τοῦ ἡγεμονικοῦ μέρος ἑπταχῇ σχίζεται, πρὸς πέντε αἰσθήσεις καὶ τὸ φωνητήριον ὄργανον καὶ ἐπὶ πᾶσι τὸ γόνιμον· ἃ δὴ πάντα καθάπερ ἐν τοῖς θαύμασιν* [= Automaten? Gliederpuppen?] *ὑπὸ τοῦ ἡγεμονικοῦ νευροσπαστούμενα τότε μὲν ἠρεμεῖ, τότε δὲ κινεῖται τὰς ἁρμοττούσας σχέσεις καὶ κινήσεις*[166b]) *ἕκαστον.* Da die ganze Stelle einem Traktat über die Siebenzahl angehört, so kann in der Tat kaum daran gezweifelt werden, daß genau genommen hier nicht eine Ogdoas, sondern eine Hebdomas von Seelenteilen

---

ἔτυχε τοῦ παντὸς προφορικοῦ λόγου [echtstoischer Ausdruck!] *ἐν τῇ προτέρᾳ τῶν ἐτῶν ἑβδομάδι τοσούτων* [d. h. *ἑπτά*?] *φύσει ὑπαρχόντων καὶ τῶν εἰς τὸ τοιοῦτον ἐπιτηδείων ἁπλῶν φθεγμάτων* [d. h. der sieben Vokale?], *οὕτως ἄρχεται ταῖς τοῦ ἐνδιαθέτου ἐπιβάλλειν διαρθρώσεσιν, καθὸ λογικὸν ἤδη ὑπάρχει ζῶον, ἑπτὰ κατὰ πολλοὺς τῶν φιλοσόφων ὑπαρχουσῶν τῶν τὸ λογικὸν συνασκουσῶν αἰσθήσεων καὶ τότε μάλιστα συμπληρουμένων* [auch diese Worte stammen höchst wahrscheinlich aus Poseidonios' Timaioskommentar]. Siehe oben S. 100.

166) S. auch Diog. L. 7, 157 und Galen. 19 p. 314 f. Kühn, wonach die Stoiker als Sitz des *ἡγεμονικὸν* entweder den Kopf oder das Herz annahmen. Vgl. ib. p. 450: *τὸ σπέρμα ἐστὶν κατὰ τοὺς Στωϊκοὺς ὃ μεθίησι τὸ ζῶον ὑγρὸν μετὰ πνεύματος καὶ ψυχῆς . . .*

166b) Vgl. dazu Favon. Eulog. ed. Holder p. 8, 7: Septem animi motus philosophi Stoici posuerunt: quatuor perturbationes, tres constantias: id est metum, dolorem, cupiditatem, laetitiam; quibus insipientium animi velut tempestatibus agitantur. Sapientium vero motus non *πάθη*, sed constantiae sunt, ut pro metu cautio sit, pro cupiditate voluntas aut studium, pro laetitia gaudium . . . Sunt ergo animi motus septem, at vero corporum totidem.

oder -vermögen gemeint ist.[167]) Eine weitere Bestätigung erblicke ich in dem Umstande, daß auch schon der alte ionische Naturphilosoph, dem wir die pseudohippokratische Schrift *περὶ ἑβδομάδων* verdanken (s. oben S. 49 f.), sowie der Verfasser des hippokratischen Werkes *περὶ διαίτης α'* = I, p. 646 Kühn sieben Seelenteile oder Seelenvermögen angenommen haben.[168]) Endlich dürfte auch die oben S. 87 f. besprochene Lehre Platons im Timaios von den sieben Planeten und den sieben Teilen der Welt nicht ohne Einfluß auf die Anschauung der Stoiker gewesen sein.

Bei Stobaios I, 38 [= Doxogr. p. 383] lesen wir ferner: *Ποσειδώνιος ὑπὸ μὲν τῆς σελήνης κινεῖσθαι τοὺς ἀνέμους, ὑπὸ δὲ τούτων τὰ πελάγη, ἐν οἷς τὰ προειρημένα γίγνεσθαι πάθη*, d. h. Ebbe und Flut. Kombiniert man nun mit diesen Worten den Satz der Theologumena arithm. p. 45 Ast: *Διατιθέμενον δὲ καὶ τὸν ὠκεανὸν ὑπ' αὐτῆς* [d. h. *σελήνης*] *κατὰ τοὺς ἑβδομαδικοὺς ἀριθμοὺς ὁρῶμεν· ἐν νουμηνίᾳ μὲν μέγιστος ἐν τῷ πλημμυρεῖν ὁρᾶται, δευτέρᾳ δὲ βραχὺ ὑποβεβηκώς, τρίτῃ ἔτι ἐλάσσων, καὶ κατὰ τὸ ἑξῆς ἡ ἀνοίδησις πλημμυρίδος ἔτι μᾶλλον μειοῦται μέχρι τῆς ἑβδόμης, ἥτις διχότομον τὴν σελήνην ἐπιδείκνυσιν κ. τ. λ.*[169]), so erkennt man deutlich, daß die in

---

167) S. auch Philo leg. alleg. 1, 4 p. 45 M.: *Ψυχῆς γε μὴν τὸ ἄλογον ἑπταμερές, αἰσθήσεις πέντε καὶ φωνητήριον ὄργανον καὶ τὸ διῆκον ἄχρι παραστατῶν, ὃ δὴ γόνιμόν ἐστι.* WELLMANN, Frgm. d. griech. Ärzte I S. 45. STEIN, Psychologie d. Stoa I 124 A. 231.

168) Ps.-Hippocr. a. a. O. *δι' ἑπτὰ σχημάτων καὶ ἡ αἴσθησις ἡ ἀνθρώπων, ἀκοὴ ψόφων, ὄψις φανερῶν, ῥὶν ὀδμῆς, γλῶσσα ἡδονῆς καὶ ἀηδίης, στόμα διαλέκτου* [= *τὸ φωνητήριον*], *σῶμα ψαύσιος, θερμοῦ ἢ ψυχροῦ πνεύματος διέξοδοι ἔσω καὶ ἔξω· διὰ τούτων γνῶσις ἀνθρώποισιν* ... Unter den *πνεύματος διέξοδοι ἔξω* könnte übrigens recht wohl auch das Zeugungsorgan mit zu verstehen sein, da nach Galen 19 p. 450 (vgl. 370) Kühn die in diesem Punkte vielleicht von älteren Philosophen abhängigen Stoiker das *σπέρμα* dem *πνεῦμα* gleichsetzten. Vgl. auch Aristot. de an. hist. 7, 7, 1: *ἐν δὲ τῇ τοῦ σπέρματος ἐξόδῳ πρῶτον μὲν ἡγεῖται πνεῦμα· δηλοῖ δὲ καὶ ἡ ἔξοδος ὅτι γίνεται ὑπὸ πνεύματος, οὐθὲν γὰρ ῥιπνεῖται πόρρω ἄνευ βίας πνευματικῆς.* Aus verschiedenen Gründen ist es mir wahrscheinlich, daß bereits bei Ps.-Hippocr. a. a. O. fast dieselbe Lehre vorliegt wie bei den Stoikern.

169) S. auch Plin. h. n. 2, 215: Multiplex etiamnum lunaris differentia primumque septenis diebus. Quippe modici nova, ad dividuam aestus pleniores ab ea exundant plenaque maxime fervent, inde mitescunt, pares ad septimam primis, iterumque alio latere dividua augentur. In coitu Solis pares plenae. Da Plinius im zweiten Buche selbst bekennt, den Poseidonios benutzt zu haben, so stammen seine Worte wohl direkt aus dessen Werk. Vgl. auch Hermipp. de astrol. dial. p. 48, 5 ed. Kroll et Viereck.

der Hauptsache richtige, von der neueren Forschung bestätigte Lehre von dem Einfluß des Mondes auf die Gezeiten zunächst von Poseidonios, dem πολυμαθέστατος und ἐπιστημονικώτατος unter den Stoikern, stammt. Nun wird aber der Lauf des Mondes und die Veränderung seiner Gestalt nach stoischer Lehre durchaus von der Siebenzahl beherrscht, indem einerseits sieben Mondphasen[170]), andererseits eine Teilung des 28tägigen Mondmonats in vier siebentägige Wochen angenommen werden[171]), eine Anschauung, die, wie leicht ersichtlich ist, auf das innigste mit der gesamten Hebdomadentheorie des Poseidonios und der Stoiker überhaupt zusammenhängt.[171b]) Aber nicht bloß der Ozean, sondern auch der Euripus zeigt ein fortwährendes Schwanken des Wasserstandes, daher es von vornherein nahelag, auch diese eigentümliche Erscheinung analog der Ebbe und Flut des Weltmeeres zu erklären. Wenn es also bei Strabon, der p. 55 selbst bekennt, aus den von den Gezeiten handelnden Werken des Poseidonios und seines Schülers Athenodoros geschöpft zu haben, p. 403 heißt: *περὶ δὲ τῆς παλιρροίας τοῦ Εὐρίπου τοσοῦτον μόνον εἰπεῖν ἱκανὸν, ὅτι ἑπτάκις μεταβάλλειν φασὶ καθ' ἡμέραν ἑκάστην καὶ νύκτα*[172]), so ist es

---

170) Stob. ecl. 1, 26 (= Doxogr. p. 357): *Ποσειδώνιος καὶ οἱ πλεῖστοι τῶν Στωϊκῶν . . . σχηματίζεσθαι δ' αὐτὴν [τ. σελήνην] πολλαχῶς, καὶ γὰρ πανσέληνον γιγνομένην καὶ διχότομον καὶ ἀμφίκυρτον καὶ μηνοειδῆ.* Mehr bei Borghorst, de Anatolii fontibus p. 62, der aber, wie es scheint, übersehen hat, daß die Theorie von sieben *μετασχηματισμοί σελήνης* schon bei Seleukos um 150 v. Chr. vorkommt (s. oben Anm. 48) und vielleicht schon altpythagoreisch ist (s. oben). Mehr Abh. I, Anm. 156, wo noch Ast, Theol. ar. p. 45 und Mart. Cap. p. 738 hinzuzufügen sind.

171) S. Abh. I, Anm. 156 und Anm. 200 und den Nachtrag das. S. 92.

171[b]) Demgemäß halte ich es auch für recht wohl möglich, daß die innerlich wohl begründete Anschauung Galens im dritten Buche von den kritischen Tagen, daß die Bedeutung der hebdomadischen Fristen für die Krankheitskrisen auf die Mondphasen zurückzuführen sei, von Poseidonios stammt, den Galen nachweislich oft benutzt und zitiert hat. Vgl. Galen ed. Kühn IX p. 908. 911. 913. 922. 923. 929. 937 f.

172) Vgl. auch Mela 2, 108: Euripon vocant, rapidum mare et alterno cursu septiens die ac septiens nocte fluctibus invicem versis adeo immodice fluens ut ventos frustretur. Jo. Lyd. ed. Roether p. 8: *τῆς ἑπτάκις αὐτοῦ [τοῦ Εὐρίπου] διαυλοδρομίας.* Suid. s. v. *Εὔριπος . . . ἑπτάκις δὲ τῆς ἡμέρας τὸ ἐκεῖσε ὕδωρ τρέπεται.* Eust. z. Dion. Per. 473: *δὶς ἑκάστης ἡμέρας μεταβάλλει, ἑπτάκις δὲ τὸ ὅλον νυχθήμερον ὁ περὶ Εὔβοιαν Εὔριπος.* Ebenso Theo Smyrn. p. 104, 18 und Anatolius ed. Heiberg p. 36, 14. Borghorst a. a. O. p. 62. Vgl. Bursian, Geogr. v. Gr. II 396, 1. Ulrichs, Reisen II, 219 ff. Neumann-Partsch, Physik.

ziemlich wahrscheinlich, daß auch dieser Satz aus Poseidonios stammt und auf dessen Hebdomadenlehre zurückweist. Selbstverständlich soll damit nicht etwa behauptet werden, daß Poseidonios die Lehre von der siebenmaligen Änderung des Wasserstandes im Euripos selbst erfunden habe, vielmehr ist es mir aus verschiedenen Gründen nicht unwahrscheinlich, daß der berühmte Stoiker in diesem Falle nur eine alte Volksanschauung in seine Hebdomadentheorie hineingearbeitet hat; haben wir doch schon oben (S. 97) gesehen, daß auch Aristoteles sich bisweilen nicht gescheut hat, alte, an sich unbegründete Volksanschauungen in seine Theorie aufzunehmen und zu verarbeiten. —

Schon diese Zeugnisse reichen hin, um zu beweisen, daß die Hebdomadentheorie in den Schriften der Stoiker eine gewisse Rolle gespielt haben muß, lassen aber an sich noch nicht ahnen, daß es gerade einer der hervorragendsten Stoiker gewesen ist, dem wir die letzte bedeutendere Abhandlung über die Siebenzahl und damit zugleich eine zusammenfassende abschließende Darstellung aller früheren hebdomadischen Theorien zu verdanken haben. Ich meine den neuerdings durch die Untersuchungen SCHMEKELS und BORGHORSTS[173]) in seiner Bedeutung erkannten Kommentar des Poseidonios zu Platons Timaios, in dem, wie wir oben sahen, von den sieben Planetensphären und der siebenteiligen Weltseele die Rede ist, welche beiden Punkte den Poseidonios zu einer eingehenden Betrachtung der gesamten Lehre von der Siebenzahl veranlaßt zu haben scheinen. Glücklicherweise sind wir jetzt durch SCHMEKELS und BORGHORSTS Arbeiten in den Stand gesetzt fast den ganzen betreffenden Abschnitt des Poseidoniosbuches bis ins feinere Detail hinein zu rekonstruieren. Die Hauptquellen, aus denen wir in diesem Falle zu schöpfen haben, sind:

1) Philo Judaeus de mundi opificio cap. 30 ff. = I, 21 ff. ed. Mangey = I, p. 33 ff. ed. Cohn.[174]) Hinsichtlich der engen Ver-

Geogr. v. Griechenl. S. 151. Nach NEUMANN-P. wechselt die Strömung 11—14 mal binnen 24 Stunden.

173) SCHMEKEL, D. Philosophie d. mittl. Stoa. BORGHORST, De Anatolii fontibus, Berl. Dissert. v. 1905. Durch BORGHORSTS Dissertation ist ein großer Teil meiner eigenen, auf dieselben Punkte gerichteten Vorarbeiten überholt und zum Teil überflüssig gemacht worden.

174) Eine Wiederholung desselben Inhalts, aber wesentlich kürzer und mit etwas anderen Worten, die sich, wie es scheint, weiter von dem Urtexte des

wandtschaft, welche zwischen Philo und der gleich zu nennenden Schrift des Anatolios besteht, vgl. Borghorst a. a. O. p. 4—11, der p. 66 zu dem Ergebnis gelangt: „Philonem et Anatolium fidelissime videri servasse Posidoniana verba[175]), ita ut Judaeum in universum arte pressisse exemplaris vestigia, Anatolium non minus accurate, sed brevissime, quae inveniebat, reddidisse censeam. Nec potest esse mirum, quod etiam hic aetate tanto inferior ipso usus est Posidonio, cum Alexandriae fuerit magister, ubi facile erat ei usui librorum magna copia."

2) *Ἀνατολίου περὶ δεκάδος καὶ τῶν ἐντὸς αὐτῆς ἀριθμῶν*, kürzlich herausgegeben von J.-L. Heiberg aus dem codex gr. 384 Monacensis in den Annales internationales d'histoire. Congrès de Paris 1900. 5ème section Histoire des sciences. Paris 1901; auch als Separatabdruck unter dem Titel: „Anatolius sur les dix premiers nombres par J.-L. Heiberg, Macon, Protat Frères, Imprimeurs. 1901.[176]) Das Genauere über die Person und die Schriftstellerei des Anatolius, sowie über das Verhältnis der hier genannten Schrift zu dem Exzerpt bei Ast, Theologumena arithmeticae bei Borghorst a. a. O. S. 1—4.

3) Theo Smyrnaeus *π. τῶν κατὰ μαθηματικὴν χρησίμων εἰς τὴν τοῦ Πλάτωνος ἀνάγνωσιν* p. 103, 1 ed. Hiller. Die Übereinstimmung mit Anatolius ist eine so weitgehende, daß Heiberg unter dem Texte seiner Ausgabe der Münchener Handschrift die Abweichungen Theons als variae lectiones hinzugefügt hat. Borghorst a. a. O. S. 18ff. hat den Nachweis geführt, daß Theo unmittelbar aus dem Peripatetiker Adrastos (einiges aber auch aus dem Neupythagoreer Moderatus) geschöpft hat, der wiederum auf Poseidonios zurückgeht.

Poseidonios entfernen als der betr. Abschnitt in de mundi opificio, hat Philo in der Schrift sacr. legum allegor. I cap. 4 ff. = I, 45 M. gegeben.

175) Übrigens bemerke ich ein für alle Mal, daß ich hier nur die auf die Siebenzahl bezüglichen Abschnitte des Philo usw., nicht aber die von den übrigen Zahlen handelnden, berücksichtige. Ebenso habe ich die rein arithmetisch-mystischen Spekulationen pythagoreischen Charakters über die Siebenzahl b. Philo (de mu. op. 30—33) usw. wenig berücksichtigt, weil sie für meinen gegenwärtigen Zweck von geringerem Interesse sind. Vgl. Borghorst p. 4 ff.; Heiberg a. a. O. p. 5—11.

176) Ich verdanke die Kenntnis des seltenen Schriftchens der Güte F. Bolls in Würzburg.

4) Chalcidii Interpretatio Latina . . . Timaei Platonis et Commentarius in eundem. Wie Borghorst p. 26 ff.—38 ausführt, handelt es sich genau genommen in diesem Falle nur um eine lateinische Übersetzung eines Werkes des genannten Peripatetikers Adrastos (Anfang des 2. nachchristl. Jahrh.).

5) Macrobii commentarius in Somnium Scipionis I, 6, 11 ff. Auch Macrobius stimmt in der Hauptsache mit Anatolius und den andern genannten Schriftstellern bis zu dem Grade überein, daß man eine gemeinsame Urquelle unbedingt voraussetzen muß. Nach Borghorsts Darlegungen ist es ziemlich sicher, daß Macrobius zunächst aus einem Kommentar des Jamblichos zu Platons Timaios und Jamblichos wieder an einigen Stellen aus dem schon genannten Adrastos geschöpft hat (a. a. O. p. 44).

6) Varros Hebdomades bei Gellius (N. A. 1, 20; 3, 10; 18, 14). Indem ich hinsichtlich der Anlage und des Inhalts dieses merkwürdigen für die damalige Popularität der „Hebdomadenlehre" charakteristischen Werkes auf Ritschls klassische Untersuchungen in seinen „Kleinen Schriften" und auf Teuffel-Schwabes Gesch. d. Röm. Literatur verweise, bemerke ich hier nur, daß nach Borghorsts (S. 45 ff.) Ausführungen außer Gellius auch Censorinus, Favonius Eulogius (Disputatio de Somnio Scipionis ed. Holder 1901) und Martianus Capella in den betreffenden Abschnitten ihrer Schriften von Varro abhängen, dieser aber wiederum ebenso wie Philo und Anatolios direkt aus Poseidonios geschöpft hat (Borghorst p. 55 ff.).

7) Zu diesen bereits von Borghorst a. a. O. gründlich und überzeugend behandelten Quellen füge ich selbst noch folgende hinzu:

a) Hermippos von Berytos („jedenfalls jünger als Soranos", Rohde, Kl. Schr. II, S. 206) *περὶ ἑβδομάδος*, nach dem eigenen Geständnis des Clemens Alexandrinus Strom. 6 p. 686[c] die Quelle, aus welcher dieser Schriftsteller das Kapitel von der Siebenzahl in seinem eigenen Werke (das wiederum in der Hauptsache mit nr. 1—6 übereinstimmt, also wohl auch auf Poseidonios zurückgeht) geschöpft hat (p. 683 ff.): vgl. Clem. Al. a. a. O., wo es nach einer Anführung der Solonischen Hebdomadenelegie heißt: *Πάλιν ἐν ταῖς νόσοις κρίσιμος ἡ ἑβδόμη καὶ ἡ τεσσαρεσκαιδεκάτη, καθ' ἃς ἡ φύσις διαγωνίζεται πρὸς τὰ νοσοποιὰ τῶν αἰτίων. Καὶ μυρία τοιαῦτα, ἀγι-*

ἄζων τὸν ἀριθμὸν, παρατίθεται Ἕρμιππος ὁ Βηρύτιος ἐν τῷ περὶ ἑβδομάδος.

b) Galen. π. κρισίμ. ἡμερῶν γ' = IX p. 934 f. K.[?]; ob. A. 32[d].

c) Alexander von Aphrodisias in seinem Kommentar zu Aristot. Met. I p. 985[b] 26 ff. und in dem 47. Kapitel seiner Problemata sect. II bei Ideler, Phys. et Med. gr. min. I p. 65 f.

d) Joannes Lydus de dieb. II, 11, p. 74 ff. Roether.[176b])

e) Nicomachus Gerasenus b. Ast, Theolog. arithm. p. 42 ff.

Um dem Leser einen einigermaßen klaren Begriff von Form und Inhalt des betreffenden Abschnitts aus dem Timaioskommentar des Poseidonios zu verschaffen, setze ich hier die Hauptpunkte aus Philo, Anatolios und Varro etc. nebeneinander:

Philo de mundi opif. c. 30 ff.	Anatol. ed. Heiberg etc.	Varro etc.
[30] Διχῶς ἑβδομὰς λέγεται, ἡ μὲν ἐντὸς δεκάδος, ἥτις ἑπτάκις μονάδι μόνῃ μετρεῖται συνεστῶσα ἐκ μονάδων ἑπτά, ἡ δ' ἐκτὸς δεκάδος ἀριθμὸς, οὗ πάντως ἀρχὴ μονὰς κατὰ τοὺς διπλασίους ἢ τριπλασίους ἢ συνόλως ἀναλογοῦντας ἀριθμούς, ὡς ἔχει ὁ ἑξήκοντα τέσσαρα καὶ ὁ ἑπτακόσια εἰκοσιεννέα, ὁ μὲν κατὰ τὸν ἀπὸ μονάδος διπλάσιον παραυξηθείς, ὁ δ' αὖ κατὰ τὸν τριπλάσιον. Ἑκάτερον δὲ εἶδος οὐ παρέργως ἐπισκεπτέον· τὸ μὲν δὴ δεύτερον ἐμφανεστάτην ἔχει προνομίαν. Ἀεὶ γὰρ ὁ ἀπὸ μονάδος συντιθέμενος ἐν διπλασίοις ἢ τριπλασίοις ἢ συνόλως ἀναλογοῦσιν ἕβδομος ἀριθμὸς κύβος τε καὶ τετράγωνός ἐστίν, ἀμφότερα τὰ εἴδη περιέχων, τῆς τε ἀσωμάτου καὶ σωματικῆς οὐσίας· τῆς μὲν ἀσωμάτου κατὰ τὴν ἐπίπεδον ἣν ἀποτελοῦσι κύβοι. Σαφεστάτη δὲ οἱ λεχθέντες		

176[b]) Daß auch Lydus aus dem Timaioskommentar des Poseidonios seinen Abschnitt über die ἑβδομάς geschöpft hat, geht nicht bloß aus den vielfachen Übereinstimmungen mit Philo, Anatolios, Macrobius etc., sondern auch aus dem Umstande hervor, daß p. 76 f. ausdrücklich der Lehre von den sieben Teilen der Seele (Plat. Tim. 35) gedacht wird. Dasselbe gilt von Theon p. 103, 16 ff. usw.

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

ἀριθμοὶ πίστις· αὐτίκα ὁ ἀπὸ μονάδος ἐν διπλασίονι λόγῳ παραυξηθεὶς ἕβδομος, ὁ τέσσαρα καὶ ἑξήκοντα, τετράγωνος μέν ἐστιν ὀκτάκις ὀκτὼ πολυπλασιασθέντων, κύβος δὲ τεσσάρων ἐπὶ τέσσαρα τετράκις. καὶ πάλιν ὁ ἐν τριπλασίονι λόγῳ παραυξηθεὶς ἀπὸ μονάδος ἕβδομος, ὁ ἑπτακόσια εἰκοσιεννέα, τετράγωνος μὲν πολυπλασιασθέντος ἐφ' αὐτὸν τοῦ ἑπτὰ καὶ εἴκοσι, κύβος δὲ τοῦ ἐννέα ἐφ' αὐτὸν ἐννάκις· καὶ ἀεὶ τὸν ἕβδομον ποιούμενός τις ἀντὶ μονάδος ἀρχὴν καὶ παραύξων κατὰ τὴν αὐτὴν ἀναλογίαν ἄχρις ἑβδομάδος εὑρήσει πάντως τὸν παραυξηθέντα κύβον τε καὶ τετράγωνον. Ἀπὸ γοῦν τοῦ ἑξήκοντατέσσαρα ὁ συντεθεὶς ἐν διπλασίονι λόγῳ γεννήσει ἕβδομον τὸν τετρακισχίλια καὶ ἐνενήκοντα ἕξ, τετράγωνον ὁμοῦ καὶ κύβον· τετράγωνον μὲν αὐτὸν πλευρὰν ἔχοντα τὸν ἑξήκοντα τέσσαρα, κύβον δὲ τὸν ἑκκαίδεκα. —

[31] Μεταβατέον δὲ καὶ ἐπὶ θάτερον ἑβδομάδος εἶδος τὸ περιεχόμενον ἐν δεκάδι, θαυμαστὴν ἐπιδεικνύμενον καὶ οὐκ ἐλάττονα τοῦ προτέρου φύσιν. Αὐτίκα συνέστηκε τὰ ἑπτὰ ἐξ ἑ ν ὸ ς καὶ δ υ ο ῖ ν καὶ τ ε τ τ ά ρ ω ν, ἐχόντων δύο λόγους ἁρμονικωτάτους, τόν τε διπλάσιον καὶ τετραπλάσιον· τὸν μὲν τὴν διὰ πασῶν συμφωνίαν, τὸν δὲ τετραπλάσιον τὴν δὶς διὰ πασῶν ἀποτελοῦντα. Περιέχει δὲ καὶ διαιρέσεις ἄλλας ζυγώδη τρόπον τινὰ συνεστῶσα ἑβδομάς· διαιρεῖται

Anatol. ed. Heiberg etc.

p. 35, 14: ἀπὸ μονάδος ζ' ἀριθμοὶ ἐν διπλασίονι λόγῳ προσαυξηθέντες ποιοῦσι τὸν πρῶτον τετράγωνον ὁμοῦ καὶ κύβον τὸν ξδ' [64]· α' β' δ' η' ιϛ' λβ' ξδ' [= 1, 2, 4, 8, 16, 32, 64].

p. 35, 16: ἀπὸ μονάδος ζ' ἀριθμοὶ ἐν τριπλασίονι λόγῳ προσαυξηθέντες ποιοῦσι τετράγωνον καὶ κύβον τὸν ψ κ θ' [729], τετράγωνον ἐκ τοῦ κζ' [27], κύβον ἐκ τοῦ θ' [9] οὕτως· α' γ θ' κζ' πα' σμγ' ψκθ' [= 1, 3, 9, 27, 81, 234, 729]. καὶ ἀεὶ ὁ ζ' παραύξων τὸ ὅμοιον ποιεῖ . . .

S. Borghorst a. a. O. S. 7, der hier noch weitere Übereinstimmungen zwischen Philo und Anatol. angibt.

Jo. Lyd. de mens. II, 11 p. 74 R.: ἡ τοίνυν ἑβδομὰς συνέστηκεν ἐξ ἑ ν ὸ ς καὶ δ υ ο ῖ ν καὶ τ ε τ τ ά ρ ω ν, ἔχουσα δύο λόγους ἁρμονικωτάτους, τόν τε τριπλάσιον καὶ τὸν τετραπλάσιον.

Io. Lyd. de mens. 2, 11 p. 74 R.: ἔχει δὲ καὶ διαιρέσεις ζυγάδην [-ώδη?] τρόπον

Varro etc.

Macrob. a. a. O. 1, 6, 5: videamus cur septenarius numerus suo seorsum

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

γὰρ πρῶτον μὲν εἰς μονάδα καὶ ἑξάδα, ἔπειτα εἰς δυάδα καὶ πεντάδα, καὶ τελευταῖον εἰς τριάδα καὶ τετράδα. Μουσικωτάτη δὲ καὶ ἡ τούτων ἀναλογία τῶν ἀριθμῶν. Τὰ μὲν γὰρ ἓξ πρὸς ἓν ἔχει λόγον ἑξαπλάσιον· ὁ δὲ ἑξαπλάσιος λόγος τὸ μέγιστον ἐν τοῖς οὖσι διάστημα ποιεῖ, ᾧ διέστηκε τὸ ὀξύτατον ἀπὸ τοῦ βαρυτάτου . . . Τὰ δὲ πέντε πρὸς δύο πλείστην ἐν ἁρμονίᾳ δύναμιν ἐπιδείκνυται . . . Die weiteren pythagoreisch-mystischen Zahlenspekulationen lasse ich hier aus, weil sie für meinen Zweck nicht von Wichtigkeit sind, und gehe gleich zu den für uns ungleich bedeutungsvolleren Sätzen der Hebdomadenlehre über.

[33] Τοσοῦτο δὲ ἐν ἑβδομάδι πέφυκεν εἶναι τὸ ἱεροπρεπές, ὥστε ἐξαίρετον ἔχειν λόγον παρὰ τοὺς ἐν δεκάδι πάντας ἀριθμούς· ἐκείνων γὰρ οἱ μὲν γεννῶσιν οὐ γεννώμενοι, οἱ δὲ γεννῶνται μέν, οὐ γεννῶσι δέ, οἱ δὲ ἀμφότερα καὶ γεννῶσι καὶ γεννῶνται· μόνη δὲ ἑβδομὰς ἐν οὐδενὶ μέρει θεωρεῖται . . . Δι' ἣν αἰτίαν οἱ μὲν ἄλλοι φιλόσοφοι[178]) τὸν ἀριθμὸν

Anatol. ed. Heiberg etc.

τινὰ συνεστῶσας· διαιρεῖται γὰρ πρῶτον εἰς μονάδα καὶ ἑξάδα, ἔπειτα εἰς πεντάδα καὶ δυάδα, καὶ τελευταῖον εἰς τριάδα. καὶ τετράδα· μουσικωτάτη δὲ ἡ τούτων τῶν ἀριθμῶν ἀναλογία . . .

p. 35, 6: ἑβδομὰς μόνη τῶν ἐντὸς δεκάδος οὐ γεννᾷ οὐδὲ γεννᾶται ὑπ' ἄλλου ἀριθμοῦ πλὴν ὑπὸ μονάδος·

p. 35, 7: Διὸ καὶ καλεῖται ὑπὸ τῶν Πυθαγορείων

Varro etc.

merito plenus habeatur. cuius ut expressius plenitudo noscatur primum merita partium de quibus constat, tum demum quid ipse possit investigemus.[177]) constat septenarius numerus vel ex uno et sex vel ex duobus et quinque vel ex tribus et quattuor.

Favon. p. 8, 26: Quid numerus septenarius Mi-

---

177) Eigentlich hätten die Sätze des Makrobius in die zweite Spalte gehört. Ich habe sie aber vielfach in die dritte gesetzt, um Raum zu sparen.

178) Hier liegt offenbar ein Verderbnis oder Mißverständnis Philos vor; vgl. Zeller I³ 337, 1, Diels, Vorsokr. p. 257; oben Anm. 58. Nach den sonstigen Zeugnissen sollte man bei Philo erwarten οἱ μὲν ἄλλοι Πυθαγόρειοι . . . ὁ δὲ Φιλόλαος καὶ τῷ ἡγεμόνι τ. σ.; vgl. Diels a. a. O. frgm. 20. Das Richtige hat Philo leg. alleg. I, 5: ἡ δέ γε ἑβδομὰς οὔτε γεννᾷ τινα τῶν ἐντὸς δεκάδος ἀριθμῶν, οὔτε γεννᾶται ὑπό τινος, παρ' ὃ μυθεύοντες οἱ Πυθαγόρειοι τῇ ἀειπαρθένῳ καὶ ἀμήτορι αὐτὴν ἀπεικάζουσιν, ὅτι οὔτε ἀπεκυήθη, οὔτε ἀποτέξεται.

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

τοῦτον ἐξομοιοῦσι τῇ ἀμήτορι Νίκῃ καὶ Παρθένῳ, ἣν ἐκ τῆς τοῦ Διὸς κεφαλῆς ἀναφανῆναι λόγος ἔχει, οἱ δὲ Πυθαγόρειοι τῷ ἡγεμόνι τῶν συμπάντων. Τὸ γὰρ μήτε γεννῶν μήτε γεννώμενον ἀκίνητον μένει· ἐν κινήσει γὰρ ἡ γένεσις, ἐπεὶ καὶ τὸ γεννώμενον οὐκ ἄνευ κινήσεως, τὸ μὲν ἵνα γεννήσῃ, τὸ δὲ ἵνα γεννῆται· μόνον δὲ οὔτε κινοῦν οὔτε κινούμενον ὁ πρεσβύτερος ἄρχων καὶ ἡγεμών, οὗ λέγοιτ' ἂν προσηκόντως εἰκὼν ἑβδομάς. Μαρτυρεῖ δέ μου τῷ λόγῳ καὶ Φιλόλαος (fr. 20 Diels) *ἐν τούτοις· „Ἔστι γὰρ", φησίν, „ἡγεμὼν καὶ ἄρχων ἁπάντων, θεός, εἷς, ἀεὶ ὤν, μόνιμος, ἀκίνητος, αὐτὸς ἑαυτῷ ὅμοιος, ἕτερος τῶν ἄλλων".*

[34] *Ἐν μὲν οὖν τοῖς νοητοῖς τὸ ἀκίνητον καὶ ἀπαθὲς ἐπιδείκνυται ἑβδομάς, ἐν δὲ τοῖς αἰσθητοῖς μεγάλην καὶ συνεκτικωτάτην δύναμιν, οἷς τὰ ἐπίγεια πάντα πέφυκε βελτιοῦσθαι, σελήνης τε περιόδοις. Ὃν δὲ τρόπον, ἐπισκεπτέον. Ἀπὸ μονάδος συντεθεὶς ἑξῆς ὁ ἑπτὰ ἀριθμὸς* [1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 = 28] *γεννᾷ τὸν ὀκτὼ καὶ εἴκοσι, τέλειον καὶ τοῖς αὑτοῦ μέρεσιν ἰσούμενον. Ὁ δὲ γεννη-*

Anatol. ed. Heiberg etc.

παρθένος ἀμήτωρ; vgl. auch Clemens Al. = Hermipp. Ber. a. a. O. p. 683 D Sylb. Alex. Aphr. z. Ar. Met. I 985b. Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 44 u. 53. Macrob. a. a. O. 11. Mart. Cap. 7, 738. Chalcid. Favon. Nicom. Geras. b. Phot. 144b. Theo Smyrn. a. a. O. p. 103.

Io. Lyd. de mens. 2, 11 p. 72 R. *ὀρθῶς οὖν ἀμήτορα τὸν ἑπτὰ ἀριθμὸν ὁ Φιλόλαος προσηγόρευσε· μόνος γὰρ οὔτε γεννᾶν οὔτε γεννᾶσθαι πέφυκε· τὸ δὲ μήτε γεννῶν μήτε γεννώμενον ἀκίνητον· ἐν κινήσει γὰρ ἡ γέννησις, τὸ μὲν ἵνα γεννήσῃ, τὸ δὲ ἵνα γεννηθῇ· τοιοῦτος δὲ ὁ θεός, ὡς καὶ αὐτὸς ὁ ῥήτωρ ὁ Ταραντῖνος* [= *Φιλόλαος*]· *φησὶ δὲ οὕτως· Ἔστι γὰρ — ἄλλων.*

Io. Lyd. 2, 11 p. 72 R.: *οἵ γε μὴν Πυθαγόρειοι* [= *Φιλόλαος*] *τῷ ἡγεμόνι τοῦ παντὸς τὴν ἑβδόμην ἀνατίθενται.*

Anatol. p. 35, 12: *ἀπὸ μονάδος συντεθεὶς ὁ ζ' ποιεῖ τὸν κη' τέλειον καὶ τοῖς ἑαυτοῦ μέρεσιν ἰσούμενον. ἡμέραι σελήνης κη' καθ' ἑβδομάδας συμπληρωθεῖσαι.* Vgl. auch Macrob. in Somn. Scip. I, 6, 48—54. Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. Str. p. 685 B. Sylb. Alex. Aphr. b. Ideler a. a. O. I, 66. Theo Smyrn. p. 103, 19 ff. Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 45, 1 ff.:

Varro etc.

nervae tribuitur, quae ex Iovis capite sine matris utero procreata memoratur? Videlicet quod . . . neque creatus est ex duobus sui similibus, neque procreare ipse alios potest intra limitem primi versus . . .

Varro b. Gell. 3, 10, 6: Praeterea scribit [Varro] lunae curriculum confici integris quater septenis diebus, nam die duodetricesimo luna, inquit, ex quo vestigio profecta est, eodem redit, auctoremque opinionis huius Arist[archum] esse Samium; in qua re non id solum animadverti debere dicit,

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

ϑεὶς ἀριϑμὸς ἀποκαταστατικός ἐστι σελήνης, ἀφ' οὗ ἤρξατο σχήματος λαμβάνειν αὔξησιν αἰσϑητῶς, εἰς ἐκεῖνο κατὰ μείωσιν ἀνακαμπτούσης· αὔξεται μὲν γὰρ ἀπὸ τῆς πρώτης μηνοειδοῦς ἐπιλάμψεως ἄχρι διχοτόμου ἡμέραις ἑπτά, εἶϑ' ἑτέραις τοσαύταις πλησιφαὴς γίνεται, καὶ πάλιν ὑποστρέφει διαυλοδρομοῦσα τὴν αὐτὴν ὁδὸν ἀπὸ μὲν τῆς πλησιφαοῦς ἐπὶ τὴν διχότομον ἑπτὰ πάλιν ἡμέραις, εἶτ' ἀπὸ ταύτης ἐπὶ τὴν μηνοειδῆ ταῖς ἴσαις ἑξῆς ὁ λεχϑεὶς ἀριϑμὸς συμπεπλήρωται.

Anatol. ed. Heiberg etc.

ἡ . . . ἀπὸ μονάδος μέχρι αὐτῆς σύνϑεσις ἀποτελεῖ αὐτὸν κ. τ. λ.

Varro etc.

quod quater septenis, id est octo et viginti, diebus conficeret luna iter suum, sed quod is numerus septenarius, si ab uno profectus, dum ad semet ipsum progreditur, omnes, per quos progressus est, numeros comprehendat ipsumque se addat [$1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 = 28$], facit numerum octo et viginti, quot dies sunt curriculi lunaris.

Καλεῖται δὲ ἡ ἑβδομὰς ὑπὸ τῶν κυρίως τ. ὀνόμασιν εἰωϑότων χρῆσϑαι καὶ τελεσφόρος, ἐπειδὴ ταύτῃ τελεσφορεῖται τὰ σύμπαντα.

Anatol. p. 35, 26: καλεῖται καὶ τελεσφόρος· γόνιμα γὰρ τὰ ἑπτάμηνα. Vgl. Alex. Aphrodis. b. Ideler a. a. O.: ὁ ἑπτὰ ἀριϑμὸς τέλειός ἐστι τῇ φύσει, ὡς μαρτυρεῖ Πυϑαγόρας καὶ οἱ ἀριϑμητικοὶ καὶ οἱ μουσικοί· ὁ δὲ ὀκτὼ ἀτελής . . . γεννῶνται δὲ ἑπταμηνιαῖα . . .

Macrob. a. a. O. § 5 u. 82: plenus et habetur et dicitur [septenarius].[179]) Favon. p. 7, 27: plenissimus.

Τεκμηριώσαιτο δὲ ἄν τις ἐκ τοῦ πᾶν σῶμα ὀργανικὸν τρισὶ μὲν κεχρῆσϑαι διαστάσεσι, μήκει, βάϑει καὶ πλάτει, τέσσαρσι δὲ πέρασι, σημείῳ καὶ γραμμῇ καὶ ἐπιφανείᾳ καὶ στερεῷ, δι' ὧν συντεϑέντων ἀποτελεῖται ἑβδομάς.

Ἀμήχανον δὲ ἂν ἦν τὰ σώματα ἑβδομάδι μετρεῖσϑαι κατὰ τὴν ἐκ διαστάσεων τριῶν καὶ περάτων τεσσάρων σύνϑεσιν, εἰ μὴ συνέβαινε τὰς τῶν πρώτων ἀριϑμῶν ἰδέας, ἑνὸς καὶ δυοῖν καὶ τριῶν καὶ τεττάρων, οἷς ϑεμελιοῦται δέκας, ἑβδομάδος φύσιν περι-

Anatol. p. 35, 21: ἔτι ἑβδομὰς ἐκ τῶν διαστάσεων καὶ τῶν τεσσάρων περάτων συνεστῶσα δείκνυσι σῶμα καὶ τὸ ὀργανικόν· πέρατα μὲν σημεῖον, γραμμή, ἐπιφάνεια, πάχος, διαστάσεις δὲ μῆκος, πλάτος, βάϑος. Anders Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 51: σημεῖον, γραμμή, ἐπιφάνεια, γωνία, σχῆμα, στερεόν, ἐπίπεδον.

Macrob. a. a. O. § 35: omnia corpora aut mathematica sunt alumna geometriae aut talia quae visum tactumve patiantur. horum priora tribus incrementorum gradibus constant. aut enim linea eicitur ex puncto aut ex linea superficies aut ex planitie soliditas. altera vero corpora quattuor elementorum conlato tenore in robur substantiae corpulentae concordi concretione coalescunt. nec non omnium corporum

179) Siehe oben Anm. 177.

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

ἔχειν. Οἱ γὰρ λεχθέντες ἀριθμοὶ τέσσαρας μὲν ἔχουσιν ὅρους, τὸν πρῶτον, τὸν δεύτερον, τὸν τρίτον, τὸν τέταρτον, διαστάσεις δὲ τρεῖς. Πρώτη μὲν διάστασις ἀπὸ τοῦ ἑνὸς ἐπὶ τὰ δύο, δευτέρα ἡ ἀπὸ τῶν δυοῖν ἐπὶ τὰ τρία, τρίτη ἡ ἀπὸ τῶν τριῶν ἐπὶ τὰ τέσσαρα.

[35] Δίχα δὲ τῶν εἰρημένων ἐναργέστατα παριστᾶσι τὴν τελεσφόρον δύναμιν ἑβδομάδος καὶ αἱ ἐκ βρέφους ἄχρι γήρως ἀνθρώπων ἡλικίαι, μετρούμεναι ταύτῃ· κατὰ μὲν οὖν τὴν πρώτην ἑπταετίαν ἔκφυσις ὀδόντων ἐστί, κατὰ δὲ τὴν δευτέραν καιρὸς τοῦ δύνασθαι προΐεσθαι σπέρμα γόνιμον, τρίτη δὲ γενείων αὔξησις, καὶ τετάρτῃ πρὸς ἰσχὺν ἐπίδοσις, πέμπτῃ τε αὖ γάμων ὥρα, ἕκτῃ δὲ συνέσεως ἀκμή, τῇ δὲ ἑβδόμῃ βελτίωσις ἀμφοῖν καὶ συναύξησις νοῦ καὶ λόγου, ὀγδόῃ δὲ ἡ ἐν ἑκατέρῳ τελείωσις, κατὰ δὲ τὴν ἐνάτην ἐπιείκεια καὶ πραότης τῶν παθῶν ἐπὶ πλέον ἡμερωθέντων, κατὰ δὲ τὴν δεκάτην τοῦ βίου τὸ εὐκταῖον τέλος ἔτι τῶν ὀργανικῶν μελῶν συνεστηκότων· φιλεῖ γὰρ τὸ μακρὸν γῆρας ἕκαστον ὑποσκελίζειν καὶ παραιρεῖσθαι. Τὰς ἡλικίας ταύτας ἀνέγραφε καὶ Σόλων ὁ τῶν Ἀθηναίων νομοθέτης, ἐλεγεῖα ποιήσας τάδε·

Παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν κ.τ.λ.

[36] Ὁ μὲν οὖν Σόλων ἑβδομάσι δέκα ταῖς εἰρημέναις καταριθμεῖ τὸν ἀνθρώπινον βίον. Ὁ δὲ ἰατρὸς Ἱππο-

Anatol. ed. Heiberg etc.

p. 36, 25: Πάντα φιλέβδομα. ἔτι αἱ ἐκ βρέφους εἰς γῆρας ἡλικίαι ἑπτά, παιδίον, ἐφήβου, μειρακίου, νεανίσκου, ἀνδρός, πρεσβύτου, γέροντος, καὶ δι' ἑπτὰ ἐνιαυτῶν μεταβαίνομεν ἐκ μὲν παιδὸς εἰς ἔφηβον, ⟨ἐκ δὲ ἐφήβου⟩ εἰς μείρακα καὶ ἐπὶ τῶν ἑξῆς ἡλικιῶν· λέγει δὲ περὶ τούτων Σόλων· Παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν κ. τ. λ.

Vgl. Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. Strom. VI p. 685^c: Τάς τε τῶν ἡλικιῶν μεταβολὰς κατὰ ἑβδομάδας γίνεσθαι Σόλωνος αἱ ἐλεγεῖαι δηλοῦσιν ὧδέ πως·

Παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν κ.τ.λ.

Alex. Aphr. b IDELER a.a.O. I p. 66 u. z. Arist. Met. I p. 985^b. 26 ff. Theo Smyrn. p. 104, 6 ff. Hiller. Chalci-

Varro etc.

tres sunt dimensiones, longitudo latitudo profunditas.

Varro b. Censor. de die nat. 14, 2: Varro quinque gradus aetatis aequabiliter putat esse divisos [Konzession Varros an den römischen Sprachgebrauch], unum quemque scilicet praeter extremum in annos XV. itaque primo gradu usque annum XV pueros dictos, quod sint puri, id est impubes. secundo ad tricensimum annum adulescentes . . . in tertio gradu qui erant usque quinque et quadraginta annos, iuvenis appellatos . . . in quarto autem adusque sexagensimum annum seniores vocitatos, quod tunc primum senescere corpus inciperet. inde usque finem vitae unius cuiusque quintum gradum factum, in quo qui essent senes appellatos . . .

ib. 14, 4: Solon autem decem partes fecit et Hippocratis gradum tertium et sextum et septimum

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

Anatol. ed. Heiberg etc.

Varro etc.

dius a. a. O. § 70 ff. [s. ob. Kap. VI S. 100 f. aus Adrastus?] Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 49 f.

singulos bifariam divisit, ut una quaeque aetas annos haberet septenos. Es folgen nun wertvolle zum Teil sicher dem Varro entnommene Bemerkungen über die Hebdomaden des Staseas und der Etrusker (s. ob. S. 17).

κράτης ἡλικίας ἑπτὰ εἶναί φησι, παιδίου, παιδός, μειρακίου, νεανίσκου, ἀνδρός, πρεσβύτου, γέροντος, ταύτας δὲ μετρεῖσθαι μὲν ἑβδομάσιν, οὐ μὴν ταῖς κατὰ τὸ ἑξῆς. Λέγει δὲ οὕτως· Ἐν ἀνθρώπου φύσει ἑπτά εἰσιν ὧραι, ἃς ἡλικίας καλέουσι, παιδίον, παῖς, μειράκιον, καὶ αἱ λοιπαί. Καὶ παιδίον μέν ἐστιν ἄχρις ἑπτὰ ἐτῶν κ. τ. λ. [s. oben S. 48, Anm. 83.

Ἱπποκράτης [*π. ἑβδ.* 5]· *ἑπτά εἰσιν ὧραι, ἃς ἡλικίας καλέομεν, παιδίον, παῖς, μειράκιον, νεανίσκος, ἀνήρ, πρεσβύτης, γέρων· παιδίον μὲν ἄχρι ἑπτὰ ἐτέων ὀδόντων ἐκβολῆς, παῖς ἄχρι γονῆς ἐκφύσεως ἐς τὰ δὶς ἑπτά, μειράκιον ἄχρι γενείου λαχνώσεως ἐς τὰ τρὶς ἑπτὰ, νεανίσκος ἐς τὰ τῆς αὐξήσεως ὅλου τοῦ σώματος ἐς τὰ τετράκις ἑπτά, ἀνὴρ δὲ ἄχρις ἑνὸς δεόντων πεντήκοντα ἐς τὰ ἑπτάκις ἑπτά, πρεσβύτης δὲ ἄχρις ἐτῶν νϛ´ ἐς τὰ ἑπτάκις ὀκτὼ, τὸ δ᾽ ἐντεῦθεν γέρων.* Vgl. auch Diokles Karyst. fr. 177 Wellmann = Macrob. comm. in somn. Scip. I, 6, 70 f.

b. Censor. a. a. O. 14, 3: Hippocrates medicus in septem gradus aetates distribuit. finem primae putavit esse septimum annum, secundae quartum decimum, tertiae duodetricensimum, quartae tricensimum quintum, quintae duo et quadragensimum, sextae quinquagensimum sextum, septimae novissimum annum vitae humanae.

Vgl. auch Mart. Cap. 7, 739.

Λέγεται δὲ καὶ ἐκεῖνο πρὸς διασύστασιν ἑβδομάδος, ὡς θαυμαστὴν ἐχούσης ἐν τῇ φύσει τάξιν, ἐπεὶ συνέστηκεν ἐκ τριῶν καὶ τεττάρων. Τὸν μὲν τρίτον ἀπὸ μονάδος εἰ διπλασιάζοι τις, εὑρήσει τετράγωνον, τὸν δὲ τέταρτον, κύβον, τὸν δὲ ἐξ ἀμφοῖν ἕβδομον, κύβον ὁμοῦ καὶ τετράγωνον. Ὁ μὲν οὖν ἀπὸ μονάδος τρίτος ἐν διπλασίονι λόγῳ τετράγωνός ἐστιν, ὁ δὲ τέταρτος, ὀκτώ, κύβος, ὁ δὲ ἕβδομος, τέσσαρα πρὸς τοῖς ἑξήκοντα, κύβος

Anatol. p. 35, 14 [s. oben S. 113]: *ἀπὸ μονάδος ζ´, ἀριθμοὶ ἐν διπλασίονι λόγῳ προσαυξηθέντες ποιοῦσι τὸν πρῶτον τετράγωνον ὁμοῦ καὶ κύβον τὸν ξδ´* [64]· *α´ β´*

Philo de mundi opif. c. 30 ff.	Anatol ed. Heiberg etc.	Varro etc.
ὁμοῦ καὶ τετράγωνος, ὡς εἶναι τελεσφόρον ὄντως τὸν ἕβδομον ἀριθμὸν ἀμφοτέρας τὰς ἰσότητας καταγγέλλοντα, τήν τε ἐπίπεδον διὰ τετραγώνου κατὰ τὴν τριάδος συγγένειαν, καὶ τὴν στερεὰν διὰ κύβου κατὰ τὴν πρὸς τετράδα οἰκειότητα. Ἐκ τριάδος δὲ καὶ τετράδος ἑβδομάς. Vgl. oben Kap. 30, S. 113.	δ′ η′ ιϛ′ λβ′ ξδ′ [1, 2, 4, 8, 16, 32, 64].	
[37] Ἔστι δὲ οὐ τελεσφόρος μόνον, ἀλλὰ καί, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἁρμονικωτάτη, καὶ τρόπον τινὰ πηγὴ τοῦ καλλίστου διαγράμματος, ὃ πάσας μὲν τὰς ἁρμονίας, τὴν διὰ τεττάρων, τὴν διὰ πέντε, τὴν διὰ πασῶν, πάσας δὲ τὰς ἀναλογίας, τὴν ἀριθμητικήν, τὴν γεωμετρικήν, ἔτι δὲ τὴν ἁρμονικὴν περιέχει. Τὸ δὲ πλινθίον συνέστηκεν ἐν τῶνδε τῶν ἀριθμῶν· ἕξ, ὀκτώ, ἐννέα, δώδεκα. Ὁ μὲν ὀκτὼ πρὸς ἓξ ἐν ἐπιτρίτῳ λόγῳ, καθ᾽ ἣν ἡ διὰ τεττάρων ἁρμονία ἐστίν· ὁ δὲ ἐννέα πρὸς ἓξ ἐν ἡμιολίῳ, καθ᾽ ἣν ἡ διὰ πέντε· ὁ δὲ δώδεκα πρὸς ἓξ ἐν διπλασίονι καθ᾽ ἣν ἡ διὰ πασῶν κ. τ. λ.	p. 35, 24: λέγεται ὁ ζ′ τῆς πρώτης συμφωνίας ἀριθμὸς εἶναι τῆς διὰ δ′ δγ [4/3] ἀναλογίας τε γεωμετρικῆς α′ β′ δ′ [1, 2, 4]. Vgl. Macrob. a. a. O. § 43: nullus sapientum animam ex symphoniis quoque musicis constitisse dubitavit. inter has non parvae potentiae est, quae dicitur διὰ πασῶν. haec constat ex duabus id est διὰ τεσσάρων et διὰ πέντε, fit autem διὰ πέντε ex hemiolio et fit διὰ τεσσάρων ex epitrito . . .	a. a. O. III, 10, 13: [Venas etiam in hominibus vel potius arterias medicos musicos dicere ait numero moveri]*) septenario, quod ipsi appellant τὴν διὰ τεσσάρων συμφωνίαν, quae fit in collatione quaternarii numeri. — Varro [?] ib. XVIII, 14, 3: Est autem 'hemiolios' qui numerum aliquem totum in sese habet dimidiumque eius, ut tres ad duo, quindecim ad decem . . . 'Epitritos' est, qui habet totum aliquem numerum et eiusdem partem tertiam, ut quattuor ad tres, duodecim ad novem . . .
[38] Ταῦτα μὲν ἀναγκαίως περὶ σεμνότητος, ἣν ἔχει τὸ διάγραμμα ἢ πλινθίον, ἢ ὅτι χρὴ καλεῖν, προειρήσθω. Τοσαύτας ἰδέας καὶ ἔτι πλείους ἡ ἑβδομὰς ἐν ἀσωμάτοις καὶ νοητοῖς ἐπιδείκνυται. Διατείνει δὲ αὐτῆς ἡ φύσις καὶ ἐπὶ τὴν ὁρατὴν ἅπασαν οὐσίαν, οὐρανὸν καὶ γῆν, τὰ πέρατα τοῦ παντὸς, φθάσασα. Τί γὰρ οὐ φιλέβδομον τῶν	Jo. Lyd. de mens. II, 11: διατείνει δὲ αὐτῆς ἡ φύσις καὶ ἐπὶ τὴν ὁρατὴν ἁπάντων οὐσίαν, οὐρανὸν καὶ γῆν. Nicom. Ger. b. Ast a. a. O. p. 44: πολλὰ συντυγχάνει ἐν	

*) Die hier und auch sonst gesetzten eckigen Klammern bezeichnen meinen Zweifel, ob es sich um echtposeidonianische Anschauungen handelt.

Philo de mundi opif. c. 30 ff.	Anatol. ed. Heiberg etc.	Varro etc.
ἐν τῷ κόσμῳ μέρος, ἔρωτι καὶ πόθῳ δαμασθὲν ἑβδομάδος;	τοῖς κοσμικοῖς οὐρανίοις τε καὶ περιγείοις, ἀστράσι καὶ φυτοῖς κατ' αὐτὴν ἀποτελεῖσθαι. Anatol. p. 36, 25: Πάντα φιλέβδομα.	
Αὐτίκα τὸν οὐρανόν φασιν ἑπτὰ διεζῶσθαι κύκλοις, ὧν τὰ ὀνόματα εἶναι τάδε· ἀρκτικόν, ἀνταρκτικόν, θερινὸν τροπικόν, χειμερινὸν τροπικόν, ἰσημερινόν, ζωδιακόν, καὶ προσέτι γαλαξίαν. Ὁ γὰρ ὁρίζων πάθος ἐστὶν ἡμέτερον, ὡς ἂν ὀξυωπίας ἔχῃ τις ἢ τὸ ἐναντίον, ἀποτεμνομένης τῆς αἰσθήσεως τότε μὲν ἐλάττω, τότε δὲ μείζω περιγραφήν.	Jo. Lyd. de mens. II, 11: αὐτίκα γοῦν οὐρανόν φασιν ἑπτὰ διεζῶσθαι κύκλοις, ὧν ὀνόματα τάδε· ἀρκτικός, ἀνταρκτικός, θερινός, χειμερινός, ἰσημερινός, ζωδιακὸς καὶ προσέτι γαλαξίας. ὁ γὰρ τοιοῦτος ἀριθμὸς θεῖός ἐστιν.	Varro a. a. O. III, 10, 3: Circulos quoque in caelo circum longitudinem axis septem esse; ex quis duos minimos, qui axem extimum tangunt, πόλους appellari [sed eos in sphaera, quae κρικωτὴ vocatur, propter brevitatem non inesse]. Vgl. Mart. Cap. 738: septem sunt circuli. Favon. Eulog. p. 7, 28 Holder
Οἵ γε μὴν πλάνητες ἥ τε ἀντίρροπος στρατιὰ τῆς τῶν ἀπλανῶν ἑπτὰ διακοσμοῦνται τάξεσι, πλείστην ἐπιδεικνύμενοι συμπάθειαν*) πρὸς ἀέρα καὶ γῆν· τὸν μὲν γὰρ εἰς τὰς ἐτησίους ἐπικαλουμένας ὥρας τρέπουσι, καθ' ἑκάστην μυρίας ὅσας ἐμποιοῦντες μεταβολάς, νηνεμίαις, αἰθρίαις, νεφώσεσι, βίαις ἐξαισίαις πνευμάτων. Πάλιν τε ποταμοὺς πλημμυροῦσι καὶ μειοῦσι, καὶ πεδία λιμνάζουσι, καὶ τὸ ἐναντίον ἀφαναίνουσι.**)	p. 36, 2: Πλανῆται ἑπτά. Theo p. 104, 13: τό τε πλῆθος τῶν πλανωμένων ἑπτά. Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. Strom. VI p. 685 A Sylb.: ἑπτὰ πλάνητας ἀστέρας. Chalcid. a. a. O. Macrob. a. a. O. 47: septem quoque vagantium sphaerarum ordinem illi stelliferae et omnes continenti subiecit artifex fabricatoris providentia, quae et superioris rapidis motibus obviarent et inferiora omnia gubernarent. Alex. Aphrod. probl.	Varro a. a. O. III, 10, 2: is . . . numerus . . . facit etiam stellas, quas alii 'erraticas' [P. Nigidius 'errones'] appellant. Mart. Cap. 738: tot planetae. Favon. p. 7, 29: nam sidera, quae obluctantur caelo, sunt septem, si ad V planetas solem lunamque iungamus, totidem circulis evolantia.

*) Ein echtstoischer Ausdruck! Vgl. über die zugrundeliegende Vorstellung Zeller, Gesch. d. griech. Phil.² III, 1 S. 156, 1 und besonders Sext. Emp. Math. 9, 78 f. Vgl. auch Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. p. 685 B: ὑφ' ὧν [d. Planeten] κατὰ συμπάθειαν οἱ Χαλδαῖοι πάντα γίνεσθαι νομίζουσι τὰ περὶ τὸν θνητὸν βίον (echtposeidonianisch? S. Theol. ar. p. 49, 19 ff. Ast und Zeller² III 1 S. 317, 2).

**) Vgl. über diese und die folgenden echtposeidonianischen Anschauungen oben S. 107. Ähnlich dachte auch Plotin von der natürlichen Beeinflussung des Irdischen durch die Gestirne: Zeller² III, 2 S. 507.

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

Καὶ πελαγῶν ἐργάζονται τροπάς, ἐξ ἀναχωρούντων ἢ παλιρροίαις χρωμένων, εὐρείας) γάρ ἐστιν ὅτε κόλπον θαλάσσης ὑποσυράσαις ἀμπώτεσι βαθὺς ἐξαίφνης αἰγιαλὸς εἴσεισι, καὶ μικρὸν ὕστερον ἀναχθείσης πελάγη βαθύτατα οὐ βραχείαις ὁλκάσιν, ἀλλὰ μυριοφόροις ναυσὶν ἐμπλεόμενα. Καὶ μὲν δὴ τὰ ἐπίγεια πάντα ζῶά τε αὖ καὶ φυτὰ καρποὺς γεννῶντα αὔξουσι καὶ τελεσφοροῦσι, τὴν ἐν ἑκάστοις φύσιν δολιχεύειν παρασκευάζοντες, ὡς νέα παλαιοῖς ἐπανθεῖν καὶ ἐπακμάζειν πρὸς χορηγίας ἀφθόνους τῶν δεομένων.*

[39] *Ἄρκτος τε μήν, ἥν φασι πλωτήρων εἶναι προπομπόν, ἐξ ἑπτὰ ἀστέρων συνέστηκεν· εἰς ἣν ἀφορῶντες κυβερνῆται τὰς ἐν θαλάττῃ μυρίας ὁδοὺς ἀνέτεμον, πράγματι ἀπίστῳ καὶ μείζονι ἢ κατὰ γνώμην ἀνθρωπίνην ἐπιθέμενοι. Στοχασμῷ γὰρ τῶν εἰρημένων ἀστέρων τὰς*

Anatol. ed. Heiberg etc.

II, 47 I p. 66 Ideler: *ὅτι δὲ τέλειος ὁ ἑπτὰ καὶ ὁ δέκα τῇ φύσει ἀριθμὸς δῆλον ἐκ τοῦ διοικεῖν τὸν θεὸν τὸν περίγειον κόσμον ἑπτὰ ἄστροις.* Vgl. WELLMANN, Frgm. d. gr. Ärzte I p. 217, 4.

p. 36, 4 [vorher war von den *ζ' φάσεις σελήνης* die Rede]: *ἄρκτος ἑπτάστερος· Ἡράκλειτος·* [siehe oben S. 54]. „*Κατὰ λόγον δὲ ὡρέων συμβάλλεται ἑβδομὰς κατὰ σελήνην διαιρεῖται δὲ κατὰ τὰς ἄρκτους, ἀθανάτου μνήμης**) σημείῳ.*" Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. p. 685 B: *ἑπτάστεροι δὲ αἱ ἄρκτοι.*

Varro etc.

Macrob. a. a. O. 61: oceanus quoque in incremento suo hunc numerum tenet. nam primo nascentis lunae die fit copiosior solito, minuitur paulisper secundo etc.

Varro a. a. O. III, 10, 2: Is namque numerus septentriones majores minoresque in caelo facit. Favon. p. 7, 30 f.: Septem stellas cardo maximus aquilonius in occiduo fulgore convertit. Mart. Cap. p. 739: totidem stellae in vertice axis caelestis.

*) S. auch oben S. 107 f. die anderweitigen Zeugnisse für die stoische Ansicht von der Entstehung der Ebbe und Flut. AST, Theol. ar. p. 45, 13 ff.

**) Man beachte die beiden Gegensätze *συμβάλλεται* (= *συλλαμβάνεται*?) und *διαιρεῖται*. Der Ausdruck *ἀθανάτου μνήμης σημείῳ* wird sich wohl auf den Umstand beziehen, daß das Sternbild des Bären nie unter den Horizont herabsinkt und deshalb den Schiffern als „ewiges Gedenkzeichen" (= Leitstern) gilt. Vgl. die Umschreibung des Heraklitfragments bei Philo! — Übrigens ist dieses nach meiner Überzeugung echte Fragment des H., das sich in den andern Quellen nicht findet, der beste Beweis für das hohe Alter des 28 tägigen Monats.

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

πρὶν ἀδηλουμένας χώρας ἀνεῦρον, νήσους μὲν οἱ τὴν ἤπειρον οἰκοῦντες, νησιῶται δὲ ἠπείρους· ἔδει γὰρ ὑπὸ τοῦ καθαρωτάτου τῆς οὐσίας, οὐρανοῦ, ζώῳ τῷ θεοφιλεῖ γῆς ὁμοῦ καὶ θαλάττης ἀναδειχθῆναι τοὺς μυχοὺς ἀνθρώπων γένει

Πρὸς δὲ τοῖς εἰρημένοις καὶ ὁ τῶν πλειάδων χορὸς ἀστέρων ἑβδομάδι συμπεπλήρωται, ὧν αἱ ἐπιτολαὶ καὶ αἱ ἀποκρύψεις μεγάλων ἀγαθῶν αἴτιαι πᾶσι γίνονται. Δυομένων μὲν γὰρ αὔλακες ἀνατέμνονται πρὸς σπόρον· ἡνίκα δ' ἂν μέλλωσιν ἐπιτέλλειν, ἀμητὸν εὐαγγελίζονται, καὶ ἐπιτείλασαι χαίροντας γεωπόνους πρὸς συγκομιδὴν τῶν ἀναγκαίων ἐγείρουσιν, οἱ δ' ἄσμενοι τὰς τροφὰς ἀποτίθενται πρὸς τὴν καθ' ἑκάστην ἡμέραν χρῆσιν.

Ὅ τε ἡγεμὼν ἡμέρας, ἥλιος, διττὰς καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἀποτελῶν ἰσημερίας, ἔαρι καὶ μετοπώρῳ, τὴν μὲν ἐαρινὴν ἐν κριῷ, τὴν δὲ μετοπωρινὴν ἐν ζυγῷ, ἐναργεστάτην παρέχεται πίστιν τοῦ περὶ τὴν ἑβδόμην θεοπρεποῦς· ἑκατέρα γὰρ τῶν ἰσημεριῶν ἑβδόμῳ γίνεται μηνί, [καθ' ἃς καὶ ἑορτάζειν διείρηται νόμῳ τὰς μεγίστας καὶ δημοτελεστάτας ἑορτάς], ἐπειδήπερ ἀμφοτέραις τὰ ὅσα ἐκ γῆς τελειογονεῖται, ἔαρι μὲν ὁ τοῦ σίτου καρπὸς καὶ τῶν, ἄλλων ὅσα σπαρτά, μετοπώρῳ δὲ ὁ τῆς ἀμπέλου καὶ τῶν ἄλλων πλείστων ἀκροδρύων.*)

Anatol. ed. Heiberg etc.

p. 36, 7: πλειὰς ἑπτάστερος.

Anatol. p. 36, 7: αἱ ἰσημερίαι δι' ἑπτὰ μηνῶν καὶ αἱ τροπαί. Theo a. a. O. p. 104, 12: ἀπὸ τροπῶν δὲ ἐπὶ τροπὰς μῆνες ἑπτά. Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. p. 683 B: ἥ τε ἀπὸ τροπῶν ἐπὶ τροπὰς κίνησις τοῦ ἡλίου ἐν ἓξ συντελεῖται μησὶ καθ' ἣν πῇ μὲν φυλλοροεῖ, πῇ δὲ βλαστάνει τὰ φυτὰ καὶ αἱ τῶν σπερμάτων γίνονται τελειώσεις. Macrob. a. a. O. 57: Sol quoque ipse, de quo vitam omnia mutuantur, septimo signo vices suas variat; nam a solstitio

Varro etc.

Varro a. a. O. III, 10, 2: Is namque numerus . . . facit . . . vergilias, quas πλειάδας Graeci vocant.

Varro a. a. O. 4: Ac neque ipse zodiacus septenario numero caret, nam in septimo signo fit solstitium a bruma, in septimo aequinoctium ab aequinoctio.

---

*) Hier scheint Philo eine Bemerkung des Poseidonios über die τροπαί ausgelassen zu haben. Ob sich die letzten Worte nur auf die zwei jüdischen Haupt-

Philo de mundi opif. c. 30 ff.

[40] *Ἐπεὶ δὲ ἐκ τῶν οὐρανίων τὰ ἐπίγεια ἤρτηται κατά τινα φυσικὴν συμπάθειαν* [stoisch! Siehe oben!], *ὁ τῆς ἑβδομάδος λόγος ἄνωθεν ἀρξάμενος κατέβη καὶ πρὸς ἡμᾶς, τοῖς θνητοῖς γένεσιν ἐπιφοιτήσας.*

Αὐτίκα τῆς ἡμετέρας ψυχῆς τὸ δίχα τοῦ ἡγεμονικοῦ μέρος ἑπταχῇ σχίζεται [echtstoisch!], *πρὸς πέντε αἰσθήσεις καὶ τὸ φωνητήριον ὄργανον καὶ ἐπὶ πᾶσι τὸ γόνιμον· ἃ δὴ πάντα καθάπερ ἐν τοῖς θαύμασιν ὑπὸ τοῦ ἡγεμονικοῦ νευροσπαστούμενα τότε μὲν ἠρεμεῖ, τότε δὲ κινεῖται, τὰς ἁρμοττούσας σχέσεις καὶ κινήσεις ἕκαστον* [echtstoisch! Siehe oben S. 106 und Anm. 166[b]].

Ὁμοίως δὲ καὶ τοῦ σώματος, εἴ τις ἐξετάζειν ἐπιχειρήσειε τά τε ἐντὸς καὶ ἐκτὸς μέρη, καθ' ἑκάτερον ἑπτὰ εὑρήσει.

Τὰ μὲν οὖν ἐν φανερῷ ταῦτ' ἐστί· κεφαλή, στέρνα, γαστήρ), διτταὶ χεῖρες, διτταὶ βάσεις.*

Τὰ δ' ἐντὸς λεγόμενα· σπλάγχνα, στόμαχος, καρδία, πνεύμων, σπλήν, ἧπαρ, νεφροὶ δύο.

Anatol. ed. Heiberg etc.

hiemali ad aestivum solstitium septimo pervenit signo et a tropico verno usque ad auctumnale tropicum septimi signi peragratione perducitur.

Anat. p. 36, 8: *τὸ ⟨δίχα⟩ τοῦ ἡγεμονικοῦ μέρους τῆς ψυχῆς εἰς ζʹ διαιρεῖται εἰς εʹ αἰσθήσεις καὶ τὸ φωνητικὸν καὶ τὸ γόνιμον.* Vgl. p. 36, 23: *Πλάτων* [Tim. p. 35 D] *ἐξ ἑπτὰ ἀριθμῶν* [= *μερῶν*] *συνέστησε τὴν ψυχὴν ἐν Τιμαίῳ.* Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 49. Jo. Lyd. de mens. 2, 11: *τὰ κατὰ τὴν ἡμετέραν ψυχὴν δίχα* [Hss. *διὰ*] *τοῦ ἡγεμονικοῦ λόγου ἑπταχῇ σχίζεται.*

Anat. p. 36, 10: *ὁλόκληρα μέρη τοῦ σώματος ζʹ, κεφαλή, τράχηλος*), στέρνα, πόδες βʹ, χεῖρες βʹ.*

σπλάγχνα ζʹ, στόμαχος, καρδία, πνεύμων, ἧπαρ, σπλήν, νεφροὶ δύο. Vgl. Macrob. a. a. O. 80 und 77,

Varro etc.

Favon. p. 8, 19: Diximus supra quinque sensus esse corporeos. Hi septem foraminibus emittuntur: II sunt visionis, II auditus, I gustatus atque I est odoratus, septimus tactus, qui per totius corporis membra diffusus est. Et quia cerebri purissimam partem animae principatum existimant obtinere, ministros eidem sensus septem veluti fenestris emitti manifestum est, cum illos Minervae tanquam in arce [Plat. Tim. 70 A] positae subiecerunt.

---

feste (Paschafest und Laubhüttenfest) beziehen oder allgemein zu fassen sind, erscheint zweifelhaft.

*) Man beachte hier den Wechsel von *γαστήρ* und *τράχηλος*. Welches ist das Ursprüngliche?

Philo de mundi opif. c. 30 ff.	Anatol. ed. Heiberg etc.	Varro etc.
	wo lingua wie b. Mart. Cap. 739 steht, und Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 50, wo nach Macrob. a. a. O. [nigra membra] *μέλανα* statt *μέλη* zu schreiben und *γλῶττα* an die Stelle von *στόμαχος* [f. l. *στόμα*?] getreten ist.	
Πάλιν τε αὖ τὸ ἡγεμονικώτατον ἐν ζώῳ, κεφαλή, τοῖς ἀναγκαιοτάτοις ἑπτὰ χρῆται· δυσὶν ὀφθαλμοῖς, ἀκοαῖς ἴσαις, αὐλοῖς μυκτῆρος δυσίν, ἑβδόμῳ στόματι, δι' οὗ γίνεται „θνητῶν μέν", ὥς ἔφη Πλάτων „εἴσοδος, ἔξοδος δὲ ἀφθάρτων." *Ἐπεισέρχεται μὲν γὰρ αὐτῷ σιτία καὶ ποτά, φθαρτοῦ σώματος φθαρταὶ τροφαί· λόγοι δὲ ἐξίασιν, ἀθανάτου ψυχῆς ἀθάνατοι νόμοι, δι' ὧν ὁ λογικὸς βίος κυβερνᾶται.* [41] *Τὰ δὲ διὰ τῆς ἀρίστης τῶν αἰσθήσεων, ὄψεως, κρινόμενα μετέχει τοῦ ἀριθμοῦ κατὰ γένος.*	Anat. p. 36, 14: *κεφαλὴ χρῆται πόροις ζ', ὀφθαλμοῖς δύο, ὠσὶ δύο, μυκτῆρσι δύο, στόματι.* Ebenso Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. a. a. O. p. 685 C Sylb. Nicom. Geras. a. a. O. Macrob. a. a. O. 81.	Mart. Cap. p. 739: homo septem meatus habet in capite sensibus praeparatos: duos oculos auresque et nares totidem et os unum. Favon. p. 8, 21 f. (s. ob. S. 123).
Ἑπτὰ γάρ ἐστι τὰ ὁρώμενα· σῶμα, διάστασις, σχῆμα, μέγεθος, χρῶμα, κίνησις, στάσις. Καὶ παρα ταῦτα οὐδὲν ἕτερον.	Anat. p. 36, 15: *ζ' ὁρῶμεν· σῶμα, διάστασιν, σχῆμα, μέγεθος, χρῶμα, κίνησιν, στάσιν.* Jo. Lyd. de mens. 2, 11.	
Συμβέβηκε μέντοι καὶ τὰς τῆς φωνῆς μεταβολὰς ἁπάσας ἑπτὰ εἶναι· τὴν ὀξεῖαν, τὴν βαρεῖαν, τὴν περισπωμένην, καὶ τέταρτον δασὺν φθόγγον, καὶ ψιλὸν πέμπτον, καὶ μακρὸν ἕκτον, καὶ βραχὺν ἕβδομον.	Anat. p. 36, 16: *φωνῆς μεταβολαὶ ζ'· ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη, δασεῖα, ψιλή, μακρά, βραχεῖα.* Jo. Lyd. 2, 11 p. 76 R: *ἑπτὰ δὲ καὶ φωνῶν μεταβολαί· ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη, σύμφθογγος**), *ψιλή τε καὶ μακρὰ καὶ βραχεῖα.*	
*Ἀλλὰ γὰρ καὶ κινήσεις ἑπτὰ***) *εἶναι συμβέβηκε, τὴν*	Anat. p. 36, 17: *κινήσεις ζ'·*	Favon. p. 8, 15 Sunt ergo animi motus septem:

*) *σύμφθογγος* verstehe ich nicht; es ist wohl zu lesen *δασύφθογγος*.

**) Ebenso schon Plat. Tim. 34[a] und 43[b] wahrscheinlich nach dem Vorgange der Pythagoreer; s. oben S. 43 u. 89.

Philo de mundi opif. c. 30 ff.	Anatol. ed. Heiberg etc.	Varro etc.
ἄνω, τὴν κάτω, τὴν ἐπὶ δεξιά, τὴν ἐπ' εὐώνυμα, τὴν πρόσω, τὴν κατόπιν, τὴν ἐν κύκλῳ, ἃς ἐν τοῖς μάλιστα τρανοῦσιν οἱ τὴν ὄρχησιν ἐπιδεικνύμενοι.	ἄνω, κάτω, ἔμπροσθεν, ὄπισθεν, δεξιά, ἀριστερά, ἐν κύκλῳ. Vgl. auch Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. p. 683 D Sylb. Macrob. 81.	at vero corporum totidem. Primus est circularis una linea comprehensus. Reliqui sex, dexter sinister, sursum deorsum, ante post. Sed ille mundi comes totius, hi partiles habentur.
Φασὶ δὲ καὶ τὰς διὰ τοῦ σώματος ἐκκρίσεις ὑπεστάλθαι τῷ λεχθέντι ἀριθμῷ· διὰ μὲν γὰρ ὀφθαλμῶν δάκρυα προχεῖται, διὰ δὲ μυκτήρων αἱ ἐκ κεφαλῆς καθάρσεις, διὰ δὲ στόματος οἱ ἀποπτυόμενοι σίελοι· εἰσὶ δὲ καὶ διτταὶ δεξάμεναι πρὸς τὰς τῶν περιττωμάτων ἀποχετεύσεις, ἡ μὲν ἔμπροσθεν, ἡ δὲ κατόπιν· ἕκτη δέ ἐστιν ἡ δι' ὅλου τοῦ σώματος ἐν ἱδρῶτι πρόχυσις, καὶ ἡ φυσικωτάτη σπέρματος πρόεσις διὰ τῶν γεννητικῶν.		
Πάλιν τε αὖ γυναιξὶν ἡ καταφορὰ τῶν καταμηνίων εἰς ἑπτὰ τὰς πλείστας ἡμέρας χορηγεῖται.	Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 45: αἱ καθάρσεις ταῖς γυναιξὶ διὰ τῶν . . . ἑβδομαδικῶν περιόδων γίνονται, παρ' αὐτὸ τοῦτο πρὸς τινῶν ἔμμηνα καὶ καταμήνια καλούμενα. Macrob. 62.	
Καὶ τὰ κατὰ γαστρὸς βρέφη μησὶν ἑπτὰ ζωογονεῖσθαι πέφυκεν, ὡς παραδοξότατόν τι συμβαίνειν· γίνεται γὰρ τὰ ἑπτάμηνα γόνιμα, τῶν ὀκταμηνιαίων ὡς ἐπίπαν ζωογονεῖσθαι μὴ δυναμένων.	Anat. p. 35, 26: καλεῖται καὶ τελεσφόρος· γόνιμα γὰρ τὰ ἑπτάμηνα. Alex. Aphrod. I p. 66 Ideler. Macrob. 66. Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. p. 683 B Sylb.: φασὶ δὲ καὶ τὸ ἔμβρυον ἀπαρτίζεσθαι πρὸς ἀκρίβειαν μηνὶ τῷ ἕκτῳ (NB!) τουτέστιν ἑκατὸν ἡμέραις καὶ ὀγδοήκοντα πρὸς ταῖς δύο καὶ ἡμίσει [= ein Halbjahr!], ὡς ἱστορεῖ Πόλυβος μὲν ὁ ἰατρὸς ἐν τῷ περὶ ὀκταμήνων.*) Jo. Lyd.	Varro a. a. O. 8: ante mensem septimum neque mas neque femina salubriter ac secundum naturam nasci potest et . . . ii, qui iustissime in utero sunt, post ducentos septuaginta tres dies, postquam sunt concepti, quadragesima denique hebdomade, ita nascuntur.

*) Diese ganz singuläre, auf Polybos zurückgehende Ansicht, an deren Stelle man nach den übrigen Quellen eigentlich die Erwähnung der ἑπτάμηνα erwarten sollte, erklärt sich wohl aus einer Marotte des Hermippos Beryt., der sich in

Philo de mundi opif. c. 30 ff.	Anatol. ed. Heiberg etc.	Varro etc.
	de mens. 2, 11 p. 76 R. Nicom. Geras. a. a. O. p. 47 Ast.	
Αἵ τε βαρεῖαι νόσοι σωμάτων, καὶ μάλιστα ὅταν ἐκ δυσκρασίας τῶν ἐν ἡμῖν δυνάμεων πυρετοὶ συνεχεῖς ἐπισκήψωσιν, ἑβδόμῃ μάλιστά πως ἡμέρᾳ διακρίνονται· δικάζει γὰρ ἀγῶνα τὸν περὶ ψυχῆς τοῖς μὲν σωτηρίαν ψηφιζομένη, τοῖς δὲ θάνατον.	Anat. p. 35, 27: *ἐν νόσοις ἐπίδηλοι ἡ ἑβδομάς.* Nicom. Geras. b. Ast, Theol. ar. p. 50 und 51, 11 ff. Macrob. 81. Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. p. 686^c. Alex. Aphr. p. 66 Ideler.	Varro a. a. O. 14: Discrimina etiam periculorum in morbis majore vi fieri [putat] in diebus, qui conficiuntur ex numero septenario, eosque dies omnium maxime, ita ut medici appellant: *κρισίμους* (. Cui) videri primam hebdomadam et secundam et tertiam. Vgl. Censor. 11, 6 (vgl. 14, 9).
[42] *Ἡ δὲ δύναμις αὐτῆς οὐ μόνον τοῖς εἰρημένοις, ἀλλὰ καὶ ταῖς ἀρίσταις τῶν ἐπιστημῶν ἐπιπεφοίτηκε, γραμματικῇ καὶ μουσικῇ.*		
Λύρα μὲν γὰρ ἡ ἑπτάχορδος, ἀναλογοῦσα τῇ τῶν ἑπτὰ πλανήτων χορείᾳ, τὰς ἐλλογίμους ἁρμονίας ἀποτελεῖ, σχεδόν τι τῆς κατὰ μουσικὴν ὀργανοποιΐας ἁπάσης ἡγεμονὶς οὖσα.	Anatol. p. 36, 19: *Τέρπανδρος*) ἐπὶ τῆς λύρας φησίν· ἡμεῖς τὴν τετράγηρυν ἀποστρέψαντες ἀοιδήν ‖ ἑπταχόρδῳ φόρμιγγι νέους κελαδήσομεν ὕμνους.* Hermipp. Beryt. b. Clem. Al. p. 685^c.	Favon. p. 10, 4 (etwas abweichend): Musici . . . septem vocum discrimina duobus tetrachordis pro rata portione modulatis efficiunt, una chorda communi, quae utriusque concentum armoniae modificatione componat.
Στοιχείων τε τῶν ἐν γραμματικῇ τὰ λεγόμενα φωνήεντα ἐτύμως ἑπτά ἐστιν, ἐπειδὴ καὶ ἐξ ἑαυτῶν ἔοικε φωνεῖσθαι, καὶ τοῖς ἄλλοις συνταττόμενα φωνὰς ἐνάρ-	Anatol. p. 36, 18: *φωνήεντα ζ΄· α ε η ι ο υ ω.* — Nicom. Geras. b. Ast a. a. O. p. 53.**) Macrob. 70. Alex. Aphrod. a. a. O. p. 66 Ideler.	

diesem Falle nicht an die Ansicht der übrigen Ärzte und Philosophen, denen auch Poseidonios selbst gefolgt war, sondern eben an die wahrscheinlich auch von Poseidonios zitierte Anschauung des Polybos aus einem bestimmten Grunde angeschlossen hatte (s. Doxogr. p. 429, 1 ff.: *εἶναι γὰρ ἑξάμηνα, ὅτι καὶ τὸν ἥλιον ἀπὸ τροπῶν ἐν τοσούτῳ χρόνῳ παραγίνεσθαι.* Denselben Grund deutet auch Clem. Al. an in den auf unser Zitat folgenden Worten). Vgl. ob. S. 35 Anm. 52.

*) Hinsichtlich dieses Fragmentes s. Diels, Vorsokr. S. 232, 1 ff. u. Bergk fr. 3.

**) Interessant ist, was Nicom. hier über die sieben Vokale bemerkt: *οὐ μόνον τῆς ἀνθρωπίνης φωνῆς, ἀλλὰ καὶ ὀργανικῆς* [*λύρα ἑπτάχορδος*] *καὶ κοσμικῆς* (Sphärenharmonie?) *καὶ ἁπλῶς ἐναρμονίου φωνῆς ζ΄ ὑπάρχει τὰ στοιχειώδη φθέγματα, οὐ μόνον παρὰ τὸ ὑπὸ τῶν ἑπτὰ ἀστέρων ἀφίεσθαι μόνα καὶ πρώτιστα, ὡς ἐμάθομεν, ἀλλ' ὅτι καὶ τὸ πρῶτον διάγραμμα παρὰ τοῖς μουσικοῖς ἑπτάχορδον ὑπέπεσε.* Die gesperrt gedruckten Worte beziehen sich wohl auf die Sphärenharmonie und zugleich auf die Tatsache, daß jeder Planet mit einem Vokal bezeichnet wurde; vgl. Roscher im Philologus 1901 S. 371 ff. und im Lex. d. Mythologie III Sp. 2530 f. S. ob. Anm. 159 u. 165.

Philo de mundi opif. c. 30 ff.	Anatol. ed. Heiberg etc.	Varro etc.
θρους ἀποτελεῖ· τῶν μὲν γὰρ ἡμιφώνων ἀναπληροῖ τὸ ἐνδέον, ὁλοκλήρους κατασκευάζοντα τοὺς φθόγγους, τῶν δ' ἀφώνων τρέπει καὶ μεταβάλλει τὰς φύσεις, ἐμπνέοντα τῆς ἰδίας δυνάμεως, ἵνα γένηται τὰ ἄρρητα ῥητά.		
Διό μοι δοκοῦσιν οἱ τὰ ὀνόματα τοῖς πράγμασιν ἐξ ἀρχῆς ἐπιφημίσαντες ἅτε σοφοὶ καλέσαι τὸν ἀριθμὸν ἑπτὰ ἀπὸ τοῦ περὶ αὐτὸν σεβασμοῦ καὶ τῆς προσούσης σεμνότητος. Ῥωμαῖοι δὲ καὶ προστιθέντες τὸ ἐλλειφθὲν ὑφ' Ἑλλήνων στοιχεῖον τὸ Σ τρανοῦσιν ἔτι μᾶλλον τὴν ἔμφασιν ἐτυμωτέραν σέπτεμ προσαγορεύοντες ἀπὸ τοῦ σεμνοῦ, καθάπερ ἐλέχθη, καὶ σεβασμοῦ.	Theol. ar. p. 43 Ast (Nicom. Geras.): τὴν ἑπτάδα οἱ Πυθαγορικοὶ οὐχ ὁμοίως τοῖς ἄλλοις φασὶν ἀριθμοῖς, ἀλλὰ σεβασμοῦ φασιν ἀξίαν· ἀμέλει σεπτάδα προσηγόρευον αὐτήν, καθὰ καὶ Πρῶρος ὁ Πυθαγορικὸς ἐν τῷ περὶ τῆς ἑβδομάδος φησί.*) Macrob. 45. Jo. Lyd. 2, 11 p. 76 R: ὁ . . . τοιοῦτος ἀριθμὸς θεῖός ἐστιν.	
[43] [Ταῦτα καὶ πλείω λέγεται καὶ φιλοσοφεῖται περὶ ἑβδομάδος, ὧν ἕνεκα τιμῆς μὲν ἔλαχεν ἐν τῇ φύσει τῇ ἀνωτάτω· τιμᾶται δὲ καὶ παρὰ τοῖς δοκιμωτάτοις τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων, οἳ τὴν μαθηματικὴν ἐπιστήμην διαπονοῦσιν· ἐκτετίμηται δὲ ὑπὸ τοῦ φιλαρέτου Μωϋσέως . . .].		

Aus dem *ταῦτα καὶ πλείω λέγεται καὶ φιλοσοφεῖται περὶ ἑβδομάδος* geht meines Erachtens mit vollster Sicherheit hervor, daß Philo in seiner Vorlage, also in dem Kommentar des Poseidonios zum platonischen Timaios, noch gar mancherlei gefunden hatte, was er, um nicht allzu weitläufig zu werden oder aus anderen Gründen, weglassen wollte. Es fragt sich nunmehr, ob wir, da uns daran gelegen ist, die Abhandlung des Poseidonios über die

*) Wenn, was ich für sehr wahrscheinlich halte (s. oben S. 39 f.), dieses Zitat aus der Schrift von Proros auch dem Timaioskommentar des Poseidonios entstammt, so spricht dieser Umstand dafür, daß wenigstens Pos. die betr. Schrift des Proros für echt oder doch für wertvoll hielt.

Siebenzahl möglichst vollständig kennen zu lernen, imstande sind aus dem uns vorliegenden Material die von Philo gelassenen Lücken einigermaßen auszufüllen. Wie mir scheint, können wir diesen unseren Zweck am besten erreichen, wenn wir zunächst alle diejenigen auf die Siebenzahl bezüglichen Sätze bei den übrigen nachweislich oder wahrscheinlich aus Poseidonios schöpfenden Schriftstellern aufführen, die sich zwar nicht bei Philo finden, hinsichtlich deren aber mindestens zwei der betreffenden Verfasser übereinstimmen, und gegen deren poseidonianischen Ursprung sich keine positiven Gründe geltend machen lassen.

1) So trage ich durchaus kein Bedenken das große schon oben (S. 99ff.) mitgeteilte interessante Bruchstück aus der Lehre des Diokles v. Karystos und des Peripatetikers Straton dem Timaioskommentar des Poseidonios zuzuschreiben, da es sich fast wörtlich übereinstimmend sowohl griechisch bei Nikomachos v. Gerasa in den Theol. ar. ed. Ast. p. 46—48 ff., als auch lateinisch bei Macrobius a. a. O. 1, 6, 65 ff. vorfindet.[180]) Wellmann, Fragm. d. griech. Ärzte I S. 200 f. (fr. 177) glaubt, daß das aus Straton geschöpfte Dioklesbruchstück bis § 73 reiche; ich hoffe oben Anm. 153[b] wahrscheinlich gemacht zu haben, daß die Worte Stratons ungefähr bis § 76 gehen und jene interessanten Mitteilungen aus dem Leben der Athleten und aus den Verfassungen griechischer Staaten enthalten, in denen wir echtperipatetische Überlieferung zu erkennen glauben.

2) Bei Martianus Capella p. 738 a. E. lesen wir: item septem sunt circuli et tot planetae tot dies [d. h. wohl die sieben Tage (Planetentage) der späteren astrologischen Kalenderwoche; s. Abh. I S. 30 f.] totque transfusiones elementorum: nam ex informi materie [= ἄπειρον?] primus ignis, ex igne aër, ex aëre aqua, ex aqua terra: item fit adscensio et ex terra aqua est, ex aqua aër, ex aëre ignis, ex igne in materiam incomprehensam iam non poterit pervenire.[181]) Auf dieselbe Lehre beziehen sich, wie es scheint, auch folgende Sätze des Macro-

180) Genau dasselbe gilt auch von dem bei Nikom. und Macrob. unmittelbar vorausgehenden Zitat aus Ps.-Hippokrates de nat. pueri I p. 385 f. Kühn.

181) Das sind im wesentlichen stoisch-heraklitische Anschauungen; vgl. Zeller[2] III, 1, 136 ff. 140, 2; vgl. Chrysipp. b. Stob. ecl. I 313 f. und Galen zu Ps.-Hippocr. π. ἑβδ. 2 (s. Rh. Mus. 1893 S. 438, Anm. 2; oben S. 46, Anm. 78).

bius a. a. O. § 36 ff.: item cum quattuor sint elementa ex quibus constant corpora: terra, aqua, aër et ignis, tribus sine dubio interstitiis separantur. quorum unum est a terra usque ad aquam, ab aqua usque ad aërem sequens, tertium ab aëre usque ad ignem. et a terra quidem usque ad aquam spatium Necessitas a physicis dicitur, quia vincire et solidare creditur, quod est in corporibus lutulentum, unde Homericus censor cum Graecis imprecaretur „vos omnes", inquit, „in terram et aquam resolvamini"[182]) in id dicens quod est in natura humana turbidum quo facta est homini prima concretio. illud vero quod est inter aquam et aërem Harmonia dicitur, id est apta et consonans convenientia quia hoc spatium est quod superioribus inferiora conciliat et facit dissona convenire. inter aërem vero et ignem Oboedientia dicitur quia sicut lutulenta et gravia superioribus necessitate iunguntur ita superiora lutulentis oboedientia copulantur harmonia media coniunctionem utriusque praestante. ex quattuor igitur elementis et tribus eorum interstitiis [4 + 3 = 7] absolutionem corporum constare manifestum est. ergo hi duo numeri tria dico et quattuor tam multiplici inter se cognationis necessitate sociati efficiendis utrisque corporibus consensu ministri foederis obsecuntur. Ähnlich sagt Nikomachos v. Gerasa b. Ast, Theol. ar. p. 50: *τέσσαρα τὰ πάντα στοιχεῖα, τρεῖς δὲ αὐτῶν ἀναγκαίως αἱ μεταξύτητες, ἑβδομὰς ἂν κἀνταῦθα ἐπικρατοίη τῶν ὅλων· διὸ καὶ Λῖνος ὁ θεόλογος ἐν τῷ πρὸς Ὑμέναιον δευτέρῳ θεολογικῷ φαίνεται λέγων·*

Τέσσαρες ἀρχαὶ ἅπασιν τρισσοῖς δεσμοῖς κρατοῦνται. — Πῦρ μὲν γὰρ καὶ γῆ συνηρμόσθησαν ἀλλήλοις κατὰ τὴν γεωμετρικὴν ἀναλογίαν· ὃ πρὸς ἀέρα γῆ τοῦθ' ὕδωρ πρὸς πῦρ, καὶ ἀνάπαλιν ὃ πρὸς ἀέρα πῦρ τοῦθ' ὕδωρ πρὸς γῆν καὶ τὸ ἐναντίον· τῶν δὲ τοιούτων ἑνωτικαί πως αἱ ἁρμονίαι, μεταξὺ δὲ ἀέρος καὶ πυρὸς πειθώ· κατ' ἔφεσιν γὰρ καὶ ἀπόμαξιν ἀφομοιοῦται τὰ ἀπὸ ἀέρος μέχρι γῆς τοῖς οὐρανίοις καὶ ἀεὶ κατὰ τὰ αὐτὰ ὡσαύτως ἔχουσι, πειθόμενά πως καὶ ποδηγούμενα τῇ τοῦ ἀρχεγόνου καὶ πάντα ἕλκοντος ἐφ' ἑαυτὸ κάλλους φύσει. Da schon Ast (a. a. O. p. 190), ein trefflicher Kenner Platons, bemerkt hat, daß das, was hier von den vier Elementen gesagt

182) H 99: *ἀλλ' ὑμεῖς μὲν πάντες ὕδωρ καὶ γαῖα γένοισθε!* Man bedenke, daß es zu den Eigentümlichkeiten des poseidonianischen Stiles gehörte, seinen gelehrten Text mit Dichterzitaten zu würzen: Borghorst a. a. O. S. 62, Anm. 5 und die daselbst angeführte Literatur.

wird, größtenteils aus Platons Timaios entnommen ist, so kann es kaum zweifelhaft sein, daß auch die unmittelbar vorhergehenden Worte sowie das Linoszitat dem Kommentar des Poseidonios zu Platons Timaios entstammen. Was aber den positiven Inhalt der in den angeführten Sätzen vorgetragenen Lehre betrifft, so erinnert derselbe so lebhaft an die bekannten heraklitisch-stoischen Anschauungen von der Entstehung der Welt aus dem Feuer und von der endlichen Auflösung des Kosmos in Feuer, daß auch dadurch ihr poseidonianischer Ursprung ziemlich gesichert erscheint.[183])

3) Bei Clemens Alex. Strom. VI p. 685c Sylb. heißt es von der *σελήνη*: *ἀλλὰ καὶ αὐτή, καθάπερ Σέλευκος ὁ μαθηματικὸς παραδίδωσιν, ἑπτάκις μετασχηματίζεται. γίνεται γὰρ ἐξ ἀφεγγοῦς μηνοειδής, εἶτα διχότομος, εἶτα ἀμφίκυρτος πανσέληνός τε καὶ κατὰ ἀπόκρουσιν πάλιν ἀμφίκυρτος, διχότομός τε ὁμοίως καὶ μηνοειδής.*[184]) Daß auch dieser Passus aus Poseidonios entnommen ist, wird klar durch den aus Varro schöpfenden Favonius Eulogius, welcher p. 8, 2 bemerkt: Septem species luna crescentis ac decrescentis luminis varietate componit, quarum prima est, quae a Graecis *ἀνατολή* dicitur, secunda *ἀμφίκυρτος*, tertia *διχότομος*[185]), quarta *πανσέληνος*, quinta item *διχότομος*, sexta *ἀμφίκυρτος*, septima *συνοδική* vocatur, cum interlunio redit ad solem.[186]) Ebenso Macrob. a. a. O. § 55: septem quoque permutationibus, quas *φάσεις* vocant, toto mense [luna] distinguitur: cum nascitur, cum fit *διχότομος* et cum fit *ἀμφίκυρτος*, cum plena, et rursus *ἀμφίκυρτος*, ac denuo *διχότομος* et cum ad nos luminis universitate privatur. [*ἀμφίκυρτος* est autem cum supra diametrum dichotomi antequam orbis conclusione cingatur vel de orbe iam minuens inter medietatem ac plenitudinem

183) Bekanntlich nahmen die Stoiker in diesem Zusammenhang ein Weltenjahr an. Es liegt nahe, zu vermuten, daß der *μέγας ἐνιαυτός* von 7777 Jahren, den Plutarch de plac. phil. 2, 32, 5 = Doxogr. p. 364 (s. Abh. I, S. 66) erwähnt, vielleicht aus der Hebdomadenlehre des Poseidonios stammt.

184) Der erste nachweisbare Vertreter dieser Ansicht von den sieben Mondphasen (vgl. darüber auch Doxogr. p. 627, 23) ist also nicht, wie Borghorst a. a. O. p. 62 annimmt, Poseidonios, sondern vielmehr Seleukos. Möglicherweise ist aber die Lehre noch älter. Es fragt sich, wer zuerst den Ausdruck *ἀμφίκυρτος* vom Monde gebraucht hat (vgl. Borghorst a. a. O. Anm. 1).

185) Man beachte hier die Verwechslung von *ἀμφίκυρος* und *διχότομος*!

186) Vgl. Borghorst a. a. O. S. 62, 1 und oben S. 31 A. 48.

insuper mediam luminis curvat eminentiam.] Vgl. auch Alex. Aphrod. p. 66 Ideler. Anatol. p. 36.

4) Varro a. a. O. 15: quibus inedia mori consilium est, septimo demum die mortem oppetunt.[187]) — Vgl. damit Macrobius a. a. O. § 78: sine haustu spiritus ultra horas septem, sine cibo ultra totidem dies vita non durat. Den griechischen Wortlaut lernen wir aus Nicomachos v. Gerasa bei AST, Theol. ar. p. 51 kennen: *μηδενὸς τρέφοντος ἐντεθέντος ἑπτὰ ἡμέρας οἷόν τε ζῆν.*

5) Nikom. a. a. O. p. 51: *τά τε πνοὴν καὶ τροφὴν διαφέροντα ἑπτά· φάρυγξ, στόμαχος, γαστὴρ, ἔντερον, μεσεντέριον, κύστις καὶ τὸ πρὸς τῇ ἕδρᾳ, ὃ τινες ἀρχὸν*[188]) *καλοῦσιν.* Vgl. damit Macrob. a. a. O. § 77: septem alia [membra intra hominem] cum venis ac meatibus quae adiacent singulis ad cibum et spiritum accipiendum reddendumque sunt deputata: guttur, stomachus, alvus, vesica, et intestina principalia tria, quorum unum dissiptum vocatur, quod ventrem et cetera intestina secernit, alterum medium, quod Graeci *μεσέντερον* dicunt, tertium, quod veteres hiram vocarunt habeturque praecipuum intestinorum omnium et cibi retrimenta deducit (vgl. oben S. 49 u. 123 f.).

6) Gellius III, 10, 7 führt aus Varros Hebdomades wörtlich folgendes an: [Ad homines quoque nascendos vim numeri istius porrigi pertinereque ait:] „Nam cum in uterum [inquit] mulieris genitale semen datum est, primis septem diebus conglobatur coagulaturque fitque ad capiendam figuram idoneum. Post deinde quarta hebdomade, quod eius virile secus futurum est, caput et spina quae est in dorso, informatur. Septima autem fere hebdomade, id est nono et quadragesimo die, totus [inquit] homo in utero absolvitur". Damit vergleiche man Macrobius a. a. O. § 63: verum semine semel intra formandi hominis monetam locato hoc primum artifex natura molitur, ut die septimo folliculum genuinum circumdet humori ex membrana tam tenui qualis in ovo ab exteriore testa clauditur et intra se claudit liquorem, darauf folgt das Zitat aus Hippokrates *π. φύσ. παιδ.* = I p. 385 f. Kühn

187) Diese vermeintliche Erfahrung stammt aus viel älterer Zeit; vgl. Ps.-Hippocr. *π. σαρκῶν* I 442 *K.*: *δῆλον δὲ καὶ τῷδε ὅτι ἑπτήμερος [ὁ αἰών]· εἴ τις ἐθέλοι ἑπτὰ ἡμέρας φαγέειν ἢ πιέειν μηδέν, οἱ μὲν πολλοὶ ἀποθνήσκουσι ἐν αὐτῇσι· εἰσὶ δέ τινες καὶ οἳ ὑπερβάλλουσι, ἀποθνήσκουσι δ' ὅμως κ. τ. λ.*

188) Vgl. über diesen sehr altertümlichen Ausdruck FICK, Vgl. Wörterb.² 342.

[s. ob. Anm. 73] und weiter folgendes Zitat aus Straton und Diokles Kar., von dem wir schon oben [S. 128] gezeigt haben, daß es ebenfalls aus Poseidonios stammt: „Straton . . . et Diocles . . . per septenos dies concepti corporis fabricam hac observatione dispensant, ut hebdomade . . . quarta humorem ipsum coagulari ut quiddam velut inter carnem ac sanguinem liquida adhuc soliditate conveniat . . . cum autem nono mense absolutio futura est [also bei der großen Mehrzahl der Geburten!], si . . . fabricatur . . . masculus, septima hebdomade[189]) membra iam dividi“ [= figuram absolvi]. Angesichts dieser evidenten Übereinstimmung zwischen Varro und Macrobius läßt sich kaum verkennen, daß auch in diesem Falle beide aus derselben Quelle (Poseidonios) geschöpft haben.

7) Gellius III, 10, 16 sagt von den Hebdomaden Varros: „Haec Varro de numero septenario scripsit admodum conquisite. Sed alia quoque ibidem congerit frigidiuscula: veluti septem opera esse in orbe terrae miranda et sapientes item veteres septem fuisse et curricula ludorum circensium sollempnia septem esse et ad oppugnandas Thebas duces septem delectos. Tum ibi addit, se quoque iam duodecimam annorum hebdomadam ingressum esse et ad eum diem septuaginta hebdomadas librorum conscripsisse“. Vergleicht man damit folgende Worte Galens[190]) (IX p. 935 K): *κινδυνεύουσι γὰρ εἰς τοσοῦτον ἥκειν ἠλιθιότητος οἱ τὰ τοιαῦτα ληροῦντες ὡς ἐπειδὰν ἢ περὶ τῆς ἑβδομάδος ἢ περί τινος ἄλλου λέγωσιν, οὐκ ἀρκεῖσθαι μόνοις τοῖς τοιούτοις ψυχρεύμασιν, ὥστε Πλειάδες ἑπτὰ καὶ τῶν ἄρκτων ἑπτάστερος ἑκατέρα, καὶ γὰρ ὀνομάζουσιν οὕτως, ἀλλὰ καὶ τῶν ἑπταπύλων Θηβῶν μνημονεύουσι καὶ δηλονότι τῶν ἐπὶ Θήβας ἑπτά* und erwägt man außerdem zweierlei, nämlich erstens, daß Galen sehr häufig gerade den Poseidonios zitiert[191]), also wohl auch dessen Timaioskommentar gekannt hat, und zweitens, daß die von ihm in diesem Zusammenhange angeführten sieben

---

189) Bei Theon p. 104, 1 heißt es: *τὸ γοῦν βρέφος δοκεῖ τελειοῦσθαι ἐν ἑπτὰ ἑβδομάσιν, ὡς Ἐμπεδοκλῆς αἰνίττεται ἐν τοῖς Καθαρμοῖς. ἔνιοι δέ φασι τὰ ἄρρενα ἐν πέντε ἑβδομάσι τελειοῦσθαι, γόνιμα δὲ γίνεσθαι ἐν ἑπτὰ μησί.* Sollte hier nicht nach Analogie der im Texte angeführten Parallelstellen zu lesen sein *ἐν ζ' ἑβδομάσι*? Vgl. Wellmann, Frgm. d. gr. Ärzte I p. 35 u. 201.

190) Vorher führt Galen aus, daß es Unsinn sei, die Siebenzahl *Ἀθηνᾶ*, die *μονάς* [?] *ἀμήτωρ* zu nennen.

191) Vgl. den Index zu Kühns Ausgabe unter „Posidonius“ und außerdem V 466. 469 ff. 473 ff. 478 ff. V 424 f. 431 ff. 653.

Pleiaden und die aus 7 Sternen bestehenden beiden Bären zweifellos auch von Poseidonios (u. Varro) angeführt waren, so ist es nicht unmöglich, daß auch die ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας bei Galen und bei Varro demselben Zusammenhang wie die beiden andern hebdomadischen Bestimmungen (Pleiaden und ἄρκτοι) entlehnt sind, nämlich dem Timaioskommentar des Poseidonios. Für diese Annahme dürfte auch der Umstand sprechen, daß, wie wir oben (S. 26) gezeigt haben, alle drei von Galen genannten Beispiele für die Siebenzahl auch schon von Aristoteles in der Metaphysik aus ihm vorliegenden (älteren) pythagoreischen Schriften angeführt waren, in einem Buche, das dem Poseidonios unzweifelhaft wohlbekannt gewesen ist.

8) Bei Theo Smyrnaeus p. 104, 18 wird von den εὔριποι gesagt: *οἵ τε εὔριποι τὸ πλεῖστον ἑπτάκις τῆς ἡμέρας μεταβάλλουσιν.* Die ausführlichere Parallelstelle bei Jo. Lydus de mens. II, 11: *ὁ γοῦν Διονύσιος ἐν ταῖς Κτίσεσί φησι, τὸν Χαλκιδικὸν Εὔριπον, ἑπτάκις καθ' ἡμέραν στρεφόμενον, κατὰ μόνας τὰς ἑβδομάδας ἵστασθαι* scheint zu beweisen, daß auch dieser Beleg für die Hebdomadentheorie aus Poseidonios stammt, der zudem nach Strabons (p. 55 u. 403, s. ob. S. 108) ausdrücklichem Zeugnis von den siebenmaligen Veränderungen der Strömung des Euripos gesprochen hatte.

9) Bei Varro a. a. O. § 9 findet sich folgende Bemerkung über die „klimakterischen" Jahre: Pericula quoque vitae fortunarumque hominum, quae 'climacteras' Chaldaei appellant, gravissimos quosque fieri septenarios.[192]) Kombiniert man damit die Tatsache, daß es bei Nikomachos v. Gerasa b. Ast, p. 53, 7 heißt: *Διὰ τὸ οὖν τυχαίως καὶ ἐπὶ καιρόν τινα τροπὴν* [?] *ἀπαντᾶν καὶ ἀποκρίνεσθαι ἕκαστα κατὰ τὴν τῆς ἑβδόμης χώραν Καιρὸν αὐτὴν καὶ Τύχην ἐπωνόμαζον, καὶ ἡ συνήθεια καιρὸς καὶ τύχη εἰθίσθη λέγειν. Τί γὰρ δεῖ νῦν καὶ περὶ τῶν κλιμακτήρων λεπτολογεῖν ἑβδοματικῶν μάλιστα παρὰ τοῖς ἀποτελεσματολόγοις* [= *Χαλδαίοις*] *δογματιζομένων*; so scheint der Schluß gerechtfertigt, daß Poseidonios in seinem Timaioskommentar nicht bloß die Theorie von den

---

192) Auch der aus Varro schöpfende Censorinus bemerkt in dem Abschnitt über die Siebenzahl cap. 14, 9: Praeterea multa sunt de his hebdomadibus quae medici ac philosophi libris mandaverunt, unde apparet, ut in morbis dies septimi suspecti sunt et crisimoe dicuntur, ita per omnem vitam septimum quemque annum periculosum et velut crisimon esse et climactericum vocitari . . .

klimakterischen Jahren im astrologischen Sinne behandelt, sondern dieselbe auch bis zu einem gewissen Grade gebilligt hatte. Ob auch die letztere Annahme das Richtige trifft, ist freilich bisher m. E. nicht ganz sicher auszumachen. Was mich in dieser Hinsicht noch etwas bedenklich macht, ist zweierlei: 1) der Umstand, daß Panaitios, der Lehrer des Poseidonios, ein überzeugter Gegner der astrologischen Mantik gewesen ist[193]), und es dem letzteren als Schüler nahe lag seinem großen Lehrer in diesem Punkte zu folgen; 2) daß Nikomachos v. Gerasa a. a. O. p. 49, 19 eine gewisse Gegnerschaft gegen die 'babylonischen' Astrologen zu verraten scheint, wenn er von den ins 'logische' Alter (man beachte den stoischen Ausdruck!), d. h. in die 3. Lebenshebdomade, Eintretenden bemerkt: *διόπερ ζωογονητικῆς ἐπιτηδειότητος τότε μόνον κατάρχονται, καὶ Βαβυλωνίοις οὐδὲ θρησκεύονται οὐδὲ τῆς αὐτῶν ἱερατικῆς σοφίας μετέχουσιν, ἀλλ' ἀποκλείονται τῶν ἐνταῦθα μνημάτων ἐντὸς τούτου τοῦ χρόνου.* Sollten, was freilich nicht sicher ist, auch diese Worte, in denen die astrologische Weissagung als Spiel unreifer Kinder [?] bezeichnet zu werden scheint, dem Poseidonios entlehnt sein, so würde dieser, der sonst ein eifriger Verehrer der Mantik im allgemeinen gewesen sein soll (Zeller a. a. O. 314, 1. 513), wenigstens die astrologische Mantik verworfen haben. Auf der andern Seite scheint durch den Satz des Cicero a. a. O. (s. Anm. 193) „Panaetius unus e Stoicis astrologorum praedicta reiecit" wenigstens die Möglichkeit gegeben, daß Poseidonios in diesem Punkte von der Lehre des Panaitios abgefallen und ein Anhänger der Astrologen geworden war; in diesem Falle könnten auch die Worte des Lydus (II, 11 p. 70 R): *Τὴν ἑβδόμην ἡμέραν Αἰγύπτιοι καὶ Χαλδαῖοι* [d. i. die ägyptischen und chaldäischen Astrologen; s. Lex. d. Myth. III S. 2537 *] *προσφωνοῦσι Φαίνοντι κ. τ. λ.* allenfalls aus Poseidonios stammen.[194])

---

193) Cic. de divin. II, 42, 87 f. Ad Chaldaeorum monstra veniamus: de quibus Eudoxus, Platonis auditor . . . opinatur . . . Chaldaeis in praedictione et in notatione cuiusque vitae ex natali die minime esse credendum. Nominat etiam Panaetius, qui unus e Stoicis astrologorum praedicta reiecit, Archelaum et Cassandrum, summos astrologos illius aetatis, qua erat ipse, . . . hoc praedictionis genere non usos. Scylax Halicarnasseus, familiaris Panaetii... totum hoc Chaldaicum praedicendi genus repudiavit. Mehr b. Zeller[2] III, 1 p. 506, 3. 317, 2.

194) Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht verschweigen, daß die Worte

10) Auch der Bedeutung der hebdomadischen Fristen für die Entwicklung der Zähne muß Poseidonios gedacht haben: das erhellt deutlich aus der Tatsache, daß Varro (a. a. O. § 12)[195], Martianus Capella (739), Favonius (p. 9, 27 ff.), Macrobius, Nicom. Geras. (p. 48), Alexander Aphrodis. (I p. 66 Ideler), Theo (p. 104, 5), Chalcidius (a. a. O.) darin übereinstimmen, daß die Zähne im siebenten Monate entstehen und im siebenten Jahre gewechselt werden.

11) Bei Anatolius ed. Heiberg p. 36, 12 liest man: *Ἡρόφιλος δὲ τὸ τοῦ ἀνθρώπου ἔντερον πηχῶν εἶναί φησι κα'* [= 3 × 7], *ὅπερ εἰσὶ τρεῖς ἑβδομάδες*. Dasselbe Zitat hat Theo p. 104, 16 Hiller, nur bietet er statt *κα'* die Variante *κη'* [= 4 × 7] und dementsprechend den Zusatz *ὅ ἐστι τέσσαρες ἑβδομάδες*. Wir können auf Grund dieser wesentlichen Übereinstimmung zwischen Anatolius und Theo mit Sicherheit das Originalzitat aus Herophilos dem Timaioskommentar des Poseidonios zuschreiben.

Zu diesen elf aus der Übereinstimmung mindestens zweier der genannten Schriftsteller (die nachweislich den Kommentar des

---

Galens (IX p. 936 K., der bekanntlich oft den Poseidonios zitiert): *καίτοι ὅτι τὰ τῇδε κοσμοῦσιν οἵδε* [*οἱ πλανῆται*] *καὶ διατάττουσιν, οὐ τοῖς ἀστρονόμοις μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀρίστοις ἅπασιν ὡμολόγηται φιλοσόφοις* darauf hinzudeuten scheinen, daß auch Pos. ein Anhänger der astrologischen Mantik und damit auch der Lehre von den klimakterischen Jahren gewesen ist. — Wie ich jetzt sehe, wird diese Annahme außer allen Zweifel gesetzt durch Cic. de fato 4, aus dem hervorgeht: Posidonium Stoicum multum astrologiae deditum fuisse. Vgl. auch unten S. 145, Anm. 209 u. S. 151 ob.

195) Varro a. a. O. 12: Dentes quoque et in septem mensibus primis et septenos ex utraque parte gigni et cadere annis septimis et genuinos adnasci fere bis [ter?] septenis. Vgl. auch Ar. de an. hist. 7, 10: *τὰ δὲ παιδία ἑβδόμῳ μηνὶ ἄρχονται ὀδοντοφυεῖν.* — Ob die zweite und vierte Behauptung Varros ebenfalls aus Poseidonios stammt, ist zweifelhaft. — Nach Aristot. de an. hist. 2, 4 und de an. gen. 5, 8 wachsen die Weisheitszähne meist um das zwanzigste Lebensjahr. Ps.-Hippocr. *π. σαρκ.* I, 444 K. am Ende (in einem Abschnitte, der von der Siebenzahl handelt): *ἔστι δὲ καὶ ἄλλο τεκμήριον· τοὺς ὀδόντας οἱ παῖδες ἑπτὰ ἐτέων διελθόντων πληροῦσι καὶ ἐν ἑπτὰ ἔτεσιν.* Ebenda (I p. 434 K.) wird von den Zähnen gesagt: *καὶ οἱ μὲν πρῶτοι ὀδόντες φύονται . . . ἀπὸ τοῦ γάλακτος θηλάζοντι τῷ παιδίῳ . . . ἐκπίπτουσιν . . . τοῖς . . . πλείστοισιν ἐπειδὰν ἑπτὰ ἔτεα γένηται.* ib. p. 436 K. *καὶ ἐν τῇ τετάρτῃ δὲ ἑβδομάδι ὀδόντες φύονται δύο τοῖσι πολλοῖσι τῶν ἀνθρώπων, οὗτοι καλέονται σωφρονιστῆρες.* ib. 435 K. *καὶ ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ* [*ἀπὸ ἑπταετέος μέχρι τεσσαρεσκαιδεκαταίου*] *οἵ τε μέγιστοι τῶν ὀδόντων φύονται καὶ ἄλλοι πάντες, ἐπὴν ἐκπέσωσιν οἳ ἐγένοντο ἀπὸ τῆς τροφῆς τῆς ἐν τῇ μήτρῃ* [= Milchzähne].

Poseidonios benutzt haben) erschlossenen Poseidoniosfragmenten gesellen sich noch mehrere andere, deren poseidonianischer Ursprung aus inneren Gründen einleuchtet, obwohl jedes von ihnen nicht von zweien oder mehreren, sondern nur von einem einzigen der betreffenden Autoren überliefert ist. In diese Reihe gehören folgende Bruchstücke:

12) Favonius Eulogius p. 8, 7 Holder: Septem animi motus philosophi Stoici posuerunt: quatuor perturbationes, tres constantias; id est metum, dolorem, cupiditatem, laetitiam, quibus insipientium animi velut tempestatibus agitantur. Sapientium vero motus non *πάϑη*, sed constantiae sunt; ut pro metu cautio sit, pro cupiditate voluntas aut studium, pro laetitia gaudium: quod distinctionis gratia separamus; quartus ex malis praesentibus sapienti nullus est motus: quia nec in malum incidere sapiens potest. Sunt ergo animi motus septem: at vero corporum totidem (s. ob. A. 32[c]). Auf Grund dieses Zeugnisses scheint es mir so gut wie sicher zu sein, daß Poseidonios die stoische Lehre von den 'septem animi motus' im Anschluß an das Dogma von den *ἑπτὰ κινήσεις* (s. ob. S. 89) dargelegt hatte.

13) Macrob. a. a. O. trägt § 78 folgende Lehre vor: observatum est, quod sine haustu spiritus ultra horas septem, sine cibo ultra totidem dies vita non durat. septem quoque sunt gradus in corpore, qui dimensionem altitudinis ab imo in superficiem complent: medulla, os, nervus, vena, arteria, caro, cutis. haec de interioribus. in aperto quoque septem sunt corporis partes. caput, pectus, manus pedesque et pudendum. item quae dividuntur non nisi septem compagibus iuncta sunt: ut in manibus est humerus, brachium, cubitus, vola et digitorum nodi terni, in pedibus vero femur, genu, tibia, pes ipse, sub quo vola est, et digitorum similiter nodi terni. Da die drei durch gesperrten Druck hervorgehobenen Hebdomaden mitten unter andern stehen, die nachweislich von Poseidonios erwähnt waren, so ist es sehr wahrscheinlich, daß auch sie als echtposeidonianisch anzusehen sind.

14) Nikomachos v. Gerasa b. Ast, Theol. ar. p. 48 überliefert die Lehrsätze: *Ὅτι καὶ τὰ σπέρματα πάντα ὑπὲρ γῆν ἀναφαίνεται δι' ἑβδόμης μάλιστα ἡμέρας ἐκφυόμενα καὶ ἑπτάκαυλα ὡς ἐπίπαν τὰ πλεῖστα γίνεται*, darauf folgt die Lehre von der Entwicklung des Neugeborenen nach Hebdomaden. Wahrscheinlich gehören die

beiden Behauptungen in dieselbe Reihe wie z. B. die oben S. 103 aus Plinius angeführten Sätze 18, 51: erumpit a primo satu hordeum die septimo, legumina quarto, vel cum tardissime, septimo. 16, 101: tertia est [germinatio] ad solstitium brevissima, nec diutius septenis diebus. 16, 104: Deflorescunt omnia septenis diebus, non celerius, quaedam tardius, sed nulla pluribus bis septenis. 22, 95: Et boletis quidem ortus occasusque intra dies septem est. Wir haben alle Ursache die obigen aus Nikomachos angeführten, wahrscheinlich aus Poseidonios entlehnten Sätze ursprünglich ebenso wie die ähnlichen Zitate bei Plinius aus irgend einem Schriftwerke der peripatetischen oder altpythagoreischen Schule entnommen zu denken (vgl. Abh. II S. 97).

15) Auch ein paar wertvolle Zitate aus Herakleitos und Empedokles, die sich auf deren Hebdomadentheorien beziehen, scheinen aus Poseidonios in die Schriften des Anatolios S. 36, 4 ff. und Theon p. 104, 1 übergegangen zu sein. Wir können hier auf deren Wiedergabe verzichten, da wir sie schon oben (S. 35 und 54) genauer besprochen haben. Dagegen weiß ich mit dem Zitat aus Hippokrates *περὶ ἑβδομάδων* bei Favonius p. 9, 22 ff. nichts Rechtes anzufangen. Wenn es hier heißt: „Nam semen fusum et fomite matris exceptum septimo die in sanguinem commutari, septimo ⟨hominem⟩ mense perfici ac plerumque nasci legitimam p⟨er⟩ artus dinumerationem mensurum[196]); infantiumque dentes a septimo mense prorumpere; septimo mutari anno; bis septimo incipere pubertatem“ etc., so weiß ich weder in der Schrift *π. ἑβδομάδων* noch in einer anderen zum Corpus Hippocrateum gehörigen eine ganz genau entsprechende Stelle nachzuweisen. Die Stellen *π. ἑβδ.* 1. *π. φυσ. παιδ.* p. 386 K. *π. σαρκ.* p. 441 f. K. weichen doch in mehreren Punkten nicht unbeträchtlich von unserem Hippokrateszitat ab. Wir haben deshalb wohl anzunehmen, daß hier entweder ein Mißverständnis des Favonius oder eine Verderbnis seines Textes vorliegt.

---

196) Ob die Lesung p⟨er⟩ artus für das überlieferte partus und mensurum für das mansurum der Hss. richtig ist, bezweifle ich. In dem mansurum steckt wohl der gen. plur. mensum = mensium, und unter legitima dinumeratio mensum sind wohl die gewöhnlichen Geburten nach sieben- oder neunmonatiger Schwangerschaft zu verstehen; vgl. Ps.-Hippocr. I p. 442 Kühn: *ἐννέα δὲ μηνῶν καὶ δέκα ἡμερέων γόνος γίγνεται καὶ ζῇ καὶ ἔχει τὸν ἀριθμὸν ἀτρεκέα ἐς τὰς ἑβδομάδας. τέσσαρες δεκάδες ἑβδομάδων ἡμέραι εἰσὶν διηκοσίαι ὀγδοήκοντα.*

16) Wenn Favonius p. 10, 8 bemerkt: „Dialectici quoque conclusionis ypotheticae modos in septenarium numerum redegerunt, quibus amplius nihil acuta quivit disciplina cognoscere", so sind damit höchst wahrscheinlich jene sieben „hypothetischen" Schlußformen der Stoiker gemeint, von denen Cicero Top. 14, 57 redet (vgl. Zeller, Gesch. d. Philos. d. Gr.[2] 3, 1 S. 99, 2 u. S. 101, 1). Wir sind demnach einigermaßen berechtigt anzunehmen, daß Poseidonios zu denjenigen Stoikern gehörte, die nicht fünf sondern sieben derartige Schlußformen statuierten, und daß Cicero a. a. O. in diesem Punkte seinem Lehrer gefolgt ist.

In einem gewissen Gegensatze zu diesen 16 Belegen für die Hebdomadentheorie der Stoiker, von denen wir mit Sicherheit oder doch sehr großer Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, daß sie auch Poseidonios in seinem Timaioskommentar vermerkt hat, stehen einige andere, bei denen man zweifeln kann, ob sie bereits von Poseidonios mit aufgeführt waren, oder ob wir in ihnen eigene (spätere) Zusätze des Varro, Lydos und Nikomachos zu erblicken haben. Aber auch im letzteren Falle gehören sie doch in diesen Zusammenhang, da sie zweifellos fast durchweg der Art sind, daß sie sich trefflich in den Rahmen des Timaioskommentars von Poseidonios einfügen würden.

17) Gellius N. A. a. a. O. § 5: Dies deinde illos, quibus alcyones hieme anni in aqua nidulantur, eos quoque septem esse dicit [Varro]. Dieser Beleg könnte sehr wohl dem Poseidonios entlehnt sein, zumal da auch schon Aristoteles (s. ob. S. 94 f.) der 2 × 7 alkyonischen Tage gedacht hatte. Genaueres s. in Abh. I S. 44 u. Abh. II S. 39 f. —

18) Varro b. Gell. a. a. O. § 10: Praeter hoc modum esse dicit summum adulescendi humani corporis septem pedes. Darauf folgen (als eigener Zusatz des Gellius?) die Worte: „Quod esse magis verum arbitramur, quam quod Herodotus [1, 68], homo fabulator, in primo historiarum inventum esse sub terra scripsit Oresti corpus cubita longitudinis habens septem, quae faciunt pedes duodecim et quadrantem, nisi si, ut Homerus opinatus est, vastiora prolixioraque fuerunt corpora hominum antiquiorum et nunc, quasi iam mundo senescente, rerum atque hominum decrementa sunt." Die Bemerkung Varros über das höchste Längenmaß des menschlichen Körpers steht natürlich auf derselben Stufe

wie die oben angeführte Behauptung des Herophilos, daß die Länge der ἔντερα des Menschen 21 (28?) Ellen betrage.

19) Ebenso wie diese Worte Varros ist auch die Behauptung (§ 13): „venas etiam in hominibus, vel potius arterias, medicos musicos dicere (ait) numero moveri septenario, quod ipsi apellant τὴν διὰ τεσσάρων συμφωνίαν, quae fit in collatione quaternarii numeri“ sicher auf irgend einen älteren Arzt oder Philosophen zurückzuführen, der, wie es scheint, im Pulsschlag einen hebdomadischen Rhythmus entdeckt zu haben glaubte.

20) Am Schlusse seines Exzerpts aus Varros 'Hebdomades' bemerkt Gellius noch (§ 16): Haec Varro de numero septenario scripsit admodum conquisite. Sed alia quoque ibidem congerit frigidiuscula: velut septem opera esse in orbe terrae miranda et sapientes item veteres septem fuisse et curricula ludorum circensium sollempnia septem esse et ad oppugnandas Thebas duces septem delectos. Was Punkt 1 betrifft, so werde ich bei späterer Gelegenheit darauf zu sprechen kommen; in betreff der sieben Weisen und der Sieben gegen Theben verweise ich auf meine Darlegungen in Abh. II, S. 18 und 47. Hinsichtlich der sieben Umläufe im römischen Zirkus[197]), auf welche auch die in demselben angebrachten auf Ποσειδῶν ἵππιος bezüglichen sieben Delphine und die den rossebändigenden Dioskuren geltenden sieben Eier hinweisen[198]), bemerke ich, daß die Siebenzahl sich in diesem Falle höchstwahrscheinlich aus griechischer Sitte erklärt, insofern sie sowohl bei den griechischen Wettkämpfen im allgemeinen als auch bei den Wettläufen im besonderen eine gewisse Bedeutung gehabt zu haben scheint.[199]) — Übrigens halte ich es für wenig

---

197) Vgl. auch Varro r. r. 1, 2, 11. Seneca ep. 30. Ov. Hal. 68. Dio Cass. 72, 13. Anthol. Lat. ed. Riese nr. 197. Sidon. Apollin. carm. 23 v. 371.

198) Vgl. Liv. 41, 27 (zum Jahre a. U. c. 578 = a. C. 174): Censores . . . carceres in circo et ova . . . ad notas curriculis numerand . . . curaverunt. Tertull. de spect. 8: Ova honori Castorum adscribunt . . . Delphinos Neptuno vovent.

199) Vgl. die schwarzfigurige korinthische Amphora in Berlin nr. 1655, auf der sieben wettreitende Knaben dargestellt sind (Abh. II, S. 49), die sieben Abteilungen des Πυθικὸς ἀγών und die sieben ersten (mythischen) Wettkämpfer in demselben (Abh. II, S. 16); die sieben verschiedenen Wettläufer bei Plat. legg. p. 833; endlich die Pflicht der Wettläufer im olympischen Stadion dessen Raum siebenmal zu durchmessen (Schömann, Gr. Alt. II, S. 56. Suid. s. v. δίαυλος: . . . δολιχοδρόμοι δὲ οἱ ζ' [= ἑπτάκις] τρέχοντες. Boeckh z. C. I. Gr. I p. 703. Sturz im Lex. Xenophont. I p. 762). Hängen hiermit etwa auch die sieben Gespanne, welche Alkibiades

wahrscheinlich, daß Poseidonios alle von Varro a. a. O. (§ 16) erwähnten Belege für die Siebenzahl angeführt hatte, weil seine sonstigen sicheren Beispiele nicht dem Bereiche der Geschichte und der menschlichen Kultur, sondern fast ausschließlich den Gebieten der Mathematik, Philosophie und Natur entnommen sind. Wir haben demnach alle Ursache in diesen Belegen, die, abgesehen von den Sieben gegen Theben (s. oben!), bei keinem der nachweislich aus Poseidonios schöpfenden Schriftsteller wiederkehren, eigene Zusätze des Varro zu erblicken.

21) An letzter Stelle gedenke ich der schwierigen Worte bei Jo. Lydus de mens. 2, 11, p. 78 f. R.: *καὶ ἐξ αὐτοῦ δὲ τοῦ νοητοῦ αἰῶνος ἔστι συνιδεῖν τοὺς ἀρτέμονας* [?]· *συνάγονται γὰρ πρῶτον μὲν ἐξ ὡρῶν* (I), *εἶτα ἡμερῶν* (II), *εἶτα ἑβδομάδων* (III), *ἔπειτα μηνῶν* (IV). *εἶτα ἐνιαυτῶν* (V), *ἐκεῖθεν καιρῶν* (VI), *καὶ τὸ λοιπὸν αἰώνων* (VII), *πρὸς τὸ ἀρχέτυπον εἶδος τοῦ νοητοῦ καὶ πατρογενοῦς αἰῶνος.* So schwer verderbt der Satz namentlich am Anfang auch ist — statt des unsinnigen *ἀρτέμονας* sollte man etwa *παραπήγματα* = 'chronologisch-astronomische Tafeln' erwarten — muß doch der Sinn des Ganzen ungefähr folgender sein: „Auch in der Einteilung der Zeit spielt die Siebenzahl eine gewisse Rolle, insofern man sieben verschiedene Zeitabschnitte unterscheidet: Stunden, Tage, siebentägige (fortrollende) Wochen (= *ἑβδομάδες*, septimanae), Monate. gewöhnliche Jahre (*ἐνιαυτοί*), Zyklen (Schaltzyklen?), die hier *καιροί* genannt zu werden scheinen, endlich Weltjahre (*αἰῶνες*).“ Aus dem Ausdrucke *ἑβδομάδες* erhellt, daß der Satz des Lydus aus einer Zeit stammt, in der bereits die fortrollende siebentägige „Planetenwoche“ der chaldäischen und alexandrinischen (ägyptischen) Astrologen in die Kalender des Okzidents eingeführt war, was in Rom etwa in der Zeit des Augustus geschehen ist.[200]) Unter *καιροί*, wofür man eigentlich einen Begriff wie *κύκλοι* oder *μεγάλοι ἐνιαυτοί* erwarten sollte, hat man sehr wahrscheinlich Schaltzyklen,

---

zu den Wettkämpfen in Olympia sandte (Plut. Alc. 11), zusammen? — Außerdem mache ich auf den innigen Zusammenhang aufmerksam, in dem Sol (= *Ἥλιος* = *Ἀπόλλων*) und Luna (= *Σελήνη* = *Ἄρτεμις*) mit dem römischen Zirkus stehen (Wissowa, Rel. u. Kultus d. Römer S. 261), denen auch bei den Griechen bereits die Siebenzahl geheiligt war (s. Abh. II, S. 4 ff. 20 ff.).

200) Vgl. meinen Artikel „Planeten und Planetengötter“ in Bd. III des Lexikons der Mythologie Sp. 2535 ff.

wie z. B. die Trieteriden, Oktaëteriden, die Zyklen des Meton, Kallippos usw. zu verstehen.[201]) Die allergrößten Zeitabschnitte oder Zyklen endlich sind die Weltjahre oder Weltperioden (*αἰῶνες*), innerhalb deren sich ein Weltuntergang und eine Welterneuerung vollzieht. Solche Weltjahre hatten bekanntlich Heraklit, der Stoiker Diogenes und andere angenommen. Einige Philosophen, deren Namen wir leider nicht erfahren, glaubten sogar an ein hebdomadisches Weltjahr von 7777 gewöhnlichen Jahren.[202])

Zuletzt sei noch die nicht ganz unwichtige Frage aufgeworfen, in welchem Sinne die von Poseidonios in seinem Kommentar zum Timaios gesammelten „Hebdomaden" aufzufassen sind, d. h. ob er wirklich an eine philosophische Bedeutung der Siebenzahl im pythagoreischen Sinne geglaubt oder seine zahlreichen, wohl fast durchweg der früheren philosophischen Literatur entlehnten Belege wesentlich nur aus philologisch-historischem Interesse zusammengestellt hat. Nach meinem Dafürhalten hat man unbedingt für die große Mehrzahl der von Poseidonios aus der älteren Literatur gesammelten Beispiele die erstere Alternative anzunehmen. Bereits Schmekel, Philos. d. mittl. Stoa S. 382 ff. (vgl. auch Borghorst a. a. O. S. 61) hat nachgewiesen, daß es dem Poseidonios darauf ankam, den engen Zusammenhang erstens zwischen Platon und den Pythagoreern, zweitens zwischen Platon und den Stoikern und drittens zwischen Pythagoras und den Stoikern darzulegen.[203]) Auch geht aus dem ganzen Tone, in dem Philo, Anatolios, Macrobius usw. ihre aus Poseidonios exzerpierten Traktate von der Siebenzahl geschrieben haben, mit voller Sicherheit hervor, daß

---

201) Oder sollte *καιροί* ein Verderbnis aus *σαροί* (vgl. Hesych. s. v. *σαρός* und M. Schmidt z. d. St.) sein? Wenn diese Vermutung das Richtige trifft, so würde sich der *αἰὼν* von 7777 Jahren (s. unten!) und der ganze Satz bei Lydus auf die Lehre der chaldäischen Astrologen beziehen, die ja auch eine siebentägige fortrollende Woche gehabt haben (s. Abh. I, S. 30 und unten S. 165 f.).

202) Vgl. Doxogr. p. 363, 15 ff.: *Ἐνιαυτός ἐστι Κρόνου μὲν ἐνιαυτῶν περίοδος τριάκοντα . . . Τὸν δέ γε μέγαν ἐνιαυτὸν οἳ μὲν ἐν τῇ ὀκταετηρίδι τίθενται, οἳ δὲ ἐν τῇ ἐννεακαιδεκαετηρίδι, οἳ δ' ἐν τοῖς τετραπλασίοις ἔτεσιν, οἳ δ' ἐν τοῖς ἑξήκοντα . . . ἐν οἷς Οἰνοπίδης καὶ Πυθαγόρας . . . Ἡράκλειτος ἐκ μυρίων ὀκτακισχιλίων ἐνιαυτῶν ἡλιακῶν. Διογένης ὁ Στωικὸς ἐκ πέντε καὶ ἑξήκοντα καὶ τριακοσίων ἐνιαυτῶν τοσούτων, ὅσος ἦν ὁ καθ' Ἡράκλειτον ἐνιαυτός. Ἄλλοι δὲ διὰ ἑπτακισχιλίων ἑπτακοσίων ἑβδομήκοντα ἑπτά.* Vgl. auch über den *ἐνιαυτὸς μέγιστος* Doxogr. p. 469, 12 ff.

203) Vgl. auch Galen V p. 425 und 478 K.

wenigstens nach ihrer Ansicht Poseidonios seine Belege für die Siebenzahl in der vollen Überzeugung von deren großer Bedeutung im Sinne des Pythagoras und seiner Schule vorgetragen hatte. Endlich weisen die wenn auch spärlichen sonstigen Zeugnisse für die Hebdomadentheorie der Stoiker (oben S. 105ff.) darauf hin, daß auch Poseidonios ihr gehuldigt haben muß.

Die eigentliche Bedeutung der Hebdomadenlehre des Poseidonios besteht also für uns in der Tatsache, daß sie gewissermaßen das große Sammelbecken darstellt, das die meisten Spekulationen der älteren Philosophenschulen über die Siebenzahl in sich aufgenommen und so in unsere Zeit herübergerettet hat.

VIII.

Die Hebdomadenlehre der Neupythagoreer.

Viel kürzer als über die Theorie der Stoiker können wir uns über diejenige der Neupythagoreer fassen, und zwar erstens deshalb, weil sich deren Hebdomadenlehre im wesentlichen mit der altpythagoreischen (s. oben Kap. II) deckt, zweitens weil sie zum größten Teil bereits in den Timaioskommentar des Poseidonios, der ungefähr gleichzeitig mit den älteren Neupythagoreern blühte, Aufnahme gefunden hat[204]) und sonach schon im vorigen Kapitel mit zur Darstellung gebracht worden ist. Das bei weitem wichtigste Zeugnis dafür ist das leider nur allzu kurze Exzerpt aus den *Ἀριθμητικὰ Θεολογούμενα* des Nikomachos von Gerasa, das wir der Bibliotheca des Photios (cod. 187, p. 144^b, 14ff. Bekker) zu verdanken haben. Es lautet:

---

204) Freilich wäre bei der vielfachen Beeinflussung der neupythagoreischen Lehre durch den Stoizismus (Zeller^2 III 2, S. 74. 77. 95. 99. 101 f.) auch das Umgekehrte sehr wohl denkbar, daß nämlich die Hebdomadentheorie der Neupythagoreer eigentlich die stoische ist. Dafür sprechen mehrere entschiedene Stoizismen, die sich bei Ast, Theol. ar. finden, z. B. die Begriffe *προφορικὸς λόγος* und *ἐνδιάθετος* (p. 49, 7 und 10 f.) und die Ansicht von den sieben Teilen (Vermögen) der Seele (p. 49, 12 ff.). Endlich wäre auch die Annahme sehr wohl möglich, daß die Übereinstimmung beider Schulen in diesem Punkte sich einfach aus dem gemeinsamen Schöpfen aus derselben Urquelle (dem älteren Pythagoreismus) erklärt. Diese Probleme bedürfen einer besonderen Erörterung, auf die ich selbst hier verzichten muß.

Ἡ δὲ ἑβδομάς — τί ἄν τις καὶ εἴποι; εὐθὺς μὲν γάρ ἐστι σεπτάς[205]) · *κἂν τὸ σ φθείροι ἡ συνήθεια, ἕλκει τοῦτο ῥᾶστα ἐκ διπλοῦ τοῦ ξ, ὅπερ τῷ πρὸ αὐτοῦ ἀριθμῷ ἡ φύσις πρὸς τῷ τέλει ἀπεκλήρωσεν, ἵν' ᾖ τοῦτο ἐπικούρημα τῷ σεβαστῷ πρὸς τὴν ἐπιβουλὴν τὴν ἀπὸ τῶν πολλῶν. τοιαύτη μὲν ἡ ἀπόδειξις θαυμαστή, ὡς ἔστι πάντως σεπτὰς καὶ σεβασμοῦ ἄξιος ὁ ἑπτά* [43, 17 ff.] · *πάλιν δὲ καὶ αὐτὴ μεσότης μονάδος καὶ δεκάδος* [43, 35 ff.], **Τύχη καὶ Καιρός** [53, 90, 44, 24], ***Ἀθηνᾶ*** *καὶ Ἄρης καὶ Ἀκρεῶτις (Ἀκραιῶτις?) καὶ Ἀγελεία* [42, 30 ff.] *καὶ* **Ἀτρυτώνη, Φυλακῖτις** [43, 13], *Ὀβριμοπάτρα, Τριτογένεια, Γλαυκῶπις, Ἀλαλκομένεια, Παντευχία, Ἐργάνη*[206]), *Πολυαρήτη, Οὐλομέλεια, Ἀμαλθείας γένος, Αἰγίς, Ὄσιρις, Ὄνειρος, Φωνή, Αὐδή, καὶ Μουσῶν ἡ Κλειώ, εἰ βούλει δὲ καὶ Κρίσις καὶ Ἀδράστεια καὶ πολὺς φλύαρος τοιοῦτος. Οὕτω μὲν ἡ πάνσεπτος αὐτοῖς ἑπτὰς μακροτέρῳ πόνῳ μέγας καὶ πολὺς θεὸς ἀνυμνεῖται.*

Ergänzt und bestätigt werden diese so summarischen Sätze durch den schon im vorigen Kapitel oft zitierten Traktat *Περὶ ἑπτάδος* bei Ast, Theolog. arithmet. p. 42 ff., der (im Titel) zwar auch ein Exzerpt aus einem Werke (*ἡ ἀριθμητική*) des Nikomachos von Gerasa zu sein behauptet, aber, wie aus gewissen Abweichungen[207]) von dem Auszuge des Photios hervorzugehen scheint, neben echt nikomachischen Sätzen doch auch möglicherweise mehreres enthält, was vielleicht nicht bei Nikomachos zu finden war (vgl. Ast p. III u. p. 157; Zeller a. a. O. ² III, 2, S. 94 Anm.). Suchen wir vor allem dasjenige hervorzuheben, worin das Exzerpt bei Photios mit dem Traktat bei Ast übereinstimmt und wodurch es zugleich ergänzt wird, so müssen wir zuerst auf folgenden Satz bei Ast p. 43 hinweisen:

205) Durch **Fettdruck** habe ich die Übereinstimmung mit der altpythagoreischen Schule und mit den Theologumena arithmet., durch gesperrten Druck die Übereinstimmung nur mit letzterer Schrift anzudeuten versucht; die in eckige Klammern [ ] daneben gesetzten Zahlen bezeichnen die Seiten und Zeilen der Ausgabe von Ast.

206) Bei Ast p. 44, 14 wird sie als *ἀκρόπολις καὶ δυσχείρωτον ῥεῦμα* bezeichnet. Was das bedeutet, ist mir unklar.

207) Diese Abweichungen bestehen, soviel ich sehe, namentlich darin, daß in dem Traktat bei Ast manches fehlt, was in der Originalschrift des Nikomachos nach dem Zeugnis des Photios stand, z. B. die sämtlichen oben im Texte ungesperrt gedruckten Götternamen, und umgekehrt (vgl. z. B. Ast p. 44, 14: *ἀκρόπολις καὶ δυσχείρωτον ῥεῦμα*, was freilich auch echtnikomachisch und von Photios zufällig ausgelassen sein kann).

Ὅτι τὴν ἑπτάδα οἱ Πυθαγορικοὶ οὐχ ὁμοίως τοῖς ἄλλοις φασὶν ἀριθμοῖς, ἀλλὰ σεβασμοῦ φασιν ἀξίαν· ἀμέλει σεπτάδα προσηγόρευον αὐτήν, καθὰ καὶ Πρῶρος ὁ Πυθαγορικὸς ἐν τῷ περὶ τῆς ἑβδομάδος φησί· διὸ καὶ ἐξεπίτηδες τὸν ξ̈ διὰ τῆς ἐκφωνήσεως τοῦ κάππα καὶ σίγμα (ταῦτα γὰρ ἐν τῷ ξ συνεξακούεται) ἐκφέρουσιν, ἵνα ἐν τῇ συνεχεῖ καθ' εἱρμὸν ἐπιφορᾷ τὸ σίγμα συνάπτηται τῷ ἑπτά. ὥστε λεληθότως ἐκφωνεῖσθαι σεπτά. Wie ich schon oben (Anm. 63) durch den Hinweis auf ganz analoge Etymologien der Orphiker gezeigt habe, ist im Gegensatz zu ZELLER (a. a. O. S. 108, 5; vgl. S. 87 Anm.) die Echtheit der Schrift des *Πρῶρος* viel wahrscheinlicher als die Annahme einer späteren Fälschung durch die Neupythagoreer, gegen die schon der gewichtige Umstand spricht, daß ein Philosoph von dem Range des Poseidonios, offenbar auf Grund derselben Überlieferung, die gleiche aber von ihm viel wissenschaftlicher motivierte Etymologie von *ἑπτὰ* = *σεπτά* = ital. septem vorträgt (s. oben S. 40). Obige von ZELLER a. a. O. S. 108, 5 mit Recht für „kindische Spielerei" erklärte Begründung des *σ* in der richtig vorausgesetzten Urform *σεπτά* ist sonach schwerlich auf Proros zurückzuführen, sondern mit viel größerer Wahrscheinlichkeit für eine spätere unwissenschaftliche Annahme der Neupythagoreer zu halten. Was sodann die Gleichsetzung der Siebenzahl mit Göttern wie Athena und Begriffen wie Kairos und Krisis anlangt, so haben wir schon in Kap. I[D] und II gesehen, daß solche Benennungen und Gleichsetzungen bereits in der orphischen und altpythagoreischen Lehre üblich waren, daher die Vermutung nahe liegt, daß auch die anderen bisher weder für die Orphik noch für den alten Pythagoreismus bezeugten Benennungen wie *Τύχη*, *Ἀγελεία*, *Ἀτρυτώνη*, *Φυλακῖτις*[208]) und die übrigen teils bekannten

208) Ich benutze diese Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, daß sich die Register der Götterbeinamen bei PRELLER-ROBERT und BRUCHMANN aus den Verzeichnissen bei Nikomachos nicht unwesentlich vermehren lassen. So fehlen hier bis jetzt Beinamen der Athena wie *Ἀκρεῶτις* (= *Ἀκραιῶτις*? vgl. *Ἀκραία*, Hesych. *Ἀκρέα* und *Ἀκρία*), *Παντευχία* (vgl. *πάνοπλος Γοργῶπις* = Athena b. Eur. Hel. 1316), *Πολυαρήτη* (vgl. Odyss. ζ 280), *Οὐλομέλεια*, was sich doch wohl ebenso auf Athena (= Hygieia?) bezieht wie *Αἰγίς* (vgl. Athena *Χρυσαιγίς* b. Bakchyl. fragm. 15, 2 und Anth. app. ep. add. I 319[b], 1 Cougny). — Steckt in *Ἄρης*, was zwischen *Ἀθηνᾶ* und *Ἀκρεῶτις* steht, nicht vielleicht der bekannte Athenabeiname *Ἀρεία*? — Was *Ὄσιρις* betrifft, so ist daran zu erinnern, daß die Griechen diesen ägyptischen Gott vielfach ihrem Dionysos gleich setzten, der bekanntlich

teils unbekannten Beinamen der Athene, ferner Ὄνειρος, Φωνή, Αὐδή usw. altpythagoreisch und orphisch sind oder wenigstens sein können, obwohl sich infolge mangelnder Überlieferung der sichere Beweis dafür bis jetzt leider nicht führen läßt. Was z. B. den Begriff Φωνή (Αὐδή) betrifft, so ist es mir wahrscheinlich, daß diese eigentümliche und auf den ersten Blick schwer verständliche Benennung einfach mit der oben (S. 27. 49) nachgewiesenen Tatsache zusammenhängt, daß sowohl die Altpythagoreer als auch der Verfasser der altionischen pseudohippokratischen Schrift περὶ ἑβδομάδων in den sieben altionischen Vokalen (φωνήεντα, φωναί) oder Urbuchstaben (Urlauten) eine der ältesten und wichtigsten Manifestationen der heiligen Siebenzahl erblickten. — Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß sogar jüdische, babylonische und persische Elemente in die Hebdomadenlehre der Neupythagoreer eingedrungen sind, denn bei Ast a. a. O. p. 42f. wird die Benennung Ἀγελεία davon abgeleitet, daß Βαβυλωνίων[209]) οἱ δοκιμώτατοι καὶ Ὀστάνης καὶ Ζωροάστρης ʽἀγέλαςʼ κυρίως καλοῦσι τὰς ἀστρικὰς σφαίρας, ἤτοι παρʼ ὅσον τελείως ἄγονται περὶ τὸ κέντρον μόναι παρὰ τὰ σωματικὰ μεγέθη [vgl. die ἑπτὰ κινήσεις, zu denen auch die ἐν κύκλῳ gehörte], ἢ ἀπὸ τοῦ σύνδεσμοί πως καὶ συναγωγαὶ [= nexus] χρηματίζειν [= εἶναι] δογματίζεσθαι παρʼ αὐτῶν τῶν φυσικῶν λογ<ί>ων, ἃς ἀγέλους κατὰ τὰ αὐτὰ καλοῦσιν ἐν τοῖς ἱεροῖς λόγοις, κατὰ παρέμπτωσιν δὲ τοῦ γάμμα ἐφθαρμένως ἀγγέλους· διὸ καὶ τοὺς καθʼ ἑκάστην τούτων τῶν ἀγγέλων ἐξάρχοντας ἀστέρας καὶ δαίμονας ὁμοίως ἀγγέλους καὶ ἀρχαγγέλους[210]) προσαγορεύεσθαι, οἵπερ εἰσὶν ἑπτὰ τὸν ἀριθμόν, ὥστε ἀγγελία κατὰ τοῦτο ἐτυμότατα ἡ ἑβδομάς

viele und sehr alte Beziehungen zur Siebenzahl hatte (s. Abh. II, S. 22 ff.) und z. B. ebenso in sieben wie Osiris in 2 × 7 Stücke zerrissen sein sollte (Abh. II, S. 24). Dagegen ist mir die Beziehung von Ἀμαλθείας γένος (κέρας?), Ὄνειρος, Κλειώ, Ἀδράστεια zur Siebenzahl bisher unklar geblieben.

209) Damit stehen die Worte S. 49, 17 ff. (wenn sie richtig überliefert sind) in einem nur scheinbaren Widerspruch, insofern hier gesagt wird, daß bis zum 14. Jahre die Kinder Βαβυλωνίοις οὐδὲ θρησκεύονται οὐδὲ τῆς αὐτῶν ἱερατικῆς σοφίας μετέχουσιν, ἀλλʼ ἀποκλείονται τῶν ἐνταῦθα μνημάτων ἐντὸς τούτου τοῦ χρόνου (d. h. bis zum 14. Jahre). Verstehe ich die letzten Worte richtig, so bedeuten sie, daß es zwar nach dem 14. Lebensjahre erlaubt ist, sich mit Astrologie und Astrologen abzugeben, vorher aber nicht. Anders oben S. 134, Anm. 194.

210) Vgl. über die Identifizierung der sieben Planeten mit den sieben Erzengeln den Artikel „Planeten“ im Lex. d. griech. u. röm. Mythologie III Sp. 2539f.; vgl. auch 2531, 19 ff. u. 33 ff. und Zeller a. a. O.² III, 2, S. 122, 7.

Wenn in dem unmittelbar darauf folgenden Satze die Bezeichnung der Siebenzahl als *Φυλακῖτις* (d. h. als *Ἀθηνᾶ Φ.*) einerseits auf die Siebenzahl der *ἡγεμόνες τῶν φυλάκων*, andererseits auf die sieben *ἀστέρες, οἵ φυλάσσοντες τὸ πᾶν καὶ ἐν συνοχῇ καὶ αἰωνίῳ μονῇ διακρατοῦντες*, zurückgeführt wird, so beziehen sich die *ἑπτὰ ἡγεμόνες τῶν φυλάκων* wahrscheinlich auf Il. I 85 *ἕπτ᾽ ἔσαν ἡγεμόνες φυλάκων*, die sieben als Wächter gedachten Sterne kann man dagegen vielleicht noch besser als auf die sieben Planeten auf die niemals untergehenden (*ἐν αἰωνίῳ μονῇ*) sieben Sterne des Großen und Kleinen Bären deuten, die in dem *ἀπαθανατισμός* des großen Pariser Zauberbuches als *φυλάκισσαι ἁγιώταται τῶν τεσσάρων στυλίσκων* und als *πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ*, sowie als *κνωδακοφύλακες, οἵ στρέφοντες ὑπὸ ἓν κέλευσμα τὸν περιδίνητον τοῦ κύκλου ἄξονα τοῦ οὐρανοῦ* aufgefaßt werden (s. Abh. II S. 53).

Über den sonstigen Inhalt der interessanten, aber an mehreren Stellen arg verderbten und deshalb schwer verständlichen Schrift, die bei der großen Seltenheit der Astschen Ausgabe heutzutage sehr schwer zugänglich und deshalb wenig gekannt ist, möge folgende kurze Inhaltsangabe orientieren.

Ast p. 43, 32 ff.: Die Siebenzahl ist zusammen mit der Vierzahl die mittlere arithmetische Proportionalzahl (*μεσότης*) zwischen der Einzahl (*μονάς*) und der Zehnzahl (*δεκάς*)[211]) und spielte deshalb eine große Rolle bei der Weltschöpfung (*ὄργανον δέ τι καὶ ἄρθρον τὸ κυριώτατον καὶ τῆς ἀπεργασίας τὸ κράτος ἀπειληφὸς τὴν ἑβδομάδα τῷ κοσμοποιῷ θεῷ ὑπάρξαι*), was im Folgenden genauer begründet und ausgeführt wird (vgl. p. 44, 1 ff.).

p. 44, 16 ff.: Die Sieben ist die einzige Zahl innerhalb der Zehn, welche weder einen Faktor noch ein Produkt hat (*οὔτε μιγνυμένη τινὶ τῶν ἐντὸς δεκάδος τινὰ τῶν ἐν αὐτῇ γεννᾷ οὔτε μιγέντων τινῶν τῶν μέχρι δεκάδος γεννᾶται*); es kommt ihr daher eine besondere Bedeutung zu und sie nimmt eine einzigartige bedeutsame Stellung ein (*λόγον ἴδιον ἔχουσα καὶ ἀκοινώνητον καιριώτατα τέτακται*), weshalb sie auch als bei allen Geschehnissen beteiligt (*ὡς πᾶσι παρεπομένη τοῖς ἀποβαίνουσιν καὶ ὅτι καιριωτάτης τέτευχε χώρας καὶ φύσεως*) Tyche und Kairos genannt wird (s. oben S. 28 u. 38).

211) Vgl. auch Zeller a. a. O.³ I, S. 344, der geneigt scheint, diese Züge für altpythagoreisch zu halten.

p. 44, 27 ff. — 45, 13: Wie die Siebenzahl eine bedeutsame mittlere Stellung unter den ersten zehn Zahlen einnimmt, so auch der Mond unter den von den Altpythagoreern angenommenen zehn Weltkörpern (Sphären); er bewegt sich nämlich in der Mitte (*μεσαίχμιος*) zwischen den oberen und unteren Sphären[212]), und zwar wird sein Lauf durch die Vier- und Siebenzahl, die mittleren arithmetischen Proportionalzahlen zwischen 1 und 10, beherrscht, insofern er seinen Weg am Himmel in der Zeit von 28 (= 4 × 7) Tagen zurücklegt (s. S. 31 f. 54), die naturgemäß in vier Wochen zu je sieben Tagen zu teilen sind. Außerdem läßt sich der Monat nach den sieben Phasen (*μηνοειδής, διχότομος, ἀμφίκυρτος, πανσέληνος, ἀμφίκυρτος, διχότομος, μηνοειδής*) in sieben Abschnitte zu je vier Tagen zerlegen (vgl. Anm. 48 u. S. 130).

p. 45, 13—34: Der gewaltige Einfluß des Mondes und der Siebenzahl offenbart sich vor allem in der Regelung der Gezeiten des Ozeans[213]), sodann in dem Einfluß, den die beiden nicht nur auf die Muscheln (*ὄστρεα?*), auf die Seeigel (*ἐχῖνοι ἔναλοι?*), die Mäuse (*μύες?*) und die meisten Tiere, sondern auch auf den Menschen ausüben, insofern vor allem die Menstruation der Frauen vom Monde und den durch dessen Lauf geregelten hebdomadischen Perioden abhängt (*πρῶτον μὲν αἱ καθάρσεις ταῖς γυναιξὶ διὰ τῶν προλεχθεισῶν ἑβδομαδικῶν περιόδων γίνονται, παρ' αὐτὸ τοῦτο ... ἔμμηνα καὶ καταμήνια καλούμενα*).[214]) S. oben S. 121. 125.

p. 45, 35—46, 9: Ferner findet bei der Zeugung in der Regel (*ὡς ἐπίπαν*) ein siebenmaliges „Springen" oder Spritzen des männlichen Samens in die Gebärmutter statt (*ἑπτάκις ὁ γόνος ... τῷ ἄρρενι θόρνυται εἰς τὴν γυναικείαν μήτραν*); auch entscheidet die siebente Stunde nach vollzogenem Beischlafe, ob der Same fötusbildend ist, oder nicht, ebenso wie die siebente Stunde unmittelbar nach der Geburt (oder die sieben Stunden nach der durch Loslösung des Nabels von der Gebärmutter begonnenen Geburt;

---

212) Macrob. a. a. O. 1, 21, 33 (vgl. 1, 11, 6): sicut aetheris et aëris ita divinorum et caducorum luna confinium est. Vgl. ob. S. 45 A. 76 u. S. 49 ob.

213) Macrob. a. a. O. § 61: oceanus quoque in incremento suo hunc numerum tenet. nam primo nascentis lunae die fit copiosior solito etc.

214) Macrob. a. a. O. § 62: uterum nulla vi seminis occupatum hoc dierum numero natura constituit velut decreto exonerandae mulieris vectigali mense redeunte purgari.

s. Asts Anm. p. 187) über die Lebensfähigkeit des Kindes[215]), das bisher, gleich einer Pflanze[216]), Nahrung und Luft nur durch die Nabelschnur erhalten hat, entscheiden, ob es die nötige Lebenskraft besitzt, um die gewaltige Veränderung seiner Lebensbedingungen während oder nach der Geburt auszuhalten (*ἑπτὰ ὡρῶν . . . ἐν αἷς συμμέτρως ἱκανὸν ἀντέχειν τὸ κύημα*).[217])

p. 46, 9—31: Auch bei der Entwicklung des Fötus im Mutterleibe spielt die Siebenzahl eine bedeutende Rolle, wie z. B. aus der Beobachtung des Hippokrates in der Schrift *περὶ παιδίου φύσεως* (I, p. 385 f. ed. Kühn = Macrob. a. a. O. § 64) erhellt.

Im Folgenden teilt uns Nikomachos dasselbe große Bruchstück aus Diokles v. Karystos und Straton mit, das wir bereits oben im lateinischen Wortlaut des Macrobius a. a. O. § 65 ff. kennen gelernt haben. Da in Wellmamns Fragm. d. griech. Ärzte I, p. 200 (fr. 177), einem sonst hochverdienstlichen und durch musterhafte Gründlichkeit und Vollständigkeit ausgezeichneten Sammelwerke, nur die lateinische Version des Macrobius abgedruckt, der griechische Originaltext bei Nikomachos aber weggelassen worden ist, so dürfte es angezeigt sein, hier den letzteren in einiger Vollständigkeit vorzulegen:

p. 46, 31 ff.: *Στράτων δὲ ὁ Περιπατητικὸς καὶ Διοκλῆς ὁ Κα-*

215) Vgl. Macrob. a. a. O. § 62: semen quod post iactum sui intra horas septem non fuerit in effusionem relapsum haesisse in vitam pronuntiatur = Ast p. 45, 36 ff.: *ἑπτὰ δὲ ὥραις ταῖς πλείσταις ἤτοι προσπλάσσεται εἰς ζωογόνησιν τὸ νοσιμώτερον* [? = *ζωσιμώτερον*?] *αὐτοῦ* [*τοῦ γόνου*] *ἢ ἀπολισθαίνει.*

216) Dieser Gedanke scheint stoisch; vgl. Chrysipp. b. Plut. *π. στωικ. ἐναντ.* 41, 1: *τὸ βρέφος ἐν τῇ γαστρὶ φύσει τρέφεσθαι καθάπερ φυτόν κ. τ. λ.*

217) Daß dies der ungefähre Sinn der arg verderbten und schwer verständlichen Worte sein muß, scheint mir zu folgen aus der Parallelstelle bei Macrobius a. a. O. § 78: hoc observatum est, quod sine haustu spiritus ultra horas septem . . . vita non durat. Bei Ast p. 46, 4 lese ich: *ἀπὸ τῆς φυσικῆς τοῦ ἐμβρύου ὀμφαλοτομίας εἰς τὴν τῆς ἐξόδου ἐπίτευξιν* (statt *ἐπίδειξιν*). — Eine zweite Parallelstelle findet sich bei Ast a. a. O. p. 48, 26 ff.: *τὰ δὲ βρέφη . . . καὶ μετὰ τὴν γένεσιν ἑπτὰ μὲν ὥραις τὴν κρίσιν ἴσχει τοῦ ζῆν ἢ μή· ἐμπνέοντα γὰρ πάντα τῆς μήτρας ἐξέρχεται τὰ τελεσφόρα καὶ οὐ νεκρὰ ἀποκυηθέντα, πρὸς δὲ τὴν τοῦ ἀναπνεομένου ἀέρος παραδοχήν, ὑφ᾽ οὗ τονοῦται τὸ τῆς ψυχῆς εἶδος, κρισιμωτάτῃ βεβαιοῦται τῇ ζ′ ὥρᾳ ἐπὶ θάτερον, ἢ ζωὴν ἢ θάνατον* = Macrob. a. a. O. 1, 6, 67: post partum vero utrum victurum sit quod effusum est, an in utero sic praemortuum ut tantummodo spirans nascatur, septima hora discernit. ultra hunc enim horarum numerum quae praemortua nascuntur aëris halitum ferre non possunt: quem quisquis ultra septem horas sustinuerit, intellegitur ad vitam creatus.

ρύστιος καὶ πολλοὶ ἕτεροι τῶν ἰατρῶν ἐν μὲν τῇ δευτέρᾳ ἑβδομάδι ῥανίδας αἵματος ἐπιφαίνεσθαι τῷ λεχθέντι ὑμένι φασὶν ἐκ τῆς ἐξωτέρας ἐπιπλοκῆς, ἐν δὲ τῇ τρίτῃ διικνεῖσθαι τὸ ὑγρόν φασι καὶ ⟨ἐν τῇ δ'⟩ μέσον ὡς σαρκός τι καὶ αἵματος σύστρεμμα ἴσχειν [δηλονότι τελεσιουργίας τυχὸν διὰ τὴν τοῦ κη' τελείαν φύσιν, ἢ διὰ τὴν ἐν αὐτῷ τῶν δύο περιττῶν κύβων περαινούσης οὐσίας ὑπαρχόντων σύνθεσιν].[218]) *ἐν δὲ τῇ ε' κατὰ τὴν λ' μάλιστα καὶ πέμπτην ἡμέραν διαπλάττεσθαι ἐν μέσῳ αὐτῷ μελίττης μὲν μεγέθει ἐοικὸς τὸ βρέφος, διατετρανωμένον δὲ ὅμως, ὥστε κεφαλὴν καὶ αὐχένα καὶ θώρακα καὶ κῶλα ὁλοσχερέστερον φαντάζεσθαι ἐν αὐτῷ· καὶ τοῦτό φασι ζ' μησὶ γόνιμον εἶναι, εἰ δ' ἐννέα μέλλει γενήσεσθαι, τῇ ἕκτῃ πάσχει τοῦτο ἑβδομάδι, ἂν θῆλυ ᾖ, ἂν δὲ ἄρσεν, τῇ ἑβδόμῃ.* —

Es folgt nunmehr eine umfangreiche größtenteils auch bei Macrobius a. a. O. wiederkehrende (vgl. außerdem die ähnlichen Bemerkungen des Censorinus (11, 1—5) über den partus major et minor Pythagoreorum), von Nikomachos ebenfalls auf die *Πυθαγορικοί* zurückgeführte Auseinandersetzung über die arithmetische und medizinische Bedeutung der Zahl 35 ($= 5 \times 7 = 5$ Hebdomaden!), die namentlich bei der Entwicklung des Embryo eine große Rolle spielen soll. Daß dieser bis p. 48, 27 reichende Abschnitt aus guter Quelle stammt, scheint mir namentlich aus der Tatsache hervorzugehen, daß hier nicht bloß ein bekanntes Fragment des Philolaos (Diels, Vorsokr. p. 244f. nr. 12) in einer von der gewöhnlichen Überlieferung (s. Ast a. a. O. p. 55) etwas abweichenden Form[219]), sondern außerdem noch ein bei Wellmann a. a. O. fehlendes Bruchstück des Diokles von Karystos, das eine von Ps.-Hippocr. *π. σαρκῶν* c. 19 und Vindicianus c. 15 (s. Wellmann a. a. O. S. 44) etwas abweichende Zahlentheorie enthält[220]),

218) Die hier eingeklammerten Worte fehlen bei Macrobius; es ist also möglich, daß wir in ihnen einen Zusatz des Nikomachos zu erblicken haben.

219) Ast p. 48, 4: *Ποιότης μὲν καὶ χροιὰ καὶ φῶς μετὰ τὰ σωματικὰ μεγέθη τριχῇ διαστάντα ὤφθη κατὰ τὴν πεντάδα, ψύχωσις δὲ καὶ ἕξις ζωτικὴ κατὰ τὴν ἑξάδα* [man beachte das an *σεπτὰς* — *ἑπτάς* erinnernde etymologische Wortspiel *ἕξις* — *ἑξάς*!], *διὰ τοῦτο ὠνομασμένην, τελείωσις δὲ καὶ διανόησις κατὰ τὴν ἑβδομάδα.* Vgl. damit ib. p. 55, 18f.: *Φιλόλαος δὲ μετὰ τὸ μαθηματικὸν μέγεθος τριχῇ διαστὰν ⟨ἐν⟩ τετράδι, ποιότητα καὶ χρῶσιν ἐπιδειξαμένης τῆς φύσεως ἐν πεντάδι, ψύχωσιν δὲ ἐν ἑξάδι, νοῦν δὲ καὶ ὑγείαν καὶ τὸ ὑπ' αὐτοῦ λεγόμενον* [Hss. *λειπόμενον*] *φῶς ἐν ἑβδομάδι, μετὰ ταῦτά φησιν ἔρωτα καὶ φιλίαν καὶ μῆτιν καὶ ἐπίνοιαν ἐπ' ὀγδοάδι συμβῆναι τοῖς οὖσιν.*

220) Ast p. 48, 11: *Ἐν ὅσαις ἡμέραις* [σι' = 210] *οἱ ἑπτάμηνοι ζωογονοῦνται*

endlich auch die merkwürdige aber echt hebdomadische Lehre mitgeteilt wird: *ὅτι καὶ τὰ σπέρματα πάντα ὑπὲρ γῆν ἀναφαίνεται δι' ἑβδόμης μάλιστα ἡμέρας ἐκφυόμενα. καὶ ἑπτάκαυλα ὡς ἐπίπαν τὰ πλεῖστα γίνεται* (s. oben S. 103 u. 136), eine Lehre, die zwar bei Macrobius fehlt, aber doch wohl auch aus Poseidonios' Timaioskommentar stammt (s. oben S. 136).

Die Übereinstimmung unserer Schrift mit Macrobius beginnt erst wieder p. 48, 26 ff., wo der Verfasser die bei Macrobius in § 67 wiederkehrende Theorie von der entscheidenden Bedeutung der ersten sieben Stunden nach der Geburt (s. oben S. 99 Anm. 156) im griechischen Originaltext, wie es scheint zum zweiten Mal, vorträgt. Dann heißt es p. 48, 33 ff. im Einklang mit Macrobius § 69 [post VII vero menses dentes incipiunt: S. 100] weiter: *Ἑπτὰ δὲ μησὶν ὀδοντοφυεῖ, δὶς δὲ ἑπτὰ ἀνακαθίζει καὶ ἕδρας ἀκλινοῦς τυγχάνει, τρὶς δὲ ἑπτὰ διαρθροῦν ἄρχεται τὸ φθέγμα, καὶ καλεῖν τὰς πρώτας ὁρμὰς ἐπιβάλλεται, τετράκις δὲ ἑπτὰ ἵσταται μὴ σφαλλόμενα, καὶ διαβαίνειν ἐπιχειρεῖ, πεντάκις δὲ ἑπτὰ παύεται τῆς τοῦ γάλακτος τροφῆς φυσικῶς ἀποδιατιθέμενα· ἑπτὰ δὲ ἔτεσιν ἀποβάλλει τοὺς φυσικοὺς ὀδόντας καὶ ἀναφύει τοὺς πρὸς τὴν σκληρὰν τροφὴν ἐπιτηδείους, δὶς δὲ ἑπτὰ ἡβάσκει, καὶ ὥσπερ διηρθρωμένως ἔτυχε τοῦ παντὸς προφορικοῦ λόγου*

παρὲξ τῶν ἓξ ἡμερῶν, δι' ὅσων ἡ τοῦ ὑγροφόρου ὑμένος σύστασις ἐδείχθη πρώτιστα φαίνεσθαι, σὺν δ' ἐκείναις κύβος ἂν εἴη ἀποκαταστατικὸς καὶ σφαιρικός, ὃς ἀποτελειοῦται τοῖς οἰκείοις μέρεσιν ἴσον τοῦ ἓξ ψυχικοῦ ἀριθμοῦ [$6 \times 6 \times 6 = 216 = 210 + 6$]. *Καὶ Διοκλῆς δὲ ἑξαπλασιασθέντων τῶν λε'* [$= 35$] *γίνεσθαί φησι στερεὸν τὸν σι'* [$= 35 \times 3 \times 2 = 7 \times 5 \times 6 = 210$], *ὅσαιπερ εἰσίν εἰς τοὺς ἑπτὰ μῆνας ἡμέραι τοὺς τριακονθημέρους.* Vindic. c. 15: hos autem numeros [scil. 30 et 40!], ut partus edatur, septies multiplicare oportet, ita ut quicunque die trigesimo [also 30, nicht wie oben 35!] in utero materno figuram hominis accipit, septimo mense nascatur. Sollte nicht in dem Bruchstück des Diokles statt λε' [35] λϛ' [$= 36 = 6 \times 6$] und sodann statt σι' [210] σιϛ' [$= 216 = 6 \times 6 \times 6$] zu schreiben sein? 210 ist keine Kubikzahl (*στερεόν*), wohl aber $216 = 6 \times 6 \times 6 = 210 + 6$. Diese Annahme würde zu dem, was wir über Diokles wissen, ebenso gut stimmen, wie die Notiz, nach der er der Zahl 35 eine besondere Bedeutung bei der Entwickelung des Embryo zugeschrieben haben sollte; vgl. Athenaios b. Oribas. 3, 78: *περὶ δὲ τὰς τρεῖς ἐννεάδας, ὥς φησιν ὁ Διοκλῆς, ἐν ὑμένι μυξώδει γίνεται φανερῶς ἀμυδρὸς ὁ τύπος τῆς ῥάχεως καὶ ὁ τῆς κεφαλῆς. περὶ δὲ τὰς τέσσαρας ἐννεάδας* [also gegen den $6 \times 6. = 36$. Tag] *ὁρᾶται πρῶτον διακεκριμένον ὅλον τὸ σῶμα ἢ τὸ τελευταῖον, μιᾶς προστεθείσης τετράδος, περὶ τὴν τεσσαρακοντάδα.* Offenbar hat Diokles zu verschiedenen Zeiten seines Lebens verschiedenen Theorieen, einer hebdomadischen (35!) und einer enneadischen (36!) gehuldigt. Nach der letzteren wurde das *ἑπταμηνιαῖον* am Schluß der 24. Enneade oder am 216. Tage geburtsreif. Vgl. WELLMANN a. a. O. 43, 3 u. 199.

ἐν τῇ προτέρᾳ τῶν ἐτῶν ἑβδομάδι [also bis zum siebenten Jahre!] *τοσούτων* [d. h. sieben] *φύσει ὑπαρχόντων καὶ τῶν εἰς τὸ τοιοῦτον ἐπιτηδείων ἁπλῶν φθεγμάτων* [d. h. die sieben altionischen Vokale], *οὕτως ἄρχεται ταῖς τοῦ ἐνδιαθέτου ἐπιβάλλειν διαρθρώσεσιν, καθὸ λογικὸν ἤδη ὑπάρχει ζῷον.* Bereits in den letzten gesperrt gedruckten Worten, die offenbar einer stoischen Quelle (Poseidonios) entstammen (s. oben), entfernt sich wieder der griechische Text von dem lateinischen des Macrobius, der nur noch die Vollendung des Sprachvermögens im siebenten Lebensjahre und die sieben Vokale erwähnt, aber weder von der Entwicklung des *ἐνδιάθετος λόγος* noch auch von den sieben (stoischen) Seelenvermögen redet, deren in den folgenden Worten gedacht wird (p. 49, 12 ff.):

ἑπτὰ κατὰ πολλοὺς τῶν φιλοσόφων ὑπαρχουσῶν τῶν τὸ λογικὸν συνασκουσῶν αἰσθήσεων καὶ τότε [d. h. mit 14 Jahren!] *μάλιστα συμπληρουμένων· πρὸς γὰρ ταῖς τεθρυλλημέναις πέντε ἔτι καὶ τὴν φωνητικὴν καὶ σπερματικὴν καταριθμοῦσιν ἔνιοι, αὕτη δὲ τότε συμπληροῦται αὐτοῖς, ὅτε τὸ σπερματικὸν φυσικῶς ἅπασι κινεῖται, ἄρρεσι μὲν διὰ γονῆς, θηλείαις δὲ δι' ἐμμήνου καθάρσεως· διόπερ ζωογονητικῆς ἐπιτηδειότητος τότε μόνον κατάρχονται.* Die letzten Worte entsprechen wieder ziemlich genau der ersten Hälfte von § 71 bei Macrobius: „tunc enim moveri incipit vis generationis in masculis et purgatio feminarum", während man den nun bei Macrobius folgenden Satz: „ideo et tutela puerili quasi virile iam robur absolvitur, de qua tamen, feminae propter votorum festinationem maturius biennio legibus liberantur" bei Ast vergeblich suchen wird.

p. 49, 20 ff.: Nach einer wiederum bei Macrobius fehlenden Bemerkung über die Ausschließung der unreifen Jugend von dem Umgang mit Astrologen (s. oben Anm. 209) und über die Bedeutung des Begriffes *γενεά*, worunter ein Zeitraum von 30 Jahren zu verstehen sei, innerhalb dessen man Vater von Kindern werden könne, heißt es dann wieder im wesentlichen in Übereinstimmung mit Macrobius § 72 weiter: *τῇ δὲ τρίτῃ ἑβδομάδι συλλήβδην καὶ τὴν ἐπὶ μῆκος αὔξησιν ἀπολαμβάνει, τῇ δὲ τετάρτῃ τὴν ἐπὶ πλάτος τελειοῦται, καὶ οὐδεμία ἄλλη αὐτοῖς ἀπολείπεται σώματος ἐπίδοσις, τέλειος γὰρ ὁ κη΄. τῇ δὲ πέμπτῃ κατὰ τὸν ἁρμονικὸν ἀποδειχθέντα τὸν λε΄ καὶ ἡ κατὰ ἰσχὺν πᾶσα ἐπίδοσις ἀποστρογγίζεται καὶ οὐκέτι οἷόν τε ἑαυτοῦ ἰσχυρότερον μετὰ ταῦτα τὰ ἔτη γενέσθαι.* Hinsichtlich der

nun folgenden vielleicht aus Straton stammenden sehr wertvollen Notizen (über die Abdankung der Athleten mit 35 Jahren und über die bis zum 35. oder 42. oder 49. Lebensjahre abzuleistende Militärpflicht), in denen Nikomachos und Macrobius wieder übereinstimmen, s. oben S. 128. Auch am Schlusse dieses ganzen Abschnitts läßt sich wieder eine ziemliche Übereinstimmung zwischen beiden Verfassern konstatieren, insofern Nikomachos sagt (p. 50, 7 ff.): *Τὸ δὲ κεφάλαιον, ὅταν ὁ τῆς δεκάδος λόγος τῷ τῆς ἑβδομάδος κερασθῇ καὶ δεκάκις ἑπτὰ γένηται, τότε πάντων ἔργων ἀφετέον τῷ ἀνθρώπῳ, καθοσιωτέον δὲ τῇ τῆς λεγομένης εὐδαιμονίας ἀπολαύσει*, und Macrobius § 76 bemerkt: Cum vero decas qui et ipse perfectissimus numerus est perfecto numero id est *ἑπτάδι* iungitur ut aut decies septeni aut septies deni conputentur anni, haec a physicis creditur meta vivendi, et hoc vitae humanae perfectum spatium terminatur. quod si quis excesserit, ab omni officio vacuus soli exercitio sapientiae vacat, et omnem usum sui in suadendo habet, aliorum munerum vacatione reverendus (d. i. der Zustand der *εὐδαιμονία*, wie sie die Götter genießen). Dagegen vermisse ich bei Nikomachos die wertvolle Bemerkung des Macrobius § 75 über die siebente und achte Hebdomade: cum numerus septem se multiplicat, facit aetatem quae proprie perfecta et habetur et dicitur, adeo ut illius aetatis homo — utpote qui perfectionem et adtigerit iam et necdum praeterierit — et consilio aptus sit nec ab exercitio virium alienus habeatur.

p. 50, 11 Ast wird sodann dieselbe Lehre von den vier *στοιχεῖα* und den dazu gehörigen drei *μεταξύτητες* vorgetragen, die sich auch bei Macrobius § 36 ff. und bei Martianus Capella p. 738 findet, also wohl sicher aus Poseidonios stammt (s oben S. 128 f.).

p. 50, 26 ff. weist der Verfasser hin auf die Bedeutung der Sieben als kritische Zahl bei der Entwicklung des Kindes im Mutterleib, sowie außerhalb desselben im Stadium der *ἀνατροφή*, endlich bei Krankheiten.

p. 50, 31 ff. werden aufgezählt:

a) die *σπλάγχνα μέλανα ἑπτά* = Macrob. § 77;

b) die *μέρη [σώματος] καθολικὰ ἑπτά* = Macrob. § 80;

c) die *διατρήσεις ἐν τῷ προσώπῳ ἑπτά* = Macrob. § 81;

d) *τά τε πνοὴν καὶ τροφὴν διαφέροντα ἑπτά* = Macrob. § 77.

p. 51, 5 folgt der Satz: *μηδενὸς τρέφοντος ἐντεθέντος ἑπτὰ ἡμέρας οἷόν τε ζῆν*, womit Macrob. § 78 a. E. zu vergleichen ist: sine cibo ultra totidem [septem] dies vita non durat (s. oben S. 131).

p. 51, 6: *Καὶ ἐν γεωμετρικαῖς* [*-ικῶν*?] *σκέψεσιν ἑπτὰ εἴδη τῶν παρ' αὐτοῖς* [*τοῖς γεωμετρικοῖς*?] *ἀρχῶν, σημεῖον, γραμμή, ἐπιφάνεια, γωνία, σχῆμα, στερεόν, ἐπίπεδον.*

Damit stimmt Macrobius § 35 f. nur teilweise überein, denn hier werden als termini zwar auch die vier Begriffe punctum (*σημεῖον*), linea (*γραμμή*), superficies (*ἐπιφάνεια*), soliditas (*στερεόν*) genannt, an die Stelle von *γωνία, σχῆμα, ἐπίπεδον* (= *ἐπιφάνεια*!) treten aber hier, wie mir scheint, viel rationeller die tres dimensiones longitudo, latitudo, profunditas, sodaß doch wohl für die Stelle des Nikomachos die Annahme einer Verderbnis kaum abzuweisen ist, so lange keine bestätigende Parallele beigebracht wird.

p. 51, 8 ff. *καὶ ἑπτὰ τῶν στοιχειωτῶν* [*-δῶν* Ast p. 191] *ἐξετάσεις* [*ἐκτάσεις*?] *ἐπιδεχομένων πληροῦνται· τριγώνου γὰρ γωνίαι τρεῖς καὶ πλευραὶ ἴσαι καὶ αὐτὸ τὸ ἐμβαδὸν ἕν.* In diesen zu Anfang schwer verderbten Worten (s. Ast p. 191) soll offenbar gesagt werden, daß bei jedem Dreieck sieben Dinge in Betracht kommen: Drei Winkel, drei Seiten und eine Grundfläche. Eine Parallele zu diesem Satze kann ich bis jetzt nicht nachweisen.

p. 51, 11 ff. — 16 folgt zum zweiten Mal der Hinweis auf die Sieben als kritische Zahl bei Krankheiten, namentlich bei Fiebern (s. ob. p. 50, 29). Diese doppelte Erwähnung derselben Tatsache auf zwei unmittelbar aufeinander folgenden Seiten derselben Schrift erklärt sich wohl am besten aus dem Umstande, daß der Verfasser hier wie dort nicht die Resultate eigenen Nachdenkens, sondern locker aneinander gereihte Zitate aus anderen Schriftstellern gibt, die er einfach ausschreibt.

Sehr schwierig, weil sehr verderbt, ist der nun folgende von p. 51, 16 bis p. 53, 6 reichende Abschnitt, in dem, wie es scheint, allerlei mathematische Erörterungen über die Frage angestellt werden, woher es komme, daß bei den verschiedenen Fieberkrankheiten (Tertian-, Quartan- u. Halbtertianfiebern) die Krisis auf ganz bestimmte Tage, namentlich den siebenten, fällt. Ich muß es besseren Kennern der griechischen Mathematik und Medizin überlassen die hier vorliegenden kritischen und hermeneutischen Auf-

gaben zu lösen; vgl. einstweilen Asts unzureichende Erläuterungsversuche auf p. 192. Vielleicht läßt sich das Verständnis der Stelle fördern durch Vergleichung der Lehre des Hippokrates und Galenos von den Triaden und Tetraden bei der Zählung und Bestimmung der kritischen Tage bei Fiebern; s. Hippocr. *π. ἑπταμήνου* 9 = III p. 524 Ermerins = I p. 452 K. und Ermerins zu d. St. Galen. XVIII B 232 f. K.

p. 53, 9 gedenkt der Verf. zum zweiten Mal der Tatsache, daß die Siebenzahl im Hinblick auf die meist am siebenten Tage eintretenden Krisen Kairos und Tyche genannt worden sei, und fügt sodann hinzu: *Τί γὰρ δεῖ νῦν καὶ περὶ τῶν κλιμακτήρων λεπτολογεῖν ἑβδοματικῶν μάλιστα παρὰ τοῖς ἀποτελεσματικοῖς* (= *ἀστρολόγοις*) *δογματιζομένων* (Hss. *δογματιζόμενον*). Wie schon Ast (p. 193) bemerkt hat, erinnert dieser Satz lebhaft an Varro b. Gell. III, 10, 9: Pericula quoque vitae fortunarumque hominum, quae 'climacteras' Chaldaei appellant, gravissimos quosque fieri septenarios. Bereits oben (S. 133 f.) habe ich es als wahrscheinlich bezeichnet, daß diese Übereinstimmung zwischen Nikomachos und Varro auf gemeinsame Benutzung des Poseidonios schließen lasse.

p. 53, 13 f. hebt der Verf. (nunmehr zum dritten Male!) hervor, daß die Siebenzahl Kairos und Tyche und außerdem Athena genannt werde, und begründet diese drei Benennungen abermals in der bekannten Weise, was wiederum auf die ungenügende letzte Redaktion der Schrift des 'Nikomachos' und auf den unfertigen Zustand, in dem sie uns vorliegt, ein helles Licht wirft.

Die Schrift schließt p. 53, 25 ff. mit folgenden zwei Sätzen:

a) *Οὐ μόνον τῆς ἀνθρωπίνης φωνῆς, ἀλλὰ καὶ ὀργανικῆς καὶ κοσμικῆς καὶ ἁπλῶς ἐναρμονίου φωνῆς ἑπτὰ ὑπάρχει τὰ στοιχειώδη φθέγματα* [= *φωνήεντα*], *οὐ μόνον παρὰ τὸ ὑπὸ τῶν ἑπτὰ ἀστέρων ἀφίεσθαι μόνα καὶ πρώτιστα, ὡς ἐμάθομεν, ἀλλ' ὅτι καὶ τὸ πρῶτον διάγραμμα παρὰ τοῖς μουσικοῖς ἑπτάχορδον ὑπέπεσε.*

b) *Τριῶν ὄντων τῶν τῆς ψυχῆς εἰδῶν ἢ μερῶν, φρονητικοῦ, θυμικοῦ, ἐπιθυμητικοῦ, τέσσαρες ἀρεταὶ καὶ τελειόταται γίνονται. καθάπερ τριῶν διαστημάτων τέσσαρες ὅροι ἐπὶ σωματικῆς διαυξήσεως.*

Zu a) bemerke ich Folgendes. Von den *ἑπτὰ* (*στοιχειώδη*) *φθέγματα τῆς ἀνθρωπίνης φωνῆς*, d. h. den sieben Vokalen (*φωνήεντα*), war schon oben (p. 49, 8 ff.) vorübergehend die Rede; hier wird hinzugefügt, daß die sieben Vokalzeichen (als Noten?) auch in der

Instrumentalmusik (ὀργανική) und in der Sphärenharmonie eine Rolle spielten, insofern sie nicht bloß zur Bezeichnung der sieben Planeten dienten (s. Philologus 1901 S. 371 ff. u. Lexikon d. Mythol. s. v. Planeten Sp. 2530 ff.), sondern auch, wie es scheint, ursprünglich als vom Himmel (διοπετῆ), und zwar jeder von dem ihm entsprechenden Planeten, gefallen (oder von ihm als Musiknote gesungen?) galten. Daß ein solcher Glaube wirklich existierte, bezeugt einerseits der Verf. des betr. Abschnitts b. BEKKER, Anecd. p. 781, 27 ff.: *Περὶ τῆς τῶν γραμμάτων εὑρέσεως διαφόρως οἱ ἱστορικοί ἱστόρησαν, οἱ μὲν γὰρ Προμηθέα λέγουσι τούτων εὑρετήν, ἄλλοι δὲ Φοίνικα τὸν τοῦ Ἀχιλλέως παιδαγωγόν, ἄλλοι δὲ τὸν Μιλήσιον Κάδμον, ἄλλοι δὲ τὴν Ἀθηνᾶν, ἄλλοι δὲ ἐξ οὐρανοῦ ἐρρῖφθαι τοῖς ἀνθρώποις πρὸς ὠφέλειαν*, anderseits die bekannte pythagoreisch-platonische Idee der Sphärenharmonie, wonach jeder der sieben Planeten durch seine Bewegung im Raum einen Ton hervorbringt, der zu den andern Tönen im Verhältnis der Harmonie steht.

Der letzte Satz (b) endlich scheint wiederum aus Poseidonios zu stammen, da er zum Teil auch bei Macrobius wiederkehrt, der § 42 sagt: ternarius vero adsignat animam tribus suis partibus absolutam quarum prima est ratio quam λογιστικόν appellant, secunda animositas quam θυμικόν vocant, tertia cupiditas quae ἐπιθυμητικόν nuncupatur (lauter platonische Begriffsbestimmungen!)[221]) Ebenso weist auch die Unterscheidung von vier Kardinaltugenden auf Poseidonios hin, der nach dem Vorgange Platons, wie Laert. Diog. Zen. 92 bezeugt, τέτταρας ἀρετάς unterschieden hatte, nämlich φρόνησιν, ἀνδρείαν, δικαιοσύνην, σωφροσύνην.

So bestätigt im großen und ganzen auch unsere kleine Spezialuntersuchung wieder das Urteil ZELLERS a. a. O. III², 2, 77 ff. über die Stellung des Neupythagoreismus, daß derselbe in vielen Punkten von dem Stoizismus abhängig sei. In der Zahlenlehre freilich scheint er das meiste von den Altpythagoreern entlehnt zu haben, deren Spekulationen, wie wir gezeigt zu haben glauben, ebenfalls von den Stoikern, insbesondere von Poseidonios, angenommen und

221) Vgl. dazu ROHDE, Psyche² II, 324, 1: „Posidonius unterscheidet in der Seele des Menschen nicht drei Teile, aber drei δυνάμεις μιᾶς οὐσίας ἐκ τῆς καρδίας ὁρμωμένης (Galen. V 515), nämlich wie Plato, das λογιστικόν θυμοειδές ἐπιθυμητικόν (ib. 476f. 653)." Vgl. auch ZELLER a. a. O.² III, 2 S. 124, 3.

ihrem Systeme einverleibt worden waren. So erklärt sich ganz einfach jene vielfache Übereinstimmung zwischen der Schrift des Nikomachos und dem indirekt aus Poseidonios schöpfenden Macrobius, die wir haben feststellen können. Ganz selbständige, neue, originelle Auffassungen seitens des Neupythagoreismus sind auf dem Gebiet der Hebdomadenlehre nicht von uns beobachtet worden.

IX.

Die Hebdomadenlehre der Astrologen.

Hat auch die Astrologie im Sinne von Sterndeuterei an sich wenig oder nichts mit der Philosophie zu schaffen, so müssen wir dennoch auch die astrologische Hebdomadenlehre in diesem Zusammenhange kurz behandeln, weil sie in späterer Zeit, wie wir bereits gesehen haben, nicht bloß gewisse Philosophenschulen, sondern auch die Anschauungen des gesamten Altertums, der Gebildeten wie der Ungebildeten, gar nicht unwesentlich beeinflußt hat.

Schon Philo (= Poseidonios?) de mundi opificio 43 p. 30 M. bemerkt: *τιμᾶται δὲ [ἡ ἑβδομάς] καὶ παρὰ τοῖς δοκιμωτάτοις τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων, οἳ τὴν μαθηματικὴν ἐπιστήμην διαπονοῦσιν*, und hat bei dieser Bemerkung offenbar einerseits die Pythagoreer, andererseits die durch ihre Leistungen auf den Gebieten der Mathematik und Astronomie hochberühmt gewordenen Babylonier oder Chaldäer im Auge. In der Tat ist jene Behauptung Philos durch die neueren Entdeckungen und Forschungen auf dem Gebiete der Assyriologie glänzend bestätigt worden, d. h. wir besitzen jetzt zahlreiche Bruchstücke aus der Literatur und Kunst des uralten Kulturvolkes Mesopotamiens, aus denen wir, ähnlich wie bei den Juden, auf einen förmlichen Kult der Siebenzahl schließen können. Ich verweise in dieser Beziehung einfach auf die bereits in Abh. I S. 29 ff. und Abh. II S. 85 gesammelten Belege, deren Zahl sicherlich noch einer erheblichen Steigerung fähig ist.[222]) Und zwar ist der babylonische Kult der

222) Ich benutze diese Gelegenheit, um noch folgende Beispiele nachzutragen. Für sieben Tage zerbricht Adapa dem Südwind die Flügel, so daß er nicht

Hebdomaden wesentlich aus zwei Wurzeln entsprossen: erstens aus der uralten auch bei anderen Völkern semitischen und arischen Stamms vorkommenden Einteilung des 28 tägigen Lichtmonats in vier den vier Mondphasen entsprechende Wochen zu je sieben Tagen, zweitens aber aus der spezifisch babylonischen, nur aus einer uralten und minutiösen Beobachtung des gestirnten Himmels erklärbaren Lehre von der Siebenzahl der Planeten (Mond, Sonne, Merkur, Venus, Mars, Juppiter, Saturn). Fragen wir nunmehr, welche von diesen beiden Wurzeln die ältere und ursprünglichere sei, so kann es m. E. kaum zweifelhaft sein, daß die siebentägige Woche auf einer viel einfacheren und somit älteren Anschauung (Erfahrung) beruht als die Lehre von der Siebenzahl der Wandelsterne, deren Planetennatur (abgesehen von der Venus[223])) größtenteils so schwer zu erkennen ist, daß z. B. die Griechen trotz ihres verhältnismäßig günstigen Klimas und ihrer scharfen Beobachtungsgabe erst ziemlich spät und auch

---

wehen kann: ZIMMERN, Bibl. u. babylon. Urgesch. 24. — „7 × 7 Sünden" viermal in dem Klagepsalm b. ZIMMERN, Babylon. Hymnen und Gebete S. 24 v. 59 ff. — „Die Sünde löse siebenfach": ib. S. 18 v. 36. — Über einen Zauber zur Erleichterung des Gebärens berichtet DHORME im Archiv f. Rel.-Wiss. VIII (1905) S. 550 f.: „Après qu'elle [la déesse Mami] eut formulé son incantation et qu'elle l'eut prononcée sur sa boue elle découpa 14 [= 2 × 7] morceaux, elle plaça 7 morceaux à droite, elle plaça 7 morceaux à gauche, entre eux elle déposa une brique": Cuneiform Texts XV pl. 49 col. IV, 1. — Im Folgenden werden 14 Frauen erwähnt, die sieben Männer und sieben Frauen aus Lehm formen. „Dans la maison de la mère en travail, que sept jours durant une brique soit placée." Aus JEREMIAS' Artikeln im Lexikon der Mythologie notiere ich noch folgendes: sieben Schutzgötter des Assarhaddon: III, 253, 10. — Sieben Tore des Hades (Analogie zu den sieben Mauern von Ekbatana?): III, 259 ff. — 14 Tore ib. 263, 11. — Sieben Könige des nächtlichen Volkes: ib. 266, 20. — Siebenstufiger Tempel: ib. 267, 3 (vgl. damit die ἑπτώροφοι ξύλινοι πύργοι der den Chaldäern benachbarten Mossynoiker b. Diod. 14, 30 und die Ἑπτακωμῆται b. Strab. 12, 548 u. Steph. Byz. s. v.). — Sieben Götter auf dem Felsenrelief von Maltaija: III, 65 und Abbildung auf Sp. 67/8. — Sieben große Götter: III, 68, 10 ff. — Sieben böse Dämonen: ib. II 781, 15. II, 2352, 47 ff. — Sieben Boten Anus etc.: II 2354, 30 ff. 68. 2355, 1. 2364, 39. — Waffe Ninibs mit sieben ...? versehen: III, 366, 20. — Sieben Anläufe (?): II 790, 39 f. — Ein Roß läuft sieben Meilen Galopp: II, 790, 43. — Der assyrische Noah stellt sieben und sieben Gefäße auf zum Opfer [für sieben Götter?]: II, 798, 66. — Sieben Zauberakte für Izdubar; II, 801, 9 ff. • Mehr bei v. ANDRIAN, Mitteil. d. Anthropol. Ges. in Wien. Bd. XXXI (1901) S. 226 ff.

223) Selbst die Planetennatur der Venus ist bekanntlich von den Griechen der älteren Zeit (bis auf Pythagoras) so gründlich verkannt worden, daß man Morgen-

nur mit Hilfe der babylonischen Astrologen[224]) dazu gelangt sind sie einzeln mit Namen zu bezeichnen[225]) und ihren Lauf am Himmel zu verfolgen. Gleichwohl müssen wir im Hinblick auf das außerordentlich hohe Alter der babylonischen Astrologie und

---

und Abendstern (*Ἑωσφόρος*, *Ἕσπερος*) für verschiedene Himmelskörper hielt (Lex. d. Myth. III Sp. 2519 ff.).

224) Vgl. Hippol. Ref. I 2, 11 (Dox. 557) *Διόδωρος ὁ Ἐρετριεὺς καὶ Ἀριστόξενος ὁ μουσικός φασι πρὸς Ζαράταν τὸν Χαλδαῖον ἐληλυθέναι Πυθαγόραν.* Strab. 14 p. 638. Cic. de fin. 5, 29, 87. Ps.-Plat. Epin. 986 E: *λέγωμεν δὴ ταύτας [τ. φορὰς] ἡλίου τ' εἶναι καὶ ἑωσφόρου, καὶ τρίτον ὡς μὲν ὀνόματι φράζειν οὐκ ἔστι διὰ τὸ μὴ γιγνώσκεσθαι, τούτου δ' αἴτιος ὁ πρῶτος ταῦτα κατιδὼν* **βάρβαρος** *ὤν· παλαιὸς γὰρ δὴ τόπος ἔθρεψε τοὺς πρώτους ταῦτα ἐννοήσαντας διὰ τὸ κάλλος τῆς θερινῆς ὥρας, ἣν Αἴγυπτός τε καὶ* **Συρία** *ἱκανῶς κέκτηται ... ὅτι δὲ οὐκ ὀνόματα ἔσχηκε, τήν γε αἰτίαν χρὴ λέγεσθαι ταύτην, ἀλλὰ γὰρ ἐπωνυμίαν εἰλήφασι θεῶν· ὁ μὲν γὰρ ἑωσφόρος ἕσπερός τε ὢν αὐτὸς Ἀφροδίτης εἶναι σχεδὸν ἔχει λόγον καὶ μάλα Συρίῳ νομοθέτῃ πρέπον κ. τ. λ.* Aristot. de caelo 2, 12, 1. S. auch Bouché-Leclercq, L'astrol. gr. p. 66 ff. Theophr. b. Procl. in Tim. 4, 285 f. Eudoxos b. Cic. de divin. 2, 42, 87. Lex. d. Mythol. III Sp. 2519 ff. (Art. Planeten). Schürer in d. Ztschr. f. d. neutestamentl. Wissensch. etc. VI (1905): „D. siebentägige Woche“ S. 55 ff.

225) Mit welchen Namen haben die älteren Pythagoreer die den Griechen bis dahin unbekannten vier Planeten Merkur, Mars, Juppiter, Saturn benannt? Die Antwort ist nicht leicht, da von vornherein zwei ziemlich gleich berechtigte Antworten möglich sind. Und zwar liegen zwei verschiedene Reihen von Benennungen vor: eine im Grunde babylonische (*ἀστὴρ Ἑρμοῦ*, *Ἀφροδίτης*, *Ἄρεος*, *Διός*, *Κρόνου*), welche den einzelnen Stern nach der ihm entsprechenden mit einem wesensähnlichen griechischen Gotte identifizierten babylonischen Gottheit (Nebo = Hermes, Istar = Aphrodite, Ninib = Ares u. s. w.; vgl. Lex. d. Myth. III 2525 f.) benennt, und eine, wie es scheint, echtgriechische, deren Namen nach Analogie von *Ἥλιος*, *Σελήνη*, *Φωσφόρος* gebildet sind, nämlich *Στίλβων* = Merkur, *Πυρόεις* = Mars, *Φαέθων* = Juppiter, *Φαίνων* = Saturn (s. Lex. d. Myth. III 2522 ff.). Die Zeugnisse für beide Reihen sind ziemlich gleich alt; vgl. z. B. *Ἑρμοῦ ἀστήρ* b. Plat. Tim. 38 D. Theophr. fr. VI, 3, 46; *ἀ. Ἀφροδίτης* und *Ἑρμοῦ* b. Aristot. Met. 11, 8, 6; *ἀ. Διός* und *Κρόνου* b. Kallippos ebenda 7; *ἀ. Ἄρεος* b. Aristot. de caelo 2, 12, 1; *Φαέθων* b. Herakl. Pont. b. Hyg. p. a. 2, 42 und Schol. Germ. Arat. p. 421 Eyss., ebenso im Eudoxospapyrus col. V etc., wo auch Mars als *Πυροειδής* erscheint. Mir ist es wahrscheinlich, daß die echtgriechischen Benennungen auf die Pythagoreer, die anderen auf die griechischen Astrologen zurückzuführen sind. Hätten nämlich die Pythagoreer gleich von Anfang an die Planeten nach den babylon. Göttern benannt, so würde man nicht recht verstehen, wie neben diesen Benennungen später noch andere nach Analogie von *Φωσφόρος* gebildete, wie *Στίλβων* etc., aufkommen konnten, da doch die Bezeichnung *ἀστὴρ Ἑρμοῦ* etc. völlig genügte. Jedenfalls müssen hinter den Namen *Στίλβων* etc. bedeutende Autoritäten stehen, und diese können kaum andere sein als die älteren Pythagoreer. Die Ungebildeten haben sich in Hellas um die Planeten mit Ausnahme der Venus wohl nie recht gekümmert.

Astronomie annehmen, daß auch die im Anschluß an die noch weit ältere Einteilung des Lichtmonats in vier siebentägige Wochen entwickelte Lehre von der Siebenzahl der Planeten bereits in relativ sehr früher Zeit entstanden ist und eben in Verbindung mit der Sitte, den Monat in siebentägige Wochen zu zerlegen, die Hebdomadentheorie der Babylonier erzeugt und mächtig beeinflußt hat, zumal seitdem dieses Volk zu der die gesamte antike Astrologie beherrschenden Anschauung gelangt war, daß die Schicksale der Welt wie der Menschheit hauptsächlich von den sieben Planeten und deren Stellung am Himmel abhängig seien, daß man also, um die Zukunft voraus bestimmen zu können, diese Gestirne möglichst genau zu beobachten habe. Ihren eigentlichen Ausgang scheint aber die astrologische Mantik genommen zu haben von der unleugbaren Tatsache aus, daß der Wechsel der Jahreszeiten und des Wetters durch bestimmte Veränderungen des gestirnten Himmels entweder wirklich bedingt wird oder doch bedingt zu werden scheint, Veränderungen, die zum Teil auch die Griechen und anderen Völker in gleichem Sinne und zu gleichem Zwecke beobachtet haben: man denke z. B. an die große Rolle, welche einstmals die Pleiaden im Leben des griechischen Bauern und Seefahrers spielten, an die hervorragende Bedeutung, welche Sonne, Mond usw. für die Vorausbestimmung des Wetters hatten, u. s. f.[226]) Daher sagt z. B. Diodor 2, 30 in einem längeren offenbar aus ganz vortrefflicher Quelle geflossenen Abschnitte über die Entstehung der chaldäischen Astrologie: *τῶν δ' ἄστρων πολυχρονίους παρατηρήσεις πεποιημένοι, καὶ τὰς ἑκάστου κινήσεις τε καὶ δυνάμεις ἀκριβέστατα πάντων ἀνθρώπων ἐπεγνωκότες, πολλὰ τῶν*

226) Vgl. besonders Theophr. fr. VI *π. σημείων* und Arats Lehrgedicht. Der Anfang von Theophr. 6. Bruchstück lautet: *Σημεῖα ὑδάτων καὶ πνευμάτων καὶ χειμώνων καὶ εὐδιῶν ... τὰ μὲν ... ἐπὶ τοῖς ἄστροις δυομένοις καὶ ἀνατέλλουσιν ἐκ τῶν ἀστρονομικῶν δεῖ λαμβάνειν κ. τ. λ.* Man beachte, daß alle hier gesperrt gedruckten Begriffe auch in der vortrefflichen Erörterung Diodors 2, 30 über die Entstehung der babylonischen Astrologie wiederkehren. Den *ὕδατα, πνεύματα* und *εὐδίαι* des Theophrast entsprechen die *ὄμβροι, πνεύματα* und *καύματα* des Diodor, und daß auch die Farbe der Gestirne bei den Wetterprognosen der Griechen in Betracht kam, lehrt Theophr. a. a. O. 12 und 27; vgl. ROSCHER, Selene u. Verw. S. 19, Anm. 60. — Übrigens ist eine wahrscheinlich der Meteoromantie der Babylonier entlehnte Wetterprognose auch in das Fragment des Theophrast übergegangen, denn es heißt *π. σημ.* § 46 vom Merkur: *ὁ τοῦ Ἑρμοῦ ἀστὴρ χειμῶνος μὲν φαινόμενος ψύχη σημαίνει, θέρους δὲ καῦμα.*

μελλόντων συμβαίνειν προλέγουσι τοῖς ἀνθρώποις. μεγίστην δέ φασιν εἶναι θεωρίαν καὶ δύναμιν περὶ τοὺς πέντε ἀστέρας τοὺς πλανήτας καλουμένους, οὓς ἐκεῖνοι κοινῇ μὲν ἑρμηνεῖς ὀνομάζουσιν, . . . ὅτι τῶν ἄλλων ἀστέρων ἀπλανῶν ὄντων καὶ τεταγμένῃ πορείᾳ μίαν περιφορὰν ἐχόντων οὗτοι μόνοι πορείαν ἰδίαν ποιούμενοι τὰ μέλλοντα γίνεσθαι δεικνύουσιν, ἑρμηνεύοντες τοῖς ἀνθρώποις τὴν τῶν θεῶν ἔννοιαν. τὰ μὲν γὰρ διὰ τῆς ἀνατολῆς τὰ δὲ διὰ τῆς δύσεως, τινὰ δὲ διὰ τῆς χρόας[227]) *προσημαίνειν φασὶν αὐτοὺς τοῖς προσέχειν ἀκριβῶς βουληθεῖσι· ποτὲ μὲν γὰρ πνευμάτων μεγέθη δηλοῦν αὐτούς, ποτὲ δὲ ὄμβρων ἢ καυμάτων ὑπερβολάς, ἔστι δὲ ὅτε κομητῶν ἀστέρων ἐπιτολὰς ἔτι δὲ ἡλίου τε καὶ σελήνης ἐκλείψεις, καὶ σεισμούς, καὶ τὸ σύνολον πάσας τὰς ἐκ τοῦ περιέχοντος γεννωμένας περιστάσεις ὠφελίμους τε καὶ βλαβερὰς οὐ μόνον ἔθνεσι καὶ τόποις ἀλλὰ καὶ βασιλεῦσι καὶ τοῖς τυχοῦσιν ἰδιώταις.*

Wie sich nun aus diesen verhältnismäßig einfachen Grundanschauungen die späteren so komplizierten Systeme der griechischen und römischen Astrologen entwickelt haben, das zu untersuchen und darzustellen kann jetzt nicht unsere Aufgabe sein[228]), ich muß mich vielmehr hier darauf beschränken nur ganz kurz die Frage zu beantworten, zu welcher Zeit und in welchem Umfange erheblichere Beeinflussungen der Hebdomadenlehre der Griechen durch die Astrologie der Babylonier stattgefunden haben.

Bei weitem die meisten Gelehrten der neueren Zeit, die sich mit der Frage nach dem Ursprunge der heiligen Siebenzahl beschäftigt haben, insbesondere alle Semitisten und Assyriologen, sind bisher geneigt gewesen, die Heiligkeit der Siebenzahl, der siebentägigen Frist (Woche) usw., auch bei den Völkern des Occidentes im letzten Grunde von der Siebenzahl der Planeten und somit aus der babylonischen Astrologie abzuleiten[229]): Diese An-

---

227) Siehe die vorige Anm. 226.

228) Vgl. Schürer a. a. O. S. 55 ff. und 59 ff., wo auch die betr. antike und moderne Literatur über die Astrologie des klassischen Altertums aufgeführt wird.

229) Vgl. Abh. I, S. 4, Anm. 4, wo folgendes nachzutragen ist: Wölfflin, Archiv f. lat. Lexikogr. IX S. 335 ff. Riehm, Handwörterb. d. bibl. Alt.[2] II (1898) S. 1806. Grimm, D. Wörterb. X Sp. 785/6. Jeremias, D. alte Testament etc. 86 ff. C. S. in d. Grenzboten Bd. 63 (1904) Nr. 45 S. 350 f. — Am entschiedensten hat bekanntlich Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. I § 148 die hier bekämpfte Ansicht ausgesprochen, 'daß auf der Entdeckung der Siebenzahl der Planeten die in Babylon seit uralter Zeit angenommene Heiligkeit dieser Zahl beruhe, die sich von hier

sicht dürfte jedoch von jetzt an kaum noch haltbar erscheinen, seitdem wir nicht nur in Abh. I und II gezeigt haben, daß die Bedeutung der hebdomadischen Fristen und Wochen die der sieben Planeten bei weitem übertrifft, sondern außerdem auch oben S. 52 nachgewiesen worden ist, daß die Hebdomadenlehre der Griechen bereits zu einer Zeit völlig entwickelt war, als sie von der Siebenzahl der Planeten noch keine Ahnung hatten. Daraus folgt aber mit zwingender Notwendigkeit, daß wir in der pythagoreischen Lehre[230]) von der Siebenzahl der Planeten und von der damit innig zusammenhängenden Sphärenharmonie die ersten deutlichen Spuren von einer Beeinflussung der griechischen Hebdomadentheorie durch die babylonische Astrologie zu erblicken haben. Denn daß die pythagoreische Schule ihre Kenntnis der sieben Planeten nicht etwa der eigenen Beobachtung und Erfahrung, sondern vielmehr den „chaldäischen“ Astrologen zu verdanken hatte, das ist die einstimmige Annahme aller auf diesem Gebiete kompetenten Forscher der neueren Zeit (vgl. u. a. E. MEYER, Gesch. d. Alt. I § 148 u. ob. Anm. 224).

aus · über die ganze Welt verbreitet habe'. Vgl. dagegen jetzt auch A. DIETERICH im Archiv f. Rel.-Wiss. VIII (1906) S. 484 und vor allen WELLHAUSEN, Proleg. z. Gesch. Israels.[6] S. 108: „Wahrscheinlich hat sich der Sabbath nach den Phasen des Mondes gerichtet und ist also ursprünglich der 7., 14., 21., (28.) Tag des Monats gewesen, den Neumond als ersten gerechnet: eine Ratio muß er gehabt haben und eine andere läßt sich nicht auffinden. Denn daß die Woche durch die sieben Planeten bedingt sein soll, erscheint wenig glaublich. Erst nachdem man die sieben Tage hatte, kam man darauf, sie nach den sieben Planeten zu benennen; die Siebenzahl ist das einzige Band zwischen ihnen. Ohne Zweifel ist die Woche älter als die Namen ihrer Tage.“

230) Nach dem Wortlaute des Zeugnisses des Aëtios II, 15, 6 [= Doxogr. 345 = Vorsokr. S. 19 nr. 18] freilich könnte man annehmen, daß bereits Anaximander die sieben Planeten gekannt habe; denn es heißt dort: *Ἀναξίμανδρος καὶ Μητρόδωρος* [um 330] *καὶ Κράτης ἀνωτάτω μὲν πάντων τὸν ἥλιον τετάχθαι, μετ' αὐτὸν δὲ τὴν σελήνην, ὑπὸ δὲ αὐτοὺς τὰ ἀπλανῆ τῶν ἄστρων καὶ τοὺς πλανήτας*; ib. 16, 5: *Ἀναξίμανδρος ὑπὸ τῶν κύκλων καὶ τῶν σφαιρῶν, ἐφ' ὧν ἕκαστος* [*ἀστὴρ*] *βέβηκε, φέρεσθαι* [sc. *τοὺς ἀστέρας*]; doch fragt es sich sehr, ob hier unter *οἱ πλανῆται* und *ἕκαστος ἀστὴρ βαίνων* (*φερόμενος*) wirklich die sämtlichen fünf Planeten (außer Sonne und Mond) und nicht etwa bloß die damals noch nicht identifizierten *Φωσφόρος* und *Ἕσπερος* (also nur zwei Planeten) zu verstehen sind. Ich bin im Hinblick auf die pseudohippokratische Schrift *π. ἑβδομάδων* (s. oben Kap. IV), die von der Siebenzahl der Wandelsterne noch keine Ahnung hat und doch entschieden aus dem Kreise des Thales und Anaximandros stammt, sehr geneigt, hier die zweite Alternative anzunehmen.

Nachdem somit die erste offenkundige Beeinflussung der griechischen Hebdomadenlehre durch die Astrologie der „Chaldäer" in der Zeit des Pythagoras, also etwa um das Jahr 530, stattgefunden hatte, ist ungefähr anderthalb Jahrhundertlang absolut nichts von weiteren Einflüssen in dieser Beziehung zu bemerken: erst aus der von Eudoxos, dem berühmten Astronomen und Schüler Platons, um das Jahr 368[231]) gegen die Sterndeuterei der Chaldäer mit großer Energie geführten Polemik läßt sich entnehmen, daß es schon damals Leute in Hellas gegeben haben muß, welche mit Hilfe chaldäischer Astrologen die Zukunft erforschen zu können vermeinten.[232]) Auf einem ziemlich entgegengesetzten Standpunkte scheint in dieser Hinsicht der etwas jüngere Theophrast gestanden zu haben, der nach Proklos in Tim. 4, 285f. in seinem Werke *π. σημείων* auch der „bewunderungswürdigen astrologischen Theorie der Chaldäer" gedacht hatte (Häbler, Astron. i. Altert. Zwickau 1879 S. 15f. Riess b. Pauly-Wissowa II, 1811). Außerdem ist oben (Anm. 226) gezeigt worden, daß das noch vorhandene Bruchstück jenes Werkes (fr. VI § 46 Wimmer) eine Bemerkung Theophrasts über den meteorologischen Einfluß des Planeten Merkur enthält, die höchstwahrscheinlich der chaldäischen Astrologie entstammt und zugleich jenes Zeugnis des Proklos ausreichend bestätigt. Ungefähr gleichzeitig aber mit Theophrast blühte Berossos, der chaldäische Priester und Astrolog, der nach Vitruvius (9, 4, 7) die erste griechische Astrologenschule auf der Insel Kos gründete (Fr. Hist. Gr. 2 p. 510 fr. 24)[233]) und wegen

231) Die hier gegebenen Daten 530 und 368 beruhen auf der (antiken) Annahme, daß die ἀκμή des Pythagoras und Eudoxos ungefähr in deren 40. Lebensjahr zu setzen sei.

232) Cic. de divin. 2, 42, 87: Ad Chaldaeorum monstra veniamus: de quibus Eudoxus, Platonis auditor, in astrologia iudicio doctissimorum hominum facile princeps, sic opinatur, id quod scriptum reliquit: Chaldeis in praedictione et in notatione cuiusque vitae ex natali die minime esse credendum.

233) Das schließt natürlich nicht aus, daß schon vor Berossos namentlich in Ägypten (Alexandria etc.) Astrologenschulen bestanden, die auf die Anschauungen des griechischen Volkes von Einfluß waren. Ebenso scheint in den zwei letzten vorchristlichen Jahrhunderten die ägyptische Astrologenschule (zu Alexandria) eine große Bedeutung gehabt zu haben, weshalb sehr oft die *Αἰγύπτιοι καὶ Βαβυλώνιοι* als Astrologen unmittelbar nebeneinander genannt werden: Vgl. Aristot. de caelo 2, 12, 1: *Αἰγύπτιοι καὶ Βαβυλώνιοι* . . . Ps.-Plat. Epin. 987 A: *Αἴγυπτός τε καὶ Συρία.* Plin. n. h. 18, 211: Tres fuere sectae [astrologorum]

seiner „göttlichen" astrologischen Weissagungen von den Athenern durch Errichtung einer Statue in ihrem Gymnasium hoch geehrt wurde (Plin. n. h. 7, 37. Fr. Hist. Gr. a. a. O. nr. 25).[234])

Erst von dieser Zeit an und zwar unter dem Einfluß der durch Alexanders d. Gr. Eroberungszüge vollzogenen Vermischung hellenischer und orientalischer Kultur scheint der astrologische Aberglaube allmählich zunächst den ganzen griechischen Osten und weiterhin, namentlich von Alexandria aus, wie eine unwiderstehliche Hochflut, das gesamte römische Weltreich überschwemmt zu haben. Und da um dieselbe Zeit der Stoizismus und etwas später der Neupythagoreismus und Neuplatonismus herrschten, so kann es nicht Wunder nehmen, daß diese philosophischen Richtungen bis zu einem gewissen Grade auch ihrerseits dem zur Mode gewordenen astrologischen Aberglauben Rechnung getragen und dessen Lehrsätze teilweise sogar ihren Systemen einverleibt haben (s. Kap. VII u. VIII).

Gehen wir nunmehr auf die Einzelheiten der astrologischen Hebdomadenlehre jener Zeit genauer ein, so müssen wir vor allem konstatieren, daß die beiden Wurzeln, aus denen wir die Hebdomadenlehre der ältesten babylonischen Astrologenschule erwachsen sehen, die den Mondphasen entprechenden siebentägigen Wochen und die Siebenzahl der Planeten, auch damals noch eine solche Triebkraft besaßen, daß alle Hebdomaden, von denen die astrologische Literatur der Griechen redet, mit Leichtigkeit sich aus einer der beiden genannten Wurzeln oder aus beiden

---

Chaldaea, Aegyptia, Graeca. Jo. Lyd. de dieb. 2, 3 p. 40 R. *Χαλδαῖοι καὶ Αἰγύπτιοι.* ib. 11.

234) Vitruv. IX, 4 (7): Cetera ex astrologia, quos effectus habeant signa XII, stellae V, sol, luna ad humanae vitae rationem, Chaldaeorum ratiocinationibus est concedendum, quod propria est eorum genethliologiae ratio, ut possint ante facta et futura ex ratiocinationibus astrorum explicare. Eorum autem inventiones . . . qui ab ipsa natione Chaldaeorum profluxerunt ostendunt. Primusque Berosus in insula et civitate Co consedit, ibique aperuit disciplinam. Postea studens Antipater itemque Achinapolus [?], qui etiam non e nascentia, sed ex conceptione genethliologiae rationes explicatas reliquit. Ib. 9, 1 (4): Berosus, qui a Chaldaeorum civitate sive natione progressus in Asia etiam disciplinam patefecit . . . Theophil. Antioch. ad Autol. III p. 139 ed. Par: *Βήρωσος, ὁ παρὰ Χαλδαίοις φιλοσοφήσας καὶ μηνύσας Ἕλλησιν τὰ Χαλδαϊκὰ γράμματα* . . . Plin. n. h. 7, 37, 123: Cui [Beroso] ob divinas praedictiones Athenienses publice in Gymnasio statuam inaurata lingua [?] statuere.

zugleich erklären lassen.[235]) Die erste hier zu besprechende Hebdomade der griechischen Astrologen ist also die siebentägige „fortrollende“ Planetenwoche, zu deren Erörterung ich jetzt übergehe.

Bereits in Abh. I S. 29 ist darauf hingewiesen worden, daß schon im ältesten Babylon jeder 7., 14., 21., 28. und 19. (d. h. der 49. oder 7 × 7 te vom Beginn des vorigen Monats an) Monatstag[236]) einen eigentümlichen (kritischen?)[237]) Charakter hatte, insofern man sich an ihnen bestimmter Dinge enthalten mußte, z. B. gekochter Speise, gesalzenen Brotes und des Abschlusses von Verträgen, ferner nicht Recht sprechen, keinen Wagen besteigen, ja nicht einmal dem Kranken ärztliche Hilfe leisten durfte usw. Ob diese „Siebentage“ als „sabattu oder sapattu“ (was formell und begrifflich dem „Sabbat“ der Juden entsprechen würde) aufgefaßt werden dürfen — wozu man eine Zeitlang sehr geneigt war — ist einigermaßen zweifelhaft geworden, seitdem durch einen neuerdings publizierten Text festgestellt worden ist[238]), daß speziell der 15. Tag des Monats, d. h. der Vollmondstag, sapattu hieß, während sich dieser Ausdruck auf einen der genannten „Siebentage“ bis jetzt noch nicht mit Sicherheit beziehen läßt. Ebenso wenig aber

---

235) Eine Ausnahme hiervon bildet vielleicht die Siebenzahl der Winde des altbabylon. Weltschöpfungsepos (herausg. v. Delitzsch S. 105, V. 45 ff.), die auch anderwärts, z. B. in der pseudohippokratischen Schrift π. ἑβδομάδων, wiederkehrt (s. Abh. I, Anm. 105; Abh. II, Anm. 70, wo ich die 49 = 7 × 7 Winde der Inder b. v. Andrian, D. Siebenzahl etc. S. 233, 5 nachzutragen bitte). Man kann zweifeln, ob die sieben Winde den sieben Tagen der Woche oder den sieben Planeten oder den ἑπτὰ κινήσεις, die auch bei den nordamerikanischen Indianern vorkommen (Abh. I, Anm. 204; Abh. II, S. 101), entsprechen.

236) Beiläufig mache ich darauf aufmerksam, daß diese hervorragende Bedeutung des 19. Monatstages mit ziemlicher Sicherheit darauf hindeutet, daß ursprünglich nicht ein einfacher Monat von 30 Tagen, sondern vielmehr ein Doppelmonat von 60 Tagen als chronologische Einheit gefaßt wurde, was ja auch durchaus der sonstigen großen Bedeutung der Zahl 60 in dem Zahlsysteme der Babylonier entspricht.

237) Daß es sich höchstwahrscheinlich um kritische Tage handelt, scheint nicht bloß aus ihrer eigentümlichen Bedeutung, sondern namentlich auch aus der auffallenden Übereinstimmung ihrer Reihe mit der Serie der kritischen Tage bei Ps.-Hippocr. π. ἑβδομ. (s. oben) hervorzugehen. In der altbabylonischen Tagreihe fehlen bloß (zufällig?) der 35. und 42. Tag.

238) Zimmern, Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Ges. 1904 S. 199—202; 458—460. Lotz, D. Alte Test. u. d. Wissensch. 1905 S. 198 ff. Schürer a. a. O. S. 14.

wie von einer Beziehung dieser hebdomadischen Tage des altbabylonischen Kalenders zum jüdischen Sabbat kann von einer solchen zu den sieben Planeten die Rede sein; höchstens läßt sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit vermuten, daß die siebentägige fortrollende Woche der Juden ursprünglich ebenso wie die Siebentage der alten Babylonier streng an den Mondlauf gebunden und erst später von diesem unabhängig geworden ist (vgl. Abh. I S. 31 f. Wellhausen, Proleg.[6] 108. Schürer a. a. O. S. 13).[239]) Auf derselben Stufe der Entwicklung (aus den uralten Siebentagen) wie die fortrollende jüdische Siebentagswoche steht nun aber die ebenfalls fortrollende, d. h. vom Mond und Monat unabhängig gewordene, Planetenwoche der griechischen Astrologen, die sich zusammen mit deren Lehre etwa seit dem ersten vorchristlichen Jahrhundert, wie es scheint, hauptsächlich von Alexandria aus über den gesamten orbis terrarum verbreitet und namentlich auch in die römischen Kalender Aufnahme gefunden[240]) hat. Sie unterscheidet sich von der jüdischen Woche nur dadurch, daß jeder Tag eine ganz spezielle Beziehung zu einem der sieben Planeten besitzt, sodaß er sogar nach demselben benannt wird, während für die Benennung der einzelnen Tage der jüdischen Woche bekanntlich die Zahlen von 1 bis 7 verwendet werden. Was die Reihenfolge der Tage und die mit ihr eng zusammenhängende Anordnung der Planeten nach ihrer Entfernung von der Erde betrifft, so verweise ich auf die in meinem Artikel „Planeten“ im Lexikon der Mythol. III Sp. 2529 f. gegebenen Zitate, sowie auf Schürers Abhandlung über „Die siebentägige Woche im Gebrauch d. christl. Kirche d. ersten Jahrhunderts“ in Ztschr. f. d. neutestam. Wiss. Jahrg. VI (1905) S. 15 ff. — Das wichtigste für die „Planetenwoche“ und für die Abhängigkeit der einzelnen Tage derselben von der Reihenfolge der Wandelsterne in Betracht kommende Zeugnis verdanken wir dem Cassius Dio (37, 18 ff.), der ausdrücklich bemerkt: *τὸ δὲ δὴ ἐς τοὺς ἀστέρας τοὺς ἑπτὰ τοὺς πλάνητας ὠνομασμένους τὰς ἡμέρας ἀνακεῖσθαι κατέστη μὲν ὑπ' Αἰγυπτίων*

239) Über solche ursprünglich von den Mondphasen abhängige, später aber zu selbständig fortrollenden gewordene Wochen s. Abh. I, S. 12 f., Anm. 39b und S. 7 f., Anm. 22, wo noch Bouché-Leclercq, Astrol. gr. p. 477, 2 hinzuzufügen ist.

240) Vgl. Roscher im Lex. d. Mythol. III Sp. 2537 f. Schürer, Ztschr. f. d. neutest. Wiss. VI (1905) S. 19 ff.

[d. h. wohl der Astrologenschule von Alexandria], *πάρεστι δὲ καὶ ἐπὶ πάντας ἀνθρώπους* [vgl. Joseph. c. Ap. 2, 39, 2], *οὐ πάλαι ποτὲ ὡς λόγῳ εἰπεῖν ἀρξάμενον· οἱ γοῦν ἀρχαῖοι Ἕλληνες οὐδαμῇ αὐτὸ, ὅσα γε ἐμὲ εἰδέναι, ἠπίσταντο. ἀλλ' ἐπειδὴ καὶ πάνυ νῦν τοῖς τε ἄλλοις ἅπασι καὶ αὐτοῖς τοῖς Ῥωμαίοις ἐπιχωριάζει, καὶ ἤδη καὶ τοῦτό σφισι πάτριον τρόπον τινά ἐστι, βραχύ τι περὶ αὐτοῦ διαλεχθῆναι βούλομαι, πῶς τε καὶ τίνα τρόπον οὕτω τέτακται.* Im folgenden gibt Dio zwei Erklärungen (*λόγοι*) für die Entstehung der bekannten Reihe der Wochentage (dies Solis, Lunae etc.) aus der damals angenommenen Reihenfolge der Planeten (Saturn, Juppiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond)[241]), eine kosmisch-astronomische und eine astrologische (vgl. darüber die von mir im Lex. d. Mythol. III S. 2537 angegebene Literatur, zu der jetzt noch Bouché-Leclercq, L'astrol. grecque 476 ff. und Schürer a. a. O. S. 16ff. kommen).

Ferner habe ich in Abh. I S. 51 zu zeigen versucht, daß die Reihe der klimakterischen oder kritischen Jahre bei Solon (s. ob. Kap. II) ganz genau mit der Reihe der kritischen Tage bei Ps.-Hippokrates *π. ἑβδομάδων* übereinstimmt, also höchst wahrscheinlich aus der letzteren entstanden ist. Fast das gleiche Verhältnis können wir hinsichtlich der soeben besprochenen altbabylonischen Siebentage, die, wie es scheint, ebenfalls einen kritischen Charakter trugen (s. ob. Anm. 237), und der von den „genethliaci", d. h. den „chaldäischen" Astrologen der hellenistisch-römischen Zeit, angenommenen kritischen oder klimakterischen Jahre beobachten. Censorinus de die nat. 14, 9 f. sagt, offenbar einem ganz vortrefflichen Gewährsmanne folgend, darüber: Praeterea multa

---

241) Vgl. auch Plut. Q. conv. 4, 7: *Διὰ τί τὰς ὁμωνύμους τοῖς πλάνησιν ἡμέρας οὐ κατὰ τὴν ἐκείνων τάξιν, ἀλλ' ἐνηλλαγμένους ἀριθμοῦσιν;* — Übrigens „wissen wir nicht, wann und durch wen diese Planetenreihe aufgekommen ist; sie findet sich zuerst [?] bei Panaitios und Diogenes v. Babylon und es ist wahrscheinlich, daß auch Hipparch ihr gefolgt ist" (Hultsch b. Pauly-Wissowa II 1857): Kroll, Neue Jahrb. f. d. cl. Alt. 1901 S. 568. Vgl. Roscher, Lex. d. Myth. III Sp. 2530, 1 ff., wo die Zeugnisse angeführt sind, die in dieser Beziehung auf die ältere pythagoreische Schule hinweisen; vgl. vor allem Macrob. in somn. Scip. I, 19, 1: de sphaerarum ordine . . . Ciceroni Archimedes et Chaldaeorum ratio consentit, Plato Aegyptios omnium philosophiae disciplinarum parentes secutus est. Censorin. de die nat. 13, der direkt 'Pythagoras' (d. h. die ältere pythagoreische Schule) als Urheber der genannten Reihenfolge nennt.

sunt de his hebdomadibus quae medici ac philosophi libris mandaverunt, unde apparet, ut in morbis dies septimi suspecti sunt et crisimoe dicuntur, ita per omnem vitam septimum quemque annum periculosum et velut crisimon esse et climactericum[242]) vocitari. Sed ex his genethliaci alios aliis difficiliores esse dixerunt, et nonnulli eos potissimum, quos ternae hebdomades conficiunt, putant observandos, hoc est unum et vicensimum, et quadragensimum secundum, dein tertium et sexagensimum, postremum octogensimum et quartum, in quo Staseas terminum vitae defixit. alii autem non pauci unum omnium difficillimum climactera prodiderunt, anno scilicet undequinquagensimo, quem complent anni septies septeni; ad quam opinionem plurimorum consensus inclinat: nam quadrati numeri potentissimi ducuntur. denique Plato ille veniat... qui quadrato numero annorum vitam humanam consummari putavit, sed novenario, qui complet annos octoginta et unum. fuerunt etiam qui utrumque reciperent numerum, undequinquagensimum et octogensimum unum et minorem [49] nocturnis genesibus, majorem [81] diurnis scriberent... plerique duos istos numeros subtiliter discreverunt, dicentes septenarium ad corpus, novenarium ad animum pertinere; hunc medicinae corporis et Apollini adtributum, illum Musis, quia morbos animi, quos appellant pathe, musice lenire ac sanare consueverit. itaque primum climactera annum quadragensimum et nonum esse prodiderunt, ultimum autem octogensimum et unum, medium vero ex utroque permixtum anno tertio et sexagensimo, vel quem hebdomades novem vel septem enneades conficiunt.[243]) Stellen wir nunmehr die Reihen (a) der

242) Ebenso wie der siebente Tag, das siebente Jahr, der siebente Monat kann auch die siebente Tagesstunde kritisch und bedeutungsvoll sein, namentlich dann, wenn noch weitere hebdomadische Momente hinzukommen. Vgl. Jul. Capitol. Clod. Albinus 5, 8, der unter anderen omina bei der Geburt dieses Kaisers auch folgendes anführt: Cum rarum esset aquilas in his locis videri, in quibus natus est Albinus [dessen Geburt nach 4, 6 auf den VII kl. Decembres fiel], septima eius die hora convivii, quod celebritati pueri deputabatur, cum ei fierent nomina, septem aquilae parvulae de nidis adlatae sunt et quasi ad iocum circa cunas pueri constitutae: ne hoc omen pater abnuit, iussit aquilas ali et diligenter curari. Offenbar bezog man die sieben Adler als Boten des höchsten Gottes auf die sieben Sphären der Himmelskugel und somit auf die künftige Weltherrschaft des Knäbleins.

243) Ähnlich auch Firm. Mat. Mathes. 4, 20, 3: Extra ceteros climacteras

altbabylonischen Siebentage und (b) der klimakterischen Siebenjahre nebeneinander, so ergibt sich folgendes Zahlenbild:

a:	7	14	21	28	?	?	49	?	..	..	..	..
b:	7	14	21	28	35	42	49	56	63	70	77	84

Ähnlich lautet die Reihe der kritischen Tage bei (c) Ps.-Hippokrates π. ἑβδ. und die der kritischen Jahre bei Solon (d; s. Abh. I, 50 f.):

c:	7	14	21	28	35	42	49	56	63	..
d:	7	14	21	28	35	42	49	56	63	70.

Man kann demnach zweifelhaft sein, ob die Reihe der klimakterischen Jahre bei den griechischen Astrologen der späteren Zeit (s. b) nicht ebenso gut aus rein griechischen Überlieferungen (c, d) wie aus altbabylonischen (a) erklärt werden darf, und ich gestehe offen, daß einstweilen, d. h. so lange keine weiteren Zeugnisse für die Abhängigkeit von Reihe a beigebracht sind, beide Möglichkeiten für uns ungefähr die gleiche Wahrscheinlichkeit besitzen, möchte aber schon jetzt entschieden das Zwingende des aus der Vermischung der enneadischen Theorie mit der hebdomadischen bei Censorinus a. a. O. etwa gezogenen Schlusses bestreiten, daß die beiden in der späteren Astrologie auftretenden Enneaden 63 (= 7 × 9) und 81 (= 9 × 9) gegen die Herleitung der ganzen späteren Lehre aus dem alten Babylon sprechen, indem ich darauf hinweise, daß auch die 9 hier und da schon bei den alten Babyloniern im Sinne einer kritischen heiligen und typischen Zahl vorkommt (vgl. darüber Abh. II S. 71 Anm. 160, S. 82 Anm. 169

etiam septimi anni et noni per omne vitae tempus multiplicata ratione currentes naturali quadam et latenti ratione variis hominum periculorum discriminibus semper afficiunt. ... Si enim septeni et noveni anni, qui hebdomadici a Graecis atque enneadici appellantur, gravia pericula hominibus semper indicant, quid faciet LXIII. annus, qui utriusque numeri perficit summam? Hac ex causa ab Aegyptiis [d. h. der alexandrinischen Astrologenschule?] androclas dictus est. Nebenbei bemerkt gehören diese Stellen des Censorinus und Firmicus ebenso wie die Theorie des Diokles v. Karystos von den κρίσεις an den enneadischen Tagen (s. ob. Anm. 49 u. 220) zu den ganz wenigen Zeugnissen, die sich für eine auf den Enneaden des homerischen Zeitalters (s. Abh. I, S. 14 ff.) beruhende Enneadenlehre anführen lassen. Vgl. auch Catal. cod. astrol. graec. V p. 179: φυλάττου δὲ καὶ τὰς τρεῖς ἐννεάδας τῆς Σελήνης καὶ τὰς δ΄ ἑβδομάδας κ. τ. λ. Mehr in Abh. I, S. 66, Anm. 192 und 193.

u. Abh. I S. 66 Anm. 193). Wer weiß, ob nicht demnächst ein neuer Fund auf dem Gebiete Mesopotamiens es gestattet, die bisher nur durch griechische und lateinische Zeugnisse beglaubigten hier in Betracht kommenden Lehrsätze der späteren Astrologie bereits in die altbabylonische Epoche hinaufzurücken.

Ebenso aber wie in diesem Falle muß unser Urteil einstweilen zurückhaltend lauten hinsichtlich des von Plutarch (de plac. phil. 2, 32, 5 = Doxogr. p. 364) bezeugten aus 7777 gewöhnlichen Jahren bestehenden großen oder Weltjahres (*μέγας ἐνιαυτός*). Bereits früher (Abh. I, S. 66) habe ich die Vermutung ausgesprochen, daß diese Ziffer auf den Spekulationen (späterer) chaldäischer Astrologen beruhen könne, in deren Theorien ja, wie wir eben sahen, hebdomadische Stufenjahre eine gewisse Rolle gespielt haben.[244]) Auch hier kann die Entscheidung nur durch einen neuen Fund von inschriftlichen oder literarischen Zeugnissen herbeigeführt werden.

So erübrigt es denn schließlich nur noch auf die zahlreichen Schößlinge, welche die zweite Wurzel der altbabylonischen Hebdomadenlehre, die Siebenzahl der Planeten, getrieben hat, einen Blick zu werfen. Bekanntlich führten die Astrologen ihre Prognosen oder Weissagungen in der Weise aus, daß zur Deutung der Zukunft jedem der sieben Planeten — einschließlich Sonne und Mond — besondere Eigenschaften beigelegt wurden, die er verleiht, bestimmte Metalle, Steine, Menschen, Tiere, Pflanzen, Körperteile usw. als unter seiner Herrschaft oder seinem Einflusse stehend gedacht wurden. Dabei ging man zugleich von der Anschauung aus, daß aus dem Zusammenwirken der verschiedenen Planeten je nach ihrem Standpunkte im Kreise der zwölf Tierzeichen, die unter ihre Herrschaft verteilt waren, und ihrer gegen-

---

244) Daß der Begriff des Weltjahres auch bei den alten Babyloniern vorkam, scheint aus Berossus fr. 4 (= Syncell. p. 30 A) zu erhellen: *Ἐν δὲ τῇ δευτέρᾳ [τ. Βαβυλωνιακῶν ὁ Β. φάσκει] τοὺς δέκα βασιλεῖς τῶν Χαλδαίων καὶ τὸν χρόνον τῆς βασιλείας αὐτῶν, σάρους [1 σάρος = 3600] ἑκατὸν εἴκοσιν, ἤτοι ἐτῶν μυριάδας τεσσαράκοντα τρεῖς καὶ δύο χιλιάδας, ἕως τοῦ κατακλυσμοῦ* (vgl. fr. 1). Hier handelt es sich freilich nicht um ein hebdomadisches, sondern um ein hexadisches Weltjahr; doch schließt das hexadische System das hebdomadische nicht aus, wie denn z. B. die Babylonier auch bei der Einteilung des Monats zwei verschiedene Prinzipien (nebeneinander!) befolgt haben; vgl. Zimmern, Ztschr. d. deutsch. morgenl. Ges. LVIII (1904) S. 201, Anm. 3 und 4.

seitigen Stellung, d. h. den sogen. Aspekten, nach bestimmten Regeln Schlüsse auf die Gestaltung der Geschicke zu ziehen seien. So kam es, daß die Astrologen alle möglichen zusammengehörigen Begriffe, Wesen und Dinge in Siebenergruppen zu ordnen und katalogartig aufzuzeichnen versucht haben, so daß jedermann für die verschiedenartigsten Situationen und Bedürfnisse des Lebens mit Leichtigkeit die entsprechende Deutung der jeweiligen Konstellation der Planeten herauszufinden imstande war. Um von dieser eigentümlichen Anwendung der astrologischen Hebdomadenlehre eine Anschauung zu geben, habe ich hier (unter freundlicher Beihilfe F. Bolls) eine Tabelle entworfen, in der einige der wichtigsten dieser Planetenbeziehungen eine Stelle gefunden haben (s. Myth. Lex. III, Sp. 2531 ff.).

	1. Mond	2. Merkur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Juppiter	7. S
Farben des Tempels Ezida:	7 silbern	6 dunkelblau	5 weißgelb	4 goldig	3 hellrot	2 braunrot	1 sch
Herod. I 98:*)	(7) 6 καταργυρωμένος	4 κυάνεος	(1) 2 λευκός	(6) 7 κατακεχρυσωμένος	5 σανδαράκινος	3 φοινίκεος	(2) 1
der Planeten:							
Plat. de rep. 616 f.	7 —	5 δεύτερος λευκότητι	4 ξανθότερος	6 λαμπρότατος	3 ὑπέρυθρος	2 λευκότατος	1 ξανθ
Plin. n. h. 2, 79:	6 blandus	5 radians	4 candens (refulgens)**)	7 ardens (radians)	3 igneus	2 clarus	1 ca
Valens (Catal. codd. astr. gr. 2, 88 f.***)	2 πράσινος	7 fehlt	6 λευκή	1 κάτοινος	5 ἐρυθρός	4 φαιὸς καὶ μᾶλλον λευκός	3 κασ
Catal. c. astr. gr. 5, 180.	5 πρασινίζουσα	7 βενετίζουσα	1 λευκή	4 κιτρίνη	3 ἐρυθρά	6 εὔχρους?	2 μέ
Metalle:†)							
Cels. b. Orig. c. Cels. 6, 21; vgl. Cumont, Mithra 2, 31; vgl. 1, 117.	6 ἄργυρος	4 σίδηρος	2 κασσίτερος	7 χρυσός	5 κρᾶμα	3 χαλκός	1 μόλ
Schol. Pind. Isthm. 4, 2; Lobeck, Agl. p. 936 d.	2 ἄργυρος	6 κασσίτερος	7 χαλκός	1 χρυσός	3 σίδηρος	5 ἤλεκτρος	4 μόλ

*) Vgl. dazu Perrot et Chipiez, Hist. de l'art 2, 287 f. Jeremias, Lex. d. Myth. Bd. 3 Sp. 54. Bousset, Archiv f. Religionswiss. 4, 239 ff. Brandis im Hermes 2 (1867), 264 f. v. Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch. 1, 235. Die den Farben beigegebenen Zahlen bezeichnen die Reihenfolge der Planeten und Begriffe a. a. O.

**) Plin. a. a. O. unterscheidet den Lucifer (candens) vom Vesper (refulgens).

***) ⟨Vgl. im allgemeinen auch die Valensexcerpte Catal. 2, 160 ff.⟩

†) Vgl. Cumont, Mithra 1 p. 118. Kopp, Palaeogr. 3 p. 346.

	1. Mond	2. Merkur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Juppiter	7. Satu…
Anecd. astrol. bei Maxim. et Ammon. carm. rell. ed. Ludwich p. 121; ähnlich auch Valens Catal. codd. astr. gr. 2, 160 ff.	7 ἄργυρος etc.	6 ἤλεκτρον etc. ὑδράργυρος	5 χαλκός etc.	4 χρυσός etc.	3 σίδηρος etc. Vgl. ὁ Ἄρεος ἀστὴρ ὁ σιδήρειος: Schol. Il. E 386	2 κασσίτερος etc.	1 μόλιβ… etc.
Geschmäcke (γεύσεις): Valens a. a. O.	2 ἁλμυρά	7 fehlt	6 ἐλλιπωτάτη	1 δριμύς	5 πικρός	4 γλυκύς	3 στυφ…
Steine:*) Anecd. astrol. a. a. O.: p. 121.	7 ὕελος, στίμμι, χάνδρα, γῆ λευκή	6 σμάραγδος, ἴασπις, χρυσόλιθος, ὑδράργυρος	5 μαργαρίτης, ὀνυχίτης, ἀμέθυσος	4 ἄνθραξ, ὑάκινθος, ἀδάμας, σάμφειρος	3 μαγνήτης, ψηφῖδες, λίθακες πυρροί	2 βήρυλλος, πᾶς λίθος λευκός, σανδαράχη, θεῖον	1 λιθάρ… ρος, λί… μυλῖτ… γαγάτ… κλαυδια…
Pflanzen:**) Hermes Trismegistos ed. Pitra Anal. Sacra 5, 279 ff.***)	2 κυνόβατος	7 πεντάφυλος	6 περιστερών	1 πολυγενής	5 ἀρνόγλωσσον	4 σαχαρώνη	3 ἀσφόδ…
Ib. Ἱεραὶ ἑπτὰ βοτάναι	2 ἀγλαόφαντος	7 φλόμος	6 πανάκειος	1 κίχορα	5 πευκέδανος	4 εὐπατόριον	3 ἀσφόδ…
Anecd. astrol. a. a. O. p. 120.	7 λίνον, κάναβις, ἐλαία, πάπυρος, βούτομον	6 ἑλελίσφακος, κύαμος, ὀπός	5 ὄσπρεα, ἐαρινὰ ἄνθη, ἀρώματα, μύρα	4 οἶνος, σίκερα	3 πάντα τὰ δριμέα καὶ στυφώδη, ῥοιαί	2 σῖτος, κριθή, ὄρυζα, ὄλυρα	1 κρόμ… σκόρδα, … πυ, σησ… πέπερ…
DIETERICH, Abraxas p. 171 f.	ζμύρνα	κασία	νάρδος Ἰνδ.	λίβανον	κόστος	μαλάβαθρον	στύρα…
Tiere: Anecd. astrol. a. a. O. p. 121 f.	7 βόες)†, κάμηλοι, ἐλέφαντες	6 ἑρπετὰ τὰ ἡμερώτερα, ἱέρακες, κίρκοι, κύνες	5 ἔλαφοι, ὄναγροι, δορκάδες, πέρδικες, περιστεραί, ἰχθύες, ἀκρίδες	4 πρόβατα, αἶγες ἄγριαι, ἵπποι, ἀλεκτρυόνες, ἀετοί	3 κύνες, λύγκες, λεόπαρδοι, χοῖροι, πίθηκοι, σφῆκες	2 ἄνθρωποι, λέοντες, τὰ καθαρὰ ὄρνεα	1 δράκο… ὄφεις, … ναι, σκ… πίοι, ἀλ… κες, λα… ὄνοι, μ… αἴλου… κ. τ. …

*) Vgl. dazu CUMONT a. a. O. 1 p. 118, 4.

**) Vgl. dazu DIETERICH, Abraxas S. 157, 1. 170 (τὰ ζ′ ἄνθη, θυμιάματα). Papyrus mag. p. 780 ff. HAUPT, Philol. 48, 371.

***) Da im Codex die Bezeichnungen mehrfach fehlen, ist diese Reihe unsicher!

†) ⟨Der mythologische Hintergrund dieser und vieler anderer Zuteilungen liegt mehr oder weniger klar zutage. So hat z. B. den Gedanken, die Rinder unter den Schutz der Selene zu stellen, vermutlich das Rinderzweigespann der Göttin gegeben, das auf Münzen und in den astronomischen Hss oft vorkommt. Daß die Tauben dem Planeten Venus zugeteilt werden, erklärt sich von selbst; die Fische werden verständlich durch die sehr alte Sternsage, die Nigidius und

	1. Mond	2. Merkur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Juppiter	7. S
Vokale:*) Schol. Dion. Thr. b. Bekker, Anecd. p. 796.	1 *A*	2 *E*	3 *H*	4 *I*	5 *O*	6 *Υ*	7
C. I. Gr. 2895.	7 *Ω*	6 *Υ*	5 *O*	4 *I*	3 *H*	2 *E*	1
Io. Lyd. de dieb. 2, 2 p. 38 R.	6 *Υ*	1 *A*	2 *E*	3 *H*	5 *O*	7 *Ω*	4
Lebensalter:**)							
Ptolem. tetr. 4 p. 53 a. Hermipp. de astr. p. 22 f. ed. Kroll-Viereck.	1 *βρεφική*	2 *παιδική*	3 *μειρακική*	4 *ἀνδρική*	5 *ἀκμαστική*	6 *πρεσβυτική*	7 *γερ*
Schol. Hesiod. op. 439	1 *βρέφος*	2 *παιδίον*	3 *μεῖραξ*	4 *νεανίας*	5 *ἀνήρ*	6 *πρεσβύτης*	7 *γε*
Körperteile:***)							
Ptolemaios tetrab 3, 12.	7 *γεῦσις, κατάποσις, στόμαχος, κοιλία, μήτρα, τὰ εὐώνυμα πάντα*	6 *λόγος, διάνοια, γλῶσσα, χολή, ἕδρα*	5 *ὄσφρησις ἧπαρ, σάρξ*	4 *ὅρασις ἐγκέφαλον καρδία, νεῦρα, τὰ δεξιὰ πάντα*	3 *ἀκοαὶ εὐώνυμοι, νεφροί, φλέβες, μόρια*	2 *ἀφή, πνεύμων, ἀρτηρίαι, σπέρμα*	1 *ἀ… δεξιαὶ… τις, … φλέγ… ὀσ*
Hermipp. a. a. O. p. 17 f.	7 *πόδες*	6 *ἧπαρ καὶ σπλάγχνα*	5 *γαστήρ, νεφροί, μόρια*	4 *καρδία*	3 *χολή* etc.	2 *θῶραξ*	1 *ἐγκ*
Triebe, Laster, Vermögen:†)							
Hermipp. a. a. O. p. 18 f.	7 *ψυχρότης*	2 *λόγων ἄσκησις, ζῆλος ἀρετῆς*	1 *ἔρωτες, μίξεις, ἡδοναί*	3 *θερμότης*	4 *θυμός, θράσος, ἄλογοι ὁρμαί*	5 *αἰσθήσεις*	6 *φα… μνήμη… ψυχ*

Hygin über die Verwandlung von Aphrodite und Eros in Fische erzählen. Wenn Saturn die Katzen zugeteilt werden, so ist an die Gleichsetzung der Planeten mit Nemesis, d. h. mit der katzenköpfigen Bast, zu denken. Die Affen könnten zum Planeten Mars ebenfalls aus ägyptischer Überlieferung gekommen sein: vgl. die Gleichsetzung des Planeten mit Herakles-Chunsu und die Beziehungen des Hundskopfaffen zu Chunsu Brugsch, Relig. d. Ägypt. 497. Das Gesagte, das sich vielfach vermehren ließe, genügt schon, um das große Stück Mythologie ahnen zu lassen, das in der Astrologie fortlebt, aber es zeigt auch, wie disparat die Elemente dieser Listen sind und wie viel Spätes neben Älterem darin stecken mag.⟩

*) Mehr darüber b. Roscher, Philol. 1901 S. 369 ff. und im Lex. d. Mythol. III S. 2530.

**) Lobeck, Agl. 937 ff.; ⟨Boll, Stud. Cl. Ptolem. 123, 3 (der Dialog Hermippos schöpft aus Ptolemaios).⟩

***) ⟨Die Siebenteilung geht so weit, daß bei Hephaistion von Theben (4. Jahrh.) *τὰ μέρη τοῦ ἥπατος* auf die sieben Planeten (außerdem auch noch auf die zwölf Tierkreiszeichen) verteilt werden [vgl. Olivieri, Frammenti dell' astrologia di Efestione Tebano (Stud. ital. di filol. class. 6) p. 25.]⟩

†) ⟨Diese Abteilung ließe sich fast ins Endlose vermehren; doch genügt

	1. Mond	2. Merkur	3. Venus	4. Sonne	5. Mars	6. Juppiter	7. Satu
Proc. in Tim. 1, 348	7 τὸ φυτικόν	4 τὸ φωνητικόν	5 τὸ ἐπιθυμητικόν	6 τὸ αἰσθητικόν	3 τὸ θυμοειδές	2 τὸ πολιτικόν	1 τὸ θεο τικόν
Macrob. in Somn. Scip. 1, 12, 14, [68]	7 plantare et augere corpora	6 pronuntiare et interpretari	5 desiderium	4 sentiendi opinandique natura	3 animositas	2 vis agendi	1 rati cinati intellege
— — —	φυτικόν	ἑρμηνευτικόν	ἐπιθυμητικόν	αἰσθητικόν	θυμικόν	πρακτικόν	λογιστικ
Theo Alex. b. Stob. Ecl. 1, 6, 174; vgl. LOBECK 926.	ὕπνος	λόγος	ὄρεξις	γέλως	θυμός	γένεσις	δάκρ
Serv. z. Aen. 11, 51; Myth. Vat. 3, 9, 7; LOBECK 933.	2 corpus vgl. FIRMICUS 4, 1, 1	4 ingenium	6 cupiditates	1 spiritus	3 sanguis	5 honorum desiderium	7 hum
Serv. z. Aen. 6, 714; LOBECK 933 ff.	—	4 lucri cupiditas	3 libido	—	2 iracundia	5 regni desiderium	1 torp
REITZENSTEIN, Poimandres 52, 3.	ἀρέσκεια καὶ μαγγανεία?	ψεῦδος	πορνεία	ἀπληστία	μάχη	ὑπερηφανία	ἀδικία
— — vgl. ZIELINSKI, Archiv f. Rel.-W. VIII 329 und 332.	1 αὐξητική κ. μειωτική ἐνέργεια	2 μηχανὴ τ. κακῶν [δόλος] ἀνενέργητος	3 ἐπιθυμητική, ἀπάτη ἀνενέργητος	4 ἀρχοντικὴ ὑπερηφανία	5 θράσος ἀνόσιον	6 κακαὶ ἀφορμαὶ τ. πλούτου	7 ἐνεδρε ψεῦδο
ZIELINSKI 332	7 ζῆλος = invidia: Philol. 64, 21	1 ἐπιθυμία d. Erwerbs	5 ἔρως	4 ἀδικία	6 ὀργή	3 πόλεμος	2 λύπ Trägheit Philol. 6
Horaz epist. 1, 1, 33 ff.*)	3 invidus**)	1 avaritia	7 amator	6 vinosus***)	4 iracundia	2 laudis amor	5 inert
REITZENSTEIN, Poimandres 393 ff.	2 Φόβος, Σιγή, Ὕπνος, Μνήμη	7 Σοφία, Σωφροσύνη, Πειθώ, Ἀλήθεια	Πόθος, Ἡδονή, Γέλως	1 ἐπὶ πλέον λάμπειν	5 Ἀγωνία, Ὀργή, Ἔρις	4 Τύχη, Ἐλπίς, Εἰρήνη	3 Δίκ Ἀνάγκ

es außer auf BOUCHÉ-LECLERCQ, L'astrol. grecque p. 324 f. und SEYFFARTH, Beitr. z. Kenntn. d. Litt. d. alt. Aeg. 4, 58—67, wo alle diese Patrocinia der Planeten in langen Listen aus Firmicus etc. aufgeführt sind, etwa noch an Valens, Catal. codd. astr. gr. 2, 160 ff. zu erinnern.⟩ Vgl. auch H. WINCKLER, Alter Orient 3, 2/3.

*) Vgl. dazu ZIELINSKI in den Süddeutschen Blättern 1905, der die bekannten sieben Todsünden aus der antiken Astrologie ableitet und den Zusammenhang dieser Vorstellung mit der eigentümlichen Lehre des „Hermes Trismegistos" nachweist; vgl. auch denselben im Archiv f. Rel.-Wiss. 1905 (VIII) S. 321 ff. Wahrscheinlich ist in der Vorstellung von den sieben Lastern (Todsünden) auch der Ursprung der sprichwörtlich gewordenen „bösen Sieben" zu suchen (s. unten Anm. 246).

**) Daß die invidia mit Recht dem Mond zuerteilt wird, ersieht man aus der unmittelbar vorausgehenden Reihe, die dem Mond ζῆλος zuschreibt, vielleicht deshalb, weil der Mond „erbleicht", wenn die Sonne aufgeht, und weil pallidus die Farbe des Mondes wie des Neides ist.

***) Daß das Laster der vinolentia dem Einfluß der Sonne zugeschrieben wurde, hängt wohl damit zusammen, daß von den Pflanzen der Wein (οἶνος) in Beziehung zur Sonne steht (s. oben), und daß der Weingott (Dionysos, Bakchos) mit Helios identifiziert wird (LOBECK, Aglaoph. 296).

Was die Entstehung und Herkunft dieser zahlreichen Siebenergruppen anlangt, so mögen manche von ihnen erst verhältnismäßig spät entstanden, d. h. von den griechischen Astrologen selbst erfunden worden sein; bei andern wieder läßt sich entweder strikte beweisen oder wenigstens sehr wahrscheinlich machen, daß sie auf alter oder uralter Überlieferung beruhen und ursprünglich mit astrologischen Gedanken und Bedürfnissen nichts zu tun hatten,

Letzteres gilt z. B. fraglos für die sieben Vokale, die sieben Lebensalter, die sieben Körperteile, denen wir bereits in vorpythagoreischer Zeit in der pseudohippokratischen Schrift π. ἑβδομάδων begegnet sind (s. oben S. 48 f.); dagegen muß es als zweifelhaft bezeichnet werden, ob die sieben χρώματα, die sieben χυμοί (ὀσμαί, γεύσεις), die sieben Seelenteile (-vermögen), denen wir teils bei den Peripatetikern teils bei den Stoikern begegnen, den Spekulationen der genannten Philosophen ihr Dasein verdanken oder nicht vielleicht von diesen der bereits zu ihrer Zeit vorhandenen astrologischen Lehre entlehnt sind. Einige von diesen hebdomadischen Gruppen, z. B. die schon erwähnten sieben Laster (Todsünden[245])), sind schließlich im Anschluß an gewisse hebdomadische Anschauungen des Alten und Neuen Testaments[246]) in

245) Den sieben Todsünden (nach Tertull. adv. Marc. 4, 9 gibt es 7 capitalia delicta: idololatria, blasphemia, homicidium, adulterium, stuprum, falsum testimonium, fraus) scheinen bis zu einem gewissen Grade die sieben christlichen Tugenden gegenüberzustehen, die zugleich den sieben Lebensaltern und sieben Sakramenten entsprechen (I: βρέφος: Taufe, πίστις; II: παιδίον: Firmelung, ἀνδρεία; III: μεῖραξ: Beichte, δικαιοσύνη; IV: νεανίας: Kommunion, ἀγάπη; V: ἀνήρ: Ehe, σωφροσύνη; VI: πρεσβύτης, γέρων: letzte Ölung, ἐλπίς; VII: κλῆρος θεοῦ: Priesterweihe, σοφία. Ich verdanke diese Notiz meinem Freunde E. Höhne.

246) Hierher gehören namentlich die sieben Dämonen der Maria Magdalene, die Jesus ausgetrieben hatte (Marc. 16, 9. Luc. 8, 2; vgl. auch Matth. 12, 45: τότε πορεύεται [τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα] καὶ παραλαμβάνει μεθ' ἑαυτοῦ ἑπτὰ ἕτερα πνεύματα πονηρότερα ἑαυτοῦ, καὶ εἰσελθόντα κατοικεῖ ἐκεῖ). Es lag nahe, die sieben Laster (Todsünden) den sieben Teufeln der Maria Magdalene gleichzusetzen und dadurch zu personifizieren. So entstand wohl die mittelalterliche Vorstellung von den sieben Todsünden als sieben weiblichen Teufeln, die bald als Töchter Lucifers (vgl. das Lied von Jörg Schiller 1520 etc. Kluge, Ztschr. f. deutsche Wortforschung I [1901 S. 364), bald als sieben „Margarethen, die den Teufel aus der Hölle gebannt" (Grimms Wörterb. unter „Sieben" Sp. 796[d]; vgl. „Frau Margarethe Siebenbös" ib. Sp. 802), bald als sieben reitende Hexen (Birlinger, Volkstüml. 1 S. 202), Begleiterinnen des „bösen Feindes" aufgefaßt werden. Zuletzt hat die Kombination der „sibundûvelhafda" Maria Magdalene (Friedberger, Christ und Antichrist F. 38; Müllenhoff-Scherer, Denkm.[3] I 107) mit den als Teufelinnen und Hexen ge-

die heidnische und christliche Apokalyptik (Dieterich, Abraxas 44 f.), in den Gnostizismus[247]), in die offizielle Lehre der christlichen Kirche oder in den Aberglauben der christlichen Völker übergegangen, was wir aber hier nicht weiter verfolgen können (vgl. Zöckler, Die Tugendlehre des Christentums. Gütersloh 1904. S. 243 ff.).

X.

Hebdomadische Miscellen.

Ich stelle in diesem Kapitel kurz eine Anzahl von mir gesammelter aber bisher noch nicht verwerteter Beispiele für das Auftreten der Siebenzahl in Sprichwörtern, volkstümlichen Redensarten und Anschauungen, Sitten und Gebräuchen des öffentlichen und Privatlebens, geographischen Bezeichnungen usw. zusammen, aus denen zur Genüge erhellt, in welchem Umfange die ursprünglich nur dem religiösen Kultus angehörige und dann in die philosophischen Theorieen eingedrungene Zahl allmählich zu einer „typischen" und volkstümlichen geworden ist. Einige von diesen

faßten sieben Todsünden zu der Vorstellung von einer „bösen Sieben", d. h. eines bösen unverträglichen Weibes (Hexe, Wettermacherin: Grimm a. a. O. Sp. 783), geführt, in der alle sieben Todsünden zugleich lebendig waren. Die sonstigen Erklärungen des Ausdrucks „böse Sieben" haben alle etwas Unbefriedigendes (vgl. darüber Grimm a. a. O., Kluge etc. Münchener Allg. Ztg. 1899 Beil. Nr. 65. Nr. 92 S. 8. Nr. 98 S. 5. Nr. 133 S. 4 ff. 1900 Nr. 256/7. H. Ulrich, Kluges Ztschr. f. deutsche Wortforschung 6 [1905] . . . Wölfflin, Archiv f. lat. Lexikographie 9 (1894) S. 351). Vgl. auch die sieben bösen Geister bei Lütolf, Sagen etc. aus Lucern S. 498. Mehr b. Roscher, Ephialtes S. 96). Vielleicht gehen alle „bösen Sieben" im letzten Grunde auf die sieben Dews, die Begleiter Ahrimans, die Gegner der sieben (guten) Ameshaçpentas zurück. Auch bei den Babyloniern gibt es mehrere Gruppen von je sieben bösen Geistern: vgl. v. Andrian a. a. O. S. 227 f., der S. 264 ähnlich wie ich auch die „böse Sieben" mit den sieben Todsünden und den sieben (bösen) Planetendämonen in Verbindung bringt.

247) So lehrte z. B. Basilides die Siebenzahl der Attribute des göttlichen Urwesens (*νοῦς, λόγος, φρόνησις, σοφία, δύναμις, δικαιοσύνη, εἰρήνη*) und nahm an, daß diese sieben Aionen mit dem guten Urwesen zusammen die oberste Ordnung der Geisterwelt bildeten. Von dieser gehen in absteigenden Graden so viele Siebenheiten aus, daß die Zahl 365 solcher Systeme der Geisterwelt erfüllt wird, welche das Lichtreich umfassen und zusammen durch das sieben Buchstaben enthaltende (*ἑπταγράμματον*) Wort *Ἀβράξας* ausgedrückt werden (vgl. Allg. Encycl. VIII S. 31 Strodtmann, Horaz II S. 349).

Beispielen mögen sogar ursprünglich der Religion oder Philosophie angehört haben, doch läßt sich dieser Ursprung nur vermuten, nicht sicher nachweisen; in andern Fällen dagegen muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es sich vielleicht im Grunde nur um „zufällige“ Hebdomaden handelt, was uns aber doch nicht abhalten darf, solche hier mit zu registrieren, da die Erfahrung lehrt, daß es mehrfach sogar die philosophische Zahlentheorie nicht verschmäht hat, auch solche von Haus aus bedeutungslose Hebdomaden zu Objekten ihrer Spekulationen zu machen; man denke z. B. an die sieben Vokalzeichen der Ionier, die bereits in der ältesten bekannten Hebdomadentheorie des Ps.-Hippokrates eine Rolle spielen, und Ähnliches.

a) Sprüchwörter und volkstümliche Redensarten (Anschauungen).

1) Zenob. 3, 24: *Δὶς ἑπτὰ πληγαῖς πουλύπους πιλούμενος: ἐπὶ τῶν κολάσεως ἀξίων. Παρόσον ὁ πολύπους θηρευθεὶς τύπτεται πολλάκις πρὸς τὸ πίων γενέσθαι.* Vgl. dazu Aristoph. fr. 187 f. Mein. (aus Athenaeus VII p. 316[b]): *Πληγαὶ λέγονται πουλύπου πιλουμένου* [*Δὶς ἑπτά*?].

2) Sehr alt und volkstümlich scheint der Ausdruck *ἑπτάδουλος* zu sein, der bereits bei Hipponax (fr. 75 B. *Ἀφέω τοῦτον | τὸν ἑπτάδουλον*;) und später bei Herondas (5, 75 und Crusius z. d. St.) vorkommt. Er enthielt eine starke *βλασφημία* und sollte offenbar eine „Erzsklavenseele“, d. h. einen Menschen bezeichnen, dessen Vorfahren bereits vor sieben (sechs) Generationen Sklaven waren. Ebenso bezeichnet *τρίδουλος* bei Soph. Oed. R. 1063 (vgl. Eustath. z. Od. p. 1542, 50) einen Menschen, der einer seit drei Generationen dem Sklavenstande angehörenden Familie entstammt (mehr bei Schneidewin z. d. St.). Den Gegensatz dazu bildet der Edelgeborene, der seinen Stammbaum bis auf die siebente Generation zurückverfolgen kann; vgl. Plat. Theaet. p. 174 E *γενναιός τις ἑπτὰ πάππους πλουσίους ἔχων ἀποφῆναι*; Hesych. *ἐνδοιίτιναι* [= indigenae]· *οἱ ἀπὸ ἑπτὰ πατέρων καὶ μητέρων ἀστῶν κατάγοντες* u. Lobeck, Agl. 764. Weitere Analogien dazu s. Abh. I, S. 35, Anm. 118 u. Abh. II, S. 87.

3) Zenob. Prov. IV, 18: *Ἢ κρίνον ἢ κολοκύντην: τὸ τῆς κολοκύντης ἄνθος καλεῖται κρίνον· ἄδηλον δὲ εἰ οἴσει καρπόν. ἔταττον*

οὖν τὸ μὲν κρίνον οἱ ἀρχαῖοι ἐπὶ τοῦ τεθνηκότος, τὴν δὲ κολοκύντην ἐπὶ τοῦ ὑγιοῦς. μέμνηται ταύτης Δίφιλος λέγων·

> *Ἐν ἡμέραισιν αὐτὸν ἑπτά σοι, γέρον,*
> *θέλω παρασχεῖν ἢ κολοκύντην ἢ κρίνον.*

Zum Verständnis des Gegensatzes von *κολοκύντη* und *κρίνον* verweise ich nicht bloß auf Proverb. Coisl. 253: *ἤτοι κρίνον ἢ κολοκύντην, ἐπὶ τῶν ἀδήλων. τὸ γὰρ τῆς κολοκύντης ἄνθος καλεῖται κρίνον, ἄδηλον δὲ εἰ μέχρι κρίνου προβήσεται ἢ καὶ καρπὸν οἴσει. μέμνηται ταύτης Μένανδρος* (4, 331 Mein.), sondern namentlich auch auf Epicharm. fr. 105 Ahrens b. Athen. 2, p. 59c: *Ὑγιέστερον τῆν' ἐντὶ κολοκύντας πολύ.* Was die *ἡμέραι ἑπτά* anbetrifft, die bei Diphilos a. a. O. ebenfalls die Rolle einer sprüchwörtlichen Redensart zu spielen scheinen, so verstehe ich darunter die bekannten kritischen Tage der griechischen Ärzte. Wahrscheinlich hat man die Worte bei Diphilos von einem wirklichen Arzte (oder einem Kurpfuscher?) gesprochen zu denken, der irgend jemandem verspricht, daß ein ihm nahestehender Patient binnen sieben Tagen gesund oder tot sein werde.

4) Wenn es bei Plautus Pers. 771 heißt: Age, puere, ab summo septenis cyathis committe hos ludos, so beruht das, wie Wölfflin (Archiv f. lat. Lexikogr. IX [1894], S. 333 f.) mit Recht betont hat, auf griechischer Sitte und Anschauung. Der Sinn ist: Die Becher sollen vom Präses ab siebenmal die Runde machen. Hier hat man die Sieben entweder als typische[248]) oder

248) Die Bedeutung einer typischen Zahl hat die Sieben wohl auch an folgenden Stellen: Luc. *ἐπιστ. Κρον.* 22: *προειπεῖν δὲ καὶ τοῖς οἰνοχόοις μὴ περιμένειν ἔστ' ἂν ἑπτάκις αἰτήσῃ πιεῖν ἡμῶν ἕκαστος.* — Aristoph. Lys. 697: *οὐ γὰρ ἔσται δύναμις οὐδ' ἢν ἑπτάκις σὺ ψηφίσῃ, ‖ ὅστις, ὦ δύστην' ἀπήχθου πᾶσι καὶ τοῖς γείτοσιν.* Luc. Pisc. 2: *ἑπτάκις δικαιός ἐστιν ἀπολωλέναι,* wozu man die Abh. II, S. 67, Anm. 154 aufgeführten Beschwörungs-(Fluch)formeln vergleichen möge. Aristoph. Vögel 1079: *ὅτι συνείρων τοὺς σπίνους πωλεῖ καθ' ἑπτὰ τοὐβολοῦ,* wozu der Scholiast bemerkt: *Εἶδος ὀρνέου ὁ σπίνος. τρία δὲ αὐτοὺς λυπεῖ· ὅτι θηρεύει, ὅτι πωλεῖ, ὅτι ζ' τοῦ ὀβολοῦ ὡς εὐτελίζων αὐτούς.* Vielleicht hängt dieser stehende Marktpreis mit dem Umstand zusammen, daß der Obolos durch 7 teilbar war, d. h. in 56 *λεπτά* zerfiel. — Ps.-Plat. epist. 7 p. 332 A: *Δαρείου . . . ἑπταπλασίῳ φαυλότερος ἐγένετο* [*Διονύσιος ὁ Συρακ.*]. — Plaut. Curc. 3, 70: Ibi nunc statuam volt dare auream ‖ Solidam faciundam ex auro Philippo, quae siet ‖ Septempedalis, factis monimentum suis. Vgl. damit die wunderbar übereinstimmende Vorschrift b. Liv. 8, 10, 11 ff.: si is homo, qui devotus est, moritur, probe factum videri; ni moritur, tum signum septem pedes altum aut

als heilige Zahl aufzufassen, die als solche aus dem Dionysoskult zu erklären ist (s. Abh. II, S. 22 ff.).

5) Alkman fr. 69 B.[2] (aus Athen. III, 110 F):

Κλῖναι μὲν ἑπτὰ καὶ τόσαι τράπεσδαι
μακωνίδων ἄρτων ἐπιστέφοισαι,
λίνω τε σασάμω τε κὴν πελίχναις
πέδεσσι χρυσοκόλλα.

Bergk bemerkt dazu (ed. II): „Scribendum videtur *λίνω τε σασάμω τε* (i. e. *ἄρτοις λινωτοῖς καὶ σασαμωτοῖς*) *κὴμπελαίναις πέδεστι χρυσοκόλλα*. Alias *ἐμπέλανα* dicuntur, vid. Hesych. *ἐμπέλανα· πόπανα* ... *πέλανα· πόπανα, μειλίγματα* ... *ἐπιπελάνια· ὀλαὶ καὶ πόπανα*" ... Wie aus dem ganzen Zusammenhang (der Beschränkung der *κλῖναι* und *τράπεσδαι* auf die Zahl Sieben sowie aus den wohl als Luxusspeise anzusehenden *μακωνίδες ἄρτοι* usw.[249])) hervorzugehen scheint, handelt es sich hier nicht um eine der gewöhnlichen Mahlzeiten der Spartiaten (*φειδίτια*), sondern vielmehr um einen Opferfestschmaus zu Ehren irgend eines Gottes an einer sogen. *ἀφέδιτος ἡμέρα* (*παρὰ Λάκωσιν, ἐν ᾗ θύουσιν* Hesych. vgl. O. Müller, Dorier II, 275 f.). Wer der hier gemeinte Gott war, läßt sich nur vermutungsweise sagen. Am wahrscheinlichsten hat man hier entweder an Apollon oder an Dionysos zu denken, in deren Kulten ja die Siebenzahl eine nicht unbeträchtliche Rolle gespielt hat (s. Abh. II, S. 4 ff. u. 22 ff.). Der Apollon Karneios kann freilich nicht gemeint sein, da in dessen Kult nicht wie hier die Sieben- sondern die Neunzahl üblich war; vgl. Demetrios v. Skepsis b. Ath. 4, 141[e]: *τόπους εἶναι ἐννέα τῷ ἀριθμῷ, σκιάδες δὲ οὗτοι καλοῦν*

---

majus in terram defodi et piaculum hostiam caedi (s. Deubner, Arch. f. Rel.-W. 1905 Beih. 80, 1). Deutet hier die Siebenzahl auf griechischen oder etruskischen Ursprung? — Callim. fr. 191: *τόν με παλαιστρίταν ὀμόσας θεὸν ἑπτάκις φιλάσειν*. — Plin. n. h. 7, 91 (von Jul. Caesar): epistolas vero . . . quaternas pariter librariis dictare, aut si nihil aliud ageret, septenas (zufällige Hebdomade?). — Typische Bedeutung dürfte die Siebenzahl übrigens wohl auch in solchen Ausdrücken wie *οἶκος ἑπτάκλινος* (Athen. II p. 47. Phrynich. 2, 604 M. Eubul. 3, 267. Timoth. 3, 589; vgl. Martial X, 48) haben, obwohl daneben auch *οἶκοι τρίκλινοι, τετράκλινοι, ἐννεάκλινοι* vorkommen, s. Ath. a. a. O.

249) Vgl. Philostr. gymnast. 44 (74). Petron. 1: mellitos verborum globulos et omnia dicta factaque quasi papavere et sesamo sparsa. Euphron b. Athen. p. 7[e]. Athen. p. 114[ab] *θάργηλον ἄρτον* — *καὶ τὸν σησαμίτην . . . ἔστι δὲ καὶ ὁ πυραμοῦς, ἄρτος διὰ σησάμων πεττόμενος καὶ τάχα ὁ αὐτὸς τῷ σησαμίτῃ ὤν.*

ται ...... καὶ ἐννέα καθ' ἕκαστον ἄνδρες δειπνοῦσι, ἔχει δὲ ἑκάστη σκιὰς φρατρίας τρεῖς καὶ γίνεται ἡ τῶν Καρνείων ἑορτὴ ἐπὶ ἡμέρας ἐννέα (ähnlich im troizenischen Kult; s. Abh. II, S. 55). Dagegen läßt sich das Fragment des Alkman ohne Bedenken z. B. auf den Kult des Apollon Lykeios, dessen auch ein anderes Fragment desselben Dichters gedenkt, oder des Maleatas, Akreitas, Pythaeus und Amyklaios beziehen. Daß gerade in Sparta auch sonst die apollinische Siebenzahl Geltung hatte, beweist die Tatsache, daß nach Herod. 6, 57 daselbst der Brauch bestand, *νεομηνίας* ... [*ἀνὰ*] *πάσας καὶ ἑβδόμας ἱσταμένου τοῦ μηνὸς δίδοσθαι ἐκ τοῦ δημοσίου ἱρήιον τέλεον ἑκατέρῳ* [*τ. βασιλέων*] *ἐς Ἀπόλλωνος*, und daß im Felde jeder Spartiat von sieben *εἵλωτες* umgeben war, die ihn nach Art eines aus sieben Personen bestehenden apollinischen Chors (s. Abh. II, S. 17 ff.) überallhin zu begleiten hatten (Herod. 9, 10 u. 28 f.; MÜLLER, Dorier II, 38; vgl. 99). In diesen Zusammenhang dürften wohl auch jene 7777 von dem spartanischen König Kleomenes I. *ἐν τῇ ἑβδόμῃ* oder *ἐν τῇ νουμηνίᾳ*, also jedenfalls an einem den spartanischen Königen heiligen apollinischen Opferfesttage, getöteten Argiver gehören, die gewissermaßen ein dem Apollon dargebrachtes hebdomadisches Opfer größten Stiles darstellen sollten, usw. (s. oben S. 95, Anm. 149).

b) Geographische und topographische Hebdomaden.

1) Alexid. fr. 3, p. 517 Mein.

> *Τῶν ἑπτὰ νήσων, ἃς δέδειχεν ἡ φύσις*
> *θνητοῖς μεγίστας, Σικελία μέν, ὡς λόγος,*
> *ἔστιν μεγίστη, δευτέρα Σαρδώ, τρίτη*
> *Κύρνος, τετάρτη δ' ἡ Διὸς Κρήτη τροφός,*
> *Εὔβοια πέμπτη στενοφυής, ἕκτη Κύπρος,*
> *Λέσβος δὲ τάξιν ἑβδόμην λαχοῦσ' ἔχει.*

Wie mir aus den Worten *ἃς δέδειχεν ἡ φύσις* und *ὡς λόγος* hervorzugehen scheint, ist die Lehre von den sieben größten Inseln schwerlich dem Kopfe des Alexis entsprungen, sondern entstammt höchst wahrscheinlich einer Hebdomadentheorie irgend eines zu jener Zeit maßgebenden Philosophen. Eine Parallele dazu erblicke ich in der (oben S. 50) besprochenen bereits in der ältesten Hebdomadenlehre auftretenden Annahme von sieben Weltteilen.

2) Ferner schrieb man mehreren großen Flüssen, insbesondere dem Nil, dem Istros, dem Padus, dem Ganges in der Regel sieben Mündungen[250]) und dem Timavus bei Aquileja sieben Quellen[251]) zu. Daß es sich in diesen Fällen meist nicht um „zufällige" Hebdomaden, sondern vielmehr um eine typische Zahl handelt, scheint aus dem Umstande hervorzugehen, daß hier und da statt der Sieben auch andere Zahlen (z. B. beim Nil, Istros und Ganges die Fünf, beim Padus die Zwei, beim Timavus die Neun[252])) auftreten, woraus mit ziemlicher Sicherheit zu schließen ist, daß hier die Annahme einer Siebenzahl mehr auf einer Hebdomadentheorie als auf evidenten und jeden Widerspruch ausschließenden Naturbeobachtungen beruht.

---

250) Nil: Aesch. fr. 293, 2 N. *Αἰθιοπίδος γῆς, Νεῖλος ἔνθ' ἑπτάρροος γαῖαν κυλίνδει.* — Moschos 2, 51: *ἑπτάπορος.* Ebenso Dion. Per. 264. Nonn. D. 11, 511. 26, 245. — Verg. A. 6, 800: Nili septemgemini. Ov. Met. 5, 187: septemplice Nilo. — Ov. Met. 15, 753: septemflua flumina Nili. — Nonn. D. 3, 367 und 6, 339: *ἑπτάστομος.* — Ptolem. 4, 5, 10: *στόματα ἑπτά.* — Istros: Strab. 305: *ἑπτάστομος γάρ ἐστι.* — Ov. Trist. 2, 189: septemplicis Istri. — Stat. Silv. 5, 2, 136: Septenus Ister. — Padus: Plin. n. h. 3, 118: Padus] urgetur . . . aquarum mole et in profundum agitur, gravis terrae . . . tamen qua largius vomit, septem maria [= Lagunen] dictus facere . . . 120: Omnia ea flumina fossasque primi a Sagi fecere Tusci, egesto amnis impetu per transversum in Atrianorum paludes, quae septem maria appellantur. Nach Plin. 3, 118 ff. heißen die 7 Mündungen (ostia) des Padus: Padusa, Vatreni, Caprasia, Sagis, Volane, Carbonaria, Fossiones Philistinae. — Ganges: Mela 3, 68: in septem ora dispergitur. Heutzutage zählt man 8 Hauptmündungen: Brockhaus Conv.-Lex. unt. Ganges. —

251) Strab. 214: *πηγὰς ἑπτὰ ποταμίου ὕδατος εὐθὺς εἰς τὴν θάλατταν ἐκπίπτοντος πλατεῖ καὶ βαθεῖ ποταμῷ.* — Martial 4, 25, 5: Et tu Ledaeo felix Aquileia Timavo, || Hic ubi septenos Cyllarus haurit aquas. — Vgl. auch den schon bei Homer und Hesiod vorkommenden Fluß *Ἑπτάπορος.*

252) Nil: Herod. 2, 17 zählt folgende 5 natürliche Mündungen auf: *τὸ Πηλούσιον στόμα, τὸ Κανωβικόν, τὸ Σεβεννυτικόν, τὸ Σαϊτικόν, τὸ Μενδήσιον.* Zuletzt heißt es: *τὸ Βολβίτινον στόμα καὶ τὸ Βουκολικὸν οὐκ ἰθαγενέα στόματά ἐστι ἀλλ' ὀρυκτά.* — Istros: Ephor. fr. 77 (= Strab. p. 469): *Ἔφορος δὲ πεντάστομον εἴρηκε τὸν Ἴστρον.* — Dion. Per. 301: *πενταπόροις προχοῇσιν ἑλισσόμενος περὶ Πεύκην.* — Ganges: Ptol. Geogr. 7, 1, 18: *πέντε στόματα.* Vgl. Strab. 690 u. 719 *μία ἐκβολή.* Padus: Polyb. 2, 16: *δυσὶ στόμασιν* (oder sollte hier im Hinblick auf die gewöhnliche Verwechslung von β' = *δυσί* und ζ' = *ἑπτά* — vgl. Bast zu Greg. Cor. p. 811 Schäfer — *ἑπτά* zu lesen sein?) — Timavus: Verg. A. 1, 244: Et fontem superare Timavi, || Unde per ora novem vasto cum murmure montis || It mare proruptum et pelago premit arva sonanti. — Serv. z. d. St: Multi septem esse dicunt (s. ob. Anm. 251).

3) Ob die sieben Städte der Amphiktyonie von Kalaureia, die *ἑπτὰ πτολίεθρα* am messenischen Busen, welche Agamemnon (Il. I, 149 f. u. 291) dem Achilleus verspricht, ferner die sieben von Herodot 4, 153 bezeugten Gemeinden auf dem von Minyern besiedelten Thera und die sieben Städte auf Lesbos (Abh. II, S. 26 und Anm. 61), endlich die sieben Demen, aus denen Patrai entstand[253], sowie die Septem pagi der alten Etruskerstadt Veji[254]) nur „zufällige" Hebdomaden darstellen, oder ob hier die Sieben die Bedeutung einer typischen und bedeutungsvollen Zahl hat, muß einstweilen dahingestellt bleiben[255]); doch spricht für die letztere Annahme nicht bloß die Tatsache, daß es sich zum Teil um Gemeinden der Minyer handelt, bei denen nachweislich auch sonst die Siebenzahl eine große Rolle spielt, sondern auch die Analogie der sieben Städte, welche sich rühmten, Homers Geburtsstätten zu sein. Denn daß hier die Sieben auf keinen Fall eine „zufällige" Hebdomade, sondern vielmehr eine typische Zahl bedeutet, läßt sich mit voller Sicherheit, meine ich, schließen aus dem Umstande, daß im Grunde nicht bloß sieben, sondern nicht

---

253) Strab. 337: *Πάτραι δὲ ἐξ ἑπτὰ δήμων συνεπολίσθησαν.*

254) Plut. vit. Rom. 25, 8 *Γενομένης δὲ τῆς τροπῆς ἀφεὶς φεύγειν τοὺς περιόντας ὁ Ῥωμύλος ἐπ' αὐτὴν ἐχώρει τὴν πόλιν· οἱ δ' οὐκ ἠνέσχοντο μεγάλης συμφορᾶς γενομένης, ἀλλὰ δεηθέντες ὁμολογίαν ἐποιήσαντο καὶ φιλίαν εἰς ἔτη ἑκατὸν, χώραν τε πολλὴν προέμενοι τῆς ἑαυτῶν, ἣν Σεπτεμπάγιον καλοῦσιν, ὅπερ ἐστὶν ἑπταμόριον κ. τ. λ.* Dionys. ant. R. 2, 55; 5, 31; 36. Schwegler, R. G. I, 530. Hieraus und aus der oben besprochenen (S. 17 A. 14) Einteilung des menschlichen Lebens in Hebdomaden von Jahren läßt sich vielleicht der Schluß ziehen, daß auch die Etrusker im Gegensatz zu den Römern (s. Abh. II S. 72) Anhänger der Hebdomadentheorie gewesen sind. Über die Novem pagi in Etruria s. Plin. n. h. 3, 52.

255) Ganz ähnlich wie im Griechischen steht es in dieser Hinsicht wohl auch hinsichtlich der zahlreichen mit „Sieben" zusammengesetzten geographischen Bezeichnungen in anderen Sprachen, namentlich dem Deutschen, Arabischen usw., vgl. z. B. die *Ἑπταδελφοί* (= Septem Fratres) in Mauritania (Strab. 827 etc.), die *Ἑπτακωμῆται* im Pontos (Strab. 548 f. Steph. Byz. s. v.), die wahrscheinlich einen Teil der in siebenstöckigen hölzernen Türmen (*ἑπτώροφοι ξύλινοι πύργοι* Diod. 14, 30) wohnenden und wohl ebenso wie ihre Nachbarn den Mondgott Men verehrenden (Drexler im Lex. d. Myth. II Sp. 2690 f.) Mossynoiken ausmachten; die *Ἑπτὰ Νομοί* (*Ἑπτανομίς*) in Ägypten, wo auch sonst die Teilung der Mark in sieben Teile (Klassen) vorkommt (s. Viereck in Berl. Phil. Wochenschr. 1903 Sp. 1051 u. dazu Abh. II S. 98), die *Ἑπτὰ φρέατα* in Arabien (Strab. 782), mit denen man die *Ἑπτὰ ὕδατα* (= Septem Aquae) bei Reate usw. vergleichen kann (vgl. Septaquae b. Orelli-Henzen 106, 3794, 5177) usw.

weniger als elf Städte jene Ehre in Anspruch nahmen, nämlich außer Smyrna, Rhodos, Kolophon, Salamis, Ios, Argos und Athen noch Chios, Ithaka, Pylos und Kyme, während in den verschiedenen Epigrammen, welche die betr. Städte aufzählen, immer nur je sieben erwähnt werden.[256])

c) Hebdomadische Gebäude.

1) *Ἑπτάχαλκον*, ein Gebäude in der Nähe der Stadtmauer von Athen, gelegen an einem verhältnismäßig leicht angreifbaren Punkte, der während der Belagerung der Stadt durch Sulla (87) ungenügend besetzt war, so daß Sulla, als er davon hörte, an dieser Stelle leicht eindringen und die Stadt erobern konnte (Plut. v. Sullae 14; de garrul. 7). Über die Gestalt und den Grund der Benennung wissen wir nichts Sicheres (vgl. Gilbert, Handb. d. griech. Staatsalt. ², 110. — Wachsmuth, D. Stadt Athen I, 104 ff. denkt an sieben Stockwerke).

2) Unter dem *Ἑπταστάδιον* von Alexandria hat man einen sieben Stadien langen Molo zu verstehen, der die Pharosinsel mit dem Festlande verband und in sieben Tagen erbaut sein sollte.[257])

3) Septizonium. Mit diesem Namen bezeichnete man im kaiserlichen Rom eine bestimmte Art von Gebäuden, die nach allem, was wir von ihnen wissen, prunkvolle Dekorationsbauten von bedeutender Länge und Höhe darstellten, „durch Exedren,

---

256) Vgl. Anthol. Plan. 297 (ἄδηλον): Ἑπτὰ ἐριδμαίνουσι πόλεις διὰ ῥίζαν Ὁμήρου, ‖ Κύμη, Σμύρνα, Χίος, Κολοφών, Πύλος, Ἄργος, Ἀθῆναι. ib. 298 (ἄλλο): Ἑπτὰ πόλεις μάρναντο σοφὴν διὰ ῥίζαν Ὁμήρου, ‖ Σμύρνα, Χίος, Κολοφών, Ἰθάκη, Πύλος, Ἄργος, Ἀθῆναι. Antipat. ib. 296 zählt auf: Κολοφών, Σμύρνα, Χίος, Ἴος, Σαλαμίς, Θεσσαλίη etc. — ib. 295 nennt: Σμύρνα, Κολοφών, Χίος, Αἴγυπτος, Κύπρος, Ἰθάκη, Ἄργος, Μυκήνη, Ἀθῆναι. Gell. III, 11 a. E. gibt folgende Variante: Ἑπτὰ πόλεις διερίζουσιν περὶ ῥίζαν Ὁμήρου, ‖ Σμύρνα, Ῥόδος, Κολοφών, Σαλαμίν, Ἴος, Ἄργος, Ἀθῆναι.

257) Amm. Marc. 22, 16, 10 [Cleopatra?] Heptastadium sicut vix credenda celeritate ita magnitudine mira construxit . . . et septem diebus [die siebentägige Planetenwoche der alexandrinischen Astrologen?) totidem stadia molibus iactis in mare solo propinquanti terrae sunt vindicata. Diese Notiz, daß das Heptastadium im Lauf von 7 Tagen erbaut sein sollte, macht es wahrscheinlich, daß hier die Siebenzahl als eine bedeutungsvolle Zahl aufgefaßt worden ist. Wahrscheinlich hat Ammianus hier die Erbauung des Heptastadions ebenso irrtümlich der Kleopatra zugeschrieben wie die des Pharos, der doch von Sostratos unter Ptolemaios I. errichtet wurde (Brunn, K. G. II 379).

Vor- und Rücksprünge reich gegliedert, mit Nischen, Statuen, Mosaiken geschmückt, mit Inschriften versehen und in Verbindung gesetzt mit Wasserleitungen, die in mehr oder weniger bewegtem Brunnenspiel zu Tage treten“ (Graef b. Baumeister, Denkmäler d. kl. Alt. S. 1648, wo auch drei Abbildungen [ein Grundriß, eine restaurierte Frontansicht und ein restaurierter Aufriß] des von Septimius Severus errichteten S. gegeben sind). Im ganzen wissen wir bestimmt von vier derartigen Gebäuden: das eine von ihnen stand an einer belebten Stelle der Stadt, wo der Kaiser Marcus ein prachtvolles Nymphäum errichtet hatte[258]); das zweite, berühmtere, „lag nordöstlich von der südlichen Rundung des Circus Maximus in dem jetzt noch unbebauten Dreieck am Ende der Via di S. Gregorio“ (Graef a. a. O. S. 1650; O. Richter ebenda 1488); das dritte Septizonium befand sich zu Lambaesis in Numidien (Graef S. 1648; Hülsen, Berliner Winckelmannsprogr. 1886, C. I. L. VIII 2657); das vierte in Africa proconsularis (C. I. L. VIII Suppl. n. 14372: Septizodium). Was nun die Entstehung des Namens betrifft, so ist es bis jetzt noch nicht gelungen, darüber völlig klar und einig zu werden. O. Richter a. a. O. sagt darüber: „Sein Name ist noch nicht erklärt; möglich, daß er von den sieben Streifen der Front des Gebäudes — ein Unterbau und drei Säulenreihen mit drei darüber liegenden Gesimsen [s. die Tafel LXI und Fig. 1709 b. Baumeister a. a. O.] — herrührt. Das sähe dann freilich wie ein populärer Name aus, der den eigentlichen (Septimianum?) verdrängt hat.“[259])

Nach Riegel (Beiträge z. Kunstgesch. Italiens 1898 S. 1—12), Maass (a. a. O.) und Schürer (a. a. O.) dürfen wir „als sicher annehmen, daß es sich um Gebäude handelt, deren Errichtung in dem Glauben an die sieben Planeten als Schicksalsgötter ihren

258) Amm. Marc. 15, 7, 3: ad Septemzodium . . . celebrem locum, ubi operis ambitisiosi Nymphaeum Marcus condidit Imperator. Vgl. auch Sueton. Titus 2: Natus est III. Kl. Jan. . . . prope Septizonium, sordidis aedibus. Danach muß dieses Septizonium wenigstens älter als Titus gewesen sein. Vgl. Maass, Die Tagesgötter in Rom und den Provinzen S. 157ff. Schürer, Ztschr. f. d. neutest. Wiss. VI (1905) S. 29f.

259) Demnach scheint Richter es für möglich zu halten, daß der Name Septizonium eine Anspielung auf den Namen Septimius enthalten habe. Dagegen spricht schon die Tatsache, daß der Name Septizonium bereits lange vor dem Kaiser Septimius üblich war.

Anlaß hatte und demselben in irgend einer Form Ausdruck verlieh." Riegel denkt in diesem Falle an ein astronomisches Observatorium, wogegen Schürer (S. 30 Anm. 2) wohl mit Recht den monumentalen Charakter des Baues anführt; andere wieder scheinen (nach Schürer S. 66) an einen dem berühmten turmartigen Tempel zu Borsippa vergleichbaren Bau von sieben Etagen gedacht zu haben, welcher das System der sieben Planetenzonen (= ἡ ἑπτάζωνος scil. τάξις: Schürer S. 64 f.) durch sieben übereinander liegende Stockwerke zur Darstellung gebracht habe (vgl. dagegen Schürer a. a. O. S. 66 u. Maass S. 20 ff.).

Indem Schürer (S. 30 Anm. 2) an die von Agrippa beabsichtigte und von Augustus ausgeführte Säulenhalle erinnert, welche die von Agrippa ausgearbeitete Weltkarte, offenbar in größtem Maßstabe, auf den Marmorwänden zu öffentlicher Darstellung brachte (Plin. h. n. 3, 2, 17), hält er es für wahrscheinlich, daß das Septizonium neben den Statuen der Planetengötter auf seinen Wänden eine Darstellung des „Siebenzonensystems" enthalten habe.

Von einer gewissen Bedeutung für die Lösung der Frage scheinen mir folgende bisher, soviel ich weiß, noch nicht berücksichtigte antike Zeugnisse zu sein, die ich wörtlich dem Thesaurus gloss. emend. conf. G. Goetz II p. 258 entlehne:

„Septizonion septem zonae, dictum latine septizonium domus coenaculorum septem II p. XIII [cf. Mommsen Hermae t. III p. 304]. — Septizonium ubi sunt zonae septem in caelo V 331, 62. — 394, 2 (zonae sunt septem)."

Da in diesem Zusammenhang nach allem, was wir sonst über die Bedeutung von coenaculum wissen, der Ausdruck domus coenaculorum septem nur ein „Gebäude von sieben Stockwerken" bedeuten kann[260]), so wird durch diese antike Erklärung die Lösung der Streitfrage zu Gunsten derjenigen entschieden, welche für die Annahme, daß unter Septizonium ein siebenstöckiges Bauwerk zu verstehen sei, eingetreten sind. Zwar

---

260) Varro l. l. 5, 162: ubi cubabant, cubiculum; ubi coenabant, coenaculum vocitabant . . . postquam in superiore parte coenitare coeperunt, superioris domus universa coenacula dicta. Fest. p. 54: Coenacula dicuntur, ad quae scalis ascenditur. Glossar. Labb. Coenaculum ὑπερῷον. Liv. 39, 14. Von den Sphären des Himmels scheint Ennius (b. Tertull. adv. Valent. 7) den Ausdruck c. zu gebrauchen, wenn er dort von coenacula maxima coeli redet.

muß zugegeben werden, daß die überlieferten Abbildungen des einstigen Septimianischen Septizoniums in Rom nicht sieben sondern nur drei Stockwerke (Galerien) erkennen lassen (s. ob.); das braucht aber durchaus nicht mit unserer Deutung, die zugleich diejenige der antiken Glossographen ist, in unlösbarem Widerspruch zu stehen, man darf ja doch wohl mit O. Richter (s. ob.) im Hinblick auf die erhaltenen Zeichnungen annehmen, daß außer den drei Galerien noch ein Unterbau und drei Gesimse (im ganzen also sieben Streifen oder Schichten) in Betracht kommen, um den Ausdruck *ἑπτὰ ζῶναι* (= *διαζώματα*, Friese), die vielleicht aus verschiedenfarbigen, den sieben Planetenfarben entsprechenden Marmorarten bestanden oder mit sieben verschiedenen Farben bemalt waren (s. oben die Tabelle S. 170 Anf.)[261]), einigermaßen gerechtfertigt zu finden. Zum Überfluß scheint diese letztere Annahme, die sich zugleich mit Schürers Ansicht nahe berührt, bestätigt zu werden durch die zweite Glosse: „Septizonium, ubi sunt zonae septem in caelo"; denn daß in diesem Falle die sieben Planetensphären gemeint sind, die in irgend einer Weise an den Septizonia genannten Bauwerken zur Darstellung gebracht waren, dürfte ohne weiteres einleuchten.

4) Plinius n. h. 36, 99: Eadem in urbe (in Kyzikos) iuxta portam, quae Trachia [Thracia?] vocatur, turres septem[262]) ac-

261) Auch könnte man sich denken, daß jeder der 7 Streifen mit der Statue (Relief, Protome) des betr. Planetengottes geschmückt war. Da aber diese 7 Götter ebenso wie die ihnen entsprechenden 7 Vokale oft zu apotropäischen Zwecken angerufen oder dargestellt wurden, so erhielt demzufolge das ganze ihnen geheiligte Gebäude, also das Septizonium, eine apotropäische Bedeutung, oder, mit andern Worten, die Stadt, in der ein solches Gebäude errichtet war, stand infolge dessen unter dem speziellen Schutze der Planetengötter.

262) Wie hier, so gab es auch anderwärts 7 Türme, z. B. in Thessalonike (Isambert, Itinéraire . . . de l'Orient[2] p. 716) und Byzanz (Isambert a. a. O. p. 575). Suid. s. v. *Βυζάντιον*. Hesych. Miles. § 13. Codin. or. Const. 4. Suid. a. a. O. sagt: *ἑπτὰ . . . ἦσαν ἀπὸ τῶν Θρᾳκίων πυλῶν πύργοι . . . τούτων δὲ ἤν τις τῷ πρώτῳ ἐνεβόησέ τι ἢ λίθον ἔρρηξεν, αὐτός τε ἤχει καὶ ἐλάλει, καὶ τῷ δευτέρῳ τοῦτο ποιεῖν παρεδίδου, καὶ οὕτως διὰ πάντων ἐχώρει*: also fast dieselbe Erscheinung wie in Kyzikos. An letzterem Orte wird auch ein gewaltiger Palast namens *Ἕβδομον* (Isambert a. a. O. p. 571 u. Oberhummer b. Pauly-Wissowa s. v. Constantinopolis S. 4 u. 15. Berl. Phil. Woch. 1901 S. 1493) erwähnt, endlich auch ein Hafen namens *Ἑπτάσκαλον* (Berl. Phil. W. a. a. O. Sp. 1495). In Rom gab es dagegen seit Agrippa ein aus 7 Strängen (entsprechend den 14 Regionen?) bestehendes Kloakensystem nach Plin. 36, 105 und 700 Wasserbassins (ib. 121).

ceptas voces numerosiore repercussu multiplicant; nomenque huic miraculo Echo est a Graecis datum. Hoc quidem natura locorum evenit et plerumque convallium; ibi casu accidit, Olympiae autem arte, mirabili modo in porticu, quam ob id heptaphonon appellant, quoniam septies eadem vox redditur.[263])

d) Die sieben Weltwunder (*θεάματα, ἔργα μεγάλα*).

Spätestens im Zeitalter des Caesar und Augustus, also ungefähr um dieselbe Zeit, wo der Stoiker Poseidonios seinen an „hebdomadischen" Notizen so reichen Kommentar zu Timaios, Varro seine 'Hebdomades' verfaßte, als die chaldäischen und griechischen Astrologen alle möglichen und unmöglichen Gruppen hebdomadischer Begriffe ausklügelten und durch deren Einfluß die „fortrollende" siebentägige Planetenwoche sogar im konservativen Rom an Stelle der alten achttägigen Nundinalwoche trat, sehen wir auch die Vorstellung von sieben Weltwundern (*θεάματα, ἔργα ἐπιφανέστατα*, opera mirabilia, spectacula, miracula)[264]) auftauchen, d. h. von sieben besonders merkwürdigen Bau- und Kunstwerken, welche damals, als durch die welterobernden Römer der Ausdruck *οἰκουμένη* die Bedeutung des orbis terrarum erlangt hatte, von den

Bei dieser Gelegenheit mache ich überhaupt darauf aufmerksam, daß im Zeitalter des Augustus die früher so verpönte Siebenzahl (Abh. II S. 72) in Rom wahrscheinlich infolge griechischer und astrologischer Einflüsse (man denke auch an Varros Hebdomades u. an Poseidonios!) allmählich populär wurde: ich erinnere an die Verdrängung der alten 8tägigen Woche durch die 7tägige, an die Einteilung Roms in 14 (2 × 7) Regionen, an die 7 cohortes vigilum (die später auch in Byzanz eingeführt wurden), an die septem testes des römischen Rechts, die VII pignora imperii Romani (Serv. A. 7, 188) usw. — Aus älterer Zeit stammen nur die septena (oder 2 × 7) iugera Liciniana b. Valer. Max. 4, 3, 5. Varro r. r. 1, 2, 9. Plin. h. n. 18, 18. Colum. 1, 3, 11. Victor 33 etc.; s. Mommsen, R. G.[8] I 96 Anm.

263) Vgl. Lukian, Peregr. Prot. 40: *ἐν τῇ ἑπταφώνῳ στοᾷ.*

264) Diod. 1, 63: *τὰ ἑπτὰ ἐπιφανέστατα ἔργα.* ib. 2, 11: *τὰ ἑπτὰ τὰ κατονομαζόμενα ἔργα.* ib. 18, 4: *τὰ ἑπτὰ μέγιστα ἔργα.* — Strab. p. 656: *τὰ ἑπτὰ θεάματα*; ebenso p. 652 u. p. 738. Plut. de sollert. an. 35, 9. Anon. *π. ἀπίστων* b. Westermann, Mythogr. p. 321. Gregor. Theol. Anthol. Pal. VIII 177. — Vitruv. de archit. p. 50, 2 u. 159, 19 Rose: spectacula. Varro b. Gell. 3, 10, 16: VII opera in orbe terrae miranda. — Gell. 10, 18, 4: septem omnium terrarum spectacula. — Hyg. f. 223: VII opera mirabilia. Sen. cons. ad Polyb. 1: VII miracula. Ebenso Plin. n. h. 36, 30. Val. Max. 4, 6 extr. 1. — Lactant. Inst. 3, 24, 1: septem mira. — Eustath. z. Od. p. 1623, 16 *θαύματα.*

globe trotters jener Zeit mit eigenen Augen angestaunt zu werden verdienten.[265]) Suchen wir uns jetzt einen Überblick über die hierfür in Betracht kommenden Zeugnisse der Schriftsteller zu verschaffen, so stellt sich freilich alsbald heraus, wie schwankend und unsicher die Ansichten von der Zugehörigkeit gar mancher θεάματα zu der Siebenergruppe waren, insofern im ganzen mindestens 22 verschiedene Bau- und Kunstwerke darauf Anspruch erhoben, zu jener Gruppe zu gehören, während es nur wenigen gelang, sich in allen oder doch der Mehrzahl der erhaltenen Listen zu behaupten, viele von ihnen sogar sich damit begnügen mußten, nur in einer einzigen Liste oder in zweien derselben zu figurieren. Offenbar hat in dieser Beziehung große Willkür geherrscht und insbesondere ein stark ausgeprägter Lokalpatriotismus einen bedeutenden Einfluß geübt; aber gerade jene Willkür im einzelnen gegenüber der so gut wie immer streng festgehaltenen Siebenzahl zeigt, welch außerordentliches Ansehen gerade diese Zahl im damaligen Zeitalter genoß. Die sämtlichen mir bekannt gewordenen vollständigen und unvollständigen Listen der sieben Wunderwerke habe ich in den beiden vergleichenden Tabellen auf S. 188 und S. 189 zusammengestellt.[266])

Die Schlüsse, welche sich aus diesen beiden Tabellen ziehen lassen, sind kurz folgende.

Beide Tabellen enthalten zusammen 18 Listen, die mit ganz wenigen Ausnahmen mehr oder weniger starke Abweichungen aufweisen; als völlig miteinander identisch können wir mit Sicherheit nur zwei (A u. F) betrachten, was sich ohne Zweifel aus der Tatsache erklärt, daß Gregor v. Nazianz entweder das Epigramm des Antipater v. Sidon oder dieselbe Liste wie dieser benutzt hat.[267])

---

265) Friedländer, Sittengesch. Roms² II S. 32ff. und S. 102ff.

266) Die beigesetzten arabischen Ziffern bezeichnen die Reihenfolge in der betr. Liste. — Übrigens bemerke ich ausdrücklich, daß ich auf Vollständigkeit in der Sammlung solcher Listen schon deshalb verzichten mußte, weil mir Orellis Ausgabe von Philonis Byz. Libellus de VII orbis spectaculis Lips. 1816 nicht zur Verfügung stand.

267) Vielleicht haben auch Strabo u. Philo Byz. (Liste R) dieselbe Quelle wie Antipater Sid. benutzt, doch rät die Tatsache, daß z. B. die κρεμαστοὶ κῆποι (die bei Philo fehlen, bei Strabo aber aufgeführt werden) auch in der von Antip. sicher stark abweichenden Liste des Anonymus ᵇ b. Westermann, Myth. p. 321 figurieren, zur Vorsicht.

Vollständige Listen der sieben Weltwunder.

	Antip. Sid. Anth. Pal. IX 58.	Hygin. f. 223	Cod. Matrit. LXVIIa[1]	Anon. π. ἐπιστ. « b. Westerm. Myth. 321	Greg. Naz. or. XX p. 359c	Ders. Anth. Pal. VIII 177 u. Schol.	Anthol. Pal. IX 656 um 500 n. Chr.	Ampel. 8[2])
I	1 *Βαβυλῶνος τεῖχος*	6 Murus in Babylonia [Semiramidis]	2 *Βαβυλώνια τείχη*	6 *Βαβυλώνια τείχη*	3 *τείχη Βαβυλώνια*	1 *τεῖχος* (Schol. *τὸ ἐν Βαβυλ.*)		6 Murus Babyloniae q. Memnon aedific.
II	5 *πυραμίδες*	7 Pyramides	1 *πυραμίδες*	5 *πυραμίδες*		4 *πυραμίδες*	4 *πυραμίδες*	7 Pyramide
III	6 *μνᾶμα Μαυσωλοῖο*	2 Monimentum Mausoli	4 *Μαυσώλου τάφος*	4 *τὸ Μαυσώλειον*	4 *Μαυσώλου τάφος*	7 *τάφος* (Schol. *ὁ Μαυσώλου*)		
IV	4 *'Ηελίοιο κολοσσόν*	3 Rhodi signum Solis	5 *Κολοσσὸς ἐν Ῥόδῳ*	7 *ὁ ἐν Ῥόδῳ κολοσσός*	5 *Κολοσσοῦ χαλκός*	2 *ἄγαλμα* (Schol. *ὁ ἐν Ῥόδῳ κολ.*)	5 *Κολοσσός*	4 Rhodi colossic. signum Solis
V	7 *Ἀρτέμιδος δόμος*	1 Ephesi Dianae Templum, quod fec. Amazon		2 *ὁ τ. Ἐφεσίων Ἀρτ. ναός*	6 *Ναῶν μεγέθη?*	5 *νηός* (Schol. *ὁ ἐν Ἐφέσῳ*)		3 Aedis Dianae Ephesi quam consti Amazon[3]) (vgl. § 12
VI	2 *τὸν ἐπ' Ἀλφειῷ Ζᾶνα*	4 Signum Iovis Olympii		1 *ὁ ἐν Ὀλυμπίᾳ Ζεύς*	7 *Κάλλη τ. μηκέτι ὄντων?*	6 *ἄγαλμα* (Schol. *Ζεύς*)		
VII		5 Domus Cyri in Ecbatanis, q. fec. Memnon.[4])						5 Domus Cyri regis etc.
VIII			3 *Ἑκατόμπυλοι Θῆβαι*		2 *Θῆβαι Αἰγύπτιαι*			
IX			6 *Ναὸς ἐν Κυζίκῳ*				3 *Ἀδριανοῦ νηὸς Κυζικηνός*[5])	
X			7 *Θέατρον Ἡρακλείας*[6])					
XI				3 *ὁ ἐν Δήλῳ κεράτειος βωμός*[7])				
XII					1 *ἑπτάπυλοι Θῆβαι*			
XIII	3 *κάπων αἰώρημα*					3 *κῆποι* (Schol. *οἱ ἐν Κολοσσαῖς?*)[8])		
XIV							1 *Καπετωλὶς αὐλή*	
XV							2 *Ῥουφίνιον ἄλσος (ἐν Περγάμῳ)*[9])	2 Pergamo ara marmorea magna
XVI							6 *Φάρος*	
XVII							7 *Χαλκῆ* in Byzanz	
XVIII								1 Olympiae templ. Iovis
	A	B	C	D	E	F	G	H

Anmerkungen s. S. 190.

Unvollständige Listen der ἑπτὰ θεάματα.

	Diod. 1, 63; 2, 11 u. 18, 4	Strab. p. 652; 656; 738	Eustath. z. Od. p. 1623, 16	Valer. Max. 4, 6 ext. 1 u. Plin. 36, 30	Plut. de soll. an. 35	Paus. 4, 31	Lucian Icar. 12	Anon. π. ἀπίστων β′	Philo de VII mirac.	cod. Matrit. LXVII[b]
I	ὀβελίσκος ἐν Βαβυλ.[1])					τὰ Βαβυλ. τείχη			Mauern v. Babylon	
II	πυραμίδες		αἱ ἐν Αἰγύπτῳ πυραμίδες						Pyramiden	
III		ὁ Μαυσώλου τάφος	ὁ Μαυσώλου τάφος	Mausoli sepulcrum						
IV		ὁ τοῦ Ἡλίου κολοσσός					ὁ Ῥοδίων κολοσσός		Koloss v. Rhodos	
V			ὁ ἐν Ἐφέσῳ ναὸς τ. Ἀρτέμιδος						Artemision v. Ephesos	
VI									Zeus von Olympia	
VII						τὰ Μεμνόνεια ἐν Σούσοις τείχη[2])		5 τὰ Κύρου βασίλεια		
VIII										
IX										
X										
XI					ὁ κερατινὸς βωμὸς (Delos)					
XII										5 Ἑπτάπυλοι Θῆβαι
XIII		ὁ κρεμαστὸς κῆπος	ὁ Βαβυλώνιος κῆπος					3 οἱ κρεμαστοὶ κῆποι		
XIV										4 Ῥώμης Καπιτώλιον
XV										3 Ῥουφούνιον ἄλσος ἐν τῇ Περγάμῳ
XVI							ὁ ἐπὶ τῇ Φάρῳ πύργος			1 πύργος Φάρου
XVII										
XVIII										
XIX										2 Θέατρον Λυκίας τ. Μύρων[3])
XX								1 ὁ ἐν Ἐπιδαύρῳ Ἀσκληπιός		
XXI								2 ὁ ἐν Παρίῳ βωμός[4])		
XXII								4 ἡ ἱσταμένη Ἀθηνᾶ ἐν Ἀθήναις		
	I	K	L	M	N	O	P	Q	R	S

Anmerkungen s. S. 190.

Anmerkungen zur Tabelle auf S. 188.

1) S. Unger, Paradoxa Thebana p. 38.

2) Ampelius a. a. O. zählt zwar noch weit mehr „miracula mundi“ auf, worunter er meist eigentümliche Naturerscheinungen oder Kuriositäten versteht, doch hat er offenbar auch eine Liste der 7 *θεάματα* mit aufgenommen, die wahrscheinlich mit den hier aufgeführten identisch sind.

3) Wie es scheint, ist dieser ephesische Dianatempel mit dem § 12 genannten „Ephesi Dianae fanum nobilissimum, maximum pulcherrimumque orbis terrarum“ identisch (s. Hygin f. 223).

4) Vgl. damit Paus. 4, 31, 5: *Τὰ μὲν οὖν Βαβυλωνίων ἢ τὰ Μεμνόνεια τὰ ἐν Σούσοις τείχη τοῖς Περσικοῖς οὔτε εἶδον οὔτε ἄλλων περὶ αὐτῶν ἤκουσα αὐτοπτούντων.*

5) Vgl. Schol. z. Luc. Icaromen. 24 p. 205 Jacobitz: *οὐκ ἂν συνετελέσθησαν ἄμφω* [*τὸ Ὀλύμπιον τ. ἐν Ἀθήναις καὶ ὁ ἐν Κυζίκῳ νεώς*], *εἰ μὴ Ἀδριανὸς ὁ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων δημοσίοις ἀναλώμασι συνελάβετο τῶν ἔργων.* Vgl. Paulys Realencykl.[1] s. v. Hadrianus.

6) Vgl. Wieseler, Theatergebäude etc. Taf. III, 17 u. Text p. 31 u. 117. Diog. L. 5, 91. Head, Hist. num. 443.

7) Vgl. Plut. de sollert. an. 35, 9: *τὸν κερατινὸν βωμόν εἶδον ἐν τοῖς ἑπτὰ καλουμένοις θεάμασιν ὑμνούμενον, ὅτι μήτε κόλλης δεόμενος μήτε τινὸς ἄλλου δεσμοῦ διὰ μόνων τῶν δεξιῶν συμπέπηγε καὶ συνήρμοσται κεράτων.*

8) Sollten hier nicht vielmehr die *κῆποι* der Semiramis (Antip. Sid. a. a. O. u. Strab. 738) gemeint sein? Von einem weltberühmten Garten in Kolossai ist meines Wissens sonst nichts bekannt. Man beachte die Übereinstimmung mit Antip. Sidon.

9) Ein *Ῥουφούνιον* (sic!) *ἄλσος ἐν τῇ Περγάμῳ οὗπερ τὸ κάλλος πᾶσαν διέδραμε χθόνα*, wozu doch wohl auch der große Altar mit der Gigantenschlacht gehört, erwähnt auch die Liste des cod. Matrit. LXVII p. 232 col. II; s. Unger a. a. O. p. 38.

Anmerkungen zur Tabelle auf S. 189.

1) Diod. 2, 11: *ἡ δὲ Σεμίραμις ἐκ τῶν Ἀρμενίων ὀρῶν λίθον ἔτεμε τὸ μὲν μῆκος ποδῶν ἑκατὸν καὶ τριάκοντα, τὸ πλάτος δὲ καὶ πάχος εἴκοσι καὶ πέντε, τοῦτον . . . ἐπὶ* [*σχεδίας*] *κατακομίσασα κατὰ τοῦ ῥεύματος μέχρι τῆς Βαβυλωνίας ἔστησεν αὐτὸν παρὰ τὴν ἐπισημοτάτην ὁδόν, παράδοξον θέαμα τοῖς παριοῦσιν· ὃν τινες ὀνομάζουσιν ἀπὸ τοῦ σχήματος ὀβελίσκον, ὃν ἐν τοῖς ἑπτὰ τοῖς κατονομαζομένοις ἔργοις καταριθμοῦσιν.*

2) S. ob. Hygin f. 223 u. ob. Anm. 4.

3) Vgl. Wieseler, Theatergebäude etc. S. 2 u. Taf. I, 4 u. S. 115 und in der Encyklopädie von Ersch u. Gruber unt. Griech. Theater S. 192, wo in Anm. 5 zitiert wird: Georg. Cedren. Comp. Hist. c. 81 p. 140 ed. Basil. *τὸ θέατρον Λυκίας τῶν Μύρων, ὅπερ κατεσπάραξεν Ἰσμαὴλ γόνος*, wofür der cod. Matrit. b. Unger, Paradoxa Theb. 38 bietet: *Θέατρον Λυκίας τῶν Μύρων ὅπερ κατέραξεν* [*κατήρραξεν*] *Ἰσμαὴλ γένος* (d. h. die Araber).

4) Vgl. Macar. 6, 22: *ὁ ἐν Πάρῳ* [schr. *Παρίῳ*] *βωμός ἐστι τ. πολυτελῶς κατεσκευασμένων* = App. proverb. 4, 13. Vgl. auch die Münzen d. 4. J. im Catal. of the gr. coins in the Brit. Mus. Mysia p. 97 ff. Strab. p. 487 *Ἐν ταύτῃ* [*τῇ πόλει*] *μὲν οὖν ὁ βωμὸς λέγεται θέας ἄξιος σταδιαίας ἔχων τὰς πλευράς.* ib. 588: *ᾠκοδομήθη ἐν τῷ Παρίῳ βωμός, Ἑρμοκρέοντος ἔργον* [s. Brunn, K. G. I 523] *πολλῆς μνήμης ἄξιον κατὰ τὸ μέγεθος καὶ κάλλος.* Ich vermute, daß dieser hochberühmte Altar von Parion das Prototyp des Altars von Pergamon gewesen ist.

Ferner beobachten wir, daß nicht weniger als 52 von den 82 von uns aufgeführten Erwähnungen der θεάματα — wenn wir das unmittelbar an der Küste Asiens gelegene Rhodos wie billig mit zu diesem Weltteile rechnen — sich auf asiatische Bau- und Kunstwerke, dagegen bloß je 14 von ihnen auf ägyptische und griechische und nur 2 (offenbar späteren Listen angehörige) auf Rom (Kapitol) beziehen.[268]

Daraus folgt aber doch wohl mit ziemlicher Evidenz, daß die älteren Listen der ἑπτὰ θεάματα an einem Orte entstanden sein müssen, der infolge seiner Bedeutung und geographischen Lage mit der Mehrzahl der erwähnten Städte in Ost- und Westasien, Ägypten und Hellas in regstem Verkehr stand und zugleich ein einflußreicher Mittelpunkt hellenistischer Bildung war.

Bekanntlich hat Friedländer (Sittengesch. Roms[2] II S. 103 Anm. 1) als Ort der Entstehung der ältesten Listen Alexandria vermutet, weil „die Orte, an denen die sieben Wunderwerke waren, sämtlich nicht bloß innerhalb des Weltreichs Alexanders d. Gr., sondern auch in einer Peripherie liegen, von deren Zentrum

268) Genaueres ergibt folgende Übersicht:

Ostasien:	Mauern v. Babylon	10	18
	Gärten der Semiramis	4	
	Palast d. Kyros	4	
Westasien:	Koloß von Rhodos	11	34
	Mausoleum	8	
	Artemision Ephes.	7	
	ἄλσος u. Altar in Pergamon	3	
	Tempel v. Kyzikos	2	
	Theater v. Herakleia	1	
	Theater v. Myra	1	
	Altar v. Parion	1	
Ägypten:	Pyramiden	9	14
	Pharos	3	
	Theben	2	
Hellas:	Olymp. Zeus (Phidias)	6	14
	Olymp. Zeustempel (?)	1	
	Altar auf Delos	2	
	Theben	2	
	Chalke (Byzanz)	1	
	Athena (Athen)	1	
	Asklepieion (Epidaur.)	1	
Rom:	Capitol	2	2
	Summa	82	82

Alexandria nicht zu entfernt ist: Olympia (Zeus d. Phidias), Rhodos (d. Koloß), Halikarnaß (d. Mausoleum), Ephesos (d. Artemistempel), Babylon (die Mauern u. hängenden Gärten), Memphis (d. Pyramiden).“

Auch ich würde mich dieser Ansicht des ausgezeichneten Gelehrten unbedenklich anschließen, wenn nicht ein meines Erachtens durchschlagender Grund dagegen spräche, nämlich die Tatsache, daß in der Mehrzahl der älteren Listen gerade die Hauptsehenswürdigkeit von Alexandria fehlt: ich meine den bereits von Ptolemaios I errichteten Pharosturm, der nur erst in einen Teil der jüngeren Listen Aufnahme gefunden hat. Wären wirklich die älteren Listen der sieben *θεάματα* in Alexandria entstanden, so läßt sich kaum denken, daß der alexandrinische Lokalpatriotismus es über sich gebracht haben würde, gerade das berühmteste und merkwürdigste Bauwerk der Alexanderstadt mit Stillschweigen zu übergehen.

Wir sind demnach unbedingt genötigt in diesem Falle die Entstehung der Listen an einen andern Ort zu verlegen, der in der späteren Diadochenzeit kaum weniger als Alexandria ein Mittelpunkt des Handels, des Reiseverkehrs und überhaupt der hellenistischen Kultur gewesen ist, und zwar glaube ich kaum zu irren, wenn ich in diesem Falle an Rhodos denke, das nicht bloß eine ziemlich ebenso zentrale Lage hat wie die ägyptische Residenz, sondern dessen Kaufleute und Gelehrte auch sicherlich in der Zeit des Hellenismus aus merkantilen und wissenschaftlichen Gründen oft Gelegenheit hatten, einerseits Ägypten, anderseits den fernen Osten (Babylon und Susa) zu besuchen und die dortigen *θεάματα* zu bewundern.

Für diese Annahme spricht namentlich auch der Umstand, daß die größte Sehenswürdigkeit von Rhodos, also der hochberühmte um 290 oder 280 v. Chr. vollendete, aber bereits 56 bis 66 Jahre später durch ein Erdbeben umgeworfene und dann erst recht durch seine kolossalen Gliedmaßen imponierende[269]), 70(!) Ellen hohe Erzkoloß des Helios, wie es scheint, in allen

269) Friedländer a. a. O. meint freilich, ‘die Zusammenstellung der 7 Wunderwerke falle in die Zeit von Ol. 123—139 (288—224 v. Chr.), in welcher der überall dazu gerechnete Koloß von Rhodos noch aufrecht stand’. Dieser Schluß ist nicht zwingend genug, weil, wie gesagt, der am Boden liegende Koloß erst recht imponierte, wie die späteren Zeugnisse beweisen.

älteren und jüngeren Listen ausnahmslos figuriert und somit alle übrigen θεάματα an Ansehen übertrifft. Ferner kommt hier in Betracht, daß zwei andere ebenfalls in den meisten älteren Listen verzeichnete miracula mundi, nämlich das Artemision von Ephesos und das Mausoleum v. Halikarnaß, sich in fast unmittelbarer Nähe von Rhodos befanden und somit zu einem Vergleich mit dem dortigen Koloß direkt aufforderten.

Was endlich die Zeit anlangt, in der die älteste Liste der sieben θεάματα entstanden sein muß, so wird der Terminus a quo durch die Errichtung des rhodischen Kolosses (290—280 v. Chr.), der Terminus ad quem durch das Epigramm des Antipater v. Sidon, die Fabeln des Hyginus, sowie die Geographie des Strabon und das Geschichtswerk Diodors, also kurz gesagt durch das Zeitalter des Augustus bestimmt, so daß wir, ohne einen wesentlichen Irrtum befürchten zu müssen, als Entstehungszeit etwa die Epoche von 250—100 v. Chr., also die Blütezeit der stoischen Schule, deren Hebdomadentheorie wir oben dargestellt haben, annehmen dürfen. Für einen gewissen Zusammenhang mit den stoischen Anschauungen spricht auch, wie mir scheint, der Umstand, daß zwei der hervorragendsten Stoiker, nämlich Panaitios und Poseidonios, entweder aus Rhodos stammten oder dort ihre Blütezeit verlebten.

Nach Analogie der ἑπτὰ θεάματα entstanden später in dem namentlich architektonisch reich geschmückten Rom der Kaiserzeit die beiden Listen a) der septem mira praecipua Romae, aufgezählt von Silvius Polemo in seinem Laterculus (vgl. Mommsen, Abh. d. Sächs. Ges. d. Wiss. II 270; Friedländer, Sittengesch. I³ S. 13, 1): nämlich Janiculum, cloacae, aquaeducti, forum Trajani, amphitheatrum, odeum, thermae Antoninianae; b) der Septem pignora imperii Romani[270]), d. h. acus (Preller: lapis) matris deum, Quadriga fictilis Vei[ent]orum [Schwegler, R. G. I 773, 1], cineres Orestis, sceptrum Priami, velum Ilionae, Palladium, ancilia.[271])

270) Vgl. Serv. z. V. A. 7, 188: Septem fuerunt paria [pignora] quae imperium Romanum tenerent: Acus matris deum . . . . Vgl. dazu Lobeck, Agl. 304ᵃ. Preller-Jordan, Röm. Myth. II, 170, 2. Tac. Hist. 3, 72.

271) Gehören hierher vielleicht auch die 7 Wettspiele (zu Smyrna, Pergamon, Delphi, Korinth, Elis, Argos, Aktion) aufgezählt von Philippus Thessalon. b. Brunck, Anal. II, 224, XLVI = Anthol. Plan. IV, 52 = Jacobs, Delectus epigr. Gr. 3, 48?

e) Gruppen von sieben Lyrikern, Tragikern, Dichtern, Kunstrichtern usw. in alexandrinischer Zeit; Varros Hebdomades.

Drei aufeinanderfolgende Abschnitte in Hygins „Fabulae" (fab. 221—23) haben folgende Überschriften: Septem sapientes, Septem Lyrici, Septem opera mirabilia. Wir erkennen daraus auf das deutlichste, daß das Bestreben der hellenistisch-römischen Zeit, für alle möglichen Begriffe und Gegenstände hebdomadische Gruppen oder Listen zu schaffen, schließlich auch auf das Gebiet der literarischen und künstlerischen Berühmtheiten übertragen worden ist, die man, offenbar nach Analogie der altberühmten Liste der *ἑπτὰ σοφοί*, ebenfalls in lauter Siebenergruppen einzuteilen und dadurch übersichtlich zu ordnen suchte. Leider erfahren wir nicht, wer zu der von Hygin angeführten Gruppe der sieben Lyriker gehörte, da der codex archetypus des Hygin bedauerlicherweise gerade an der betreffenden Stelle eine Lücke aufweist, doch lassen sich ihre Namen wenigstens ungefähr erraten, da neben der Siebenergruppe von Lyrikern mehrfach auch eine Neuner- und Zehnergruppe erwähnt wird[272]), von deren neun oder zehn Namen man offenbar nur zwei oder drei zu streichen braucht, um die gemeinten sieben Lyriker des Hygin zu erhalten. Welches freilich die zu streichenden Namen sind, das ist eine einstweilen schwer zu beantwortende Frage, deren Lösung wohl weniger von scharfsinnigen Erwägungen als von irgend einem glücklichen Funde zu erhoffen ist.

Eine zweite von den alexandrinischen Gelehrten geschaffene Siebenergruppe ist die der sieben Tragiker (*Πλειὰς τ. τραγικῶν*),

272) Vgl. Quintil. 10, 1, 61: Novem vero Lyricorum longe Pindarus princeps. — Petron. satir. 2: nondum umbraticus doctor ingenia deleverat, cum Pindarus novemque lyrici Homericis versibus canere timuerunt. — Auson. id. 11, 30: Et lyrici vates numero sunt Mnemosynarum [d. i. der Musen]. — Tzetz. z. Lykophr. proll. p. 252 Müller: *Λυρικοὶ δὲ ὀνομαστοὶ δέκα: Στησίχορος, Βακχυλίδης, Ἴβυκος, Ἀνακρέων, Πίνδαρος, Σιμωνίδης, Ἀλκμάν, Ἀλκαῖος, Σαπφὼ καὶ Κόριννα.* Vgl. über solche Siebener- und Zehnergruppen des alexandrinischen Kanons auch Susemihl, Gesch. d. griech. Litt. in d. Alexandrinerzeit I S. 521 Anm. 36, wo die 10 Plastiker, 10 Tafelmaler, 10 attischen Redner usw. mit den betr. Heptaden erwähnt sind, und vgl. dazu Ritschl, opusc. 3, 508—592. Übrigens hängt die *δεκάς* der attischen Redner höchstwahrscheinlich mit der großen Rolle zusammen, die die Zehnzahl gerade in Athen gespielt hat (Abh. II S. 80 Anm. 167).

worunter man aber nur spätere in hellenistischer Zeit lebende Tragödiendichter, Zeitgenossen des Ptolemaios Philadelphos, verstand. Ihre Namen verdanken wir teils den betreffenden Artikeln des Suidas, teils den Scholien zu Hephästion und Strabon.[273]) Es sind diese: Sosiphanes, Sositheos, Sophokles d. Jüngere, Philiskos, Lykophron, Homeros (Sohn des Andromachos und der Myro von Byzanz), Dionysiades. Statt des Sosiphanes und Sophokles nennt der Scholiast zu Hephaestion a. a. O. den „Alexandros“ (von Aitolien?) und „Aiantides“, so daß man wieder ebenso wie bei den sieben Weltwundern und den Geburtsstädten Homers den Eindruck gewinnt, daß auch hier die Zahl der Konkurrenten eine die Sieben übersteigende war, aus ihr aber für jede Liste immer nur je sieben ausgewählt wurden.

Endlich unterschied man in alexandrinischer Zeit noch eine *Πλειὰς ποιητῶν*. Vgl. darüber Tzetz. z. Lykophr. p. 263 Müller: *Ἦν δὲ [ὁ Λυκόφρων] εἷς τῶν ἑπτὰ ποιητῶν, οἵτινες διὰ τὸ ἑπτὰ εἶναι τῆς Πλειάδος ἐλέγοντο, ὧν τὰ ὀνόματα ταῦτα: Θεόκριτος ὁ τὰ Βουκολικὰ ποιήσας, Ἄρατος ὁ τὰ Φαινόμενα γράψας καὶ ἕτερα, Νίκανδρος, Αἰαντίδης ἢ Ἀπολλώνιος ὁ τὰ Ἀργοναυτικὰ συγγράψας, Φίλισκος, Ὅμηρος ὁ νέος Τραγικὸς . . . ὁ Ἀνδρομάχου Βυζάντιος, δράματα ποιήσας νζ', καὶ οὗτος ὁ Λυκόφρων, κἂν ἕτεροι μὴ εἰδότες ἄλλους φασὶν εἶναι τῆς Πλειάδος. Ἦσαν δὲ οὗτοι ἐν χρόνοις Πτολεμαίου τοῦ Φιλαδέλφου καὶ Βερενίκης.*[274]) Von den hier genannten

273) Schol. Hephaestionis p. 53: *Ἑπτὰ λέγονται εἶναι τραγῳδοί, διὸ καὶ Πλειὰς ὠνομάσθησαν. ἐπὶ Πτολεμαίου γεγόνασιν οὗτοι ἄριστοι τραγικοί. εἰσὶ δὲ οὗτοι· Ὅμηρος ὁ νεώτερος, Σωσίθεος, Λυκόφρων, Ἀλέξανδρος, Φίλισκος, Διονυσιάδης, Αἰαντίδης.* ib. p. 185: *Ἐπὶ τῶν χρόνων Πτολεμαίου τοῦ Φιλαδέλφου ἑπτὰ ἄριστοι γεγόνασι τραγικοί, οὓς Πλειάδα ἐκάλεσαν . . . εἰσὶ δ' οὗτοι· Ὅμηρος κ. τ. λ.* — Strab. p. 675: *ποιητὴς δὲ τραγῳδίας ἄριστος τῶν τῆς Πλειάδος καταριθμουμένων Διονυσιάδης.* Suid. s. v. *Σωσιφάνης, Σωσίθεος, Σοφοκλῆς, Φίλισκος, Λυκόφρων, Ὅμηρος, Διονυσιάδης.* Vgl. auch NAUCKS Index poetarum zu seinen Fragmenta trag. gr. u. Eustath. z. Od. p. 1535, 28: *δύο ὕστερον ὁμώνυμοι Πλειάδες συνεξέλαμψαν. τραγικοί τε γάρ τινες ἑπτὰ λόγου πολλοῦ ἄξιοι Πλειὰς ἐλέγοντο καὶ ἕτεροι δέ τινες ἄλλως σοφοὶ περιώνυμοι οὐχ ἥκιστα καὶ αὐτοί* [= *Πλειὰς ποιητῶν*?].

274) Fast dasselbe steht auch in den Proleg. de poesi Bucolica et de Theocrito b. DÜBNER p. 1, 16: *Ὅτι κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον ἤκμασαν ἑπτὰ ποιηταὶ ἐπὶ Πτολεμαίου τοῦ Φιλαδέλφου καὶ Βερενίκης . . . διὰ δὲ τὸ ἑπτὰ εἶναι τῆς Πλειάδος ἐλέγοντο· ὧν τὰ ὀνόματα Θεόκριτος ὁ τὰ Βουκολικά, Ἄρατος ὁ τὰ Φαινόμενα καὶ ἕτερα γράψας· Νίκανδρος· Ἀπολλώνιος, ὁ τὰ Ἀργοναυτικά, ἢ Αἰαντίδης· Φίλισκος· Ὅμηρος ὁ νεός, τραγικός, Βυζάντιος ὁ Ἀνδρομάχου, ὃς δράματα ἐποίησε νζ'· καὶ ὁ Λυκόφρων.*

acht Namen ist offenbar einer zu streichen: nur fragt sich welcher? Wahrscheinlich gab es auch hier wieder mehrere von einander in ein paar Namen abweichende Listen, die Tzetzes oder seine Quelle kritiklos miteinander kombiniert hat.[275])

Auch noch nach einer andern Richtung scheint sich die „Hebdomadensucht" der alexandrinischen Zeit geäußert zu haben. Oder sollte es ein bloßer Zufall sein, daß z. B. von Aischylos und Sophokles gerade nur je sieben Dramen aus der großen Masse der von ihnen geschaffenen ausgesondert und dadurch uns erhalten geblieben sind? Es liegt nahe zu vermuten, daß das Bestreben alle möglichen umfangreichen Kataloge auf hebdomadische Listen zu reduzieren auch hier maßgebend gewirkt hat. Sollten hierher nicht auch die sieben Tragödien des Empedokles gehören, die Neanthes (der Zeitgenosse Attalos' I.) b. Diog. L. 8, 58 (s. Diels, Vorsokrat. p. 157, 10f.) in Händen gehabt (*ἐντετυχηκέναι*) zu haben behauptet? Daß ursprünglich viel mehr, und zwar mindestens 43, Tragödien des Empedokles existierten, von denen die sieben des Neanthes offenbar eine Auslese darstellten, erfahren wir durch die Notiz des Hieronymus b. Diog. L. a. a. O.[276])

---

275) Vielleicht hat man aus dem *ἤ*, das in der einen Liste zwischen *Ἀπολλώνιος* und *Αἰαντίδης*, in der andern zwischen *Αἰαντίδης* und *Ἀπολλώνιος* steht, zu schließen, daß zwei Listen existierten, von denen die eine statt des Apollonios den Aiantides, die andere umgekehrt den Apollonios statt des Aiantides nannte.

276) Ähnlich steht es auch mit den Dramen des Euripides, deren in den meisten und besten Handschriften 9 überliefert sind (s. Kirchhoff, Eurip. trag. I praef. p. III. Naucks Ausgabe I praef. p. XXXVIII). Auch von Aristophanes gibt es mehrere codices, die 7 Stücke enthalten (s. Kirchhoff a. a. O. p. III). — In diesen Zusammenhang gehört wohl auch die Tatsache, daß das Bellum Punicum des Naevius später in 7 Bücher geteilt wurde; vgl. Suet. de gramm. 2: C. Octavius Lampadio Naevii Punicum bellum . . . uno volumine et continenti scriptura expositum divisit in septem libros. Non. p. 170, 21: Santra de verborum antiquitate III (l. II?): quod [d. h. des Naevius bell. Pun.] volumen unum nos lectitavimus et postea invenimus septemfariam divisum. — Vgl. auch den *ἑπτάλογος* des Agapios; s. Photios c. Manich. 1 p. 55 Wolf: *Ἀγάπιος ὁ τὴν Ἑπτάλογον καλουμένην συντάξας*; Stephani Thes. s. v. *ἑπτάλογος*. — Vgl. auch Ps.-Orib. comm. in Hippocr. aphorism. praef. [b. Wellmann, Frgm. d. gr. Ärzte I S. 7 Anm. 2]: interpretes extitere Hippocratis: Pelops, Lycus, Rufus, Soranus, Domnus, Galenus, Attalio [= 7!] et multi alii . . . Soranus divisit [aphorismos] in partes tres, Rufus in quattuor, Galenus [der bekannte Verehrer der kritischen Siebenzahl!] in septem. Über die 2 × 7 pythagoreischen Bücher des Numa s. ob. S. 41 Anm. 65.

Hier haben wir ferner auch der septem iudices litterati zu gedenken, d. h. eines aus sieben Preisrichtern bestehenden Kollegiums, das der ägyptische König zur Prämiierung der besten Dichtungen bei der Feier der ludi Musarum et Apollinis berufen hatte. Der siebente von ihnen war der berühmte Grammatiker und Vorstand der alexandrinischen Bibliothek Aristophanes von Byzanz (Vitruv. de archit. 7, 4 p. 156 ed. Rose et Strübing).

Die letzte und bedeutendste Frucht dieser zu allen möglichen hebdomadisch geordneten Gruppen und Listen führenden Entwicklung in hellenistisch-römischer Zeit, die wir jetzt erst völlig zu verstehen und zu würdigen vermögen, ist das große von Varro gegen Ende seines Lebens herausgegebene Hebdomades oder Imagines betitelte Porträtwerk, das genau 700 Porträtbildnisse griechischer und römischer Berühmtheiten (Staatsmänner, Feldherrn, Fürsten, Dichter, Künstler, Prosaiker, Fachgelehrte usw.) mit je einem (metrischen) Elogium enthielt. Für dieses Werk war aber, wie schon der Name lehrt, charakteristisch die zugrunde gelegte Einteilung in Hebdomaden, und zwar scheint das erste der 15 Bücher die Einleitung mit den 14 ($= 2 \times 7$) Urvätern der in den folgenden 14 ($= 2 \times 7$) Büchern angenommenen Klassen, diese aber wiederum je sieben Hebdomaden oder je 49 imagines enthalten zu haben ($14 \times 49 = 686 + 14 = 700$).[277]) Dieses große Werk Varros, über das wir durch Gellius am genauesten unterrichtet sind, beruht, wie man leicht erkennt, recht eigentlich auf der „Hebdomadensucht“ seiner Zeit, die wiederum ein charakteristisches Produkt der philosophischen Hebdomadentheorieen ist, welche wir nunmehr zur Genüge kennen gelernt haben.

f) Ὀνόματα ἑπταγράμματα.

Aus mehreren Zeugnissen läßt sich entnehmen, daß man bei gewissen Gelegenheiten und zu bestimmten Zwecken auf die Zahl der Buchstaben eines Wortes oder Namens achtete, ein Brauch, der sich vorzugsweise aus der mystisch-magischen Geltung der Zahlen erklärt. Bekannt ist die namentlich von Martial bezeugte Trinksitte, so viel Becher auf den Namen der gefeierten Person zu leeren, als dieser Buchstaben zählte[278]), was in der späteren

277) Genaueres darüber s. b. Ritschl, opuscula III S. 508 ff.

278) Martial I, 71: Laevia sex cyathis, septem Iustina bibatur, ‖ Quinque

Zeit zu einer ziemlich bedeutungslosen Spielerei geworden sein mag, ursprünglich aber bei der großen Bedeutung, die man den Namen und Zahlen zuschrieb, sicherlich auch auf magisch-mystischen Anschauungen beruhte. Das dürfte namentlich klar werden durch die Beobachtung, daß der Ausdruck ἑπταγράμματος besonders in der Verbindung ἑπταγράμματον ὄνομα eine gewisse Rolle in der späteren magischen Papyrusliteratur spielt. Wie es scheint, bezieht er sich auf einen Dämon ersten Ranges, nämlich auf den großen Gott, der das gesamte Planetensystem beherrscht, das, wie wir oben (S. 172) gesehen haben durch die sieben Vokale α, ε, η, ι, ο, υ, ω dargestellt wurde. Vgl. z. B. das Gebet bei Dieterich Abraxas p. 195, 18: σοῦ τὸ ἑπταγράμματον ὄνομα [σὺ ὁ ἀγαθοδαίμων ὁ γεννῶν ἀγαθὰ καὶ τροφῶν τὴν οἰκουμένην] πρὸς τὴν ἁρμονίαν τῶν ἑπτὰ φθόγγων ἐχόντων φωνὰς πρὸς τὰ ὀκτὼ καὶ εἴκοσι φῶτα τῆς σελήνης.[279]) Reitzenstein, Poimandres S. 263 bemerkt dazu: „Die ἑπτὰ φθόγγοι scheinen hier die sieben griechischen Vokale, welche einzeln ja die sieben Sphären und ihre Lenker, zusammen aber den Weltregenten, das πνεῦμα διῆκον ἀπὸ οὐρανοῦ μέχρι γῆς bezeichnen; sie werden nach den Häusern des Mondes zu den 28 φωναί ... in denen Gott die Welt schafft." Vgl. auch Reitzenstein a. a. O. S. 262. Abh. II A. 121 u. unt. S. 216.

Lycos, Lyde quattuor, Ida tribus u. Friedländer z. d. St. — Vgl. Hesych. s. v. ἑπταγράμματα· τὸ ὀργίλον ἢ σκληρὸν καὶ Σάραπιν. — ib. γράμμαθ' ἑπτά. δράπετα. —

279) Vgl. auch Dieterich, Abraxas p. 195, 3: ἡ τοῦ [τῶν?] ἑπταγραμμάτων [ἑπταγράμματος?] ὑπόδειξις καὶ ὁ λόγος, ᾧ ὑπακούει ὁ θεός.

XI.

Anhang.

Zusätze und Berichtigungen zu den drei Abhandlungen:

a) Die enneadischen und hebdomadischen Wochen der ältesten Griechen [= Abh. I], b) Die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen [= Abh. II], c) Die Hebdomadenlehren der griechischen Philosophen und Ärzte [= Abh. III]; vgl. Abh. II, S. 75 ff.[280])

I.

Zusätze zu Abh. I, Kap. I:

Die dichomenischen, dekadischen, pentadischen, ogdoadischen Fristen und Wochen betr.

Zu Abh. I, S. 5, Anm. 6 und Abh. II, S. 76 füge hinzu: Genes. 1, 14: „Es sollen Leuchten entstehen an der Veste des Himmels, um den Tag und die Nacht voneinander zu trennen, und sie sollen dienen zu Merkzeichen und zur Bestimmung von Zeiträumen und Tagen und Jahren.“

Zu Abh. I, S. 5, Anm. 10 und Abh. II, S. 76. Zu den Zeugnissen für den **siderischen und Lichtmonat von 27 und 28 Tagen** kommen jetzt noch hinzu: [Varro? b.] Gell. N. A. I, 20, 6: Huius numeri [III] cubum Pythagoras vim habere lunaris circuli dixit, quod et luna orbem suum lustret septem et viginti diebus et numerus ternio, qui *τριάς* Graece dicitur, tantundem efficiat in cubo (vgl. dazu Fries, Rh. Mus. 1903, 123 und Abh. I, Anm. 200; Abh. III, S. 31, Anm. 48). Hipparch b. Galen. *π. κρισίμ. ἡμ. γ'* IX p. 907 K.: *οὐκ ἀεὶ μὲν εἷς ὁ χρόνος ἐστὶν ἐν ᾧ φαίνεται σαφῶς ἡ σελήνη, τοὐπίπαν δὲ τρεῖς ἡμέρας τὰς περὶ σύνοδον* [vgl. Abh. I, Anm. 12] [ἢ?] *ἀόρατος γίνεται τελέως, ἐν αἷς οὔπω τὰ παρ' ἡμῖν ἀλλοιοῦν ἱκανή.* [Gemeint sind die *ἀποφράδες* (*ἀποπόμπιμοι, ἀσέληνοι, προσέληνοι, ἀνθρώπειοι*) *ἡμέραι*, deren Namen das Etym. M. 131, 13 ff. *διὰ τὸ οἷον ἀποφράττεσθαι τὸ τῆς σελήνης φῶς ἐν αὐταῖς* erklären möchte, und

280) Von dem lebhaften Wunsche erfüllt, denjenigen Gelehrten, welche etwa nach mir die Fristen- und Zahlenlehre der Alten entweder in ihrer Gesamtheit oder im einzelnen behandeln möchten, ihre Aufgabe tunlichst zu erleichtern, habe ich mich bestrebt, alles einschlägige Material, das mir in die Hände kam, zu sichten und im Anschluß an den Inhalt meiner drei Abhandlungen zur Hebdomaden- und Enneadenlehre in möglichst guter Ordnung vorzulegen.

deren in jedem Monat bald *β′* (2), bald *γ′* (3), bald *ζ′* (7)[281]) gezählt wurden; s. Abh. II, S. 76]. *καί πως εἰς ταυτὸν ὁ χρόνος αὐτῆς συμβαίνει τῆς τ' οἰκείας περιόδου τῆς τ' εἰς ἡμᾶς ἐνεργείας. ἡ μὲν γὰρ περίοδος ἑπτὰ καὶ εἴκοσιν ἡμερῶν ἐστιν, ἐπιλαμβανουσῶν τρίτον ἔγγιστα μέρος* [$= 27^1/_3$ Tag!]· *ἐν τῷ τοσούτῳ γὰρ χρόνῳ τὸν τῶν ζῳδίων κύκλον ἅπαντα διέρχεται* [= sider. Monat!]· *ἡ* [*τὴν*? scil. *περίοδον* oder *πρὸς ἡμᾶς ἐνέργειαν*?] *δὲ τῆς πρὸς ἡμᾶς φάσεως* [= Lichtmonat], *ὅτι καὶ ἥδε πρὸς τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν* [$= 27^1/_3$ Tag] *ὁμολογεῖ, σαφῶς εἴσῃ τοῦ παντὸς χρόνου μηνιαίου* [$29^1/_2$ Tag] *τὸν τῆς κρύψεως* [2—3 Tage] *ἀφελών. ὅτι δ' ὁ μηνιαῖος χρόνος οὐ τελέως τριάκοντά ἐστιν ἡμερῶν, ἀλλ' ἥμισύ που, καὶ τούτῳ προςδεῖ μιᾶς ἡμέρας Ἱππάρχῳ μὲν ἀποδέδεικται δι' ἑνὸς ὅλου βιβλίου, γινώσκεται δὲ ἤδη καὶ τοῖς ἰδιώταις σχεδὸν ἅπασιν ὡς τῶν μηνῶν ὁ μὲν ἕτερος ὁ κυλλὸς ὑπ' αὐτῶν ὀνομαζόμενος ἐννέα καὶ εἴκοσιν ἡμερῶν ἐστιν, ὁ δ' ἕτερος ὁ πλήρης τριάκοντα* [synodische Monate] . . . *ὥσπερ οὖν τὸν ὅλον ἐνιαυτὸν ὁ ἥλιος, οὕτως ἡ σελήνη διατάττει τὸν μῆνα, καθ' **ἑβδομάδας** τῆς ἀλλοιώσεως ἐν αὐτῇ γιγνομένης* (kritische Tage!) *κ. τ. λ.* Vgl. Abh. III, S. 54 (Heraklit fr. 4[a]) und S. 61, Anm. 98.

Ein sehr merkwürdiges, bisher noch gar nicht beachtetes Zeugnis für die Einteilung des Mondmonats in drei Wochen zu neun (oder zehn) oder vier Wochen zu sieben Tagen und zugleich für die Bedeutung, welche die Mondphasen für die Entstehung der kritischen Tage und der dies fasti und nefasti haben, findet sich bei Palchos im Catalogus codic. astrolog. Graec. (cod. Rom. p. I ed. F. Cumont et Fr. Boll. Bruxell. 1904) V p. 179[282]), wo es in einem Bruchstück *Π. καταρχῶν* folgendermaßen heißt:

Φυλάττου δὲ καὶ τὰς τρεῖς ἐννεάδας τῆς Σελήνης καὶ τὰς τέσσαρας ἑβδομάδας καὶ παντὸς μηνὸς κατὰ Ῥωμαίους τὴν η′ ἡμέραν καὶ τὴν ιη′ καὶ τὴν κη′ [das bezieht sich offenbar auf die alte achttägige Nundinalwoche der Römer]. *πρὸς δὲ πολλὴν ἀσφάλειαν φυλάττου καὶ τὰς μαλίνας τῆς Σελήνης καθὰ οἱ Γάλλοι φυλάττουσιν· ἀπὸ οὖν κζ′* [27] *τῆς Σελήνης ἕως γ′ ἥμισυ ἡμερῶν* [*ἤτοι ζ′ ἥμισυ*[283])] *αὗται καλοῦνται μαλῖναι* [= nefasti, *ἀποφράδες*?].[284]) *ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις οὐδὲν δεῖ πράττειν· ἀπὸ δὲ γ′ ἥμισυ τῆς Σελήνης ἕως ια′ καλοῦνται λιδοῦναι* [= d. fasti?[285]]· *ἐν ταύταις πάντα δεῖ πράττειν· ἀπὸ δὲ ιβ′*

281) Vgl. Hesych. s. v. *ἀποφράδες· ἡμέραι ἑπτὰ οὕτως ὀνομαζόμεναι, ἐν αἷς ἐναγίζουσι τοῖς νεκροῖς . . . ἢ ἀπαγορευόμεναι πρὸς τὰς πράξεις.* Ich würde geneigt sein, hier *ἑπτὰ* (= *ζ′*) in *β′* oder *γ′* zu ändern, wenn nicht aus dem Catal. cod. astrol. graec. V p. 179 (s. unten) hervorginge, daß die alten Gallier in ihrem Normalmonat immer je sieben *μαλῖναι* (= *ἀποφράδες*) mit je acht *λιδοῦναι* (dies fasti) wechseln ließen (s. darüber unten S. 200 f.).

282) Ich verdanke diesen Band der Güte F. Bolls.

283) Vgl. unten Cumonts Zuschrift S. 201 f.

284) Schon Cumont (z. d. St.) hat erkannt, daß *μαλῖναι* dem lateinischen malignae (= nefasti) entspricht. Außerdem schreibt mir E. Windisch, an den ich mich um gütige Auskunft gewandt, darüber: „malina war mir geläufig, da es in einer altirischen Glosse für „große Flut" vorkommt, die ich auch in meinem letzten Buche zitiert habe. Aber die Stelle in dem Cod. astrol. gr. V p. 179 war mir neu, auch die darin enthaltenen Angaben über die malina- und liduna-Tage des Monats." Siehe jetzt Cumonts Zuschrift darüber weiter unten!

285) Über *λιδοῦναι* teilt mir Windisch folgendes mit: Holder hat beide

ἕως ιη' ἥμισυ πάλιν μαλῖναι. ἀπὸ ιθ' ἕως κϛ' λιδοῦναι. αἱ δὲ λοιπαὶ πᾶσαι ἕως γ' ἥμισυ τῆς Σελήνης μαλῖναι. δεῖ δὲ ἐν ταῖς λιδούναις πάντα πράττειν Σελήνης οὔσης ὑπογείου καὶ μὴ ὑπεργείου (vgl. zu dieser Theorie Geopon. 1, 7 und Niclas. z. d. St.). Demnach galten nach dieser Lehre als „kritische" Tage, an denen man sich in acht nehmen müsse:

a) der	—	—	9.	—	18.	—	27.	— (τρεῖς ἐννεάδες)
b) der	7.	—	—	14.	—	21.	—	28. (δ' ἑβδομάδες)
c) der	—	8.	—	—	18.	—	—	28. (κατὰ Ῥωμαίους).

Ganz eigentümlich ist aber die Auffassung der Γάλλοι, welche die 30 Tage des Normalmonats in λιδοῦναι (dies fasti) und μαλῖναι (dies nefasti) einteilen.

Um nun zum Verständnis dieser mir zunächst nicht recht verständlichen Einteilung zu gelangen, habe ich mich an den bewährtesten Kenner dieser Dinge, an Fr. Cumont in Brüssel gewandt und von diesem folgende höchst dankenswerte Auskunft erhalten:

„Voici comment avaient été compris les chiffres de Palchos dans la Revue d. études anciennes 1902 p. 290. Camille Jullian: voici comment se repartissaient suivant le texte les jours du mois lunaire dans leur valeur astrologique:

1—3½ μαλῖναι, 3½—11 λιδοῦναι, 12—18 μαλ. 19—26 λιδ. 27—29 μαλ. Bouché-Leclercq[286]) Palchos fait rentrer les pronostics fondés sur le cours réel de la Lune (révolution sidérale de τρεῖς ἐννεάδες ou δ' ἑβδομάδες = 27 jours 7 heures environ ou synodique de 29 jours 12 heures) dans le mois romain de 30 ou 31 jours qui n'a de commun que le nom avec le mois lunaire. Ceci posé, voici comment je comprends la répartition à la mode romaine ou gauloise. Elle commence à la semaine (ou neuvaine quand le mois précédant a 31 jours) dans laquelle tombe le 1er du mois:

Du 27 au 30 et du 1er ou 3: hebdomade de 7 μαλῖναι.

Du 4 au 11 nundinum de (8) λιδοῦναι.

Du 12 au 18 hebdomade de μαλῖναι.

Du 19 au 26 nundinum de λιδοῦναι.

Du 27 au 3 hebdomade de μαλῖναι. Remarquer la précaution λοιπαὶ πᾶσαι prise en vue des mois de 31 jours.

Wörter; für liduna hat er mehrere Stellen formelhafter Art, die mit Variationen ein „die Iovis vetere luna et liduna" enthalten. Auch bei Ducange ist unter ledo ziemlich ausführlich über dieses Wort gehandelt. Beide Wörter gehören zunächst der mittelalterlichen Latinität an, aber es wäre schon möglich, daß sie gallischen Ursprungs sind. In den noch existierenden keltischen Sprachen sind sie nicht lebendig." Vielleicht gehört liduna und ledo = Ebbe, d. h. die Zeit, während deren das Meer sich in „Land" verwandelt, zu derselben Wurzel wie λίθος, ksl. lędina wüstes Land, nsl. ledina novale, ager, serb. lado, ljedo = nhd. Lehde; goth. landa Land. Aber auch Zusammenhang mit ahd. lind, lindi, nachgiebig, gelind, goth. linnan weichen, fortgehen wäre denkbar. Dann würde liduna eigentlich die Zeit des „zurückweichenden" Meeres bezeichnen. malina könnte dagegen zuletzt mit μέλας dunkel, dunkelblau (vgl. μέλαν ὕδωρ) lit. melynas blau etc. zusammenhängen und die dunkle Meerflut bedeuten.

286) Ich bemerke beiläufig, daß meine eigene Interpretation der Stelle, auf die ich ohne Kenntnis von Bouché-Leclercqs Auffassung selbständig gekommen war, sich mit dieser fast vollständig deckte. Jetzt sehe ich ein, daß wir beide geirrt haben.

Voilà ce que contient d' essentiel la Revue des études anciennes. Mais au fond vous auriez pu vous en passer, car la véritable explication du texte de Palchos a seulement été fournie après la publication de mon Catal. codd. rom. dans la Revue crit. d' hist. et de litt. 1905 p. 254. My (= Mondry Beaudouin de Toulouse) s'est aperçu que μαλῖναι λιδοῦναι sont les mots bas-latins *malina* et *ledona* = les marées [Gezeiten] de syzygie et de quadrature. Palchos compte en effet ces jours non de phase en phase [de la lune] mais en partant du milieu de chaque période de sorte que les jours compris entre deux phases successives se partagent par moitié entre les μαλῖναι et les λιδοῦναι, chaque syzygie étant ainsi le milieu d' une période de μαλῖναι et chaque quadrature d' une période de λιδοῦναι.[287]) M. Bouché-Leclercq a bien vu que Palchos combine le cours de la lune avec le mois de 30 jours, mais il n'a pas remarqué que toutes ces périodes sont égales et comprennent chacune 7 jours ½. Il ne faut donc pas supprimer du texte comme une interpolation les mots ἤτοι ζ' ἥμισυ.[288]) Disons enfin que le mot *malina* [„Springflut"] marée de nouvelle et de pleine lune est resté en français (Ducange, Gloss. med. et inf. latin. s. v. *malina* et *ledo, ledona*). J'ajouterai à ces observations que l'interprétation de My écarte définitivement un doute formulé per M. Bouché-L. Celui-ci s' était demandé si les *Γάλλοι* ne seraient pas les Galles de la Grande Mère plutôt que les Gaulois. Mais les gens qui ont pu diviser leurs mois d' après les marées sont évidemment les habitants des bords de l' Atlantique."

Weitere Zeugnisse für den **28tägigen in vier Wochen zu je sieben Tagen zerfallenden Monat** sind: Aristarchus (nicht Aristides) Samius b. (Varro b.) Gell. 3, 10, 6: [Varro] scribit lunae curriculum confici integris quater septenis diebus, nam: die [duo]detricesimo luna, inquit, ex quo vestigio profecta est, eodem redit, auctoremque opinionis huius Arist[archu]m esse Samium. — [Poseidonios? b.] Clem. Al. Strom. 6, p. 685ᴮ Sylb. *ἡ σελήνη . . . δι' ἑπτὰ ἡμερῶν λαμβάνει τὰς μετασχηματισμούς. κατὰ μὲν οὖν τὴν πρώτην ἑβδομάδα διχότομος γίνεται· κατὰ δὲ τὴν δευτέραν πανσέληνος, τρίτῃ δὲ ἀπὸ τῆς ἀποκρούσεως αὖθις διχότομος· καὶ τετάρτῃ ἀφανίζεται.* — [Poseidon. b.] Theo Smyrn. p. 103, 19 Hiller. — [Ders.? b.] Nicom. Geras. b. Theol. ar. ed. Ast p. 45, 5: *Ἑπτάωροι οὖν αἱ τέσσαρες σεληνιακαὶ φάσεις κ. τ. λ.* (s. Abh. III, S. 54, Anm. 92).

Zu Abh. I, S. 7, Anm. 13 (Abh. II, S. 77) füge hinzu folgendes Zeugnis für

287) Vgl. [Poseidonios? b.] Ast, Theol. ar. p. 45. Plin. 2, 250. Macrob. in Somn. Cic. 1, 6, 61; s. ob. Abh. III, S. 107 f. Nach Hermipp. de astrol. dial. ed. Kroll et Viereck p. 48, 5 sind Ebbe und Flut für die Iberer und Libyer an der Straße von Gibraltar Zeichen des Neumondes (νουμηνία) und Vollmonds.

288) Ich möchte hier die Frage aufwerfen, ob die bis auf wenige Spuren verschwundene altkeltische Frist von sieben Tagen (s. Loth, Rev. Celt. 25 (1904) p. 148 ff.; vgl. Abh. II, S. 88) mit dieser Einteilung des 30tägigen Monats in 4 7½tägige λιδοῦναι und μαλῖναι zusammenhängt oder nicht. Man denke auch an die achttägige Woche (wythnos) der Bewohner von Wales (Loth a. a. O. S. 132; Abh. II, S. 78). Daneben kommt bekanntlich im altkeltischen Gebiet häufig eine neuntägige Woche (nómad) vor (Abh. I, S. 15, Anm. 51; Abh. II, S. 83). Ob die französische quinze-jours-Frist (15 = 2 × 7½) mit den 7½ malinai (böse Sieben?) und lidunai (gute Sieben?) zusammenhängt, wage ich nicht zu entscheiden.

15tägige Fristen bei den Griechen: Plin. h. n. 10, 81: Lusciniis diebus ac noctibus continuis XV garrulus sine intermissu cantus.

Zu Abh. I, S. 7, Anm. 19 (Abh. II, S. 77): **Fünferwoche der Babylonier:** Berossos fr. 14 (von Nabochodonosoros): *βασίλεια μεγάλα καὶ ὑπερήφανα συνετελέσθη ἡμέραις πεντεκαίδεκα.* ib. fr. 3: *τῷ Λώῳ μηνὶ ἑκκαιδεκάτῃ* [= Vollmond?] *ἄγεσθαι ἑορτὴν Σακέαν προσαγορευομένην ἐν Βαβυλῶνι ἐπὶ ἡμέρας πέντε, ἐν αἷς ἔθος εἶναι ἄρχεσθαι τοὺς δεσπότας ὑπὸ τῶν οἰκετῶν κ. τ. λ.* — Ktesias b. Diod. 2, 20 (von Semiramis): *γνησίαν ἀναγορευθεῖσαν γυναῖκα πεῖσαι τὸν βασιλέα πένθ' ἡμέρας αὐτῇ παραχωρῆσαι τῆς βασιλείας κ. τ. λ.* —

Zu Abh. I, S. 7, Anm. 20 (Abh. II, S. 77): **Fünferwoche der Perser:** Herod. 7, 210: *τέσσερας . . . παρεξῆκε ἡμέρας* [Xerxes] . . . *πέμπτῃ δὲ . . . πέμπει ἐπ' αὐτοὺς* [Leonidas u. s. Leute] *Μήδους.* — Marquart Philol. Suppl. X, 1 S. 132: „unmittelbar danach [nach dem ersten Bāgajādiš, d. i. der erste Monat des Jahres] wurde das uralte fünftägige Fest bāgajāda „das Opfer des Baga", d. i. des Mithra, gefeiert. Vgl. ebenda S. 135.

Zu Abh. I, S. 10, Anm. 32 (Abh. II, S. 79) kommt noch folgendes Beispiel für die **Frist von neun *γενεαί*** hinzu: Phlegon *π. μακροβίων* VI (= Frg. Hist. Gr. III p. 610[b]): *Διὰ τούτου τοῦ χρησμοῦ ἀποδείκνυται ἐννέα* [Hss. u. Müller a. a. O. *δέκα*] *γενεὰς αὐτὴν* [d. h. die Erythräische Sibylle] *κατ' ἀνθρώπους γεγονέναι . . . Τὴν δὲ γενεὰν Σίβυλλα ἱστορεῖ ἐτῶν ἑκατὸν δέκα ἐν τῷ χρησμῷ τῷ πρὸς Ῥωμαίους περὶ τῶν αἰωνίων θεωριῶν, ἃ Ῥωμαῖοι σεκουλάρια καλοῦσι.* [Vgl. Wissowa, Rel. u. Kult d. Römer S. 364f. und Hirzel, Sächs. Ber. 1885 S. 25 Anm. 4 und 5 und S. 32.] Daß hier *ἐννέα* (*θ'*) statt *δέκα* (*ι'*) *γενεάς* zu schreiben ist, scheint mir daraus hervorzugehen, daß es kurz zuvor von der Lebensdauer der Sibylle heißt: *ἐβίωσεν ἔτη ὀλίγον ἀποδέοντα τῶν χιλίων*, was sich mit der Bestimmung *δέκα γενεαί* = 1100 *ἔτη* gar nicht, dagegen sehr leicht mit *ἐννέα γενεαί* = 990 Jahre, sowie mit den sonst vorkommenden Belegen von neun *γενεαί* vereinigen läßt.

Zu Abh. I, S. 12ff. (und Abh. II, S. 79) füge der Sammlung von **zehntägigen Fristen** bei Griechen und Römern noch folgende Belege

a) aus der Geschichte und Politik hinzu: Herod. 6, 58 (von der Leichenfeier der spartanischen Könige): *ἐπεὰν δὲ θάψωσι, ἀγορὴ δέκα ἡμερέων οὐκ ἵσταταί σφι οὐδ' ἀρχαιρεσίη συνίζει, ἀλλὰ πενθέουσι ταύτας τὰς ἡμέρας* (nach Heracl. Pont. Frgm. Hist. Gr. II p. 210 *τρεῖς ἡμέρας*; vgl. Xen. Hell. 3, 3, 1 und Müller, Dor. II, 98, 4). — Duris Sam. [fr. 60] b. Plut. Pericl. 28: *Δοῦρις δ' ὁ Σάμιος τούτοις* [dem Verfahren des Perikles bei der Eroberung von Samos] *ἐπιτραγῳδεῖ, πολλὴν ὠμότητα τῶν Ἀθηναίων καὶ τοῦ Περικλέους κατηγορῶν . . . ὡς ἄρα τοὺς τριηράρχους καὶ τοὺς ἐπιβάτας τῶν Σαμίων εἰς τὴν Μιλησίων ἀγορὰν ἀγαγὼν καὶ σανίσι προσδήσας ἐφ' ἡμέρας δέκα κακῶς ἤδη διακειμένους προσέταξεν ἀνελεῖν κ. τ. λ.* Vgl. Arch. Jahrb. 19 (1904) S. 146. — Thukyd. 4, 28: Kleon verspricht *ἐντὸς ἡμερῶν εἴκοσιν* [= 2 × 10] *ἢ ἄξειν Λακεδαιμονίους* [*τοὺς ἐν Σφακτηρίᾳ*] *ζῶντας ἢ αὐτοῦ ἀποκτενεῖν.* — 5, 47, 12: *ἀνανεοῦσθαι τοὺς ὅρκους Ἀθηναίους μὲν ἰόντας ἐς Ἦλιν . . . τριάκοντα* [= 3 × 10] *ἡμέραις πρὸ Ὀλυμπίων, Ἀργείους δὲ . . . ἰόντας Ἀθήναζε δέκα ἡμέραις πρὸ Παναθηναίων.* — Nach Plat. leg. 849[B] sollen Markttage sein der 1., 10 und 20. Tag des Monats. — Eine Bestimmung in einem Gesetze von Samos (Hermes 39, S. 606, Z. 59) lautet: *ἀπὸ νουμηνίας ἕως δεκάτης.* — Liv. 36, 35: respondit consul [Epirotarum legatis im J. 191 v. Chr.]: indutias dierum nonaginta [= 9 × 10 = 3 Monate!] dare. —

b) Landwirtschaft: Cato r. r. 23 (von der Weinbereitung): Indideris defrutum aut marmor aut resinam, dies XX permisceto crebro. — ib. 120: Mustum ... post XXX. diem eximito [ex piscina]. — ib. 126: post dies XXX aperito. — Ebenso ib. 127. — Varro r. r. 2, 1 p. 161 ed. Bip. ante admissuram diebus XXX arietibus ac tauris datur plus cibi. — ib. 3, 9 p. 225: Si ova gallinis pavonina subjicies, cum jam decem dies pavonina fovere coepit, tum denique gallinacea subjicere, ut una excudant. Gallinaceis enim pullis bis deni dies opus sunt, pavoninis ter noveni. — Plin. 10, 149: Vicesimo die, si moveatur ovum, iam viventis intra putamen vox auditur; ab eodem tempore plumescit ... — ib. 159: columbae ... excludunt vicesimo die. — ib. 11, 32: Mel ... vicesimo die crassescit. — ib. 18, 254: Sarritur ... diebus XX. — Florentin. Geopon. 15, 2, 29 (bei der künstlichen Bienenerzeugung aus dem Aas eines Stieres): *ἑνδεκάτῃ δὲ* [also nach zehn Tagen!] *μετὰ ταύτην τὴν ἡμέραν ἀνοίξας εὑρήσεις πλήρη μελισσῶν* [*τὸν οἶκον*]; vgl. Abh. II, S. 84. — Quintil. Geopon. 14, 22, 4 (*περὶ χηνῶν*): *τὰ δὲ νεόττια ταῖς πρώταις δέκα* [so auch Pallad. 1, 30. Col. 8, 14, 8; nach Varro III, 10 p. 229 Bip. quinque] *ἡμέραις ἔσω μένειν χρή.* ib. 8: *μετὰ δὲ τὸ μεγάλους αὐτοὺς ποιῆσαι ἰσχάδας ξηρὰς συγκόψας εἰς λεπτὰ καὶ φυράσας ὕδατι, δίδου πίνειν ἡμέρας κ′.* — ib. 10: *ἐπῳάζει δὲ ... ψύχους ὄντος ἡμέρας λ′.* — ib. 11: *ἡμέρας κ′.* — 13: *ἡμέρας λ′.* — ib. 14: *πληρωθεισῶν δὲ τῶν ν′ ἡμερῶν.* — 15: *μετὰ ἡμέρας ξ′.* —

c) Medizin (Volksmedizin) und Technik: Plin. 28, 48: Verrucas avellunt [magi] a vicesima Luna [b. abnehm. Monde!] in limitibus supini ipsam intuentes ultra caput manibus porrectis et quidquid apprehendere eo fricantes. — ib. 23, 99: Palma elate sive spathe] psoras cortex eius tener cum resina et cera sanat diebus XX. — Servilius Democrates ib. 25, 88 (über die iberis): diebusque vicenis interpositis idem fiat, si qua admonitio doloris supersit. — ib. 26, 77: Clymeni semen potum diebus XXX. — ib. 29, 106: alii X diebus cinerem earum [muscarum] illinunt [gegen Alopecia!]. — ib. 28, 176: In quocunque autem usu putant haec efficaciora in cornu caprino per dies XX infumata. — ib. 34, 110: Quidam vasa ipsa candidi aeris fictilibus condunt in aceto raduntque decimo die. — ib. 34, 124: exemptum [chalcanthum] ita siccatur diebus XXX. — ib. 34, 175: Psimythium ... fit ... addito in urceos aceti plumbo obturatos per dies decem. —

Über die dekadischen Fristen und Bestimmungen im Corpus Hippocrateum s. Abh. III, S. 56ff., Anm. 95 und 96; S. 58f.

Eine dreißigtägige Frist findet sich auch in der Sage von Molorchos b. Apollod. 2, 5, 1. —

Zu Abh. I, S. 13, und Abh. II, S. 80 **(Dekadische Monat- und Jahrfristen).** zehn Monate dauert die Einübung der Hellanodiken und wohl auch die Webezeit der 16 Frauen im Heratempel zu Olympia: Weniger in Lehmanns Beitr. z. alt. Gesch. V, 1 (1905) S. 52. — Die Pythagoreer teilten — wie es scheint entsprechend ihrer Verehrung der *δεκάς*, die derjenigen der *ἑβδομάς* am nächsten gekommen zu sein scheint — das menschliche Leben in Zeiträume von je 20 Jahren (*ἡλικίαι*)[289]: vgl. Diog. L. 8, 10: *Παῖς εἴκοσι ἔτεα, νεηνίσκος εἴκοσι, νεηνίης εἴκοσι,*

---

289) Es fragt sich, ob in diesem Fall der 20 selbständige Bedeutung zukommt, oder ob sie als Hälfte von 40 (= *γενεά*) aufzufassen ist, was ich für das Wahrscheinlichere halten möchte.

γέρων εἴκοσι. αἱ δὲ ἡλικίαι πρὸς τὰς ὥρας ὧδε συμμετροῦσι· παῖς ἔαρ, νεηνίσκος θέρος, νεηνίης φθινόπωρον, γέρων χειμών. Jambl. vit. Pyth. 210: *Δεῖν οὖν τὸν παῖδα οὕτως ἄγεσθαι, ὥστε μὴ ζητεῖν ἐντὸς τῶν εἴκοσιν ἐτῶν τὴν τοιαύτην συνουσίαν* [= *τ. τῶν ἀφροδισίων χρείαν*]. Vgl. DIELS, Vorsokr. p. 299, 42 und 300, 47 [= Stob. fl. (III) t. 101, 4 M. = Aristoxen. fr. 20]. HIRZEL, Sächs. Ber. 1885 S. 61, A. 1. Hängt diese Einrichtung etwa mit den Anschauungen Spartas zusammen, wo der *εἰρήν* 20 Jahre zählte? — Bei den Römern kommen Verbannungsfristen von zehn Jahren vor (Tac. ann. 3, 17).

II.

Zusätze zu Abh. I, Kap. II:

Die enneadischen Fristen und Wochen betr.

Zu Abh. I, S. 14f., Anm. 47ff. (und Abh. II, S. 82f.) ist jetzt hinzuzufügen: S. auch hinsichtlich des Monats von 27 (= 3 × 9) Tagen, der in 3 enneadische Wochen zerfällt, die oben Abh. III S. 199f. angeführten Stellen aus Gellius N. A., Galen und dem Catal. codd. astroll.

Zu Abh. I, S. 15, Anm. 51 (und Abh. II, S. 83) füge hinzu: dem Poseidonopfer der alten Illyrier, welches nach Fest. s. v. Hippius nono quoque anno stattfand, scheint das von Arrian an. I, 5, 7 erwähnte enneadische Totenopfer zu entsprechen, welches aus *παῖδες τρεῖς καὶ κόραι ἴσαι τὸν ἀριθμόν* und *κριοὶ μέλανες τρεῖς* also aus 3 + 3 + 3 = 9 lebenden Wesen bestand. —

Zu Abh. I, S. 21, Anm. 80 (Abh. II, S. 85) füge folgende Stelle aus Varro r. r. II, 1 p. 160 Bip. hinzu: In bubulo pecore minoris emitis anniculam et supra X annorum, quod a bima aut trima fructum ferre incipit neque longius post X. annum procedit. Zu Abh. I, S. 22 ist hinsichtlich einer ganz anderen Auffassung von *ἐννέωρος* zu verweisen auf LUDWIG in d. Sitzungsber. d. Kgl. Böhm. Ges. d. Wiss. zu Prag. Philolog.-hist. Kl. 1903 S. 1ff.

Zu Abh. I S. 27 unten: Den 3 × 9 Tagen des Lichtmonats entsprechen anderweitige Bestimmungen durch 3 × 9 = 27; z. B. Plin. 11, 73: Auctores sunt ter novenis punctis [vesparum] interfici hominem. — Ferner ist noch zu bemerken, daß im Leben und der Lehre des Pythagoras auch noch andere Produkte der 9 eine Rolle spielen, z. B. die 216 [= 24 × 9] = *σις'* [= 6^3], d. i. die Zeit, die zwischen je 2 Metempsychosen des Pythagoras lag (Aristoxenos etc. b. Anatol. in Theol. ar. ed. AST p. 40, 8ff.), und zugleich *ὁ ἐπὶ ἑπταμήνων χρόνος, συναριθμουμένων ταῖς ἑπτὰ* [*σι'*?] *τῶν ἓξ ἡμερῶν, ἐν αἷς ἀφροῦται καὶ διαφύσεις σπέρματος λαμβάνει τὸ σπέρμα* (AST a. a. O. p. 40, 5) und die 207 [= 23 × 9], die ebenfalls als Zahl der Jahre erscheint, welche Pythagoras nach jeder seiner Metempsychosen im Hades verbrachte (Diog. L. 8, 14: *αὐτὸς ἐν τῇ γραφῇ φησι δι' ἑπτὰ καὶ διακοσίων ἐτέων ἐξ Ἀΐδεω παραγεγενῆσθαι ἐς ἀνθρώπους*; vgl. auch Comm. Lucan. Bern. 289, 12 Us.[290]) ROHDE, Psyche II² 419 und DIELS, Vorsokr. p. 28). — Übrigens sollte auch Epimenides zusammen mit Pythagoras eine bestimmte

290) Hier wird als die betr. Zahl 462 angegeben, wofür ROHDE a. a. O. wohl mit Recht 432 = 2 × 216 = 48 × 9 = 2 × 6^3 vermutet.

Zeit im ἄντρον Ἰδαῖον zugebracht haben nach Diog. L. 8, 3 εἶτα ἐν Κρήτῃ σὺν Ἐπιμενίδῃ κατῆλθεν εἰς τὸ Ἰδαῖον ἄντρον; vgl· Abh. II, S. 91 f.

Zu Abh. I, S. 28 füge am Ende des Kapitels noch hinzu: Hinsichtlich der Frist von 9 γενεαί s. Abh. I S. 10 Anm. 32 und Abh. III, S. 203 Mitte.

III.

Zusätze zu Abh. I, Kap. III:

Die hebdomadischen Fristen betr.

Zu Abh. I, S. 31, Anm. 108 (Abh. II, S. 85) ist nachzutragen, daß die **Araber** verpflichtet sind ihren Weibern wöchentlich (d. h. binnen einer Woche oder Mondphase von je sieben Tagen) einmal beizuwohnen. Niebuhr B. 74. Winer, Bibl. Realwörterb.[3] 1, 149. — Vom Mondkult der Araber handelt in einer mir unzugänglichen Abhandlung: Detl. Nielsen, Die altarabische Mondreligion und die mosaische Überlieferung. Straßb. 1904. — Zu Abh. I, S. 32, Anm. 111. Zu den hebdomadischen Fristen des **A. T.** kommen noch zahlreiche anderweitige hebdomadische Bestimmungen, von denen ich hier hervorheben möchte: Die sieben Säulen der Weisheit (Spr. Sal. 9, 1), die sieben Lämmer, die Abraham dem Abimelech zur Bekräftigung seines Schwures bei Beerseba (sieben Brunnen) gibt (Genes. 21, 28ff.), die Heilung des Naeman durch siebenmaliges Baden im Jordan (2. Kön. 5, 10ff.; vgl. Abh. II, Anm. 41); die sieben Urväter in der Genesis (Zimmern, bibl. und babylon. Urgeschichte 30). Wahrscheinlich sind auch die im Vincentiusgrabe an der Via Appia b. Rom dargestellten sieben convivae („bonorum iudicio iudicati"), zu denen auch die vom „angelus bonus" geleitete Vibia gehört, sowie die ebenda dargestellten „septe[m] pii sacerdotes" (Orelli-Henzen nr. 6042. C. I. L. VI 142) jüdischen Ursprungs (Fr. Cumont, les mystères de Sabazius et le Judaïsme, Acad. d. Inscr. 1906, p. 10f.). — Endlich macht mich mein Freund E. Höhne darauf aufmerksam, daß die 365 Verbote und 250 Gebote des Pentateuch von Exodus 19 an in Reihen zu je sieben (oder zehn) geordnet sind.

Zu Abh. I, S. 33, Anm. 112 und Abh. II, S. 86. Hierher gehört auch das altpersische sieben Monate = 210 Tage zählende Sommerhalbjahr, während das Wintersemester aus fünf Monaten + fünf Epagomenen, d. i. aus 155 Tagen bestand, vgl. Marquart, Philologus, Suppl. X p. 205. Das Maidjaïrja (Mittjahr) fiel eigentlich auf den 77. Tag des 155 tägigen Winterhalbjahrs (ib. 205). Maidj. bedeutet Wintersonnenwende (= bruma) ib. 206. —

Zu Abh. I, S. 33, Anm. 113 und Abh. II, S. 86. Ein weiteres Beispiel für die sieben als typische Zahl bei den Persern sind wohl die sieben Städte, welche Kyros dem Pytharchos von Kyzikos schenkt nach Agathokl. [fr. 4] b. Ath. I p. 30A.

Zu Abh. I, S. 34, Anm. 115 und Abh. II, S. 87. Über Entlehnungen aus Babylon seitens der **Inder** (manamine, nakshatra, das 360 tägige Jahr) handelt auch J. Schmidt, Abh. d. Berl. Ak. 1890 II S. 51. — Zu den hebdomadischen Fristen bei den Indern kommt jetzt noch die Angabe, daß Candrahāsa sieben Jahre alt in die Schule kommt, um das Alphabet zu lernen: Weber, Monatsber. d. Berl. Ak. 1869 S. 16. Pischel, Deutsche Lit.-Zeitg 1904 Sp. 2940.

Zu Abh. I, S. 35, Anm. 118 und Abh. II, S. 87. Bei den **Chinesen** soll es sieben Klassen ärztlicher Rezepte schon nach deren ältester medizinischen

Literatur (3000 v. Chr.) geben: Leipz. Ztg. 1905 Nr. 63 (16/3) S. 994a. — In einer Heldensage der Abakantataren befindet sich die Seele der Schwanjungfrau in sieben Vögeln (vgl. die siebenteilige Seele nach Pseudohippokr. π. ἑβδομ. und den Stoikern etc.). Wenn man diese tötet, stirbt die Jungfrau: Radloff, Aus Sibirien 1, 401. Sartori, Ztschr. d. Ver. f. Volkskunde in Berlin 1905 (I) S. 11, A. 1. —

Zu Abh. II, S. 88. Über die Einteilung des altkeltischen Monats in μαλῖναι und λιδοῦναι s. jetzt Abh. III, S. 200f. —

Zu Abh. II, S. 89, Anm. 173. Dieselbe Verwechslung von VII und VI findet sich auch b. Hygin p. astr. 2, 5: cum VII virginibus et VI (schreibe VII!) pueris.

Zu Abh. II, S. 89, Anm. 177: Auch bei den Griechen und Römern gab es die Vorstellung, daß gewisse Menschen mehrere Pupillen hätten; vgl. Ov. am. 1, 8, 15. Plin. n. h. 7, 16ff. Gell. 9, 4, 8. Solin p. 28, 2 Mommsen. Mehr b. Monseur, Rev. de l'hist. d. rel. 1905 (LI) p. 12, 4. p. 13 („pupille à seize trous"). —

Zu Abh. I, S. 37 und Abh. II, S. 91 bemerke ich jetzt, daß die so häufig bei den Deutschen vorkommende Frist von 14 Tagen schwerlich aus der Bibel stammt, weil solche F. hier — im Gegensatze zu den siebentägigen Wochen — soviel ich sehe, nur selten vorkommen.

Zu Abh. II, S. 91, Anm. 181f. füge ich jetzt zu den Angaben über die Dauer des Schlafs und des Lebens des Epimenides noch hinzu Paus. I, 14, 4: ὁ δὲ ὕπνος οὐ πρότερον ἀνῆκεν αὐτὸν πρὶν ἤ οἱ τεσσαρακοστὸν ἔτος [also 1 γενεά] γενέσθαι καθεύδοντι. Nach Varro l. l. 7, 3 schlief E. 50 Jahre. Nach Theopompos (fr. 69) b. Plin. 7, 154 und Valer. Max. 8, 13, 5 betrug die Lebensdauer des E. 157 Jahre. Wahrscheinlich beruht diese Angabe auf der Annahme, daß E. 100 Jahre normal gelebt und 57 (= 3 × 19) Jahre, d. h. 3 Metonische große Jahre, verschlafen habe. Über weitere Rundzahlen in den Nachrichten über E. s. Abh. II, S. 91, Anm. 181 und Müller zu Theop. a. a. O. Unter den 154 Jahren des Xenophanes b. Diog. L. 1, 111 ist wahrscheinlich ein saeculum (γενεά) von 100 + 54 Jahren zu verstehen; 54 Jahre aber sind = 6 Enneaden, oder = 2 × 27 Jahre, die (s. Abh. II, S. 92 oben) den 27 Tagen entsprechen, die Pythagoras mit Epimenides[291]) zusammen in der Idäischen Grotte zubrachte (vgl. Plut. def. or. 11). Ähnliche Rundzahlen werden auch hinsichtlich der Lebensdauer verschiedener anderer mythischer μακρόβιοι angegeben (Hirzel, Sächs. Ber. 1885, S. 19f. und 32, A. 3), z. B. für Arganthonios (Hirzel a. a. O.) 120 = 3 γενεαί zu je 40 Jahren; für Kinyras 160 J. = 4 γενεαί; für Aigimios 200 Jahre (= 5 γενεαί oder zwei saecula), usw. — Schließlich mache ich noch auf die deutsche Parallele zur Epimenidessage aufmerksam, die sich in Mones Anz. 7, 54 (vgl. Grimms D. Wörterb. X, 1, 814 unter „Sieben") findet. —

Zu Abh. I, S 45, Anm. 145 (Abh. II, S. 92 u.). Auch für die Feier der siebentägigen Kronia (Saturnalia) ist die Bruma maßgebend. S. unten S. 215.

Zu Abh. I, S. 45, Anm. 148 (Abh. II, S. 93 ob.). Man denke auch an die 50 Hunde des Aktaion, in denen manche Mythologen die 50 Hundstage erblicken; s. Preller-Robert I 461. —

Zu Abh. I, S. 47 Mitte und Abh. II, S. 93. Zur Lehre von den geraden und ungeraden Zahlen vgl. auch Censor. d. n. 10, 11: Pythagoras imparem

291) Epimenides galt mehrfach entweder als Schüler des Pythagoras (Porphyr. v. P. 29. Jamblich. v. P. 104) oder als sein Lehrer (Apul. flor. 2, 15 p. 59).

[numerum] laudat. Serv. z. Verg. ecl. 8, 75 („Numero deus impare gaudet“): iuxta Pythagoreos, qui ternarium numerum perfectum summo deo adsignant, a quo initium et medium et finis est . . . quamvis omnium prope deorum potestas triplici signo ostendatur . . . vel quod omnia ternario numero continentur . . . aut impari quemadmodumcumque: nam septem chordae, septem planetae, septem dies nominibus deorum, septem stellae in Septentrione et multa his similia. et impar numerus immortalis, quia dividi integer non potest, par numerus mortalis, quia dividi potest, licet Varro dicat Pythagoreos putare imparem numerum habere finem, parem esse infinitum; ideo medendi causa multarumque rerum impares numeros servari. Mehr oben Abh. III, S. 64, Anm. 108. Sprengel-Rosenbaum, Gesch. d. Arzneikunde I S. 254f. Riess im Art. Aberglauben bei Pauly-Wissowa I S. 49.

Zu Abh. I, S. 50. Wie im Apollokult m. E. zwei verschiedene Reihen von Monatstagen hervortreten, eine hebdomadische und eine dekadische, und mit einander vermischt werden, so auch bei den Babyloniern: s. Zimmern, Ztschr. d. Deutsch. Morgenl. Ges. 58 S. 201, nach dem in der Reihe

7 15 19 20 25 30

eine pentadische Reihe (5. 10. 15. 20. 25. 30) mit einer hebdomadischen (7. 14. 21. 28) vermischt ist.

Zu Abh. I, S. 50, Anm. 159 und Abh. II, S. 95 füge hinzu: Plin. 25, 59: corpus VII diebus ante praeparandum [bei einer Helleboruskur]. — ib. 26, 76: argemonia VII diebus in cibo sumpta lienem consummare dicitur. — Das aus Marcellus de med. 2, 13 p. 39 H. entnommene Beispiel findet seine Analogie schon in Hesiods *ἔργα* 770 und 805, wo der siebente Tag in der ersten und zweiten Monatsdekade als besonders bedeutungsvoll hingestellt wird (s. Abh. III, S. 13 u. 201, 8 v. ob.). —

Zu Abh. I, S. 54f. und Abh. II, S. 96f. (über die Bedeutung der Hebdomaden für die Entwicklung der Tiere und für die Landwirtschaft und Technik) füge hinzu: Varro r. r. 1, 34, 1 = Plin. 18, 204; s. Abh. III, S. 37, Anm. 57 und die übrigen Abh. III, S. 96 gesammelten Stellen.

Zu Abh. I, S. 58 und Abh. II, S. 98. Von **hebdomadischen Fristen und Bestimmungen bei den Ägyptern** habe ich ferner noch folgende gefunden. Plut. d. Is. et Os. 52: *τὴν βοῦν ὑπὸ τροπὰς χειμερινὰς ἑπτάκις περὶ τὸν ναὸν* [Sonnentempel] *περιφέρουσι καὶ καλεῖται ζήτησις Ὀσίριδος ἡ περιδρομὴ τοῦ ἡλίου . . . τοσαυτάκις δὲ περίεισιν, ὅτι τὴν ἀπὸ τροπῶν χειμερινῶν ἐπὶ τροπὰς θερινὰς πάροδον ἑβδόμῳ μηνὶ συμπεραίνει.* — ib. 50, 2: *διὸ καὶ θύοντες ἑβδόμῃ τοῦ Τυβὶ μηνὸς, ἣν καλοῦσιν ἄφιξιν Ἴσιδος ἐκ Φοινίκης, ἐπιπλάττουσι τοῖς ποπάνοις ἵππον ποτάμιον δεδεμένον* [d. i. Typhon; s. Wiedemann, Rel. d. a. Äg. 41, 53]. — Über die **Sieben in der altägyptischen Medizin**, der vor anderen Zahlen heilkräftige Wirkung zugeschrieben wird, s. Ebers, Papyrus Ebers S. 157f. (spätestens 1500 v. Chr.!). Diese Übereinstimmung der altägyptischen Medizin mit der ältesten griechischen ist in der Tat sehr merkwürdig und beachtenswert. — Amm. Marc. 22, 16, 10: Cleopatra heptastadium construxit et septem diebus totidem stadia molibus iactis . . . terrae sunt vindicata (s. oben Abh. III, S. 182). — Der ägyptische Râ besitzt sieben Seelen (ba) und 14 (= 2 × 7) Persönlichkeiten (ka): Wiedemann, D. Rel. d. alt. Äg. 14. Vgl. oben S. 49f. und Anm. 87 die Vorstellung von den sieben Teilen der Seele, die schon die

pseudohippokratische Schrift π. ἑβδ. aufweist. — Über ägyptische Götterhebdomaden s. WIEDEMANN, Herod. II. Buch S. 511: Der Turiner Königspapyrus stellt an die Spitze seiner Herrscherreihe: Seb, Osiris, Set, Horus d. Ält., Thoth, Maa, Horus II; in Memphis: Ptah, Ra, Schu, Seb, Osiris, Set, Horus; in Heliopolis herrscht dagegen die Enneade: Tum, Schu, Tefnut, Seb, Nut, Osiris, Isis, Set, Nephthys. — Mart. Cap. II 182 p. 47, 25 Eyss.: ibi [d. h. in der Sonnensphäre] quandam navim ... conspicatur. cui nautae septem, germani tamen suique consimiles, praesidebant. in prora felis forma depicta, leonis in arbore, crocodili in extimo videbatur etc. Vgl. darüber KOPP, Palaeogr. cr. III p. 290. USENER, Rh. Mus. 1901 (56) 494. Ders. Sintflutsagen 130. CUMONT, Mithra II 309ff. Fig. 167 etc. (sieben Planetengötter in e. Barke sitzend). — Endlich ist hier noch hervorzuheben, daß das gesamte Land der ägyptischen Feldmark Kerkeosiris (4700 ἄρουραι) unter den Ptolemaiern in sieben Klassen geteilt war. VIERECK, Berl. Philol. Wochenschr. 1903 Sp. 1051 (Rezension von GRENFELL-HUNT, The Tebtunis Papyri. Part I Lond. 1902). —

Zu Abh. I, S. 63, Anm. 184. Für das Verständnis der 60jährigen Festperiode von Plataiai ist vielleicht zu verwerten der babylonische σῶσσος von 60 ἔτη b. Berossos fr. 4. —

Zu Abh. I, S. 64, Anm. 187 und Abh. II, S. 99 vgl. auch v. ANDRIAN, Die Siebenzahl S. 254 und Abh. III, S. 13, Anm. 12. —

Zu Abh. I, S. 66 a. Ende und Abh. II, S. 100. Dem aus 7777 **gewöhnlichen Jahren** bestehenden **Weltjahre** entspricht die Zahl der 7777 Argiver, welche in der vom spartanischen Könige Kleomenes gelieferten Schlacht an der ἑβδόμη oder νουμηνία, d. h. den apollinischen Festtagen der Spartaner, die auch im Leben ihrer Könige eine Rolle spielten, vielleicht als ein hebdomadisches Opfer größten Stiles an Apollo niedergemacht sein sollten; s. Abh. III, S. 95, Anm. 149 und unt. S. 211f.

Zu Abh. I, S. 67, Anm. 198 und Abh. II, S. 100. Vgl. hinsichtlich der doch wohl verderbten Stelle b. Jambl. v. Pyth. 152 a. E. Ἡρακλεῖ [lies: Ἀπόλλωνι] δὲ δεῖν θυσιάζειν ὀγδόῃ [ζ'?] τοῦ μηνὸς ἱσταμένου σκοποῦντας τὴν ἑπτάμηνον αὐτοῦ γένεσιν unten S. 210.

Zu Abh. I, S. 72, Anm. 204 und Abh. II, S. 101 füge jetzt hinzu: Verschiedene in je **sieben Stämme** zerfallende Völker zählt auf v. HAMMER-PURGSTALL a. a. O. Bd. 124 (1848) S. 6f. —

Zu Abh. I, S. 74 und Abh. II, S. 101. Eine **pentadische Frist** enthält auch die Inschrift von Eretria: COLLITZ, Griech. Dialektinschr. nr. 5315, 5ff. τιθεῖν τὴμ πόλιν ἀγῶνα μουσικῆς ... καὶ παρέχειν ἄρνας τεῖ πρὸ τῶν Ἀρτεμιρίων πέντε ἡμέρας. — Ebenso eine Inschr. chalkidischen Ursprungs aus Olympia: Dial.-Inschr. nr. 5291: δικάσαι ἐν πέντε [μ]ησίν; sowie eine aus Tauromenion: ib. III, 2, 4 (1904) S. 243ff. = BORMANN Inscr. Gr. Sic. et Ital. (1890) S. 79ff.: στραταγοὶ διὰ πέντε ἐτέων. — Fünf Jahre dauert auch das Schweigen (ἐχεμυθεῖν) der angehenden Pythagoreer: Jamblich v. Pyth. 72; vgl. Gell. N. A. 1, 9, 3ff. — In Sparta mußten alle fünfjährigen Knaben (πάντες ἀπὸ πέντε ἐτῶν) die Pyrrhiche erlernen (πυρριχίζειν): Athen. 631[a]. — Fünf Jahre betrug auch die Lehrzeit eines Webers in Ägypten nach GRENFELL-HUNT, The Oxyrhynchus Pap. IV nr. 725 (vgl. Berl. Philol. Woch. 1904 Sp. 1513). — Nach WOLLNER, Unters. üb. d. Volkspoesie d. Großrussen S. 13 finden wir die Zahl fünf für das Alter angewendet, in dem der Held zu lernen anfängt." —

Zu Abh. I, S. 75 und Abh. II, S. 103 unt. Anders äußert sich über die persische Sitte Val. Max. 2, 6, 16: Persarum admodum probabile institutum fuit, quod liberos suos non prius aspiciebant quam septimum [?] annum implessent, quo parvulorum amissionem aequiore animo sustinerent. Hier ist wohl gemäß den übrigen Zeugnissen IV. statt VII. zu schreiben.

Zu Abh. I, S. 79 und Abh. II, S. 104. Auch in Indonesien kommen enneadische Fristen vor, doch überwiegen hier die hebdomadischen: Bouchal, Globus 84 (1903) S. 229ff. Vgl. auch die Belege für die Sieben und Neun etc. im 19. Report of the Bureau of Ethnology II: Cyrus Thomas, Numerals of the Central Americans. —

Zu Abh. II, S. 4, Anm. 4: Daß bereits die Alten diese gewaltige Bedeutung des Mondes einigermaßen erkannt haben, bezeugt vor allen Galen. IX p. 910 K.: *ὅτι ὁ μὴν ὑπὸ σελήνης ἀλλοιοῦται καθ' ἑβδομάδας ἤδη πρόδηλον· ὅτι δὲ καὶ τὰ ἄλλα σύμπαντα πράγματα, τοῦτο μὲν οὐκέτι ὁμοίως ἅπασι γνώριμον, ἀλλὰ καὶ τοῖς τὰ τοιαῦτα παραφυλάξασιν ἐπιμελῶς ὁμολογεῖται· καὶ ἡ μετὰ τὴν σύλληψιν τοῦ σπέρματος ἅπασα κύησις, οὐδὲν δ' ἧττον αὐτῆς καὶ ἡ μετὰ τὴν ἀποκύησιν αὔξησις, ἅπασά τε πράξεως ἀρχὴ τὰς μεγάλας ἀλλοιώσεις εἰς ἑβδομαδικὰς ἴσχει περιόδους. ὅσα γὰρ ἐφήμερα συμπίπτει πᾶσι τοῖς οὖσι, τούτων ἡ σελήνη τετήρηται τὴν αἰτίαν ἔχειν καὶ μάλιστα ἀλλοιοῦσα αὐτὰ κατὰ τὰς τετραγώνους καὶ διαμέτρους στάσεις κ. τ. λ.* (nun folgen allerlei astrologische Konstellationen). —

IV.

Zusätze zu Abh. II, Kap. I:

Die Sieben im Kultus und Mythus des Apollon betr.

Zu S. 5 a. E. u. S. 6 Anm. 11. Auf die **Apollofeste an den *ἕβδομαι*** bezieht sich wohl auch Philo de X orac. 20 (= II p. 197 M.): *ταύτην* [*τ. ἑβδ.*] *ἔνιαι μὲν τῶν πόλεων ἑορτάζουσιν ἅπαξ τοῦ μηνὸς ἀπὸ τῆς κατὰ θεὸν νουμηνίας διαριθμούμεναι, τὸ δὲ Ἰουδαίων ἔθνος συνεχῶς.* — Vgl. auch die Inschr. aus Milet, Griech. Dial.-Inschr. nr. 5495, 22: *Ἑβδομαίοισιν δὲ δύο τέλεια καὶ χο̃ν τὸμ παλαιὸν* [*ὁ*]*ρτῆς ἑκάστης* (vgl. Z. 6 f.). — Wenn es bei Iamblich v. Pyth. 152 a. E. (nach der Bemerkung, daß der Aphrodite am sechsten Monatstage zu opfern sei) heißt: *Ἡρακλεῖ* [?] *δὲ δεῖν θυσιάζειν ὀγδόῃ* [?] *τοῦ μηνὸς ἱσταμένου, σκοποῦντας τὴν ἑπτάμηνον*[292]) *αὐτοῦ γένεσιν*, so liegt hier entweder eine arge Verwechselung des Apollon und Herakles seitens des Iamblichos oder eine schwere Verderbnis der überlieferten Worte vor. Man sollte unbedingt erwarten: *Ἀπόλλωνι δὲ δεῖν θυσ. ἑβδόμῃ* [*ζ'* nicht *η'*!] *τοῦ μηνός ἱστ. κ. τ. λ.*, und zwar aus folgenden Gründen:

a) Nach allgemein herrschenden, sicher auch von den Pythagoreern anerkannten Legenden (vgl. Il. *T* 98ff. 117. Apollod. 2, 4, 5, 5) war Herakles im Gegensatz zu Eurystheus und Apollon (s. Abh. I S. 67, Anm. 196 u. 198) kein *ἑπτάμηνος*, also keine Frühgeburt, sondern vielmehr eine Spätgeburt, ein *δεκάμηνος* (vgl. Hypoth. zu Hes. *ἀσπίς* p. 109 Göttl.).

---

292) Zum *ἑπταμηνιαῖος Ἀπ.* vgl. auch Arnob. 3, 10: deos credamus circumactis persolvere suas mensibus leges et praepropero partu septimanas edere aliquando feturas [Apollon u. Dionysos].

b) Im Kult war dem Herakles, soviel wir wissen, nicht der achte Monatstag (der vielmehr dem Poseidon und dessen Sohne Theseus heilig war) sondern (wie auch dem Hermes) der vierte, die *τετρὰς* geweiht; vgl. Zenob. 6, 7: *τετράδι γέγονας*: *παροιμία· τὸν Ἡρακλέα γάρ φασι τετράδι γεννηθῆναι . . . Μέμνηται ταύτης Πλάτων ὁ κωμικός. Φασὶ δὲ αὐτὸν καὶ τετράδι θεὸν νομισθῆναι.* Besonders bedeutsam für uns ist in diesem Falle das Zeugnis des Neuplatonikers Nicomachos v. Gerasa b. Phot. bibl. p. 144ª, 9, nach dem die Pythagoreer die *τετρὰς* auch Herakles benannten. Vgl. ferner die von Lobeck, Agl. p. 431f., A. Mommsen, Feste d. St. Athen 162, 1. Delphika 139, 3 (Tetradisten!), Hermann, Gottesd. Alt. § 44, 5 angeführten Zeugnisse.

c) Es ist unlogisch, ein Opferfest am Achten des Monats zu begründen mit dem Hinweis auf eine Geburt im siebenten Monat, dagegen gibt es einen guten Sinn, ein Opfer am Siebenten mit einer Geburt als *ἑπταμηνιαῖος* zusammenzubringen, was trefflich auf den gerade von den Pythagoreern am Siebenten durch Opfer verehrten Apollon paßt (s. Abh. III, S. 24 Anm. 31: Timaios b. Ath. 522ᶜ).

Eine ganz eigentümliche, und zwar höchst bedeutsame Rolle spielt die apollinische Sieben im Leben der spartanischen Könige, insbesondere des Kleomenes, S. des Anaxandridas. Von einem apollinischen Opfer, das die spartanischen Könige an jeder *νουμηνία* und *ἑβδόμη*, den Festtagen Apollons darzubringen hatten, und zu welchem ihnen beiden regelmäßig je ein *δημόσιον ἱρήϊον τέλειον καὶ μέδιμνος ἀλφίτων καὶ τετάρτη Λακωνική* in den Apollotempel von Sparta (*ἐς Ἀπόλλωνος*) geliefert werden mußte, redet Herodot 6, 57. Nun ist es aber höchst auffallend, daß von Kleomenes' I. Feldzug gegen Argos Folgendes berichtet wird:

a) *Ἀνοχὰς δὲ ἐφθημέρους πρὸς Ἀργείους ποιησάμενος, φυλάξας αὐτοὺς τῇ τρίτῃ νυκτὶ κοιμωμένους, διὰ τὸ πεποιθέναι ταῖς σπονδαῖς, ἐπέθετο, καὶ τοὺς μὲν ἀπέκτεινε, τοὺς δὲ αἰχμαλώτους ἔλαβεν.* Plut. apophth. Lac. p. 223 A.

b) *Κλεομένης ὁ βασιλεὺς τ. Σπαρτιατῶν πολλοὺς* [*Ἀργείους*] *ἀποκτείνας* (*οὐ μήν, ὡς ἔνιοι μυθολογοῦσιν, ἑπτὰ καὶ ἑβδομήκοντα καὶ ἑπτακοσίους πρὸς ἑπτακισχιλίοις* [= 7777![293]]), *ἐβάδιζε πρὸς τὴν πόλιν.* [Nun folgt die Geschichte von der Telesilla, über welche auch vgl. Paus. 2, 20, 8f. Polyaen. 8, 33]. . . . *Τὴν δὲ μάχην οἱ μὲν ἑβδόμῃ*[294]) *λέγουσιν ἱσταμένου μηνός, οἱ δὲ νουμηνίᾳ*[295]) *γενέσθαι τοῦ νῦν μὲν τετάρτου, πάλαι δὲ Ἑρμαίου παρ' Ἀργείοις.* Socrates Argivus [fr. 4] b. Plut. de mul. virt. 4.

Mag man über die Geschichtlichkeit dieser Angaben denken wie man will: soviel scheint sicher, daß ihre Überlieferung auf Voraussetzungen beruht, die einerseits mit dem spartanischen Apollokult, andrerseits mit dem Brauche der spartanischen Könige auf das innigste zusammenhängen. So macht es entschieden den Eindruck, als wenn der siebentägige Waffenstillstand und die entweder an einer

---

293) So z. B. auch die Quelle des Polyaen. 8, 33, der das *στρατήγημα* der eifrigen Apolloverehrerin (Paus. 2, 35, 2. Bergk fr. 2ff.) Telesilla und zugleich das zu dessen Gedächtnis gefeierte Fest der Hybristika (Plut. de mul. virt. a. a. O.) ebenfalls auf die *νουμηνία μηνὸς Ἑρμαίου* verlegte.

294) So auch Aristot. Polit. 5, 2, 8: *ἐν Ἄργει τῶν ἐν τῇ ἑβδόμῃ ἀπολομένων ὑπὸ Κλεομένους τοῦ Λάκωνος ἠναγκάσθησαν παραδέξασθαι τῶν περιοίκων τινάς.*

295) Vgl. Polyaen. 8, 33 ob. Anm. 293.

νουμηνία oder an einer *ἑβδόμῃ* gelieferte Schlacht mit dem von den spartanischen Königen regelmäßig an den beiden genannten Tagen dargebrachten Apolloopfer zusammenhängen könnten und als wenn unter den 7777 an einer *ἑβδόμῃ* abgeschlachteten Argivern eigentlich ein dem Apollon von dem grausamen Kleomenes dargebrachtes hebdomadisches Menschenopfer größten Stiles[296]) verstanden werden müsse.

Zu S. 7 Anm. 15. Es ist mir neuerdings wieder etwas zweifelhaft geworden, ob die 240 Jahre, welche nach Herodot zwischen dem zweiten Verschwinden und der *ἐπιδημία* des Aristeas, 'einer Lieblingsgestalt der Pythagoreer', in Metapont liegen sollen (vgl. Rohde, Psyche² II 92f. u. 99f. Anm. 2), wirklich verderbt sind. Schon Rohde (a. a. O. Anm. 1) hat vermutet, daß Herodot 'zwei Versionen der Aristeassage verschmolzen habe: nach der einen „stirbt" Aristeas (diesmal und noch öfter), d. h. seine Seele trennt sich vom Leib und lebt für sich; nach der andern wird, ohne Eintritt des Todes Leib und Seele zusammen „entrückt"' Ist das richtig, so kann der so bedeutende Zeitraum von über 200 *ἔτη*, während dem A. unsichtbar wird, wohl nur von den Jahren verstanden werden, die nach pythagoreischer Lehre je zwei *μετεμψυχώσεις* (*παλιγγενεσίαι* Anatol. b. Ast, Theol. ar. p. 40) von einander trennen. Nun liegt es aber außerordentlich nahe, die *παλιγγενεσία* oder *μετεμψύχωσις* als eine Parallele zur gewöhnlichen irdischen *γένεσις* oder *ψυχογονία* anzusehen und anzunehmen, daß die Zahl von Tagen, die der menschliche Embryo von der Zeugung an bis zur Geburt unsichtbar im Mutterleibe zubringt, genau der Zahl von Jahren entspricht, welche die körperlose Seele nach dem Tode des Menschen bis zu ihrer Wiedergeburt im Jenseits (Hades) zubringen muß. In dieser Hinsicht ist es bedeutungsvoll, daß der vielleicht aus pythagoreischen oder verwandten Quellen schöpfende Ps.-Hippocr. *π. τροφ.* = II 23 K. angibt, der Embryo brauche bis zur *τύπωσις* entweder 35 (= 7 × 5) oder 40 (= 8 × 5) oder 45 (= 9 × 5) oder 50 (= 10 × 5)[297]) Tage; bis zur ersten *κίνησις* 70 (= 7 × 10) oder 80 (= 8 × 10) oder 90 (= 9 × 10) oder 100 (= 10 × 10); bis zur *τελειότης* endlich 210 (= 7 × 30), oder **240** (= **8** × **30**), oder 270 (= 9 × 30), oder 300 (= 10 × 30) Tage.[298]) Da also in diesem Zusammenhange unter anderen auch die durchaus rationell entstandene Zahl 240 erscheint, so halte ich es für nicht undenkbar, daß Herodots Angabe von

---

296) Über hebdomadische Apolloopfer (wahrscheinlich an den *ἕβδομαι*) habe ich gehandelt Archiv f. Religionswiss. VI (1903) S. 64ff. VII (1904) S. 419ff., bes. S. 429 u. Abh. II S. 104ff.; hinsichtlich der im Apollokult üblichen Menschenopfer (*φαρμακοί*), die ebenfalls an der *ἑβδόμῃ* eines Sommermonats (Thargelion) dargebracht wurden, wobei gerade die hl. Sieben mehrfach bedeutungsvoll hervortritt, s. Abh. II, S. 5 u. 11.

297) Dieser Zahlenreihe liegt also offenbar die *πεντάς* zugrunde. Es fragt sich, ob nicht hier die *πεντάς* in dem Sinne des Nikomachos v. Gerasa b. Ast, Theol. ar. p. 31 gemeint ist, wo es heißt: *τὸ φυτικὸν ἀναγκαίως κατὰ τὴν πεντάδα πίπτει, ὥστε καὶ ἀκρότης τις ἡ ἐλαχίστη τῆς ζωότητος ἡ πεντάς . . . κίνησις δὲ . . . ἐπὶ τὴν πάντῃ πρόσθεσιν καὶ αὔξησιν ἡ πεντὰς κατὰ τὴν φυσικὴν τῆς ψυχῆς ἕξιν κ. τ. λ.*

298) Ich bitte hiernach meine oben S. 33 Anm. 48ᵇ vorgetragene falsche Auffassung zu berichtigen.

240 Jahren richtig sein könnte.[299]) Zu unbedingter Gewißheit läßt sich freilich mit den uns zur Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln leider nicht gelangen, und es muß ohne weiteres zugestanden werden, daß in diesem Falle auch noch andere Zahlen denkbar sind, nämlich außer der 240 von den bei Ps.-Hippokrates angegebenen auch noch die 210 [= 7 γενεαί zu je 30 Jahren!] oder 270 [= 9 γενεαί], von denen die erstere auch als die Ziffer der Tage beim partus minor der Pythagoreer (s. ob. S. 33f.) erscheint. Ebenso wäre es aber auch denkbar, daß hier die von Androkydes, Aristoxenos u. a. (bei AST, Theol. ar. p. 40; DIELS, Vorsokr. p. 28 nr. 8) als ὁ ἀπὸ ἓξ ψυχογονικὸς κύβος [$= 6^3$] bezeichnete Zahl 216 [= σις′] = 210 + 6 (vgl. AST p. 48 ob.) gemeint sein könnte.[300]) Endlich können auch die Zahlen des pythagoreischen partus major 280 und 274 (s. ob. S. 34f.) hier in Betracht kommen. Vielleicht gibt uns einmal ein neuer Fund die erwünschte Entscheidung.

Zu S. 8 Mitte. Eine Analogie zu den sieben regenlosen Jahren auf Thera bilden die dortigen sieben Gemeinden (Herod. 4, 153; vgl. HILLER V. GÄRTRINGEN in d. Beitr. z. alt. Gesch. I [1901] 214) und die sieben Jahre in der kyrenäischen Legende von der Entstehung des Silphions b. Plin. 19, 41: id apud auctores Graeciae evidentissimos invenimus natum imbre piceo repente madefacta tellure circa Hesperidum [7 nach Diodor!] hortos Syrtimque majorem septem annis ante oppidum Cyrenarum, quod conditum est Urbis nostrae anno CXLIII. — Da sowohl die Theraier wie die Kyrenaier in den innigsten Beziehungen zu den thessalisch-boiotischen Minyern stehen, so dienen alle diese Belege dazu, unsere Ansicht von einem förmlichen Kult der Siebenzahl seitens dieses Volkes zu bestätigen (s. Abh. II S. 25f.).

Zu S. 8 Anm. 21. Auch die Feier der ἑβδόμη in Athen (Luc. Pseudolog. 16. Gell. N. A. 15, 2, 3), in Kroton (Athen. p. 522[c]; s. ob. Anm. 31) und der Ochsenmarkt am siebenten Tage in Eretria (Plaut. Persa 2, 3, 11) weisen mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein daselbst gefeiertes apollinisches Geburtstagsfest hin; vgl. auch Philol. LX S. 363 Anm. 5 und Philo de X orac. 20 = II 197 M. Daß Platon von Speusippos u. a. als Sohn Apollons betrachtet wurde (Diog. L. 3, 2. Plut. Q. conv. 8, 1, 2), hängt wahrscheinlich mit der Tatsache zusammen, daß er am Hauptfest und Geburtstag des Apollon, d. h. am siebenten Thargelion geboren war.

Zu S. 9 Anm. 28. Dieselbe Zahl τξε′ [= 365] findet sich auch in dem Pariser Zauberpapyrus (Denkschr. d. Wien. Akad. 36, 2 S. 52 Z. 330): συνδήσας τὸ πέταλον τοῖς ζωδίοις μίτῳ ἀπὸ ἱστοῦ ποιήσας ἅμματα τξε′; vgl. ebenda 42, 2

---

299) Nebenbei mache ich darauf aufmerksam, daß 240 Jahre sich als zwei aetates (= zwei γενεαί) zu je 120 Jahren (HIRZEL, S. Ber. 1885 S. 27ff.), oder als sechs γενεαί zu je 40 Jahren fassen lassen. Über die verschiedenen γενεαί s. Hesych. s. v. γενεά. Plut. def. or. 11. DIELS, Vorsokr. p. 65. Nach Ephoros soll eine γενεά 35 Jahre zählen; doch habe ich das Zeugnis bisher nicht auffinden können. Über 35 als pythagoreische Zahl s. AST, Theol. ar. p. 49f. Macrob. in somn. Scip. 1, 6, 73 u. ob. Abh. III S. 149 Anm. 220.

300) Dagegen macht die von Diog. L. 8, 14 angegebene 207 [σζ′] einen höchst verdächtigen Eindruck, weil sie, soviel ich sehe, völlig irrational ist. Man darf wohl vermuten, daß statt ihrer irgend eine andere der erwähnten Zahlen (insbesondere 216 [= σις′], 210 [σι′], 240 [σμ′], 270 [σο = διακόσιοι ἑβδομήκοντα [statt ἑπτά]) einzusetzen ist.

S. 35 Z. 460: λαβὼν μίτον μέλανα βάλε ἅμματα τξε' (s. Rh. Mus. 1894 S. 49, 5. Wolters, Archiv f. Relig.-Wiss. Beiheft 1905 S. 20, 1).

Zu S. 12f. Anm. 32. Weitere Beispiele für die weite Verbreitung des uralten Zahlenaberglaubens und der mit ihm verbundenen Zahlenspielerei noch in der Zeit des Augustus und seiner unmittelbaren Nachfolger finden sich bei Tac. a. 15, 41 a. E.: alii eo usque cura progressi sunt, ut totidem annos mensesque et dies inter utraque incendia [Urbis] numerent [d. i. 454 Jahre = 418 Jahre + 418 Monate + 418 Tage!]. Vorher heißt es: fuere qui adnotarent XIIII Kal. Sext. principium incendii huius ortum, quo et Senones captam urbem inflammaverint. Hierher gehört wohl auch die oben (S. 211 f.) behandelte Legende von den an der ἑβδόμῃ während eines siebentägigen Waffenstillstandes von Kleomenes I. (der an jeder ἑβδόμῃ dem Apollon ein Opfer darzubringen hatte) niedergemetzelten 7777 Argiver, sowie die Bemerkung des Varro, des Verfassers eines „Hebdomades" betitelten Werkes, daß er seine Schafherden aus 700 Stück bestehen lasse (de r. r. 2, 10, 11 p. 198 Bip.).

Zu S. 12 Anm. 33. Für die Tatsache, daß die Fristenzahlen anderweitige Zahlenbestimmungen derselben Stufe veranlaßt haben, daß also der Zeitbegriff vielfach das prius, der Begriff des Raumes usw. das posterius ist, führe ich noch folgendes an. So ist der ägyptische Mondgott Thoth als solcher zunächst zum Messer (Teiler) der Zeit und erst später auch des Raumes geworden. Für pentadische Fristen ist charakteristisch das Beispiel aus der Inschr. b. Dittenberger, Sylloge[1] p. 344, 9 (Ephesos): κληρούτωσαν ἐκ τῶν τριάκοντα [Zahl d. Monatstage!] καθ' ἑκάστην πενθήμερον ἄνδρας πέντε διαιρετὰς τῶν κτημάτων; für hebdomadische Fristen kommt wohl auch in Betracht Hippokr. b. Macrob. in somn. Scip. 1, 6, 63f.: Hippocrates . . . refert in libro qui de natura pueri inscribitur septimo die saltum septimum eiciendo cum tali folliculo . . . suffecisse conceptui (vgl. Hippocr. I 385 ff. K. und das von dem hier überlieferten Texte stark abweichende aber mit Macrobius a. a. O. übereinstimmende, wohl aus Poseidonios stammende Hippokrateszitat bei Ast, Theol. ar. p. 46).[301]) — Endlich beachte man auch hier das oben angeführte Beispiel aus der Geschichte des Kleomenes I.

Zu S. 16 Z. 6 von oben. Vgl. mit den hier angeführten sieben Hexametern, die ἑπτὰ ἔπη, welche nach Luc. Philops. 33 das Standbild Memnons redet. — Hinsichtlich des siebenteiligen Nomos Terpanders verweise ich auf E. Graf im Rh. Mus. 43 (1888) S. 514.

Zu S. 18 unter nr. b ff. Zu den nach Analogie der aus sieben Personen bestehenden apollinischen Chöre gebildeten Siebenmännergruppen gehören doch wohl auch die septem iudices litterati bei den ludi Musarum et Apollinis zu Alexandria (Vitruv. 7, 4 p. 156 Rose; s. ob. S. 197), ferner die εἵλωτες περὶ ἄνδρα ἕκαστον ἑπτὰ τεταγμένοι (Herod. 9, 10. 28. 29; s. ob. S. 12), endlich die sieben intimen Schüler des Neupythagoreers Apollonios v. Tyana (Philostr. v. Ap. 1, 18).

---

301) S. auch Hippocr. π. σαρκ. I 441 K., wonach nicht der sechste, sondern der siebente Tag der entscheidende für die Formierung des Fötus ist. Der Text bei Kühn a. a. O. ist also verderbt und nach dem Zitat bei Ast p. 46 zu verbessern.

V.

Zusätze zu Abh. II, Kap. II ff.:

Die Sieben im Kultus und Mythus der andern Götter und Heroen betr. etc.

Zu S. 20 nr. b **(Helios)**. Sollte es wohl ein bloßer Zufall sein, daß der rhodische Koloß des *ἑπτάκτις Ἥλιος* (vgl. Procl. in Tim. 11 E u. Lobeck, Agl. 101 mm) genau 70 Ellen (*ἑπτάκις δέκα*) hoch war (s. das Epigramm b. Strab. p. 652)?

Zu S. 24 **(Dionysos)**. Da die Siebenzahl vorzugsweise auch dem Dionysos heilig war, so scheint es nicht absurd, auch die Sitte der septeni cyathi bei Plaut. Pers. 771 (s. ob. S. 177) aus dem Kult dieses Gottes zu erklären.

Zu S. 25 f. Als weiteren Beleg für die Bedeutung der Siebenzahl im minyschen Boiotien führe ich an Val. Flacc. 1, 283, nach dem Helle am Ende des siebenten Tages, also an einem für sie kritischen, d. h. entscheidenden Tage, vom goldenen Widder ins Meer herabsinkt. — Ob die sieben Adoranten auf dem thebanischen Votivrelief aus dem 4. Jahrh. b. Körte, Athen. Mitteil. III S. 376 f. eine 'zufällige' oder eine 'typische' Hebdomade bedeuten, ist zweifelhaft.

Zu S. 31 unter h **(Demeter)**. Vielleicht hängt mit der Heiligkeit der Siebenzahl im Demeter-Korekult auch der Umstand zusammen, daß Ovid (Met. 5, 537) die Proserpina nach ihrem Raube durch Pluto sieben Granatkerne (Fast. 4, 607 sind es nur drei) zur Bekräftigung ihrer Ehe verzehren läßt.

S. 33 Mitte schiebe vor B ein:

k) **Kronos:** siebentägige Kronia (= Saturnalia); vgl. d. Fragm. des Mummius und die übrigen Abh. III Anm. 148 angeführten Stellen. — Daß die siebentägige Saturnalienfeier in Rom auf griechischen Ursprung deutet, ist bei den vielfach nachweisbaren griechischen Elementen der Feier (Wissowa, Rel. u. Kult. d. Röm. S. 170) sehr wahrscheinlich. In Athen scheint freilich die Kronienfeier nur eintägig gewesen und wie auch in anderen griechischen Städten in den Sommer gefallen zu sein (A. Mommsen, Feste d. St. Athen S. 32. Preller-Robert I, 52, 1 u. 3), doch gab es daneben auch Kronosfeste um die Frühlingstaggleiche (Preller-R. a. a. O u. Weniger in Klio VI, 1, 27 f., der eine Verlegung der alten Brumafeier für möglich hält).

Zu S. 34 Anm. 72. Mit der Siebengöttergruppe der (skythischen) Alanen von Theudosia vergleiche man auch die *ἑπτὰ ἑρμηνεῖς* und die *ἑπτὰ γλῶσσαι* der Skythen nach Herod. 4, 24.

Zu S. 36 unter n **(Titanen)**. Hinsichtlich der **orphischen Hebdomaden** ist jetzt zu verweisen auf Abh. III, Kap. I D (S. 18 ff.) u. K. II (S. 24 ff.: Zusammenhang der Hebdomadenlehre der Orphiker mit der der Pythagoreer). — Ob den sieben Titanen und sieben Titaninnen der Orphiker die *ἑπτὰ Τιτανίδες ἢ Ἀρτέμιδες, Κρόνου ἀπὸ Ἀστάρτης θυγατέρες* und die *ἑπτὰ παῖδες ἀπὸ Ῥέας, ὧν ὁ νεώτατος ἅμα τῇ γενέσει ἀφιερώθη* bei Philo Bybl. b. Euseb. pr. ev. 1, 10, 18 entsprechen, muß bis auf weiteres dahingestellt bleiben.

Zu S. 42 unter β **(Thespiaden)**. Den 49 (= 7 × 7) oder 50 von Herakles in sieben Nächten geschwängerten Thespiaden entsprechen bis zu einem gewissen

Grade die 49 (= 7 × 7) oder 50 Danaiden[302]) und Ägyptiden: Apollod. 2, 1, 4, 4 u. 2, 1, 5, 9. — Anm. 102 ist hinzuzufügen das Zeugnis Apollodors 2, 4, 10, 1: *ὁ δὲ* [*Θέσπιος*] *αὐτὸν* [Herakles] *ἐξένισε πεντήκοντα ἡμέρας καὶ ἐπὶ τὴν θήραν ἐξιόντι νυκτὸς ἑκάστης μίαν συνεύναζε θυγατέρα* (*πεντήκοντα δὲ αὐτῷ ἦσαν ἐκ Μεγαμήδης γεγενημέναι τῆς Ἀρνέου*)· *ἐσπούδαζε γὰρ πάσας ἐξ Ἡρακλέους τεκνοποιήσασθαι. Ἡρακλῆς δὲ μίαν νομίζων εἶναι τὴν ἀεὶ συνευναζομένην συνῆλθε πάσαις* [d. i. 50!]. Dieselbe Zahl bei Herodor (Anm. 103). Vgl. auch Ephor. fr. 8: *τὸ περὶ τῶν πεντήκοντα Θεσπίου θυγατέρων* [*διήγημα*], *αἷς ἁπάσαις παρθένοις οὔσαις φησὶν ἅμα μιγῆναι Ἡρακλέα.*

Zu S. 47 unter ε **(sieben Tore Thebens).** Ich hätte nicht übersehen sollen, daß nicht bloß Homer, sondern auch der boiotische Dichter Hesiod (*ἔργα* 162) die *ἑπτάπυλος Θήβη* kennt und erwähnt. Wahrscheinlich beziehen sich auch die *ἑπτὰ πύλαι* der ungenannten Stadt im Schild des Herakles 270 auf Theben.

Zu S. 47 Anm. 114. Auch Judeich, Topogr. v. Athen S. 108 ff. und Dörpfeld (Philologus 65 [1906] S. 132) fassen das *Ἐννεάπυλον* als ein aus neun Redouten (Toren) bestehendes Bollwerk am Westabhange der Akropolis; anders Drerup, Philol. 64 [1905] S. 75.

Zu S. 48 Anm. 115. Nach Knaack, Berl. Philol. Wochenschr. 1903 Sp. 284 handelt es sich hier um ein Gedicht des Antimachos von Teos; vgl. Aristoph. Fr. 1270 u. Schol. Kinkel, Fr. ep. gr. I p. 247. Bethe, Theban. Heldenl. 35 f. 109 ff.

S. 49 schiebe nach e) ein:

f) Sieben Söhne des Eetion und Brüder der Andromache; Z 421 (s. oben Abh. III S. 11).

Zu S. 49 f. Anm. 116. Eine neunköpfige lernäische Hydra ist auch dargestellt auf einem Sarkophag des Ethnik. Mus. in Athen: Robert, D. ant. Sarkophagrel. III S. 117: vgl. auch ebenda S. 129 Taf. XXIX, 105.

Zu S. 49 f. Anm. 117. Vgl. Robert a. a. O. III S. 130 Taf. XXX 107: „Hydra mit Frauenkopf; aus den Haaren wachsen sieben Schlangen hervor".

Zu S. 50 Anm. 119 am Ende füge hinzu: Zimmern, Bibl. u. babylon. Urgeschichte. Leipz. 1901 S. 15.

Zu S. 52 Anm. 121 a. E. vgl. auch Artemidor on. 5, 26: *τὸ ὄνομα αὐτοῦ* [d. Sarapis] *ἑπτὰ γράμματα ἔχει.*

Zu S. 54 Anm. 125. Über die neun *γενεαί* [= 990 = 9 × 110] Jahre der erythräischen Sibylle s. Phlegon in Fr. Hist. Gr. III, 610 (s. oben Abh. III S. 203).

Zu S. 57 unter c. Für die Bedeutung der Neunzahl im Kult der Artemis-Selene sind vielleicht die beiden von Dieterich im Archiv f. Religionsw. VIII

---

302) Wenn ein Sagenkenner wie Pindar (Pyth. 9, 117 Boeckh) bei Erwähnung des nach der Ermordung der 49 Ägyptiden von Danaos zur Verheiratung seiner ledigen Töchter veranstalteten Wettkampfes diese *τεσσαράκοντα καὶ ὀκτὼ παρθένους* nennt, so hat er nach den Schol. a. a. O. zwei Danaiden, nämlich die mit Lynkeus vermählte Hypermnestra und die von Poseidon geschwängerte Amymone [die freilich von Apollod. 2, 1, 5, 3 u. Hyg. f. 170 mit zu den Mörderinnen der Ägyptiden gerechnet wird] von der Zahl 50 abgezogen. Wird dagegen, wozu man nach andern Quellen vollkommen berechtigt ist (s. ob.), Amymone mit zu den übrigen gestellt, so kommen auch hier genau 49 Danaiden heraus, die den der Sage nach gemordeten 49 Ägyptiden genau entsprechen.

(1905) Beiheft, Taf. zu S. 116 veröffentlichten Wandbilder nicht unwichtig, welche je zwei Chöre oder Gruppen von neun (genauer von 5 + 4) Kindern darstellen, die entweder einen Artemis-Hekatekult ausüben oder ein Erntefest im Sommer feiern (a. a. O. 114 u. 117, 1).

Zu S. 59 unter f. Hier hätte von mir auch der Tatsache gedacht werden sollen, daß das „Werwolftum" im Kult des arkadischen **Zeus Lykaios** genau neun Jahre dauerte: Abh. I S. 25 Anm. 25.

Zu S. 59 unter g. Leider habe ich hier das neuntägige Panathenaienfest übersehen: Abh. I S. 76.

Zu S. 60 füge am Schlusse von Abschn. m hinzu: Die neun Pieriden sind ja nur eine Doublette der neun Musen.

S. 62 Anm. 146. Weitere Zeugnisse für die Tatsache, daß die Acht dem Poseidon geheiligt war, sind Moderat. b. Stob. phys. ecl. I, 1, 10: *Πυθαγόρας . . . τοῖς θεοῖς ἀπεικάζων ἐπωνόμαζεν* [*τ. ἀριθμοὺς*] *ὡς Ἀπόλλωνα μὲν τὴν μονάδα οὖσαν, Ἄρτεμιν δὲ τὴν δυάδα . . . Ἀσφάλειον δὲ καὶ Ποσειδῶνα τὴν ὀγδοάδα* und Plut. de Is. et Os. 10.

S. 64, Zeile 2 schiebe hinter „Persern" ein: „den Illyriern (vgl. Arrian an. I, 5, 7)".

S. 65 Anm. 153 Z. 11 schiebe in der Parenthese vor HEIM etc. ein: WOLTERS, Archiv f. Rel. Wiss. VIII (1905) Beiheft S. 19; Marcell. de med. 32, 18—21 Helmr.; 32, 50 (septem nodi); 29, 52 (novem colores).

VI.

Zusätze zu Abh. II Anhang II *βοῦς ἑβδ.* betr.

S. 109 Z. 11 von ob. schiebe vor 1 *πρόβατον* ein: 1 *βοῦς*.

S. 110 Anm. 199. Sehr merkwürdig ist die Mannichfaltigkeit der Opfertiere im ältesten Kreta, wo nach KARO im Arch. f. Rel.-Wiss. VIII 149 auf Brandopferaltären geopfert worden zu sein scheinen: Ochsen, Ziegen, Widder, Eber, Hunde, Hasen, Fische, Wiesel, Igel.

Zu S. 114 ob. Vgl. über solche „Merkverse" namentlich in ärztlichen Rezepten ILBERG, Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905 S. 299, 1 u. ob. Abh. III A. 256.

Zu S. 114 Anm. 206 füge am Schluß hinzu: „Außerdem macht mich STENGEL brieflich darauf aufmerksam, 'daß das Sprichwort *βοῦς ἕβδομος* nur dann verständlich wird, wenn dem *βοῦς ἑβδ.* lebende Wesen, also die *ἔμψυχα* gegenüberstehen, nicht aber Kuchen, die ebenso *ἀναίσθητοι* sind wie er selber'."

VII.

Zusätze zu Abh. III:

Die Hebdomadenlehren der griechischen Philosophen und Ärzte betr.

Zu S. 8 und 9. An meiner hier und Abh. I, S. 46f. und 60, sowie Abh. II, S. 93 ausgesprochenen Ansicht über die hebdomadischen **Tagfristen bei Homer** muß ich auch jetzt noch festhalten, obwohl ein so ausgezeichneter Kenner der griechischen Sakralaltertümer wie L. ZIEHEN in seiner kürzlich erschienenen, im

ganzen zustimmenden Anzeige in der Berl. Phil. Wochenschr. 1906, Sp. 580 folgendes darüber gesagt hat: „Dazu kommt, daß Homer für die hebdomadischen Fristen sichere Beispiele nicht bietet. R. glaubt sie freilich zu finden; aber das ist gerade der Punkt, in dem die von ihm angewandte Methode zu schärferem Widerspruch zwingt. Während er nämlich die bekannten, durch ἐννῆμαρ-δεκάτῃ δέ gegliederten Verse auf neuntägige Fristen bezieht, verwendet er die entsprechend mit ἑξῆμαρ-ἑβδομάτῃ δέ oder ähnlich gebildeten Verse (κ 80, μ 397, ξ 243, ο 476) nicht etwa für sechstägige, sondern für siebentägige Fristen, indem er zur Erklärung für diese, wie er selbst zugibt, 'zunächst überraschende Abweichung von dem sonstigen Typus der Fristbestimmungen bei Homer' auf die 'uralte Bedeutung der ἑβδόμη als eines kritischen, d. h. entscheidenden Tages' hinweist, 'der wir in späterer Zeit namentlich bei den wahrscheinlich auch in diesem Falle aus uraltem Volksglauben schöpfenden Pythagoreern und Ärzten begegnen.' Die Schwäche der Roscherschen Position liegt in den von mir durch den Druck hervorgehobenen Worten: für Homer ist eben diese Bedeutung der Sieben als einer kritischen Zahl nicht erweisbar; die beiden Stellen, die R. in Anm. 153 als Beispiele dafür verwerten möchte, *H* 247 und ο 476 [s. jetzt auch Abh. III, S. 9 f. und Anm. 4—5] lassen ebenso so gut eine andere Erklärung zu. [Welche?]. Methodisch ist deshalb m. E. jenen Stellen gegenüber nur zweierlei möglich: entweder liegt in den Versen mit der Gliederung ἑξῆμαρ-ἑβδομάτῃ δέ wirklich eine siebentägige Frist vor, dann sind auch die entsprechenden Verse mit ἐννῆμαρ-δεκάτῃ δέ auf zehntägige Fristen zu deuten, oder hier handelt es sich um neuntägige, was entschieden wahrscheinlicher ist und ja auch von R. angenommen wird, dann handelt es sich dort um sechstägige Fristen." — Gegen diese, auf den ersten Blick bestechenden Schlußfolgerungen Ziehens, die ich — ich gestehe es ganz offen — auch selbst schon vor 3—4 Jahren gezogen, aber später auf Grund genauerer Erwägungen und Beobachtungen wieder aufgegeben habe, erheben sich folgende, für mich unüberwindliche Bedenken, die ich hiermit in aller Kürze aussprechen möchte.

1) Wenn Z. leugnet, daß es sichere Beispiele für hebdomadische Fristen bei Homer gebe, so hat er dabei offenbar nur die vier nach seiner Ansicht zweifelhaften Beispiele hebdomadischer Tagfristen (κ 80, μ 397, ξ 243, ο 476), nicht aber die vier hebdomadischen Jahrfristen (γ 305, η 259, δ 81, ξ 285 ff.) im Auge (Abh. I, S. 60), die nach dem Typus von (γ 305) *ἑπτάετες δ' ἤνασσε πολυχρύσοιο Μυκήνης, ‖ τῷ δέ οἱ ὀγδοάτῳ κακὸν ἤλυθε δῖος Ὀδυσσεύς* geformt sind und, wie man auf den ersten Blick erkennt, vollkommene Parallelen zu den auch von Z. zugegebenen enneadischen Fristen nach dem Typus von η 253 (*ἐννῆμαρ φερόμην, δεκάτῃ δέ με νυκτὶ μελαίνῃ ‖ νῆσον ἐς Ὠγυγίην πέλασαν θεοί* usw.; s. Abh. I, S. 15 f. und 20) bilden, insofern hier wie dort die *μεταβολή* oder *κρίσις* nicht vor dem Ende der Hebdomaden oder Enneaden, sondern vielmehr erst nach dem Abschluß dieser Perioden, d. h. erst am zehnten Tage oder im achten resp. zehnten Jahre, erfolgt (s. Abh. III, S. 9, Anm. 3). Es würde also Ziehens Behauptung, daß es sichere Beispiele für hebdomadische Fristen bei Homer nicht gebe, selbst wenn wir die betr. hebdomadischen Tagfristen mit Z. nicht gelten lassen, nur dann richtig sein, wenn wir die vier oben angeführten hebdomadischen Jahrfristen als ogdoadische auffassen, was doch im Hinblick auf den Mangel an Analogien kaum möglich ist. Sind aber diese Jahrfristen nicht ogdoadisch, sondern hebdomadisch zu fassen, so müssen auch die oben an-

geführten vier Tagfristen schon deshalb hebdomadische, nicht aber hexadische sein, weil sonst die hebdomadischen Jahrfristen bei Homer ihrer eigentlichen Grundlage, der hebdomadischen Tagfristen, entbehren und gewissermaßen in der Luft schweben würden, wenn jene fehlten; vgl. Abh. I, S. 19. 20. 37. 47. 70. — Ähnlich auch Diels (s. unt. d. Postscripta!).

2) Wenn Z. an den vier Stellen der Odyssee, welche nach dem Typus von *ἐξῆμαρ μὲν — ἑβδομάτῃ δέ* gebildet sind, nach dem Vorgang Gruppes (Gr. Myth. 941, 2) hexadische Fristen erkennen will, so habe ich bereits Abh. II, S. 93 darauf hingewiesen, daß hexadische Fristen sonst bei den Griechen meines Wissens so gut wie unerhört und auch bei den anderen Völkern, wie z. B. den Germanen und Kelten etc., außerordentlich selten sind, was hauptsächlich mit der allgemeinen Abneigung fast aller Völker gegen die Verwendung der geraden Zahlen zu Fristbestimmungen usw. zusammenhängt.

3) Daß die Siebenzahl auch schon bei Homer an den angeführten beiden Stellen *H* 247 und *o* 476 (vgl. Abh. III, S. 9f. und Anm. 4—5) eine kritische (entscheidende) Bedeutung haben kann, dürfte Z. jetzt vielleicht eher zugestehen, wenn er aus der schon von Pindar bezeugten schönen delphischen Sage vom Tode des Trophonios und Agamedes am siebenten Tage (Abh. II, S. 6) sowie aus Abh. III, Kap. III—V (vgl. namentlich S. 59f., 61 ff., 67, 76) erkennt, daß die Bedeutung der *ἑβδόμη* als eines kritischen Tages bereits von den vorpythagoreischen Naturphilosophen und Ärzten des siebenten und sechsten Jahrh. vor Chr. anerkannt war, eine Anschauung, die höchst wahrscheinlich aus der uralten ursprünglich mit der Religion eng zusammenhängenden Volksmedizin stammt, in der die kritische Siebenzahl nach allem, was wir darüber wissen, mit beinahe souveräner Gewalt geherrscht haben muß. Dieser Umstand und ebenso die in dieser Abhandlung erwiesene Tatsache, daß gerade in der ältesten griechischen Naturphilosophie die Hebdomadenlehre die bedeutendste Rolle gespielt hat, dürfte Z. im Laufe der Zeit wohl auch von seiner Sp. 587 f. ausgesprochenen Unterschätzung der Bedeutung der Siebenzahl in der ältesten Zeit abbringen.[303])

Zu S. 10, Z. 5 ff. Dem *ἑπταβόειον σάκος* des Aias entsprechen natürlich die aus den Häuten von sieben Stieren geschnittenen caestus des Eryx bei Verg. A. 5, 404 f.

S. 12, Z. 1 füge hinzu: an die *ἑπτά* der kretischen Inschrift von Gortyn b. Collitz, Griech. Dial.-Inschr. nr. 5011 (*τὰς δὲ νεότας ὀμνύντες κρινόντων οἱ ἑπτὰ κατ' ἀγοράν, οἵ κα λάχωντι κλαρώμενοι*); vgl. auch ib. nr. 4965 (Gortyn): *-νς ἑπτὰ* ‖ *τὰς Ϝοικοδ[ομίας]*. —

Zu S. 14 am Ende des Abschn. B füge hinzu: „Ein merkwürdiges Beispiel hesiodischer Zahlenlehre ist das Fragment nr. 207 Kinkel, = 163 Göttl: *Ἐννέα τοι ζώει γενεὰς λακέρυζα κορώνη κ. τ. λ.*, wo wahrscheinlich die *γενεά* zu

303) Daß z. B. im Apollokult der historischen Zeit neben den alten Hebdomadenopfern hie und da auch eine *δωδεκηίς* oder *ἐνδεκάς* (*δεκάς*) vorkommt, ebenso wie in der späteren Medizin als kritische Tage neben den alten *ἕβδομαι* auch *δεκάδες* usw. auftreten, ist ganz natürlich und unleugbar; aber doch ist die Rolle, welche diese anderen Zahlen gespielt haben, hier wie dort eine ganz geringe im Verhältnis zur *ἑβδομάς* gewesen. Übrigens ist das Zeugnis Vergils (A. VI 38) keineswegs das einzige vollgültige für hebdomadische Opfer; vgl. Abh. II, S. 14.

40 Jahren gerechnet ist. (Hirzel, Sächs. Ber. v. 1885, S. 36). Vgl. Keller, erster Jahresber. d. wiss. Vereins f. Volksku. u. Linguist. in Prag (1893), S. 14.

Zu S. 46, Anm. 77. Nach den angeführten Worten des Anaximenes (vgl. auch Diels, Vorsokr. S. 23, 1 ff und 24, 4ff.) läßt sich auch wohl annehmen, daß der Verf. von *π. ἑβδ.* sich die Erdkugel nicht hohl, sondern massiv und feststehend dachte und glaubte, daß jede ihrer beiden Hälften (die obere und die untere) ihren besonderen Sternhimmel habe, wie es ja auch wirklich der Fall ist.

Zu S. 51. Aus ähnlichen Gründen, wie ich hier die milesische Herkunft des Verfassers der hippokratischen Schrift *π. ἑβδομ.* erschließe, folgert Maass in seiner Commentatio de Aeschyli Suppl. (Greifswald 1890, S. XXXIf.) die milesische Herkunft desjenigen hesiodischen Dichters, welcher die Josage behandelt hatte. Vgl. auch Deubner im Philologus N. F. XVIII (1905), S. 484.

Zu S. 55ff. bemerke ich ausdrücklich, daß mir leider die Hippokratesausgabe Littrés unzugänglich geblieben ist. Auch die häufig von mir zitierte Ausgabe von Ermerins hat mir nur zeitweise zur Verfügung gestanden. Die treffliche neueste Ausgabe von Kühlewein-Ilberg habe ich, soweit sie erschienen war, benutzt. Die Kühnsche Edition ist von mir deshalb vielfach zitiert worden, weil ich sie selbst besitze und sie immer noch die größte Verbreitung hat.

Zu S. 61, Anm. 98 füge hinzu: Von Wichtigkeit ist in dieser Hinsicht das Zeugnis des Diokles v. Karystos b. Galen. XIX, p. 530 (s. Wellmann, Fr. d. gr. Ärzte, I, 66, 4): *Διοκλῆς δὲ ὁ Καρύστιος <καὶ ἰατρὸς> καὶ ῥήτωρ οὐ μόνον ταὐτό φησι [τῷ Ἱπποκράτει] ἀλλὰ καὶ τοὺς ἀρχαίους ἱστορεῖ ἀπὸ φωτισμοῦ καὶ τοῦ δρομήματος τῆς σελήνης τὰς προγνώσεις τῶν νόσων ποιουμένους.*

Zu S. 69, Anm. 114. Man schließe ja nicht aus der etwas unklaren Ausdrucksweise, daß im Text von Progn. 20 eine Lücke vorhanden sei. Eine solche existiert nur in dem von mir aus Versehen lückenhaft mitgeteilten Texte, den ich durch Hinzufügung von Anm. 114 richtig stellen wollte.

S. 72 füge zu Tab. II der kritischen Tage am Ende nach die aus *π. διαιτ. ὀξέων* Kap. 13 = I, p. 115, 7 Kühlew. stammende, mit den übrigen übereinstimmende Reihe 14^b hinzu: 5 7 9 (vgl. auch ebenda Kap. 7 = I, p. 112, Kap. 10 u. 17 = I, p. 117, 3, wo die sieben als kritischer Tag erscheint).

Zu S. 85 ob. (vgl. S. 60). Wie in diesen beiden Punkten, so ist Diokles auch sonst mehrfach ein Anhänger älterer, namentlich knidischer und äginetischer Anschauungen gewesen. Ich erinnere z. B. an die knidische = äginetische Ansicht von dem Sitze des Verstandes (*φρόνησις*) und der Seele im Zwerchfell (s. Wellmann, Fragm. d. gr. Ärzte I, S. 16ff., 19, 2); ferner stimmt D. mit den Knidiern überein hinsichtlich der Gelbsucht (Wellmann a. a. O. 24), der Wassersucht (ib. 25, 1. 26), der Lebensfähigkeit der Achtmonatskinder (ib. 38). Endlich glaubt er noch, ebenso wie die sikelischen Ärzte, an die Wirksamkeit der *ἐπῳδαί* (ib. S. 30 Anm.)

Zu S. 86 unten. Nachträglich habe ich doch noch wenigstens ein Zeugnis für eine Hebdomadenlehre Demokrits gefunden. Vgl. Diels, Vorsokrat., p. 410, 27 = Claud. Ptolem. appar. b. Jo. Lyd. de ostent. p. 249 ed. Wachsmuth[1]: *Ἐπιφὶ δ´* [= 28 Juni] *Δημοκρίτῳ ζέφυρος καὶ ὕδωρ ἑῷον, εἶτα βορέαι πρόδρομοι ἐπὶ ἡμέρας ἑπτά.* Bekanntlich hängt die Bezeichnung dieser Winde mit dem Umstande zusammen, daß sie für Vorläufer der nach der Sommersonnenwende

und dem Frühaufgang des Seirios[304]) 40, (30) oder 50 Tage lang wehenden Etesien galten. Da nun die alkyonischen Tage, welche an die Zeit der Wintersonnenwende geknüpft sind, ebenfalls eine siebentägige Periode aufweisen (Abh. I, S. 44, A. 143, Abh. II, S. 40), so liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei den Prodromoi um eine hebdomadische Bestimmung handelt, die zu den 2 × 7 alkyonischen Wintertagen gewissermaßen eine sommerliche Parallele bildet. Sollte diese Vermutung das Richtige treffen, so würde Demokrits Ansicht wohl im letzten Grunde auf einer volkstümlichen Anschauung der griechischen Schiffer und Bauern beruhen.

Zu S. 100, Anm. 156. In der *Ἐπιστολὴ ἐκδοθεῖσα παρὰ τοῦ . . βασιλέως τοῦ Πορφυρογεννήτου κυροῦ Μανουὴλ τοῦ Κομνηνοῦ*, veröffentlicht von CUMONT im Catal. cod. astrol. Graec. V (1904), S. 108ff. lesen wir p. 109, 33ff. über die Wirksamkeit des Mondes folgendes: *καὶ ἡ σελήνη εἰς τὰς ἀρχὰς τῆς νυκτὸς ταχθεῖσα παρὰ Θεοῦ τοὺς καρποὺς καθυγραίνει καὶ θερμαίνει μετὰ καί τινος μετρίας θερμότητος, τῷ ζωπύρῳ τε τοῦ ἡλίου καὶ αἰθρίῳ πυρὶ παραδίδωσι πεπαίνειν αὐτοὺς καὶ ἔστι σύνεργος τῷ ἡλίῳ· ὁρῶμεν δὲ ὅτι τὰ τῇδε ὑπὸ σελήνης πράγματα ἀνθρώπων τε καὶ ἀλόγων ζῴων συμπάσχει αὐτῇ λειψιφωτούσῃ τε καὶ αὐξιφωτούσῃ, γαλῇ τε γὰρ λείπεται ἥπατος τῆς σελήνης λειψιφωτούσης καὶ αὖ αὐξιφωτούσης τὸ λειπόμενον προσλαμβάνεται, ὄστρεα δὲ καὶ χῆμαι καὶ ζῳόφυτα καὶ πάντα ⟨τὰ⟩ τῶν σελαχίων γένη συμπάσχει τοῖς τῆς σελήνης φωσί, ⟨οἱ⟩ μυελοί τε τῶν ζῴων καὶ οἱ ἐγκέφαλοι καὶ πλήρη μέν εἰσι ταῦτα πεπληρωμένης οὔσης, ὑπόκενα δὲ μεμειωμένης τυγχανούσης αὐτῆς.* Im Hinblick auf die letzten Worte ist es mir doch etwas zweifelhaft geworden, ob man berechtigt ist, bei AST, Theol. ar. p. 45, 27ff. das überlieferte *ἐγκεφάλων* in *ἐχίνων ἐνάλων* und *μυελῶν* in *μυῶν* zu verwandeln.

Zu S. 101, Anm. 159 (vgl. auch S. 106, Anm. 165) bemerke ich nachträglich, daß ich doch wohl von AST zu Theol. ar. p. 189 („voce *φθέγματα* significantur vocales") irre geführt worden bin, wenn ich annahm, daß in dem offenbar stoischen Satze auf die sieben Vokale angespielt werde. Vielmehr neige ich jetzt der Ansicht zu, daß a. a. O. nur die stoische Ansicht ausgesprochen ist, der Knabe sei mit sieben Jahren ein *λογικὸς καὶ ἱκανὸς ἑρμηνεὺς τῶν συνήθων ὀνομάτων καὶ ῥημάτων λογικὴν ἕξιν προσποιούμενον* (s. Philo. Jud. S. 105, Anm. 165).

---

304) Vgl. NEUMANN-PARTSCH, Physik. Geogr. v. Griechenl. S. 99, der sich auf Aristot. Meteor 2, 5, 5. 7. 8 beruft.

Berichtigungen.

Zu Abh. III, S. 44, Z. 1 v. ob. lies: 'literaturgeschichtlichen'.

Zu Abh. III, S. 69, Anm. 114 s. den Zusatz oben S. 220.

Zu Abh. III, S. 91. Hier ist im Texte das zweite Zitat aus Aristot. Politic. 7, 14 (16) 11 nebst Anm. 138 zu streichen, da es nur eine etwas ausführlichere Wiederholung (Dittographie) der kurz zuvor mitgeteilten Stelle ist.

XII.

A. Systematische Inhaltsübersicht.

*) In diese Übersicht konnte natürlich nur das Wichtigste aufgenommen werden. Das Übrige siehe im alphabetischen Inhaltsverzeichnis.

B. Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.*)

Die bloße Zahl bedeutet die Seite, ein vor die Zahl gesetztes A. = Anmerkung.

*) Ich habe dieses Verzeichnis zugleich zu einigen Nachträgen (Zitaten) benutzt, die ich z. T. O. Höfers Spürsinn zu verdanken habe.

*) Wenn es außerdem hier heißt: ἀλκυὼν] πέντε μόνα κυίσκουσα ᾠά, so fragt es sich, ob nicht im Hinblick auf die Tatsache, daß das Eisvogelnest 5—7 Eier enthält (Pöppig, Illustr. Naturgesch. d. Tierreiches II S. 143c) entweder ἑπτά statt πέντε zu lesen ist oder πέντε μόνον ἢ ἑπτά. Nach Aristot. de an. hi. 9, 14 freilich legt der Vogel πέντε μάλιστα ᾠά.

C. Stellenregister.

D. Postscripta.

Zu Abh. III, S. 7 f. Wie alt die Verwendung der heiligen Siebenzahl auch im Totenkult der ältesten Bevölkerung der Kykladen ist, ersieht man aus den sieben orgelpfeifenartig geordneten Terrakottaidolen, welche kürzlich in einer „tomba eneolitica di Luros nell' isola di Naxos", und zwar „in una piccola nicchia a capo della cassa funebre" gefunden worden sind. Vgl. Milani, La Bibbia prebabelica e la liturgia dei Preelleni, Estratto dagli „Studi religiosi" VI (1906) fasc. I p. 17 f. — Milani, der sie a. a. O. S. 18 abgebildet hat, faßt sie als „sette idoli dattilici planetari". Ob die Bezeichnung „planetari" in diesem Falle richtig gewählt ist, bleibt allerdings bis auf weiteres ganz zweifelhaft.

Zu Abh. III, S. 9 u. 218 f. weise ich gegenüber L. Ziehens Auffassung von *κ* 80, *μ* 397 usw. darauf hin, daß auch Diels (Festschr. f. Gomperz S. 9 f.) ebenso wie ich der Überzeugung ist, daß es sich hier um hebdomadische, nicht um hexadische Fristen handelt.

Zu S. 72 nr. 24. Wenn Platon Kritias 119[d] von den zehn Königen der Atlantis, die sich in bestimmten Jahren im Heiligtum des Poseidon zu gemeinsamer Beratung versammeln, sagt: *οἳ δὴ δι' ἐνιαυτοῦ πέμπτου, τότε δὲ ἐναλλὰξ ἕκτου, συνελέγοντο, τῷ τε ἀρτίῳ καὶ τῷ περιττῷ μέρος ἴσον ἀπονέμοντες*, so scheint er zu seiner im Verhältnis zu der uralten Volksanschauung von dem gewaltigen Unterschiede zwischen geraden und ungeraden Zahlen entschieden ketzerischen Ansicht in erster Linie durch die Lektüre solcher ärztlicher Schriften wie Epidem. I und III gelangt zu sein, in denen meines Wissens zum erstenmal gerade und ungerade Zahlen als gleichberechtigt angesehen werden.

Abh. III, S. 25, Z. 12 v. u. lies: vorchristl.

